Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

August Pfeiffer Sigismund August Pfeiffer

D. Augusti Pfeiffers/ Der gesammten Lübeckischen Kirchen Superintendentis, Betrübtes und Angefochtenes/ Aber auch Getröstetes und Aufgerichtetes Kind Gottes : Nach Anleitung derer Jährlichen Hohen Fest-Tage/ In XVI. geistreichen Andachten vorgestellet/ Und nunmehro/ Auf vieler Verlangen zum Druck befordert/ und mit nöthigen Registern versehen

Lubeck: Bey Peter Böckmann, 1726

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1015342167

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1015342167/phys_0001
DFG

KB MB 0182.1-2

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1015342167/phys_0002
DFG

Nr. 52

Praepositur
Mhs

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1015342167/phys_0004
DFG



Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1015342167/phys_0005
DFG



AUGUSTUS PFEIFFER
S. S. Theol: Doct: et Superintendens
Ecclesiæ Lübecens: Ætat: LVII

Mont-el sc.

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1015342167/phys_0006
DFG

D. AUGUSTI Pfeiffers/

Der gesammten Lübeckischen Kirchen
SUPERINTENDENTIS,

Betrübtes und Angefochtenes/

Aber auch

Getröstetes und Aufgerichtetes

Kind Gottes,

Nach Anleitung derer Jährlichen

Hohen Fest-Tage/

In

XVI. geistreichen Andachten

vorgestellet/

Und nunmehro/

Auf vieler Verlangen zum Druck befordert/

und mit nöthigen Registern

versehen.

LUBECK/
Bey Peter Böckmann. 1726.

Regionalbibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1015342167/phys_0007
DFG

Dem
Hoch-Wohl-Gebohrnen Herrn/
HERRN
Nils Gustav
von Gyllenpatron,
Sr. Königl. Majest. zu
Schweden/ Hochbetrautem
Cammer-Rath/ Ober-
Cammerirer und Ober-
Licent-Inspectori.
Meinem Hochgeneig-
tem HERRN
und
Grossen PATRONO.

Hochwohlgebohrner Herr!

So offt ich bis anher der grossen Gewogenheit und vielfältigen Gunstbezeugungen / deren mich Ew. Hochwohlgebohrnen / allbereits von vielen Jahren gewürdiget / etwas genauer mich erinnert habe / bin ich immerzu höchstbekümmert gewesen / wodurch doch meine Danckbarkeit / und die / mir obliegende Observance einigermassen zu Tage legen möchte. Je mehr ich nun diesen Gedancken nachgehangen / je weniger habe ich Gelegenheit gefunden / solches ins Werck zu richten / bevorab da mir wohl bewust ist / daß vor hohe und vornehme Gemüther / auch hohe und vornehme Geschencke gehören. Indem ich aber zugleich erwogen / daß Ew. Hochwohlgebohrnen / nebst dero politischen Affairen / auch an Gottes Wort und göttlichen Dingen ein besonderes Wohlgefallen zu haben pflegen / und eben dieses Büchlein / so ich aus meines / in GOtt ruhenden Vaters MSSto. ausgefertiget hatte / unter der Presse war: entschlosse ich mich / die Kühnheit zu nehmen und selbiges Ew. Hochwohlgebohrnen und dero vornehmen Nahmen mit gebührender Submission zu dediciren / in sicherer Hoffnung / daß selbiges vor dero gütigen Augen desto eher geneigte Admission finden werde / da es aus sonderbahrer Hochachtung und Veneration gegen dieselbe seinen Ursprung genommen / daher / obgleich solches an sich sehr schlecht und geringe / jedoch / da ich es mit dem

dem allerergebensten Respecte vor Jhnen niederlege/ und/ so lange diese Blätter bey der Nach-Welt dauren/ in jedermanns Hertzen Ew. Hoch-Wohlgebohrnen ganz besonderen Qualitäten/ und zu des Königes und Vaterlandes Besten bekleideter vornehmen Charge in tieffer Veneration wird gedacht werden/ wird es vielleicht das Glück erlangen/ bey Jhnen einige Addresse zu finden/ und mein Danckgeflissenes Gemüth stets in Dero Hertzen zu erneuern/ und mir Dero fernere hohe Gewogenheit zuwege zu bringen. Der Höchste erhalte Ew. Hoch-Wohlgebohrnen und Dero Hochgeschätzte Gemahlin bey aller selbsterwünschten Prosperité an Seel und Leib/ bis daß Sie Lebens-satt und müde dermahleinst nach späten Jahren den allerglückseligsten Wechsel der Zeit und Ewigkeit treffen. Ich aber ersterbe mit schuldigstem Respecte,

Ew. Hoch-Wohlgebohrnen

Stralsund/ den 10. April. 1726.

Gehorsamer Diener/

Sigismund August Pfeiffer.

Med. Doct. und Pract.

Vorrede.

Regionalbibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1015342167/phys_0011
DFG

Vorrede.
Geneigter Leser.

INdem diese jetzige betrübte Zeiten / und gleichsam die Hefen der Welt / manches bekümmertes Hertz in Angst und Unruhe setzen; so habe umb soviel desto lieber beygehende Arbeit meines in Gott ruhenden Vaters / aus seinem wahrhafften MSSto dir zu deinem Troste und Erquickung überreichen wollen: Es ist selbige auf die vornehmsten **Fest-Tage** im Jahre gerichtet / und in unterschiedlichen **Predigten** von dem Hrn. Autore ausgeführet worden. Weil aber diese gegenwärtige Forme aus vielen Ursachen bequemer schiene / hat man es unter dem Nahmen derer **Gott-geheiligten Andachten** herausgeben wollen / damit ein jeder rechtschaffener Christ nicht allein an bemeldten **Fest-Tagen** / sondern auch sonst zu **jederzeit** seine **Andacht** haben / und sich wieder die feurigen Pfeile des Satans mit dem Schwerdte des Geistes verthädigen / auch Noth und Todt ritterlich besiegen möge. Lebe wohl / und gebrauche dieses zu deiner Seelen zeitlichen und ewigem Besten!

I. N. J.



I. N. J.

Angefochtenes und getröstetes Kind GOttes.

Die Erste Andacht.

Mittel und Raht wider die Versuchung zum Zweiffel und Verzweiffelung wegen Christi armseligen Einzugs / und unserer Armuth und Dürfftigkeit.

Am Advent.

Matth. XXI, 4. 5.

DAs geschach aber alles / auf das erfüllet würde / das gesagt ist / durch den Propheten / der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe / dein König kömmt zu dir sanfftmüthig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.

Abhandlung.

SO lasset uns denn erstlich vernehmen; was Satan und unser Fleisch und Blut bey diesem Spruche vor Zweiffel erregen können? Anfangs möchte es wohl manchem seltzam vorkommen. Daß der Evangelist Matthäus spricht: Das geschach aber alles/ auf daß erfüllet würde/ das gesagt ist/ durch den Propheten/ der da spricht: Saget der Tochter Zion; Siehe dein König kömmt zu dir sanfftmüthig/ u. s. w. Er hat sein Absehen auf den Propheten Zachariam; C. IX. 9. Allein: da lauten die Worte gantz anders: Du Tochter Zion freue dich sehr; und du Tochter Jerusalem jauchtze; Siehe/ dein König kömmt zu dir/ ein Gerechter und ein Helffer/ arm/ und reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin. Wenn man sonst ein Zeugniß aus einem Scribenten anführet/ so pflegt man bey seinen eigenen Worten zu bleiben. Aber/ wenn wir nun die Worte nehmen/ wie sie beym Zacharia lauten/ so giebts noch mehr Zweiffel. Wenn der Prophet die Tochter Zion/ das ist die Kirche neues Testaments/ welche Christum für ihren König erkennete/ Ps. II. 6. Zur Freude und Jauchtzen anmahnet/ und bringt gleichwohl hernach solche Dinge auf die Bahn/ und giebt diesem Könige solche Titul/ die einen Menschen/ dem Ansehen nach mehr zum Trauren als zur Freude bewegen solten. Denn spricht er anfangs:

fangs: Dein König kömmt zu dir; Ein Gerechter. Wie? kömt Er als ein Gerechter? wie wil ich zurecht kommen? Wil Er mit uns Rechten? wie solte ich Ihm antworten/ und Worte finden gegen Ihm? Job. IX. 14 Wir sind ja allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms/ den wir an GOtt haben solten. Rom. III. 23. Was kan er uns krafft seiner Gerechtigkeit anders geben/ als den Tod und die Hölle? Solten wir uns nun dessen erfreuen? Und solte nicht vielmehr solche Botschafft uns die Thränen aus den Augen pressen/ und wir gedencken: Warumb sollen wir sterben/ daß uns dies grosse Feuer verzehre? Deut. V. 25. O/ wer wil uns erretten von der Hand des mächtigen GOttes? 1. Sam. IV. 8. Weiter spricht der Prophet: Ein Gerechter und ein Helffer. In seiner Sprache stehet (נושע, Salvatus) Einer der geholffen wird/ der ihm hat helffen lassen. Da möchte man dencken: Ey! hat unser König selbst Hülffe bedurfft? so daß Er sich auch beklagt: Mein GOtt/ mein GOtt/ warumb hastu mich verlassen; Daher Er auch das Teuffliſche Gespötte hat am Creutze anhören müssen: Er hat andern geholffen und kan ihm selber nicht helffen! wie soll der uns helffen? Was haben wir Ursache/ uns zu freuen und zu jauchtzen? Weiter spricht der Prophet: Dein König kömt zu dir/ arm. Das möchte einem vollends perplex machen. Wie? ist unser König Blut arm? Was soll Er uns denn geben? Was haben wir Ursache/

wegen der Ankunfft eines armen Königs uns zu freuen und zu jauchtzen? Und daß der Prophet endlich spricht: Er reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin. Was bin ich das gebessert? Daß mein König auf einem entlehnten Esel und Füllen / eines umb das andere geritten: Was hilfft das mir zu meiner Seligkeit; ob ichs weiß oder nicht? Aber / aller solcher Zweifel kan durch eine richtige Antwort unterbrochen und benommen werden. Daß Anfangs der Evangelist Matthäus nicht eben die Worte braucht / welche der Prophet Zacharias concipiret / Darüber darff man sich so sehr nicht wundern; wenn man nur bedencket / daß es ein Geist / nemlich / der Geist Christi gewesen / welcher durch die Propheten und durch die Apostel geredet hat. 1. Petr. I. 11. 2. Petr. I. 21. So ist Ihm ja frey gestanden / mit seinen eigenen Worten zu verfahren / wie Er gewolt. Er hat sie entweder gantz / oder zum theil entweder von Wort zu Wort / oder nach dem Sinne und Verstande wiederholen können: Auch Macht gehabt / nach seinem Gefallen etwas hinzu zu thun / zusammen zuziehen und auszulassen / umb sie zu erklären. Genug / daß eben der Verstand bleibt. Ist doch bey denen Menschen ein jeder der beste Ausleger seiner Worte: So wird man ja dem Heiligen Geiste eben dieselbige Freyheit gönnen. Und hiesse es auch hier: Habe ich nicht Macht zu thun / was ich wil / mit dem Meinen? Matth. XIX. 15. Und also ist es ihm billig frey gestanden /

ſtanden/ die Worte/ ſo Er vordem durch den Propheten Zachariam geſprochen/ dem Evangeliſten Matthäo etwas deutlicher in den Mund zu geben. Denn/ wenn Zacharias ſpricht: Du Tochter Zion/ freue dich; u. ſ. w. ſo ſpricht Matthäus: Saget der Tochter Zion: Bringt ihr die fröliche Poſt; das iſt ja einerley. Die drey Epitheta beym Zacharia hat Matthäus zuſammen gezogen mit dem Worte: Sanfftmüthig/ und zielet dahin/ wie er ſo geduldig und arm werde erfunden werden/ uns gerecht zu machen. Daß nun aber Zacharias Ihn nennet: Gerecht; iſt nicht zu verſtehen/ von der ſtrengen Gerechtigkeit des Geſetzes/ da es heißt: Verflucht ſey/ wer nicht alle Worte dieſes Geſetzes erfüllet/ daß er darnach thue. Deut. XXVII. 26. bey welcher Gerechtigkeit uns freylich nicht wohl ſeyn würde; Sondern von der Gerechtigkeit/ die aus dem Evangelio kömmt. Er iſt nicht Gerecht wieder uns/ ſondern für uns. Er kömmt nicht/ uns nach ſcharffem Rechte zu verdammen; ſondern der ſtrengen Gerechtigkeit GOttes für uns genung zu thun. Nicht uns zu richten/ ſondern zu rechtfertigen. Wer an ihn gläubet/ der wird gerecht. Rom. X. 10. Darumb ſpricht Zacharias nicht ſchlechterdings: Er kömmt/ ein Gerechter: Sondern: Er kömmt dir ein Gerechter. Seine Gerechtigkeit ſoll dir zu ſtatten kommen. Er iſt der HErr/ der unſer Gerechtigkeit iſt. Jer. XXIII. 6. Der uns von GOtt gemacht iſt/ zur Gerechtigkeit. 1. Cor. I. 30. GOtt hat den/

der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt. 2. Cor. V. 21. Solten wir denn nun nicht von Hertzen frölich seyn? Denn ob jemand sündiget / so haben wir (an diesen unsern König) einen Fürsprecher bey dem Vater / JEsum Christ / der Gerecht ist. 1. Joh. II. 1. Durch ihn haben wir Friede mit GOtt. Rom. V. 1. einen sichern Zutritt und Freudigkeit durch den Glauben an ihn. Ephes. III. 12. Und also solten wir umb aller Welt Gut nicht geben / daß dieser unser König nicht käme: ein Gerechter. So soll uns auch nicht irren / daß unser Heyland genennet wird (ישע) Salvatus; welches dem Ansehen nach heißt: Ein Geholffener oder Erlöseter. (Daher auch die Jüden / und vornemlich R. Isaac, im Chissuk emuna daher folgern wil; Daß hier nicht der Meßias / oder GOtt verstanden werden könne.) Zwar / die Papistischen Ausleger vermeinen / die Jüden haben den Text verfälschet und an statt des Worts: (ישוע) Helffer oder Erlöser / hingesetzt (ישע) Geholffener oder Erlöseter. Aber / obschon die Jüden den Verstand der Schrifft heßlich verkehren / so kan man ihnen doch nicht beymessen / daß sie den Text und Buchstaben selbst solten verfälschet haben. Denn / Ihnen ist vertrauet / was GOtt geredet hat. Rom. III. 2. Und wenn dieses geschehen wäre / würde Christus und die Apostel es nicht verschwiegen und uns nicht unverwarneter

Sache

Sache dahin gewiesen haben. Luc. XVI. 17. Andere vermeinen; Dieses Wort: (ישע) könne auch heissen: Ein Helffer (active) Noch andere: Es könne unser Heyland auf beyderley Art genennet werden: Ein Helffer und ein Geholffener. Nach seiner Menschheit ist er so weit gekommen / daß er ihm hat müssen helffen lassen; Allein/nach seiner GOttheit ist er der Helffer / der seiner leidenden Menschheit hat helffen müssen: Wie Er andeutet / Es. LXIII. 3. 5. Ich trete die Kelter allein / und ist niemand unter den Völckern mit mir. Ich sahe mich umb / und da war kein Helffer / und ich war im Schrecken und niemand enthielt mich / sondern mein Arm muste mir helffen und mein Zorn enthielt mich. Wie denn auch gleich darauff beym Zacharia c. IX. 10. folgt: Er wird Friede lehren unter den Heyden und seine Herrschafft wird seyn von einem Meer bis ans andere / und vom Wasser bis an der Welt Ende. Und Hos. XIII. 14. Ich wil sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten. Todt ich wil dir eine Gifft seyn; Hölle: Ich wil dir eine Pestilentz seyn. Aber man kan sonst erweisen / daß dieses Wort (ישע) füglich könne als ein Nomen Adjectivum genommen werden und so viel bedeute; Als: (Salute præditus, Salutaris) ein Heilsamer oder Heilwärtiger / der Heil mit sich bringet: Daher heißt es: Ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht / daß du seyst mein Heil / bis an der Welt Ende. Es. XLIX. 6.

Meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Luc. II. 30. So soll man sich auch nicht irren lassen/ daß unser Heyland genennet wird: Arm. Denn/ auch das ist zu unserm Besten angesehen. Er war ja reich genung/ Er hätte bey seinem himmlischen Vater wohl mögen Freude haben. Er hätte auch/ daferne es ihm gefallen hätte/ seinen Einzug mit feurigen Rossen und Wagen halten/ die Wege mit lauter Edelgesteinen und Perlen pflastern lassen/ und mit einem Worte/ zu seinem Comitate mehr/ als eine Legion Engel/ auffbringen können: Aber unser JEsus/ ob er schon in göttlicher Gestalt war/ hielt ers nicht für einen Raub/ GOtt gleich seyn; Sondern äusserte sich selbst/ und nahm Knechts Gestalt an/ ward gleich wie ein ander Mensch und an Gebärden/ als ein Mensch erfunden; Er niedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode/ ja zum Tode am Creutze. Phil. II. 6. sqq. Ob er wohl reich ist/ ward er doch (mit Fleiß und guten Willen) arm umb unsert Willen/ auf daß wir durch seine Armuth reich würden. 2. Cor. VIII. 9. Gar heimlich hielt er seine Gewalt/ Er gieng in einer armen Gestalt/ den Teuffel wolt er fangen. Zu dieser seiner freywilligen/ seeligen Armuth schickt sichs nun gar wohl/ daß er nicht (μετὰ πολλῆς φαντασίας) mit grossem Gepränge; wie dort der *Agrippa* mit seiner *Berenice*, Act. XXV. 23. sondern in einer ärmlichen Gestalt/ auf einer Eselin und Füllen reitend/ seinen

Ein-

Einzug hielt / welches doch nicht ein unnöthiges Spiegelfechten / sondern ein Geheimens-voller Proceß und Auffzug war. Denn wie die alten Kirchen-Lehrer anmercken / mit der Lastbaren Eselin hatte unser Heyland ein Absehen auf die Jüden / welche bisher unter der Last des Levitischen Gesetzes gegangen waren / welches ein Joch war / so weder ihre Väter noch sie / hatten tragen mögen. Act. XV. 10. Mit dem jungen Füllen aber / auf welchem / wie Marcus spricht / noch nie kein Mensch gesessen. c. XI 2. hat er sein Absehen auf die unbändigen Heyden / welche weiland nach denen Lüsten und Muthwillen ihres Fleisches gewandelt hatten. Eph. II. 3. Beyde wolte Er durch seine Apostel zu sich führen lassen und seine Kirche aus ihnen bauen. Darumb sprach Er: Löset sie auf und führet sie zu mir. Ein Spötter wird sprechen: Das sey von Eseln geredet. Aber es ist doch nicht umb der Esel willen geredet / sondern umb der Menschen willen. Wie etwan Paulus dort auf diese Art das Gleichniß von denen Ochsen nimmt: Sorget GOtt für die Ochsen? Oder saget ers nicht allerdings umb unsert willen? Denn es ist ja umb unsert willen geschrieben. 1. Cor. IX. 9. 10. Was aber zuvor geschrieben ist / das ist uns zur Lehre geschrieben. Rom. XV. 4. Und solchergestalt fällt aller Zweiffel hin. Nun lasset uns auch sehen / wie wir wiederstehen sollen denen Anfechtungen / daß wir nicht in Verzweiffelung gerathen. Es wird einer der in

eusserster Armuth sitzt / und siehet weder Mittel noch Raht / wie Er sich und die Seinen / zumahl bey diesen nahrlosen und betrübten Zeiten / ernähren und durchbringen könne / also gedencken: Ist Christus so arm gewesen / daß er nicht einmahl einen eigenen Esel gehabt / darauff er reiten können / nicht so viel / daß er das Miet-Geld davor bezahlen können; Wie wirds mir gehen? Zwar sagt Paulus: Er sey arm geworden umb unsert willen / daß wir durch seine Armuth reich würden. 2. Cor. VIII. 9. Allein / ich bleibe arm / vor wie nach / mein Christenthum macht mich nicht reich. Ich muß mich mit Sorgen und Borgen behelffen. Ich muß anderer Leute Gnade leben / die mir das / was ich etwan nöthig habe / in die Länge wohl nicht so willig werden fahren lassen. Ich habe keine Mittel / keine Credit, keine Gunst noch Affection. O wie pflegt da der Satan sich offt einzuflechten und mir einzugeben; Segne GOtt und stirb. Job. II. 9. Allein / solcher Versuchung setze man entgegen das kräfftige Trost-Wort: Siehe / dein König kömmt zu dir. Zwar kömmt er nicht in sichtbarer Gestalt / wie damahls / so ist Er dir doch nahe im Worte und denen Sacramenten / wie sein Gnaden-reich es mit sich bringet / welches nicht mit äusserlichen Geberden kömmt. Luc. XVII. 20. Er kömmt nicht leer / sondern / er kömmt / daß du das Leben und volle Gnüge haben sollst. Joh. X. 10. Zuförderst / dich an deiner Seele reich zu machen / und zu segnen mit allerley geistlichem

lichem Seegen in himmlischen Gütern. Eph. I. 3. Und wenn du denn nun zum ersten trachtest nach seinem Reiche und nach seiner Gerechtigkeit / so wird dir das andere alles zufallen. Matth. VI. 31. Es soll dir bey deinem Gebete und Arbeit / als eine Zugabe / zufallen. Wer dir das Grösseste und Beste / nemlich den Himmel und die Seligkeit giebt / der wird dir das geringste / nemlich dieses Leibes Nothdurfft / Nahrung und Kleider (denn Uberfluß hat er dir nicht zugesagt) nicht versagen. Traue du nur deinem GOtt / halte an am Gebete / verrichte das deine fleißig und treulich. Siehe / du wirst essen und wird überbleiben. 2. Reg. IV. 43. Sorge nur nicht. Bistu gleich arm / so wirst du doch viel guts haben / so du wirst GOtt fürchten / die Sünde meiden und gutes thun. Tob. IV. 22. Ob du schon nicht reich bist / was ists mehr? Gesetzt / du gewinnest die gantze Welt und nähmest doch Schaden an deiner Seele / was hülffe es dir? Matth. XVI. 26. Mancher ist in der Welt reich / und er hat doch nicht sein Hertz / sondern der Mammon hats / und er ist der allerelendeste Sclave desselben / und also an sich arm. Mancher hat zwar viel Geld und Gut / aber einen sechen Leib und muß es auskrancken; hingegen ein Armer / der sein nohtdürfftiges Brodt hat / ist gesund und also vergnügt / denn man kan doch nicht mehr / als sich satt essen. Darumb bekümmere dich nur nicht / dein GOtt wird dich nicht lassen Hungers sterben. GOtt legt

uns

uns eine Last auf / aber er hilfft uns auch. Ps. LXVIII. 20. Das wenige / das ein Gerechter hat / ist besser / denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Ps. XXXVII. 16. Im übrigen / wenn dir GOtt das ewige Leben und volle Gnüge giebt. Joh. X. 10. So laß dirs gleich viel seyn / daß du auf der Welt nicht überflüßig hast. Je weniger du hast / je leichter bistu zum Himmel / und kanst der Güter dieser Welt desto eher vergessen und sie freudiger verlassen. Daß aber Christus auff einem entlehnten Esel und Eselin einher reitet / das hat in denen Augen der übersichtigen Welt ein schlechtes Ansehen / wie auch seine geistliche Zukunfft selbst / weil es ihr nicht gut genung däucht / daß sie deßwegen so viel Herrlichkeit missen soll. Aber / wenn man alle Umbstände erweget / so ist darunter ein grosser Trost verborgen / so daß man Ursache hat / sich zu freuen und darüber zu jauchtzen. Wir haben an Christo einen allwissenden König. Andere Könige und Potentaten wissen offt derer Nothleidenden Anliegen nicht / sie können das wenigste mit eigenen und müssen das meiste mit frembden Augen sehen und gläuben / was ihnen berichtet wird. Aber / da heißt es offt / wie dort von dem obersten Schencken stehet; Er dachte nicht an Joseph / sondern vergaß sein. Gen. XL. 23. Oder: Deine Sache ist recht und schlecht / aber du hast keinen Verhörer vom Könige. 2. Sam. XV. 3. Offt wird die Sache nicht nach Gewissen / sondern nach Affecten beygebracht / wie dort Ziba

gar

gar den Mephiboseth heimlich bey David angab. 2. Sam. XV. v. 3. So daß man seine Supplique übergiebt / man selbige wohl mit dem Creutze zeichnen und sagen möchte: Nun beschere dir GOtt einen redlichen Referenten. Aber / solcher Sorge bedürffen wir bey unserm Könige nicht / Er ist allwissend / nicht allein als GOtt / sondern auch krafft der persöhnlichen Vereinigung als Mensch. Denn in ihm liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und der Erkäntniß. Col. II. 3. Er wuste wohl / was im Menschen war. Joh. II. 25. Wie Er denn hier die Eselin und das Füllen von ferne sahe / ob er wohl abwesend war; ja er sahe den Eigenthums Herren ins Hertz / was sie sagen und thun würden. Nun wolan / Du angefochtenes Kind Gottes. So sage du in deinem Hertzen: Mein König weiß alles was mir fehlet und was ich bedarff. Matth. VI. 32. Mein JEsu! Du schauest ja und siehest das Elend und Jammer / es stehet in deinen Händen / die Armen befehlens dir / Du bist der Weysen Helffer. Ps. X. 14. Du siehest meine Noht und das Anliegen meines Hertzens. Du zehlest meine Flucht / du fassest meine Thränen in deinen Sack / ohne Zweiffel du zählest sie. Ps. LVI, 9. Ey nun / so wil ich denn gerne warten! Es wird ja endlich deine Hülff-Stunde kommen. Joh. II. 4. Andere Könige und Potentaten wissen zuweilen derer Unterthanen ihr Anliegen wohl / aber sie können nicht allezeit helffen. Ihre Hände reichen zwar weit / aber /

sie

sie können doch nicht allenthalben zureichen. Dort befahl der König Darius: es solte in dreißig Tagen niemand von irgend einem GOtt oder Menschen etwas bitten / ohne von ihm allein. Dan. VI. 7. Und dennoch wäre er nicht mächtig gewesen / einen aus Wasser- oder Feuers-Noht / ein Weib aus Kindes-Banden / einen Krancken aus seiner Kranckheit zu erretten. Achab kunte mit aller Macht kein Tröpfflein Regen in der dürren Zeit verschaffen. 1. Reg. XVIII. 5. Als zu Samaria / in der theuren Zeit / ein Weib den König Israel anschrye / antwortete Er: Hilfft dir der HErr nicht / wovon soll ich dir helffen? Von der Tennen oder von der Kelter? 2. Reg. VI. 27. O elende Helffer! Aber / wir haben einen Allmächtigen König an Christo. Er hatte der Leute / denen die Eselin zugehörete / Hertzen in der Hand. Er ist auch noch biß diese Stunde nicht nur ein Hertzenkündiger / sondern auch ein Hertzenzwinger. Er hat alle Hertzen in seiner Hand / wie Wasserbäche und neiget sie / wohin er wil. Prov. XXI. 1. Der HErr sagt hier: So bald wird er sie euch lassen. So gehets auch noch: wenn er spricht / so geschichts / wenn er gebeut / so stehets da. Ps. XXXIII. 9. Er ist im Himmel / Er kan schaffen / was er wil. Ps. CXV. 3. Wo aller Menschen Hülffe verlohren ist / da kan Er am ersten helffen. Er ist unser König von alters her / der alle Hülffe thut / so auf Erden geschicht. Ps. LXXIV. 12. Seine Hand ist noch unver-

kürtzt. Er wil uns helffen. Er begehret mein / so wil ich ihm aushelffen / er kennet meinen Nahmen / darumb wil ich ihn schützen. Er ruffet mich an / so wil ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noht / ich wil ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ich wil ihn sättigen mit langem Leben und wil ihm zeigen mein Heil. Verspricht er selbst: Ps. XCI. 14. sqq. Andere Könige wissen offt derer Unterthanen ihre Noht / könten auch wohl helffen / allein / sie wollen nicht; entweder / weil sie zu störrig / oder von übelgesinneten Leuten eingenommen / oder sonst von keinem Mitleiden seyn. Viel Tropffen können einen Stein erweichen. Aber / offt viel Thränen nicht das Hertz eines Menschen. Wir dagegen haben einen sanfftmüthigen König / der wird das zerstossene Rohr nicht zerbrechen / und das glimmende Tocht nicht auslöschen. Es. XLII. 3. Er ist selbst arm gewesen und also versucht allenthalben. Ebr. IV. 15. Er weiß (experimentaliter) durch eigne Erfahrung / wie einem Armen zu muthe ist. Er ist gerecht / und richtet nicht nach dem Ansehen / sondern richtet ein recht Gerichte. Joh. VII. 24. Er ist begierig / uns zu helffen. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen. Es. LIV. 10. Ich hoffe darauff / daß du so gnädig bist / mein Hertz freuet sich / daß du so gerne hilffest. Ps. XIII. 6. Nun wolan! So weiß er ja unsere Hertzens-Noht. Er kan helffen.

Er

Er wil helffen. Ey! so wird Er auch uns gewißlich helffen / daß uns in Zeit und Ewigkeit wird geholffen seyn. Halten wir uns an diesen König / so muß alles Menschliche / was uns begegnet / zurück weichen. Oder solte uns auch etwas wiedriges zu handen stossen / so ist er doch getreu / der uns nicht lässet versuchen über unser Vermögen / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen. 1. Cor. X. 13. Lasset uns demnach diesen unsern König mit Freuden annehmen / wie dort Zachäus. Luc. XIX. 6. Er stehet vor der Thür und klopffet an / so jemand seine Stimme hören wird / und die Thüre auffthun / zu dem wird er eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit ihm. Apoc. III. 20. Wir wollen ihm Thür und Thore öffnen. Machet die Thore weit / und die Thüre in der Welt hoch / daß der König der Ehren einziehe. Ps. XXIV. 9. Komm herein / du gesegneter des HErrn / warumb stehestu draussen. Gen. XXIV. 31. Ein geängstes und zerschlagen Hertz / ein Hertz voll gläubiger Zuversicht / das wirst du GOtt nicht verachten. Hier mein Schatz / solstu deinen beständigen Platz und Wohnung haben. Denn du hast Zion erwehlet / und hast Lust daselbst zu wohnen. Dies ist deine Ruhe ewiglich / da wilstu wohnen / denn es gefällt dir wohl. Ps. CXXXII. 13. 14. Ich wil dein Hosianna hier / mit Freuden singen für und für / und dort in deinem Ehren-Saal / solls schallen ohne Zeit und Zahl.

Die

Die Andere Andacht.

Mittel und Raht / wieder die Versuchung zum Zweiffel und Verzweiffelung / wegen Christi schlechter Geburt / und der Liebloßigkeit der Welt und unbeständiger Herberge in derselben.

Am Ersten Christ-Tage.

Luc. II. 6. 7.

Und als sie daselbst waren / kam die Zeit / daß sie gebähren solte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn / und wickelte ihn in Windeln / und legte ihn in eine Krippen / denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Abhandlung.

Allhier giebt der Satan / bey diesen Worten: Sie gebahr ihren ersten Sohn / uns anfangs einen starcken Zweiffel und Versuchung ein. Denn 1. erweckt es uns einen Scrupel: Warumb da stehe? Sie gebahr ihren Sohn / und nicht den Sohn GOttes. Sie wird ja (Θεότοκος) die GOttes-Gebährerin / genennet. Denn / da die Zeit erfüllet ward / sandte GOtt seinen Sohn / gebohren von einem Weibe. Gal. IV. 4. und der Engel sprach: Das von dir

gebohren wird / wird GOttes Sohn genennet werden. Luc. I. 35. Weiter 2. giebts ein Nachdencken / daß da stehet: Sie gebahr ihren ersten Sohn / (πρωτότοκον). Lieber! möchte ein Einfältiger dabey gedencken; Hat denn Maria mehr Söhne gehabt / als einen? Denn das Wort / der Erste / bedeutet eine Ordnung: Wo der Erste ist / da muß auch der Andere seyn! Sonst solte es nicht heissen: Den Ersten (πρωτότοκον), sondern / (μονογενῆ) ihren einigen Sohn. Dahero hat hie bevor Helvidius vermeinet / es sey Maria / nachdem sie den Heyland der Welt zur Welt gebohren / ihrem Bräutigam / dem Joseph / ehelich beygeleget worden / und habe unterschiedliche Kinder mit Ihm gezeuget. Und zu mehrern Behuff solcher seiner Meynung / hat er auch angeführet / was Matth. I. 24. f. gelesen wird: Joseph nahm sein Gemahl zu sich und erkandte sie nicht / biß sie ihren ersten Sohn gebahr. Deßgleichen hat er für sich angezogen / daß ausdrücklich der Brüder und Schwestern unsers Heylandes gedacht werde: Denn Matthäus erzehlet / c. XII. 47. daß / da der HErr einsmahls das Volck gelehret / da sey seine Mutter und Brüder draussen gestanden und haben mit ihm reden wollen. Ingleichen schreibt Marcus / c. VI. 2. 3. daß des HErrn Lands-Leute gesagt haben: Ist dieser JEsus nicht der Zimmermann / Mariä Sohn / und ein Bruder Jacobi und Joses und Judä und Simonis? Sind auch nicht seine Schwestern alle bey euch? Woher kommen ihm

denn

denn solche Thaten? Aber solchen Scrupel will ich nun brechen durch eine richtige Antwort: Was anfangs das anlanget / daß Lucas nicht spricht: Sie gebahr den Sohn GOttes / sondern / Ihren Sohn. So ist solches nicht zu verstehen / (exclusivè) als ob Er allein Ihr Sohn; Denn / Er war zugleich des lebendigen GOttes Sohn. Matth. XVI. Er wird aber mit Fleiß Ihr Sohn genandt / damit niemand an seiner warhafften Menschheit zweiffeln dürffte / wie solches nicht allein die alten verdammten Ketzer / und Christ-Schänder; Die Valentinianer / Apollinaristen Manichäer / und andere vorgegeben / Christus habe nur einen Schatten und (Schema) gestalt eines menschlichen Leibes gehabt / sondern auch in diesem Seculo einer von denen vornehmsten Wiedertäuffern / Meno Simonis (von welchem die Menonisten oder Mennisten ihren Nahmen haben) statuiret; Christus habe seinen Leib vom Himmel mitgebracht / und gleichsam durch Mariam / als durch einen Canal geführet / wodurch allerdings das erste Paradies-Evangelium: Des Weibes Samen sol der Schlangen den Kopff zertreten. Gen. III. 15. zu Wasser gemacht wird. Solche Meynung wird nun hierdurch kräfftiglich wiederlegt: Es kam ihre Zeit / daß sie gebähren solte und sie gebahr ihren ersten Sohn; jedoch so / daß er auch Abrahams Saamen heissen kan. Ebr. II. 16. Denn / gleichwie die Kinder Fleisch und Blut haben / ist ers gleichermassen theilhafftig worden. v. 14. Daher Hieronymus (ad Eustach.)

spricht: (Novem Mensibus in utero, ut nascatur, exspectat, cruentus egreditur, pannis involvitur, blanditiis detinetur) Er wartete biß zu seiner Geburt/ neun Monate/ und so denn kömmt er ans Tages-Licht/ wird in Windeln gewickelt und geliebkoset. Daß aber Lucas spricht: Sie gebahr ihren ersten Sohn: will er ihre unverletzte Jungferschafft vor/ und in der Geburt darthun/ und daß erfüllet sey/ was Esaias geweissaget: Siehe/ eine Jungfrau ist schwanger/ und wird einen Sohn gebähren. c. VII. 14. Es ist auch daraus nicht zu schliessen/ daß sie noch mehr Söhne müsse nach ihm gehabt haben/ sondern/ daß es eben der Sohn sey/ davon der Engel Gabriel gesagt. Luc. I. 31. und daß sie keine Kinder vor Ihm gehabt habe. Das Wort: Erster (πρωτοτοκος) ist zu verstehen/ (exclusivè, ratione antecedentium) keiner vor Ihm/ sonst wäre er nicht der Erstgebohrne; (non semper inclusivè, ratione sequentium), es folgt nicht/ daß sie mehr nach ihm gehabt. Wer zuerst kömmt/ der ist der Erstgebohrne/ es mag nun jemand weiter kommen/ oder nicht. z. e. Wenn GOtt dorten zu Mose spricht: Heilige mir alle Erstegeburt/ beyde unter den Menschen und dem Vieh. Exod. XIII. 2. So hat es nicht den Verstand/ daß sie so lange warten sollen und sehen/ ob die andere Geburt folgen werde? Nein! Das war GOtt allein bekannt/ und das forderte er auch von ihm nicht. Genung/ alles was zuerst die Mutter brach/ das vorhin keine Geburt gewesen war.

Im-

Imgleichen / wenn dort der Engel des HErrn alle Erstegeburt in Egypten schlug / so ward in jedem Hause ein Todter gefunden. Exod. XII. 30. Nun wird ausser zweiffel mancher in Egypten nur einen Sohn gehabt haben / welcher dennoch aber der Erstgebohrne genannt wird / nicht weil jemand nach ihm gefolget / sondern weil niemand vor ihm gewesen. Es folgt auch nicht: Wo ein Erster ist / da muß auch ein Anderer seyn; Denn GOtt spricht ja dort: Ich bin der Erste und ich bin der Letzte und ausser mir ist kein GOtt. Es. XLIV. 6. XLVIII. 12. So darff sich auch niemand dran ärgern / daß Matthäus spricht: Joseph habe sein Gemahl nicht erkandt / biß sie ihren ersten Sohn gebahr: Daraus nicht zu schliessen / daß er sie hernach erkannt habe. Denn auf gleichen Schlag wird geredet / 2. Sam. VI. 23 Michal / Sauls Tochter / hatte kein Kind / biß an den Tag ihres Todes. Daraus ja nicht zu erzwingen / daß sie nach dem Tage ihres Todes Kinder gehabt. Sondern / es gedenckt darumb Matthäus solches / daß keiner gedencken solte / als ob Maria von Joseph schwanger sey worden. Daß der Brüder des HErrn in der Schrifft gedacht wird und zwar mit Nahmen des Jacobi / Joses / Judä / Simonis; Das ist nicht also zu verstehen / als ob diese seine leibliche Brüder gewesen wären / sondern sie waren seiner Mutter Mariä Schwester Söhne / oder seine Vettern. Ihr Vater hieß nicht Joseph / sondern Cleophas / wie zu sehen / aus Joh. XIX. 25. Es werden aber in der Schrifft / nahe

Vettern und Freunde / auch Brüder genannt / wie Abraham dort zu Loth sagte: Lieber / laß nicht Zanck seyn zwischen mir und dir / und zwischen meinen und deinen Hirten / denn wir sind Gebrüder. Gen. XIII. 8. Und doch war Loth nicht Abrahams leiblicher Bruder / sondern seines Bruders Harans Sohn / und also sein Vetter / wie zu sehen / aus Gen. XI. 31. Also sagt dort Tobias von der Sara: Ich habe diese meine Schwester zum Weibe genommen. c. VIII. 9. da sie doch / (wie aus c. VII. zu sehen) nur Geschwister Kinder waren: Und in solchem Verstande werden unsers Heylands Vettern nach dem Fleische auch seine Brüder genannt / woraus aber nicht folgt / daß sie Mariä Söhne gewesen. Wie demnach Maria nicht allein vor der Geburt eine reine Jungfrau war / also ist sie es auch nach der Geburt geblieben und Joseph / ihr Verlobter Pflegemann mit der Heroischen Wunder-Gabe ausgerüstet / daß er sich dieses Heiligen Gefässes gäntzlich enthalten (ne Sacrarium illud Spiritus Sancti temeraret, neqve habitationem tam sanctam carnalibus concupiscentiis sordidaret, wie Augustinus redet) daher wird Maria von denen Heiligen Kirchen-Lehrern verglichen mit der Pforte des Heiligthums im Tempel Ezechiels / welche allezeit solte verschlossen bleiben und niemand hinein gehen / als der HErr. Ezech. XLIV. 2. mit dem Felle Gideons / welches mit keinem natürlichen Regen / sondern allein mit dem Himmels-Thau hat müssen

befeuchtet werden. Judic. VI. 37. Und solchergestalt werden alle hierbey gemachte Scrupel hinfallen. Allein/ es eräuget sich nun weiter hierbey eine schwere Klage/ wenn man bedencket/ wie unser Heyland so ärmlich in diese Welt gebohren: Sie wickelte ihn in Windeln/ und legte ihn in eine Krippe denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Zwar ist aus dem Worte: ἐσπαργάνωσε nicht eben zu schliessen/ als hätte Maria ohngefähr alte zerrissene Lumpen im Stalle gefunden/ die sie an staat der Windeln gebrauchet; jedoch erhellet auch daraus/ daß sie nicht Sindon und Seiden/ sondern schlechte (σπάργανα) Windeln gebraucht/ dazu kam die überaus schlechte Accommodation/ es war da kein warmes Wochen-Stüblein/ sondern sie muste sich im Stalle retiriren. Sie hatten in Bethlehem kein eigenes oder Väterliches Haus/ sondern musten in der gemeinen Herberge einkehren/ allwo/ (wie auch noch heutiges Tages in Orient gebräuchlich) Behältnisse für Menschen und doch (Continuè) unter einem Dache an einander waren. Weil nun die Stuben und Zimmer besetzet/ indem ein grosser Zulauff von Leuten/ die aus Bethlehem gebürtig und sich anderswo niedergesessen/ aber wegen der Schatzung dahin musten/ auch sonsten andere/ die theils reicher waren/ theils das Prævenire gespielet/ solche eingenommen hatten; So musten Joseph und Maria sich behelffen, nicht zwar in einem Stalle/ darinnen die Leute ihr Vieh hatten/ sondern/ da die Gäste ihre Esel einzuziehen pflegten. Weil nun Maria schwan-

ger und Joseph zu ihrem Vortheil einen Esel hatte/ und sie also dieses Stallraumes sich bedienen kunte/ da muste sie daselbst ihr Zeltlein auffschlagen und sich behelffen. Da war kein besonders Wiegelein/ kein sanfftes Bettelein/ ja nicht einmahl ein Räumlein/ da dieses göttliche Kind sein Häuptlein hinlegen kunte. Der Mutter ihr Kind-Bette war eine schütte Stroh/ des Kindes Wiege eine rauhe Krippe. So muß Maria dieses Heilige Pfand in der höchsten Armseligkeit niederlegen und gleichsam die edle Perl auf den Misthauffen werffen. Das giebt nun einen schlechten Anblick und schwermüthige Gedancken/ bey einem Kinde GOttes. Ey! Gehets dem HErrn also/ wie wirds dem Knechte gehen? Was ist doch diese Welt anders/ als eine Herberge? Unser Vaterland ist im Himmel. Phil. III. 20. Hier haben wir keine bleibende stat. Ebr. XIII. 14. Wir sind Pilgrimm. Ps. XXXIX. Wir sind frembde Gäste/ brauchen eine Zeitlang dieses oder jenes Haus/ dieses oder jenes Logement, brauchen den und den Vorrath; Allein/ in kurtzer Frist/ und zwar/ ehe wirs vermeynen/ müssen wir auffbrechen/ müssen die Herberge räumen und andern lassen. Nun ist diese Welt zwar eine grosse Herberge/ darinnen wir/ wenn wir uns wohl comportiren könten/ uns alle behelffen könten; Allein gleichwie vor Christo/ also ist für Christen offt kein Raum in der Herberge. Rechtschaffene Bekenner Christi/ müssen der Welt Lieblosigkeit offt erfahren und von einer Stadt zur andern wandern. Offt

wird

wird noch dazu manchem das Seinige abgedrungen; Weil der Gottlose Ubermuth treibet / muß der Gerechte leiden. Ps. X. 2. Oder / hat mancher bey Lebzeiten und für seine Person raum / so muß er sorgen / wo die Seinen nach seinem Tode ein Räumlein finden werden. Nun / diese Klage zu stillen / wo finden wir in unserm Spruche / ein wichtiges Trost-Wort? Daß soll dieses seyn: Sie gebahr ihren ersten Sohn. Es stehet nicht: Sie gebahr ihm / dem Joseph / seinen ersten Sohn / sondern: Sie gebahr ihren Sohn / der auf Erden unter denen Menschen keinen Vater hatte und sie und wir also versichert seyn kunten / daß er der versprochene Weibes Saamen sey. Gen. III 15. in welchem alle Geschlechte auf Erden geseegnet werden solten, c. XII. 3. Dieser wird ein Kind gebohren / Es. IX. 6. Uns die Kindschafft GOttes zu wege zu bringen. Joh. I. 12. Gleichwie andere in Windeln auferzogen werden mit Sorgen. Sap. VII, 4. Also ists ihm auch wiederfahren. Dort / als Agabus weissagete / die Jüden würden Paulum zu Jerusalem binden / sprach er: Ich bin bereit / nicht allein mich binden zu lassen / sondern auch zu sterben zu Jerusalem / umb des Nahmens willen des HErrn JEsu. Act. XXI. 11. sqq. Also hat sich Christus gerne binden lassen / uns von des Todes Banden loß zu machen / welche uns umbfingen. Ps. XVIII. 5. Er hat sich an das Gesetz verbunden / auf daß er uns / die wir unter dem Gesetz waren / erlöste. Gal. IV. 4. 5.

Mit Kindern ist sonst gut zu Handthieren / sie halten keinen Zorn und kan man von ihnen alles erlangen / daher auch das Sprichwort kömmt: Er ist so gut als ein Kind. Und also haben wir diesen Trost: Daß wir Christen heute unsern JEsum ansehen als ein freundliches / leutseliges Kind. Valerius Herberger erzehlet von einem Weibe / welche in eine grosse Sünde und darüber in Gewissens Angst gefallen / so daß aller Trost / den man ihr zugesprochen / zu Wasser geworden. Sie habe immerfort gesagt: Gedächte sie an das jüngste Gerichte / so fürchte sie sich vor der Sententz: Gehet hin von mir / ihr Verfluchten / in das ewige Feuer / welches bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Gedächte sie an den Himmel / so sage ihr ihr Hertz zu: Da gehörestu und dergleichen Sünder nicht hin. Gedächte sie an Christi Leiden / so erschräcke sie / und gedächte: Ja / sein Blut hastu mit Füssen getreten und ihm mehr gethan / als die Gottlosen Jüden. Gedächte sie an seine Auferstehung / und Himelfahrt so fiele ihr ein: Ja / Er hat sich gesetzt zur Rechten GOttes und wird bald wiederkommen / da ich werde offenbahr werden vor dem Richterstuhl Christi / auf daß ich empfange / wie ich gehandelt habe bey leibes Leben / es sey gut oder böse. Allein / da sie am Christ-Tage hörete / Christus habe sich als ein Kind lassen gebohren werden / daß man mit ihm in der Gnaden-Zeit Freyheit habe / wie mit einem Kinde / das jederman anlächelt und freundlich ansiehet / wer nur zu ihm kömt und es ansiehet / da habe sie sich zufrieden gegeben.

Daß

Daß aber seine Geburt so ärmlich und erbärmlich gewesen und er keinen Raum in der Herberge gehabt / da müssen wir dencken: Es sey auch dieses zu unserm Besten geschehen: Sein Reich war nicht von dieser Welt. Joh. XVIII. 36. Er war im Stande seiner Erniedrigung: Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam biß zum Tode / ja zum Tode am Creutz. Phil. II. 8. Hätte er eusserliche Pracht gebrauchen wollen / so würde es ihm daran nicht gefehlet haben / (Non defuit Facultas, sed Voluntas) Es fehlete ihm nicht am Vermögen und Kräfften / sondern an dem Willen. Er hätte ja wohl bey seinem Eintritte in der Welt können in einem Pallaste gebohren werden / da die Fenster von Crystallen / die Thore und Mauren von Rubinen / die Pfeiler von Diamanten / das Pflaster von Schmaragden / das Dach von Sapphiren gewesen. Die Mutter hätte sich von Königinnen in ihren Wochen können bedienen lassen / der HErr JEsus hätte in einer güldenen Wiege liegen / und mit Sindon und güldenen Stücke gekleidet gewesen seyn können. Allein / solchergestalt würde jedermann auf das Eusserliche und die Hülsen gesehen haben. Nun aber müssen wir unsere Augen nicht auf das Eusserliche und von denen schlechten Windeln hinweg / dagegen unser Hertz auf das theure Kleinod selbst / das darinnen eingewickelt ist / wenden: Er wil hierdurch bezeugen / daß Er auch für arme gebohren sey / und daß dieser arme Heyland durch seine freywillige Armuth für unsere Hoffart büssen wolle. Durch seine schlechte

Krip-

Krippe / darinnen Er / als in einer Wiegen / auf Heu und Stroh gelegen / wil er uns zu erkennen geben / daß er uns das Kleinod des Himmels erworben / durch seine schlechte Windeln / daß er unsere stinckende Sünden Wunden verbinden wolle / durch sein wimmern / daß er uns von dem ewigen Heulen und Zähnklappen befreyen werde / wie Augustinus redet. Er ist arm geworden / damit wir (in himmlischen Schätzen) reich würden. 2. Cor. VIII. 9. Wenn es nun auch geschicht / daß wir seinem Bilde allhier auf der Welt ähnlich werden. 1. Petr. II. 21. Wir müssen hier und dar unsere Herberge räumen / und können keine beständige bleibende Stäte haben. Ey! nur getrost: War doch vor dem HErrn JEsu auch kein Raum in der Herberge. Weil nun Christus im Fleische für uns gelitten hat / so wapnet euch auch mit demselbigen Sinn / denn wer am Fleische leidet / der höret auf von Sünden / daß er hinfort / was noch hinterstelliger Zeit im Fleische ist / nicht der Menschen Lüsten / sondern dem Willen GOttes lebe. 1. Petr. IV. 1. 2. Die Welt wird dir doch müssen dasjenige Räumlein gönnen / das dir GOtt gönnet: Wo nicht / so hat GOtt Raum genug vor dich im Himmel. In meines Vaters Hauß sind viel Wohnungen / wenns nicht so wäre / so wolte ich zu euch sagen: Ich gehe hin / euch die Stäte zu bereiten / sagt unser Heyland. Joh. XIV. 2. Da wird man dich wohl müssen unverdrungen lassen. Halte du dich nur an deinen JEsum /

der

der wird dir schon Herberge geben/ welche dir die Welt versagt. Man mag mich hier und dar vertreiben/ ich weiß schon einen sichern Ort/ da man mich wohl muß lassen bleiben/ das ist mein JEsus und sein Wort. Mein alles ist auf ihn gericht; Ich lasse meinen JEsum nicht. Siehe nur zu/ daß du dieses neugebohrne JEsus-Kind mit gläubigem Hertzen annehmest. In Sixti V. Capelle/ in der grossen Marien Kirche zu Rom/ wird die Krippe/ darinnen der HErr Christus gelegen seyn soll/ gezeiget/ und treibt man heute zu tage viel Aberglauben damit. Allein/ die blosse Krippe hilfft nichts/ sondern die Krippe/ darinnen sich Christus am liebsten wil finden lassen/ ist sein heiliges Wort/ sonderlich sein hertzerquickendes Evangelium/ in demselben hat er sich gegen uns verbunden/ und die Sacramenta; In der Tauffe werden wir in ihn/ gleichsam als ein Kleid/ verhüllet. Denn/ wieviel euer getaufft sind/ die haben Christum angezogen. Gal. III. 27. Im Abendmahl finden wir gleichsam die (Involucra Christi) Windeln/ in welche er sich eingehüllet hat/ und sich uns selber darreichet: Der gesegnete Kelch/ welchen wir segnen/ ist der nicht die Gemeinschafft des Blutes Christi? Das Brod/ das wir brechen/ ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi? 1. Cor. X. 16. Das ist der rechte Ort/ wo wir ihn antreffen/ aber die Stelle/ da wir ihn beherbergen sollen/ ist unser Hertz und Seele. Christus wil nicht in der Krippen liegen. In unserm Hertzen herberget er viel besser. Er wohnet am liebsten bey den Elenden

den und in einem zerbrochenen Hertzen. Es. LXVI. 2. Im Hertzen seines gläubigen Zions / eines jeden Kindes GOttes / daselbst hat Er Lust zu wohnen. Ps. CXXXII. 13. Die Hand / oder der Arm / welchen du nach ihm ausstreckest / ist der Glaube / damit du ihn nach Simeons Exempel umbfassest und an das Hertze drückest / und mit Jacob sagst: Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn. Gen. XXXII. 26. Ich habe gefunden / den meine Seele liebet; Ich halte ihn und wil ihn nicht lassen. Cant. III. 4. Ach mein hertzliebes JEsulein! Mach dir ein rein sanfft Bettelein / zu ruhn in meines Hertzens Schrein / daß ich nimmer vergesse dein. Nun; So gib dein Hertz deinem JEsu und laß deinen Augen seine Wege wohlgefallen. Prov. XXIII. 26. Sage mit gläubiger Seele: Lieber Heyland! Hastu nicht raum zu Bethlehem in der Herberge / siehe hier ist raum in meinem Hertzen / da solstu Platz genung haben / komm herein / du gesegneter des HErrn / warumb stehestu draussen? Ich wil alle weltliche und fleischliche Gedancken / alle Selbst-Liebe / alle sündliche / böse Schwachheiten ausräumen und mich allein von dir und deinem guten Geiste treiben lassen / daß du beständig in mir wohnen könnest: Sag an / meins Hertzens Bräutigam / mein Hoffnung / Freud und Leben: Mein edler Zweig aus Jacobs Stamm / was soll ich dir doch geben: Ach nimm von mir Leib / Seel und Geist / ja alles / was Mensch ist und heißt; Ich wil mich gantz verschreiben / dir ewig treu zu bleiben.

Die

Die Dritte Andacht.

Mittel und Raht wider die Versuchung zum Zweiffel und Verzweiffelung wegen der Intimation der Geburt Christi/ und des Streites und Unfriedens in der Welt.

Am Andern Christ-Tage.

Luc. II. 13. 14.

UNd alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren/ die lobten GOtt und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe/ Friede auf Erden/ und den Menschen ein wohlgefallen.

Abhandlung.

IN diesem Spruche wird uns die Intimation der Geburt JEsu/ als unsers Friede-Fürstens angezeiget/ wobey sich denn anfangs eine schwere Frage darstellet/ und zwar bey denen Worten: Und alsbald war da/ bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren. Woraus ein solcher Scrupel erwächset: Entweder hat GOtt die Geburt seines Sohns wollen denen Menschen publiciren und kund thun lassen/ oder nicht. Hat er sie nicht wollen kund thun lassen:

Wo-

Wozu dienet denn ein solch grosses Auffheben? Daß das gantze Himmels-Heer im Bethlehemitischen Gefilde gleichsam Rendevous halten / davon predigen / singen und sagen müssen. Hat sie aber sollen kund werden: Warumb ist diese Intimation nicht lieber zu Jerusalem / oder zum wenigsten in der Stadt Bethlehem geschehen? allwo damahls ein grosser Zulauff von Leuten aus der Stadt und andern Orten war / und daher so viele tausend augenscheinliche Zeugen gewesen wären / die es also hätten disseminiren und ausbreiten können. Warumb ist denn dieses / bey finstrer Nacht / da die Leute schlaffen / und auf dem Felde / wo wenig Leute sind / dazu nur etlichen Hirten / kund worden / die nicht weiter kamen / als etwa in der Gegend Bethlehem? Dazu sind dieses nicht (Testes, omni exceptione majores) unverwerffliche Zeugen / denn es sind arme einfältige Leute / derer Zeugniß man leicht eleviren kunte. Wer weiß / was sie gesehen oder gehöret haben? Und daferne es die Engel ja diesen Hirten offenbahren wolten / warumb haben sie solches nicht deutlich gethan? Warumb haben sie keine nähere Nachricht ihnen gegeben? sondern nur so viel gesagt: In Bethlehem / da würden sie finden das Kind in einer Krippen liegen. Allein / sie melden nicht dabey / in welchem Hause oder Stalle / wie die Mutter heisse? Wo sie anzutreffen / oder zu erfragen? Gesetzt: Es solte einem ein grosser Schatz offenbahret werden / und man wolte ihm nicht mehr zu seiner Nachricht wissen lassen / als zu Lübeck in einem

Schran-

Schrancke wäre er zu finden: Wo solte man ihn suchen? Also/ da denen Hirten gesagt wurde/ zu Bethlehem/ in einer Krippen. Solten sie denn alle Häuser/ alle Ställe/ alle Krippen in Bethlehem durchsuchen? Dort/ als Christus das Osterlamm mit seinen Jüngern essen wolte/ bezeichnete er ihnen den Ort genau: Siehe/ wenn ihr hinein kommt in die Stadt/ wird euch ein Mensch begegnen/ der trägt einen Wasser-Krug/ folget ihm nach/ in das Hauß/ da er hinein gehet/ und saget zu dem Hauß-Herren/ der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge/ darinn ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und/ er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen/ daselbst bereitet es. Luc. XXII. 10. sqq. Da kunten sie nicht irren. Warumb auch nicht hier? kunten sie nicht sagen/ gehet in das und das Hauß/ in die und die Herberge/ da werdet ihr Joseph und Mariam und das Kind in einer Krippen antreffen. Aber/ auf diese Nachricht hätten sie leichtlich irren können. Hierauff ist nun die Antwort: Gesetzt; Es hätte der Sohn GOttes seine Geburt nicht publiqve machen wollen/ so wäre es doch nicht ungeräumt gewesen/ wenn sich die Menge der himmlischen Heerschaaren versammlet hätte. Denn/ obgleich die Engel selbst an diesem Heylande kein Interesse hatten/ immassen sie in der Warheit bestanden/ und also keines Mittlers nöthig hatten: Es hieß mit ihnen: Die Starcken bedürffen des Artztes nicht/ son-

dern die Krancken. Matth. IX. 12. Indessen war es ihnen doch eine hertzliche Freude/ daß durch die erlöste Menschen/ welche denen Engeln gleich werden solten/ ihre himmlische Gesellschafft solte vermehret werden: Und also haben sie solchergestalt ihre Freude bezeuget. Allein: Es hat GOtt diese Geburt seines Sohnes ins Fleisch allerdings der Welt intimiren und publiqve machen wollen/ jedoch alles nach Erfoderung seines damahligen Standes/ da er in die Erniedrigung trat/ und/ ob er wohl in Göttlicher Gestalt war/ sich selbst dennoch eusserte und Knechts Gestalt annahm/ sich erniedrigte und gehorsam ward biß zum Tode/ ja zum Tode am Creutz. Phil. II. 6. sqq. Wenn nun dieses in der Stadt Jerusalem oder auch Bethlehem kund gemacht wäre worden/ so würde ein grosser Aufflauff geschehen seyn/ und man hätte können in die Gedancken gerathen/ als ob er ein weltliches Königreich anrichten/ und das Römische Joch/ welches sie gleich dazumahl bey der ausgeschriebenen Schatzung fühleten/ von ihm werffen wolte/ da doch sein Reich nicht von dieser Welt war. Er suchte kein weltliches oder irrdisches Regiment und Pracht. Also muste seine Geburt in der Stille/ und zwar ohne alle Pracht geschehen/ jedoch nicht unangemeldet bleiben. Solche Notification geschahe nun denen Hirten auf dem Felde; wie er auch sonst hiernechst meistens Fischer zu Herolden und Zeugen seiner Aufferstehung erwehlet/ also haben auch hier seine Geburt einfältige Hirten bezeugen müssen. Nicht

viel

viel Weisen nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern / was thöricht ist für der Welt / das hat GOtt erwehlet. 1. Cor. I. 26. 27. Jedoch hat diese Zeitung weit und breit sich ausgebreitet; Denn / die Hirten giengen nach Bethlehem / allwo damahls ein grosser Zulauff von Leuten war / die aus Bethlehem gebohren / sich aber anderswo auffhielten / und seßhafft waren. Und / da machten es die Hirten anfangs im gantzen Hause ruchtbar / und kam diese Zeitung bald auch nach Bethlehem und folgends an die Oerter / wo die Leute / so damahls zugegen / wohnhafft waren. Warumb aber GOtt denen Hirten nicht nähere Nachricht gegeben? Ist zu beantworten / daß diese Nachricht schon genung gewesen sey; Denn / es ist zu wissen / daß Bethlehem nicht eine grosse Stadt gewesen / wie Jerusalem / da viele Herbergen innen waren / sondern nur ein klein Städtgen / und in dergleichen kleinen Städtgen gab es nur eine grosse und gemeine Herberge / entweder nahe an der Stadt oder nahe am Thore / wie heutiges Tages in Orient die Carawansera, da viele Krippen nacheinander / allwo die Reisenden ausspannen und wann sie nicht Zimmer zu bezahlen haben / oder sonst nicht jankommen können / sich bey ihrem Viehe im Stalle behelffen müssen. Wenn also der Engel zu denen Hirten sagt: Sie würden das Kindlein finden in der Krippen liegen / so deutet er schon (implicitè) ein allgemeines Wirths-Hauß an / da unterschiedliche Krippen für die Gäste anzu-

treffen/ und wil gleichsam sagen: Gehet in die Gemeine Herberge zu Betthlehem/ da werdet ihr in einer von denen Krippen das Kind treffen. Und also kunten sie des Hauses nicht verfehlen/ und die Krippe leicht erfragen oder finden. Da ist nun kein Zweiffel/ wie die Hirten es alles also angetroffen/ daß dieses alsbald in der gantzen Herberge/ und so weiter in gantz Bethlehem/ und endlich ferner im gantzen Lande erschollen. Allein/ weil der Heyland in solcher ärmlichen und erbärmlichen Gestalt erschienen/ und diese Boten auch nicht ansehnlich/ sondern arm waren/ hat sich dieses Gerücht bald wieder gedämpffet. Denn in der Welt heißt es ja: Der Mensch siehet was vor Augen ist. 1. Sam. XVI. 7. So solte auch diese armselige Geburt des Teuffels Fallstrick seyn. Er hatte sich verkleidet und unsere Stamm-Eltern/ Adam und Evam/ aufs Narrenseil geführet/ also solte er wieder zum Narren werden. Daher kam Christus in Knechts Gestalt. Der Teuffel kunte auch das Himmlische Jubel-Geschrey/ und das schlechte Tractament des HErrn JEsu auf Erden nicht comportiren. Daher wuste er nicht/ wie er dran war/ und zweiffelte selbst. Bistu GOttes Sohn? So sprich/ das diese Steine Brodt werden/ sagte er dort. Matth. IV. 3. Aber unser Heyland hielt gar heimlich seine Gewalt/ Er gieng in einer armen Gestalt/ den Teuffel wolt er fangen. Hier eräuget sich aber nun eine schwere Klage. Die Engel sagen zwar von lauter guten Zeit: Nicht allein der

Eine/

Eine / vermuthlich Gabriel / von eitel Freude: Ich verkündige euch grosse Freude / die allem Volcke wiederfahren soll / sondern auch die Himmlischen Heerschaaren sagen von lauter Friede. Ehre sey GOtt in der Höhe / Friede auf Erden / und denen Menschen ein Wohlgefallen. Unser JEsus heißt auch sonsten der Friede-Fürst. Es. IX. 6. Er solte Friede lehren unter den Heyden. Zach. IX. 10. Es solten ihre Schwerdter zu Pflugschaaren / und ihre Spiesse zu Sicheln gemacht werden. Es. II. 4. Aber / Christus spricht dort selbst: Ihr solt nicht wähnen / daß ich kommen sey Friede zu senden / sondern das Schwerdt; Denn / ich bin kommen / den Menschen zu erregen wider seinen Vater / und die Tochter wider ihre Mutter / und die Schnur wider ihre Schwiger / und des Menschen Feinde werden seine eigene Haußgenossen seyn. Matth. X. 34. sqq. Die Erfahrung bezeuget auch ein anders. Was folgte für ein schrecklich Blut-Bad auf die Geburt JEsu. Auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret / viel Klagens / Weinens und Heulens. Rahel beweinte ihre Kinder und wolte sich nicht trösten lassen / denn es war aus mit ihnen. Matth. II. 18. Heißt das: Friede auf Erden / und denen Menschen ein Wohlgefallen? Was für schreckliche Verfolgungen erhuben sich doch unter denen Römischen Kayserн wider die Christen? Der Tyran Maximinus, da eben die Christen in der Stadt Nicomede das Christ-Fest celebrirten

brirten und sungen: Friede auf Erden / zündete den Tempel an / und wurde bey ihnen dieser Friedens-Gesang zu einem Traner-Liede / und sie alle lebendig verbrandt. Nicht besser gieng es An. 1522. da der Türcke am Christ-Tage Rhodis einbekam und alles darinnen massacrirte. Und wann wir unsre Zeiten ansehen / wo ist doch weniger Friede als unter denen Christen? Türcken / Indianer / Perser und andere Barbarn haben unter sich Friede. Aber in der gantzen Christenheit ist Krieg. Dort / als Joram's Reuter zu Jehu kam / und ihn fragte: Ists Friede? antwortete Jehu: Was gehet dich der Friede an? 2. Reg. IX. 18. Also möchte man anjetzo immerfort fragen: Ists Friede? Man macht jezuweilen gute Mine, als obs Friede werden solte: Allein es wird nimmer nichts draus. Heißt denn das? Friede auf Erden und denen Menschen ein Wohlgefallen? Aber / es bleibt dennoch dabey: Friede auf Erden. Doch muß man vorher examinirey / von welchem Friede die Engel allhier reden? Nicht von zeitlichen Welt-Frieden / sondern von dem geistlichen Frieden / von dem Frieden GOttes / welcher höher ist / denn alle Vernunfft. Phil. IV. 7. Zwar sahe Christus gerne / daß alle Menschen in der gantzen Welt Friede hielten / er ists auch nicht / der würcklich Unfrieden stifftet: Sondern / das thut der Teuffel / als der Höllische Störenfriede / Joh. VIII. 44. und die seines Theils sind / helffen auch dazu. Sap. II. 25. Der das Evangelium des Friedens mißbraucht / und also (per Accidens) den

Un-

Unfrieden anrichtet. Hier aber ist die Rede von dem Geistlichen Frieden. Die Engel gloriiren erstlich über sich: Ehre sey GOtt in der Höhe! Lob / Preiß und Danck sey dem dreyeinigen GOtt / daß er dem Menschlichen Geschlechte so wohl gerahten und geholffen hat. Ihm allein gebühret hier die Ehre der Gerechtigkeit / denn / ob er zwar ohn alle Satisfaction die Menschen nicht pardonniren kunte: Wer dem Gottlosen Recht spricht / und den Gerechten verdammet / die sind beyde dem HErrn ein Greuel. Prov. XVII. 15. So hat er doch nunmehro Christum ihnen gemacht / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung. 1. Cor. I. 30. Ihm gebührt die Ehre der Barmhertzigkeit / daß er die Welt also geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn giebt / auf daß alle die an ihn gläuben nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Joh. III. 16. Ihm gebühret die Ehre der Weißheit; Indem er ein Mittel ersonnen / dadurch ihnen könte geholffen werden. Kündlich groß ist das gottseelige Geheimniß / GOtt ist offenbahret im Fleisch. 1. Tim. III. 16. Das Wort ward Fleisch. Joh. I. 14. Ihm gebühret die Ehre der Warheit: Was vor mehr als 4000. Jahren versprochen ist: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertreten. Gen. III. 15. Das ist nunmehro wahr gemacht. Da die Zeit erfüllet ward / sandte GOtt seinen Sohn / gebohren von einem Weibe und unter

das Gesetz gethan / auf daß er die / so unter dem Gesetze waren erlösete. Gal. IV. 4. Darauf gloriiren sie / unter sich auf die Erde / indem sie sagen: Friede auf Erden. Das ist der Seelen Friede / den wir mit GOtt haben / davon Christus sagt: Meinen Frieden lasse ich euch / meinen Frieden gebe ich euch. Joh. XIV. 27. Wir wollen davon etwas eigentlicher reden. Es war ursprünglich / so lange unsere erste Eltern im Stande der Unschuld blieben / Friede und gutes vernehmen zwischen GOtt und denen Menschen / und weil wir mit GOtt in gutem Vernehmen standen / war alles im Himmel und auf Erden wohl. Allein / solchen friedlichen Zustand zwischen GOtt und Menschen sahe der Höllische Störenfriede mit betrübten / neidischen Augen an / und ruhete nicht / biß er / unter der Larve einer Schlangen vermasquet / an einander hetzte die guten Frieden halten. Syr. XXVIII 11. Die Sünde war gleichsam das Messer / welches diesen Friedens-Faden entzwey schnitte. Unsere Untugend schieden uns und unsern GOtt von einander. Es. LIX. 2. und waren also GOttes Feinde. Rom. V. 10. Darüber wurden wir in den elendesten Zustand gesetzet. Der Satan hatte sie und ihre Nachkommen in seiner Botmäßigkeit / denn / von welchem jemand überwunden ist / des Knecht ist er worden. 2. Petr. II. 19. Er gedachte / als der des Todes Gewalt hatte / sie und das gantze menschliche Geschlecht an seinen Sünden-Stricken Lebenslang zu führen und

so

so denn dem Tode zu übergeben. Ebr. II. 14. sq. Dem Teuffel ich gefangen lag/ Im Tod war ich verlohren/ meine Sünde mich quälten Nacht und Tag/ darinnen ich war gebohren. Ich fiel auch immer tieffer drein/ es war kein gutes am Leben mein/ die Sünde hat mich besessen. Aber/ GOtt gab uns einen Friede-Fürsten und Mittler/ seinen Sohn/ der solte in der Fülle der Zeit von einem Weibe gebohren und also unser Mittler zwischen GOtt und den Menschen werden. 1. Tim. II. 5. Er solte durch seinen vollkommenen Gehorsam/ der göttlichen Gerechtigkeit genung thun/ und uns erretten von der Obrigkeit der Finsterniß. Col. I. 13. Das hat er gethan. Er hat Friede gemacht/ und die Feindschafft versöhnet mit GOtt/ und sie getödtet durch sich selbst. Eph. II. 15. f. Solchen Frieden mit GOtt hat er bey seiner Geburt durch die Engel intimiren lassen/ bey seinem bittern Leiden würcklich vollzogen und erlanget/ bey seiner Aufferstehung ratificiret und bestätiget/ durch die Predigt des Evangelii promulgiret und publiciret und gleichsam in aller Welt ausblasen lassen. Er hat den Frieden verkündigen lassen in die Nähe und in die Ferne. Eph. II. 17. Doch so/ daß die Gläubigen Alten Testaments/ auch vor der Vollstreckung und Promulgation dieses Friedens/ desselben Nutzen und Krafft genossen/ denn/ wir gläuben (im neuen Testamente) durch die Gnade des HErrn JEsu Christi selig zu werden/ gleicherweise wie auch

die Väter (im alten Testamente). Act. XV. 11. Im Himmel aber sollen wir erstlich die Früchte recht genieſſen: Da werden wir wohnen in Häusern des Friedens / in sichern Wohnungen und in stoltzer Ruhe. Es. XXXII. 18. Hier setzen nun endlich die Engel etwas hinzu: Denen Menschen ein Wohlgefallen. Von welcher Worte wahrem Verstande / es viel und mancherley Meynungen giebt. Aber / der Verstand wird gantz deutlich / hell und klar werden / wenn wir in unserer Deutschen Uebersetzung nur die zwey Buchstaben: An / hinzusetzen / (Ἐν ἀνθρώποις) an denen Menschen ein Wohlgefallen: Also daß dieses Wörtlein gleichsam die Erklärung ist / was es für ein Friede sey? Davon sie die Menschen versichern: Nemlich / nachdem wir durch den Friede-Fürsten mit GOtt ausgesöhnet sind / und nunmehro GOtt an uns / als an Kindern des Zorns. Eph. II. 3. kein Mißfallen mehr hat / so daß es ihn reuen solte / daß er die Menschen gemacht hätte auf Erden. Gen. VI. 6. So hat er anjetzo ein hertzliches Wohlgefallen an uns / und wir stehen mit ihm in gutem Vornehmen. Es ist nun nicht verdammliches an denen / die in Christo JEsu sind. Rom. VIII. 1. Des Vaters Wohlgefallen ist / uns das Reich zu geben. Luc. XII. 32. Einen Wohlgefallen GOtt an uns hat / nun ist groß Fried ohn Unterlaß: Alle Fehde hat nun ein ende. Wenn wir in eine Wagschaale legen unsere Sünde / und in die andere Gottes Fluch / verflucht ist der nicht

hält

hält alle Worte dieses Gesetzes / daß er darnach thue. Deut. XXVII. 26. So würde dieser uns gar bald zur Höllen nieder drücken. Allein / wenn wir in die andere Waagschaale legen / den Frieden mit GOtt / und das Wohlgefallen / so er an uns hat / so wird uns solches bald in den Himmel heben. Nun / bey solchem geistlichen Seelen-Frieden ist zwar nicht allezeit der zeitliche Friede / sondern / es heißt mehrentheils: In mir habt ihr Friede / in der Welt habt ihr Angst. Joh. XVI. 33. Jedoch macht der Friede mit GOtt das Hertz frölich und muthig mitten unter allen Welt-Troublen: Wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht / uns ist bange / aber wir verzagen nicht / wir leiden Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen / wir werden untergedrückt / aber wir kommen nicht umb. 2. Cor. IV. 8. 9. So daß man mit David spricht: Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden / denn du allein HErr / hilffst mir / daß ich sicher wohne. Ps. IV. 9. Wir können getrost sagen: Ist GOtt für mich / wer mag wider mich seyn? Rom. VIII. 31. Seyd böse / ihr Völcker und gebet doch die Flucht: Beschliesset einen Raht / und werde nichts draus. Beredet euch und es bestehe nicht / denn / hie ist Immanuel. Es. VIII. 9. 10. Er kan und wil euch lassen nicht / setzet nur auf ihn eure Zuversicht / es mögen euch viel fechten an / dem sey Trotz! ders nicht lassen kan. Und demnach sollen uns / wenn uns GOtt nur treu befunden hat /

auch

auch der zeitliche Friede / als eine milde Zugabe / zufallen / wie ich denn zum Beschlusse wünsche / daß zuförderst der Friede GOttes / welcher höher ist / denn alle Vernunfft / unsre Hertzen und Sinne bewahre in Christo JEsu. Phil. IV. 7. Daneben auch der Hauß- Stadt- und Land-Friede bey uns florire. Er gebe unsern Gräntzen Friede. Es müsse Friede seyn / inwendig in unsern Mauren / und Glück in unsern Pallästen! Ps. CXXII. 7. Gerechtigkeit und Friede müssen sich bey uns küssen. Ps. LXXXV. 11. GOtt Vater Sohn und heilger Geist! wir bitten von dir allermeist / laß uns im (Geistlichen / Leiblichen /) Ewigen / Friede leben!

Die Vierdte Andacht.

Mittel und Raht / wieder die Versuchung / zum Zweiffel und Verzweiffelung / wegen der Beschneidung Christi und des vielen Creutzes auf der Welt.

Am Fest der Beschneidung Christi.

Luc. II. 21.

UNd da acht Tage umb waren / daß das Kind beschnitten würde / da ward sein Nahme genennet JEsus / welcher genennet war von dem Engel / ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward.

Ab-

Abhandlung.

WEnn hier stehet: Da acht Tage umb waren / daß das Kind beschnitten würde. So ist zu wissen / daß die Beschneidung das von GOtt verordnete Zeichen oder Siegel seines Bundes war / daher Paulus sagt: Das Zeichen der Beschneidung empfieng Abraham zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens. Rom. IV. 11. Dadurch zugleich das Blut JEsu Christi und sein Todt oder schmertzlicher Abschnitt aus dem Lande der Lebendigen abgebildet ward. Solch Bundessiegel muste an allen Knäblein (præcisè) am Achten Tage nach ihrer Geburt vollzogen werden / und war so strenge angeordnet / daß die Seele dessen / der es übergieng / aus seinem Volcke ausgerottet ward. Gen. XVII. 11. seq. Da es denn Anfangs jemanden befrembden möchte: Warumb GOtt das Sacrament der Beschneidung biß auf den Achten Tag verschoben / welches auch starck in acht genommen ward / daß biß auf den heutigen Tag bey denen Jüden / wenn ein Kind schwach wird / die Beschneidung aufgehoben / aber durchaus nicht anticipiret werden muß / obschon des Kindes Todt vor Augen. Nun aber ist ja ein solches Kind ausser dem Testamente und Bunde / es ist ein Kind des Zorns von Natur. Eph. II. 3. Dahero hätte man ja damit eilen sollen / wie denn im neuen Testamente mit der Tauffe geeilet wird. Denn / welcher Vater / der da sein Kind im Kothe stecken sähe / würde

de solches nicht je eher / je lieber heraus ziehen? Und alse noch vielmehr / da es im Sünden-Schlamme stecket. Aber / das möchte jemanden noch mehr befrembden / daß Christus auch am Achten Tage hat müssen beschitten werden / denn er ist ja ohne Sünde. Er ist von allen Sündern abgesondert. Ebr. VII. 26. Und also bedurffte er keines Gnadensiegels. Er ist selbst der HErr / der unsere Gerechtigkeit ist. Jer. XXIII. 6. Und also brauchte er nicht das Siegel der Gerechtigkeit. Er war der HErr des Bundes / die Beschneidung aber gehörete für die / so in den Bund treten solten. So solte auch Christus bey seiner Ankunfft einen neuen Bund machen / nicht wie der alte Bund mit denen Vätern gewesen war. Jer. XXXI. 31. f. Warumb begiebt er sich denn selbst in den alten Bund? Ja / weil Christus / als unser Haupt und HErr sich beschneiden lassen / so hat es das Ansehen / daß auch die Christen sich beschneiden lassen müssen. Ein mehrers anjetzo nicht beyzubringen. Aber / alle diese Scrupel können leicht beantwortet werden / daß GOtt die Beschneidung / als das Sacrament altes Testaments / dadurch die Jüden in seinen Bund getreten / biß auf den achten Tag verschoben / geschahe aus väterlicher Liebe / damit die neugebohrnen Kinder in etwas zu Kräfften kämen / und den blutigen Schnitt ohne besondere Gefahr ausstehen könten / jedoch folgt daraus nicht / daß / wenn sie vor der Zeit gestorben / ausser GOttes Bunde und verdammt gewesen / denn das Siegel

des

des Bundes ist zwar dem Menschen vorgeschrieben/ welches sie auch (præcisè) macht nehmen müssen/ und daferne sie solches nicht thun/ ist die Schuld der Verdammniß ihre: Aber/ GOtt ist daran nicht gebunden/ und/ wo also er selbst einige Hinderung schickt/ so kan solches ihnen an ihrer Seligkeit nicht hinderlich seyn/ sondern/ er wil dennoch ihres Saamens GOtt seyn. Davids Kind starb am siebenden Tage und also ohne Beschneidung: Aber/ David zweiffelte deßwegen nicht an seiner Seeligkeit/ sondern hatte den Trost: Ich werde wohl zu ihm fahren/ es kömmt aber nicht wieder zu mir. 2. Sam. XII. 23. Weil aber die heilige Tauffe/ ohne allen Schaden/ denen neugebohrnen Kindern beygebracht werden kan; So ists billig/ daß wir/ da uns keine Zeit dazu gesetzet ist/ die erste die liebste seyn lassen/ damit wir nicht (in Morâ) säumig erfunden werden/ und es etwan heisse/ wie dort jener Prophet zu Achab sagte: Verwahre diesen Mann/ wo man sein wird missen/ so soll deine Seele an statt seiner Seelen seyn. 1. Reg. XX. 39. Sein Blut wil ich von deiner Hand fordern Ezech. III. 18. Daß aber Christus auch am Achten Tage hat wollen beschnitten seyn/ sind allerhand Ursachen/ jedoch ist die vornehmste/ daß Christus solches uns zu gute gethan. Da die Zeit erfüllet ward/ sandte GOtt seinen Sohn/ gebohren von einem Weibe/ und unter das Gesetz gethan/ auf daß er die/ so unter dem Gesetz waren/ erlösete/ daß wir die Kindschafft empfiengen.

pfiengen. Gal. IV. 4. 5. Dadurch hat Christus sich dem gantzen Gesetze anheischig gemacht/ daß er sich beschneiden läßt. Der sich beschneiden läßt/ ist noch das gantze Gesetz schuldig zu thun/ c. V. 3. wer nun (גר צדק) ein Jüden Genoß wird/ so daß er die Beschneidung an sich vollziehen läßt/ der ist zum gantzen Jüdischen Gesetze verbunden. Christus nun/ als ein HErr des Gesetzes. Matth. XII. 8. wäre nicht verbunden gewesen/ sich der Beschneidung zu unterwerffen: Aber/ als unser Mittler hat er sich selbst gutwillig verbunden/ uns von der Beschneidung und dem gantzen Joche des Levitischen Gesetzes frey zu machen. Kurtz/ wie er umb unsert willen gebohren/ also ist er auch umb unsert willen beschnitten/ wie Bernhardus sagt: Daraus aber/ daß Christus beschnitten ist/ folget nicht/ daß wir uns auch müssen beschneiden lassen. denn/ Christus hat die Beschneidung erduldet/ nicht den alten Bund zu bestätigen/ sondern sich zur Haltung des Ceremonial-Gesetzes zu verbinden/ uns aber davon gäntzlich zu cassiren. In Summa: Das that Christus/ als ein Mittler des Alten und Neuen Bundes: Das dürffen wir ihm nicht nachthun/ sondern die äusserlichen Ceremonien und Satzungen solten nur währen/ biß auf die bestimmte Zeit. Gal. IV. 3. Selbige aber hat Christus/ als des Gesetzes Ende/ abgeschafft. Rom. X. 4. Dagegen hat er die Tauffe/ als die Beschneidung ohne Hände/ eingesetzet. Col. II. 11. Wer nun also sich beschneiden lässet/ dem ist Christus nichts

nütze/

nütze. Gal. V. 2. Denn/ in Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut/ und/ da nun der Cörper selbst ist in Christo/ muß das Schattenwerck verschwinden. Col. II. 17. Gleichwie wir nun nicht mehr im neuen Testamente das Passa oder Osterlamm essen/ also dürffen wir auch die Beschneidung nicht mehr gebrauchen. Und dieses wäre kürtzlich die Auffl̈ösung derer vorgelegten Scrupel. Allhier aber erhebet sich abermahls eine schwere Klage/ die Beschneidung war nicht ohne Schmertzen; nicht allein/ wenn der Schnitt geschahe/ sondern auch wegen der Nach-Schmertzen/ die am Dritten Tage sehr hefftig waren/ wie an denen Siechemiten zu sehen. Gen. XXXIV. 25. Solchergestalt muste Christus schon in seiner zarten Kindheit Schmertzen ausstehen/ dabey er sein Blut/ vermuthlich auch seine bittere Thränen vergossen. Und das giebt abermahl ein schlechtes Prognosticon für uns. Denn/ obschon GOtt uns bißhero mit der schweren Blut-Probe verschonet/ und uns nicht biß aufs Blut versuchet hat/ durch schmertzliches Blutvergiessen. Ebr. XII. 4. Jedoch kommen wir nicht ohne Thränen durch die Welt. Weinen ist ja unsere erste Stimme. Sap. VII. 3. GOtt speiset uns offt mit Thränen-Brodt und träncket uns mit grossem Maasse voll Thränen. Ps. LXXX. 6. So seyn auch Leibes-Schmertzen die gewöhnlichen Vorboten des Todes/ derer wir uns überkurtz oder überlang gewißlich zu versehen haben. Da winselt Hiskias/ wie ein Kra-

nich und Schwalbe / und girret / wie eine Taube / seine Augen wollen ihm brechen: HErr / ich leide Noht / lindere mirs. Es. XXXVIII. 14. Wenn ich dran gedencke / so erschrecke ich / Zittern kömmt mein Fleisch an / möchte ich wohl sagen / mit Hiob / c. XXI. 6. Ist das ein Tractament / vor fromme Kinder GOttes? Ist doch meine Krafft nicht Steinern / so ist mein Fleisch nicht Ehern! c. VI. 13. Allein / zum Trostworte dienet diesfals nichts besser / als der Nahme JEsu. Jedoch ist allhier nicht die Rede / von dem blossen Nahmen / nach seinem Schall und Laute / Buchstaben und Syllaben / als ob derselbe eine Magische Krafft bey sich habe / sondern von der Bedeutung. In der Ebräischen Sprache heisset dieses Wort so viel / als eine Person / die uns selig macht von unsern Sünden / wie solches der Engel selbst also dolmetschet. Matth. I. 21. Denn / es ist in keinem andern Heil / ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben / darinnen sie sollen selig werden / als in dem Nahmen JEsu. Act. IV. 12. Wenn wir nun diesen Nahmen JEsus / so unserm Erlöser gegeben worden / hören oder lesen / müssen wir in unsern Gedancken uns vorstellen / das dadurch bezeichnete und angedeutete theure Verdienst unsers Seligmachers / und dencken / das ist der liebe werthe Mann / der Mittler zwischen GOtt und Menschen / der mich armes / verlohrnes und verdammtes Kind soll / kan / will / wird selig machen von allen Sünden. Das zeugen von ihm alle Propheten /

pheten / daß in seinem Nahmen / das ist / auf sein Verdienst / welches sein Nahme / JEsus / andeutet / alle / die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen. Act. X. 43. Und zwar hat er schon bey seiner Beschneidung sich / als unser JEsus und Heyland erwiesen / seine darinnen schmertzlich vergossene Heilige Bluts-Tröpflein seyn gleichsam die Arrha und das Angeld unserer Erlösung / die er am heutigen Tage abgestattet und damit sich verpflichtet / nach 33. Jahren die völlige Post biß auf den letzten Heller / mit Darstreckung seines Blutes / zu erlegen / und zu bezahlen / was er nicht geraubet hatte. Ps. LXIX. 5. Er hat an seinem zarten Leibe schon damahls Schmertzen ausgestanden / und dadurch den Anfang gemacht / auf sich zu laden unsere Schmertzen. Es. LIII. 4. Dort / als Zippora, Mosis Gemahl / auf GOttes Befehl ihren Sohn beschneiden muste / sprach sie: Du bist mir ein Blut-Bräutigam / umb der Beschneidung willen. Exod. IV. 26. Also hat Christus / unser Bräutigam / uns seine Braut mit seinem Blute erwerben müssen / wozu er am Beschneidungs-Tage den Anfang gemacht. Act. XX. 28. Wolte dort David die Michal / Sauls Tochter haben / so muste er Hundert Vorhäute der Philister zum Mahlschatze bringen. 1. Sam. XVIII. 25. Also / wolte Christus uns zur Braut haben / so kunte es nicht Gold und Silber / auch keine frembde Vorhäute / auch kein anderes Æquivalent (wie etwan dort in America der Spanier

Carrera, 120. Americaner / zu Leibeigen für ein Pferd gab) ausrichten / sondern der Erlöser muste seine eigene Haut dran strecken / und seine eigene Vorhaut mit Schmertzen hingeben und also uns theuer erkauffen. 1. Cor. VI. 20. Dadurch er denn unser Heil und Seligkeit uns erlanget hat. Wenns sonst dem Menschen in allen Gliedern liegt / so pflegen die Medici wohl zu rathen / die (Cephalicam) Haupt-Ader zu schlagen / damit dem gantzen Leibe zur Gesundheit geholffen werde. Nun ist Christus unser Haupt und wir sind seine Glieder. Eph. I. 22. 23. Er ist der HErr / unser Artzt. Exod. XV. 26. Matth. XV. 30. Damit wir nun zur Seelen-Gesundheit / und zur Seligkeit gelangen möchten / so leidet das Haupt / und lässet der Medicus selbst sein Blut. Vom Balsam-Bäumlein schreibt Plinius, daß / wenn mans mit einem Messerlein ritze / es den köstlichsten Safft solle von sich geben / womit man die gefährlichsten Wunden heilen könne. Christus / als der Baum des Lebens / wird bey seiner Beschneidung mit einem scharffen zweyschneidigen Messer verwundet / und durch dessen Wunden sind wir heil worden. Es. LIII. 5. 1. Petr. II. 24. Solchergestalt hat er schon bey seiner Beschneidung sich / als unser JEsus / aufgeführet / der uns selig mache von unsern Sünden. Solls denn dazu kommen / daß uns das Creutz die Thränen auspresset / und wir sollen mit einem schmertzlichen Tode GOtt preisen / so ist da der Nahme JEsus / der uns erquicket.

Dein

Dein Nahm/ HErr JEsu Christ/ allein
Macht süß mein Unglück groß und klein.

Das Wasser zu Mara war dort so bitter/ daß jmans nicht trincken konte: Moses aber thät einen Baum hinein/ da wards gantz süsse. Exod. XV. 25. Also kan JEsus/ als der Baum des Lebens/ alles bittere Creutz-Wasser/ alles Thränen-Wasser versüssen. Wie konte doch dort der Nahme JEsus dem Stephano seine Steins gleichsam überzuckern/ also daß er sie mit Freuden auffieng und sagte: HErr JEsu/ nimm meinen Geist auf. Act. VII. 58. Solls endlich zum Tode und Sterben kommen; Ey/ nur getrost in dem Nahmen JEsu: (Dolorem, aut levem, aut brevem faciet) Er wird deinen Schmertz entweder lindern oder verkürtzen. Er ist getreu/ und wird dich nicht versuchen über dein Vermögen/ sondern machen/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß du es könnest ertragen. 1. Cor. X. 13. Entweder er wird diese deine Todes-Noht dir benehmen und leidlich machen/ oder er wird dir Succurs, Trost und Krafft geben/ sie zu tragen. Er ist bey dir in (aller und also auch in dieser) Noht er wil dich heraus reissen/ und zu Ehren machen/ er wil dich sättigen mit langem Leben und wil dir zeigen sein Heil. Ps. XCI. 15. 16. Zion spricht/ der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen/ kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes/ und ob

sie desselbigen vergesse / so wil ich doch dein nicht vergessen. Siehe / in die Hände habe ich dich gezeichnet. Es. XLIX. 14. sqq. Es kan kein Trauren seyn so schwer / dein süsser Nahme / mein JEsu / erfreut vielmehr / kein Elend mag so bitter seyn / dein süsser Nahme der linderts fein. Mein JEsus nahm darumb am Creutze / bey seiner herannahenden Todes-Noht / den Eßig / dir zum besten / daß er dir diese saure Stunde versüssen möchte. Der Nahme JEsus ist dein Stecken und Stab / damit du dich sicher und getrost ins finstere Todes-Thal wagen kanst. Ps. XXIII. 4. Ey nun / so bleibe denn mein und unser aller JEsus. Dir / HErr JEsu / lebe ich / dir sterbe ich / dein bin ich tod und lebendig. Amen!

Und / da wir heute abermahls / durch die Gnade GOttes! ein Neues Jahr erlebet haben / am selbigen Tage aber man in der gantzen Christenheit sich einander mit einem frölichen und glücklichen Wunsche zu begegnen pflegt: So wil ich auch hierinnen meine Christliche Schuldigkeit beobachten / und da ich mich anjetzo erinnere / wie Joseph seinen ältesten Sohn / Manasse geheissen habe / vom (נשה) vergessen / denn / sprach Er: GOtt hat mich lassen vergessen / alles meines Unglücks / und alle meines Vaters Hauses. Gen. XLI. 51. So soll bey dem heutigen Antritte dieses Jahrs mein Wunsch dahin gehen / daß GOtt uns wolle vergessen lassen alles unsers Unglücks / und doch dabey für sündlichem Vergessen bewahren.

ren. So wolle denn GOtt selbst zuförderst vergessen / aller im vorigen Jahre begangenen Sünden / so daß / ob sie schon aus dem Buche seiner Allwissenheit nicht können gelöschet werden / jedoch aus seinem Schuld-Buche mögen getilget / und in das tieffe Meer seiner grundlosen Barmhertzigkeit versencket werden / daß ihrer in Ewigkeit im Zorn nicht gedacht werde. Mich. VII. 18.

Keiner Sünd / O GOtt! im alten Jahr gedenck /
Ein Gnadenreich Neu-Jahr uns schenck!

GOtt lasse uns auch in allen Ständen vergessen alles unsers Unglücks. GOtt lasse uns in der Kirchen und dem Geistlichen Lehr-Stande vergessen / aller Zerrüttung / Disordre und Verdrießlichkeit / welche leider! in diesen wenigen Jahren hier und dar sich angesponnen / indem allerley Schwärmer / auch aus uns selbst auffgestanden sind Männer / die verkehrte Lehren reden / die Jünger an sich zu ziehen. Act. XX. 30. Er lasse es ja nicht heissen: Der HErr hat zu Zion beyde Feyertage und Sabbath lassen vergessen und in seinem grimmigen Zorn beyde Könige und Priester schänden lassen. Thren. II. 6. Sondern lasse an diesem Orte / da er auch seines Nahmens Gedächtniß gestifftet hat / sein seligmachendes Wort noch länger schallen / er lasse uns auch an diesem Orte aller der vorigen Angst vergessen. Es. LXV. 16. Er lasse / im weltlichen Wehr-Stan-

de unsere liebe Obrigkeit vergessen / aller Fastidien / Sorge und Mühe / welche im vorigen Jahre die Kriegs-Troublen an unsern Gräntzen verursachet. Er habe über uns Gedancken des Friedens; Er gebe unsern Gräntzen Friede; es müsse Friede seyn / inwendig in unsern Mauren und Glück in unsern Pallästen. Ps. CXXII. 7.

GOtt Vater / Sohn und Heil'ger Geist /
Wir bitten von dir allermeist:
Laß uns (unter ihrem Schutz und Vorsorge)
im Friede leben!

GOtt lasse / im häuslichem Nehr-Stande / alle Christliche Hauß-Väter und Hauß-Mütter / vergessen / aller vorigen Noth. Er lasse unsere löbliche Kauffmannschafft / vergessen des Verlusts und Schadens / der manchen betroffen hat: Er erstatte ihnen die vorigen Jahre reichlich mit seinem Seegen. Joel. II. 25. Daß Handel und Wandel in unserer Stadt floriren mögen / wie vor Alters. Jer. XLVI. 26. GOtt lasse alle Christliche Eltern / vergessen ihres Kummers / welchen ihnen ihre / theils krancke / theils ungerathene Kinder / gemacht / und gönne ihnen die Freude / von welcher man an seinen Kindern in der Welt glücklich wird. Syr. XXV. 10. Er lasse alle gesegnete Mütter / vergessen ihrer Angst / und der Freude willen / daß der Mensch / (glücklich) zur Welt gebohren ist. Joh. XVI. 9. GOtt lasse alle Kinder / vergessen ihres Vaters Hauses /

nicht

nicht also/ daß sie ihre kindliche Pflicht und Reverance aus denen Augen setzen/ sondern so/ daß sie/ wegen des von GOtt ihnen verliehenen Glücks und Seegens/ ihrer Eltern nicht bedürffen. Er lasse sie auffwachsen/ als Bäume der Gerechtigkeit/ Pflantzen des HErrn/ zum Preise. Es. LXI. 3. GOtt lasse alle Leidtragende/ ihrer Klage vergessen/ daß sie sich erquicken. Job. IX. 27. Er lasse alle Wittwen und Wayſen/ ihres Elends vergessen. Prov. XXXI. 7. Er/ der HErr/ lasse sie des Leides/ den der Todt ihrer Ehgatten ihnen verursachet hat/ vergessen/ über der Freude/ die er sie an ihren Wayſen sehen läßt/ und wische mit seinem tröstlichem: Weine nicht! alle Thränen von ihren Augen. GOtt lasse alle Krancken ihrer Schmertzen vergessen/ und versüsse dieselbe/ entweder durch vollkommene Gesundheit oder ein seliges Ende! Er lasse die Sterbenden der Welt vergessen/ daß sie sich strecken zu dem/ daß da fornen ist/ und vergessen/ was dahinden ist. Phil. III. 13. Damit es heisse: Höre Tochter! schaue drauff/ und neige deine Ohren; meine liebe Seele: vergiß deines Volcks und deines Vaters Hauß/ so wird der König lust an deiner Schöne haben. Pſ. XLV. 11. f. Er lasse uns alle vergessen des Ubels und Unrechts/ welches unsere Feinde uns zu Leide gethan haben/ Gen. XXVII. 45. damit wir alle Feindschafft fahren lassen. Dagegen behüte GOtt! daß wir nicht vergessen des Gesetzes unsers

Gottes/ damit er nicht unser vergesse. Hos. IV. 6. Weil er uns annoch täglich zurufft: Israel! vergiß mein nicht. Es. XLIV. 21. Dabey lasse er uns auch nicht vergessen unserer Wohlthäter und Freunde/ die uns gutes gethan. GOtt vergesse solche Liebe nicht/ sondern lasse sie als einen Denck-Zettul für ihm angeschrieben stehen. Was ich im übrigen in diesem meinem treuen Wunsche annoch möchte vergessen haben/ das ersetze GOtt und gedencke unser allezeit im besten. Neh. XIII. 31.

Die Fünffte Andacht.

Mittel und Raht/ wieder die Versuchung zum Zweiffel und Verzweiffelung/ wegen des Sterns/ der die Weysen zu Christo geführet/ und des Unsterns im Zeitlichen und Geistlichen.

Am Fest der Erscheinung Christi.

Matth. II. 9. 10. 11.

Als sie nun den König gehöret hatten/ zogen sie hin. Und siehe/ der Stern/ den sie im Morgenlande gesehen hatten/ gieng vor ihnen hin/ biß daß er kam/ und stund oben über/ da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen/

hen / wurden sie hoch erfreuet. Und giengen in das Hauß und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter / und fielen nieder / und beteten es an / und thäten ihre Schätze auf / und schenckten ihm Gold / Weyrauch und Mirrhen.

Abhandlung.

Es eräuget sich hierbey eine schwere Frage / von dem Stern / den die Weysen aus Morgenlande / das ist hochgelehrte Mathematici und Lehrer zu Susa in Persien / gesehen haben. Es liesse sich anfangs fragen: was dieses für ein Stern gewesen sey? Daß Chrysostomus meynet / es sey ein Engel in Gestalt eines Sterns gewesen; imgleichen Lightfootus / es sey die Klarheit des HErrn gewesen / welche in der Christ-Nacht die Hirten umbleuchtet / deren Glantz im Morgenlande / wegen der Weite des Weges / die Weysen in Gestalt eines Sterns gesehen / das wil den Stich nicht halten. Denn / hätten die Leute zu Susa in Persien diesen Glantz gesehen / so würden selbigen auch die / zu Bethlehem / zu Jerusalem / und anderswo / gesehen haben / da ein grosser Aufflauff wäre worden. Zugeschweigen / daß nachmahls dieser Glantz-Engel wider sich hätte zeigen müssen / und zwar über dem Hause / da das Kindlein war / da ja männiglich leicht würde gewust haben / wo er anzutreffen / da es doch gleichwohl Herodes nicht erfahren

fahren können. Sonst aber läufft die Sache da hinaus / daß man entweder sagen muß / es sey ein (Phœnomenon seu Meteorum) Licht- oder Feuer-Zeichen in dem Lufft-Revier, welches etwan ein Engel regieret / oder es sey ein neuer Stern / wie etwan An. 1572. in der Cassiopœia, An. 1600. in pectore Cygni. An. 1604. im Serpentario: Oder ein Comet / am gestirneten Himmel gewesen. Wil man sagen: Es sey ein Meteorum oder Feuerzeichen in der Lufft gewesen / wie nennen es denn die Weisen aus Morgenlande / als hochgelehrte Mathematici, einen Stern? Haben sie denn ein Meteorum in der Lufft für einen Stern angesehen? Sie sagen ja / wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande. Und / wie haben sie aus solchem Lufftzeichen schliessen können / daß in Judäa ein König gebohren? Und / solten denn nicht solches Lufftzeichen auch die Jüden zu Jerusalem gesehen haben / die gleichwohl nichts davon wissen wollen? Ists denn aber ein Stern oder Comete am gestirntem Himmel gewesen? Wie haben sie in solcher Höhe von so viel 1000. Meilen seinen Stand gleich über dem Hause zu Bethlehem / da das Kindlein war / observiren können? Es läßt sich aber hierbey noch weiter fragen? Warumb denn GOtt allein diesen Weysen aus Morgenland die Ankunfft seines Sohnes geoffenbahret habe? Heißt denn das? Er sorgt für alle gleich. Sap. VI. 8. Solte es nicht auf diese Art scheinen / als ob er aus blossem Rathschlusse den meisten Theil derer Menschen mit

sei-

seinem Gnaden-Beruffe übergangen hätte? Allein / hierauff folget eine richtige Antwort. Was anfangs die Frage betrifft / wie es mit diesem Stern eigentlich beschaffen gewesen? So wil ich mich nicht in weitläuffrige Disputation dieserwegen einlassen / jedoch halte ich dafür / daß die Meynung dererjenigen allen Sturm aushalten könne / welche dafür halten / es sey ein ungewöhnlicher Stern gewesen / der seinen besondern Lauff / als ein Comet gehabt / denn es wird ausdrücklich ein Stern (ἀστὴρ) genannt / und zwar nicht von simpeln, einfältigen Bauren / sondern von hochgelahrten Mathematicis: Wir haben seinen Stern gesehen. Imgleichen / da sie den Stern sahen / wurden sie hoch erfreuet. Er hat aber seinen Lauff / als ein Comet / nicht im Circul / sondern gleichzu / bald hie / bald dahin gehabt / bald ist er fortgegangen / bald ist er stille gestanden. Wil man wissen / warumb sich GOtt diesen Leuten durch einen Stern offenbahren wollen? So ist die Antwort: GOtt habe sich hierinnen nach ihrer Profession accommodiret und gerichtet. Denn / wenns Leute gewesen wären / die von den Sternen keine Wissenschafft gehabt / und also selten darnach gesehen / die würden solchen extraordinairen Stern und seinen Cours nicht observiret; ja wohl den Orion und Glucken am Himmel nicht vermisset haben. Allein / weil sie das Gestirn fleißig beschaueten und betrachteten / so schrieb ihnen GOtt gleichsam einen unbekannten Characteur in ihr Himmels-Buch / den sie gar bald mercken kunten. Wil man

weiter

weiter wissen / wie denn diese Weysen aus dem Anblick dieses Sterns haben schliessen können / daß in Judäa ein König gebohren sey / und dieses eben sein Stern sey? So dienet zur Antwort / gleichwie GOtt sonst mit denen Menschen condescendiret und sich nach ihrem captu richtet / also hat er vermuthlich diesen Stern nach dieser Weysen ihren Astrologischen Hypothesibus eingerichtet und ihm einen solchen Himels-Stand eingegeben / unter welchen die Astrologi (Judæam) das Jüdische Land setzen / also daß sie schliessen können / es werde in Judäa eine sonderliche Veränderung vorgehen / wobey sie es denn nicht gelassen / sondern / indem sie der Sachen tieffer nachsinnen / so hat GOtt durch seine Erleuchtung den Stern secundiret / und denen Weysen / etwan im Traume / (wie eben solchergestalt er sie kurtz hernach warnet) die Geburt des HErrn intimiret. Denn / ohne völlige Gewißheit und Uberzeugung würden sie nicht einen solchen weiten Weg / von 230. Meilen gereiset seyn / dazu mag auch gekommen seyn und sie gestärcket haben / die / noch in vieler Andencken schwebende Weissagung Daniels / von denen 70. Jahr-Wochen / in welchen sich der Fürst Meßias einstellen solte. c. IX. 24. der sonst ein Stern aus Jacob genennet wird. Num. XXIV. 17. Wil man sagen: Ja! wie hat denn ein Stern oder Comet am Stern-Himmel für ihnen hergehen / und sie an demselben mercken können / daß er oben über dem Hause gestanden / wo das Kindlein war? So antworte ich / Ja!

Ja! wenn es simple Bauren gewesen wären/ so würden sie es wohl nicht gemercket haben; denn/ solchergestalt hätte es etwan müssen ein grosser Irrwisch seyn/ der vor ihnen hergegangen wäre/ und sich hernach auf den Giebel gesetzet hätte/ also hätten sie gewust/ wo sie zukämen. Allein! Sie/ als gelehrte Mathematici, haben es wohl mercken können/ und muß man sich die Sache so vorstellen: Als sie den Stern zu Susa in Persien gesehen/ hat er seinen Stand bey gewissen Fix-Sternen und keinen eigenen sonderlichen Lauff gehabt/ und da sie nun hierauff aus Göttlicher Offenbahrung/ Nachricht erhalten/ sie solten sich nach Jerusalem machen/ haben sie den Stern nicht weiter gesehen/ weil GOtt wohl wüste/ daß sie den Weg nach Jerusalem ohnedem wohl finden würden. Aber/ da sie zu Jerusalem ankamen/ und wil dennoch kein Mensch davon wissen/ niemand hat auch den Stern gesehen oder observiret/ keiner wolte von einem neugebohrnen Könige etwas wissen/ sondern erschracken vielmehr über dieser Zeitung/ keiner begehrte mit nach Bethlehem zu reisen: Da verwunderten sie sich über solchen schlechten Anstalt/ und daß ihnen so wenig an ihrem Könige gelegen wäre/ wurden daher etwas perplex und stutzig. Jedoch/ da sie gleichwohl so viel Nachricht gekriegt hatten/ wo und wann der Meßias solte gebohren werden/ und sie also sich/ allem ungeachtet auf den Weg nach Bethlehem machen/ da erblickten sie den Stern wieder/ welchen sie an seiner besondern Grösse/ Farbe/ Gestalt

stalt und andern Umbständen bald kannten / und als sie nun mercken / daß dieser Stern oder Comet ihrem Vertical über stunde / und seinen Lauff / gleichsam als ihr Vorläuffer / rectà nach der Gegend des Himmels / worunter Bethlehem lag / richtet / und da sie zu Bethlehem ankamen / mit Verwunderung sehen / daß der Comet gleich über ihrem Haupte gantz stille stehet / auch vermuthlich seinen Strahl auf das Hauß wirfft und also gleichsam mit Fingern zeiget / werden sie hoch erfreuet / welches alles solchergestalt die Weysen aus Morgenlande / und ausser ihnen / niemand merckete / weil die Astrologie im Jüdischen Lande schlecht floritte / auch wenn sie es schon observiret hätten / ohne Göttliche Offenbahrung die Deutung nicht hätten treffen oder wissen mögen / wie denn einige beym Seneca finden wollen / daß er dieses Cometen gedencke und dabey sagen solle / (qvod iste cœteris Cometis infamiam detraxerit) daß dieser Comete nichts böses / sondern etwas gutes / bedeutet habe. Es wil zwar hingegen eingestreuet werden / daß es kein Stern oder Comete gewesen / weil er am hellen Tage zu sehen gewesen / und ihnen den Weg gewiesen. Allein / daß man ihn am hellen Tage gesehen / stehet in der Schrifft nirgends. Zu Susa in Persien haben sie ihn ohne zweiffel bey Nacht gesehen / und ebenfals auch / da sie nach Bethlehem gewolt / (welches nicht weit von Jerusalem / etwan anderthalb Meilen / war) hatten sie keinen Wegweiser nöthig / ist auch glaublich / daß nachdem sie des Königs Herodis Antwort vorigen

Abends

Abends eingenommen / sie des folgenden Tages sehr frühe sich aufgemacht / (weil zu Jerusalem bey Friedenszeiten die Thore immer offen waren) auch vor der Sonnen Auffgange in Bethlehem angekommen / wozu sie keine Stunde bedurfft / indem sie sich der schnellen Dromedarien auf der Reise bedieneten; da denn dieser Stern ihnen zu gesichte gekommen. Oder / es kan auch wohl seyn / daß sie annoch des Abends von Jerusalem abgereiset seyn. Daß aber GOtt sich diesen Weysen aus Morgenlande insonderheit geoffenbahret / solches muß man zwar bey seinem Heiligen Willen beruhen lassen / vermuthlich aber hat GOtt ein sonderliches Auge auf diese Leute gehabt / dieweil er in seiner Allwissenheit gesehen / daß der Gnaden-Beruff bey ihnen wohl anschlagen werde: Daneben aber / (obschon die Jüden grosse Prærogativ hatten / **Er zeiget Jacob sein Wort / Israel seine Sitten und Rechte: So thut er keinem Heyden / noch läßt sie wissen seine Rechte.** Ps. CXLVII. 19. 20.) hat GOtt denen Heyden sich dennoch nicht unbezeugt gelassen oder ihnen den (Aditum) Zugang zum wahren Glauben gesperret / sondern ihnen vielfältige Gelegenheit gegeben / so daß / wenn sie gewolt hätten / sie gar leicht einen Zutritt und Anlaß nachzufragen gehabt hätten. Er hat die Jüdische Kirche durch allerhand Miracul herrlich / und gleichsam zu einer Leuchte gemacht / dadurch sein grosser Nahme der gantzen Welt kund geworden und helle geschienen. z. e. Daß sie durchs rothe Meer gegangen / daß zu Josuä Zeiten die

Sonne am Himmel stille gestanden / u. s. w. Solches alles geschahe nicht (incognitò) heimlich / sondern offenbahr / und hat nothwendig müssen in alle Welt erschallen / und allenthalben Nachdencken und Nachfrage verursachen. GOtt hat auch sonsten öfters denen Heyden sein Wort notificiren lassen. Z. E. durch die Naëmi mit der Ruth / in der Moabiter Lande / durch den Naëman in Aßyrien / durch Joseph / in Egypten / durch den Propheten Jonam / in Ninive / durch Daniel in Chaldäa und Persien. Also war Melchisedech in Salem / Job in Arabien / rechtgläubig. Die Königin aus Reich Arabien / kam zu Salomo nach Jerusalem. Salomons Schiffe giengen nach Ophir. In Summa / die Heyden hatten öfters Gelegenheit / von dem wahren Glauben Nachricht zu erhalten Genung / daß GOtt einem jeden so viel Anlaß und Anleitung giebt / daß er zu der Erkäntniß der Warheit kommen und selig werden könte / folgte nun ein jeder und würde selig / was wolte er mehr von GOtt haben? Gleichwie aber sonst GOtt seine freye Hand behält / seine leibliche Gaben und Güter auszutheilen / wie er wil; Also stehet es ihm auch frey / daß er einem von seinen geistlichen Gaben und dem Gnaden-Maasse reichlicher mittheile / als dem andern / wozu er seine heilige Ursachen hat. Denn / niemand hat ihm etwas zuvor gegeben / das ihm werde wieder vergolten. Rom. XI. 35. Er hat Macht zu thun / was er wil / mit dem Seinen: Siehestu darumb scheel / daß er so gütig ist? Marth. XX. 15.

Gleich-

Gleichwie ein Vater seine Ursachen haben kan/ auf das eine Kind mehr/ als auf das andere/ zu wenden/ nachdem ers für gut ansiehet/ und diesen zum Studiis, den andern zur Handlung/ den dritten zu einem Handwercke/ zu halten/ und ob er gleich solchergestalt ihre zeitliche Wohlfahrt nicht auf gleiche Art/ oder mit gleichen Kosten befodert/ so ists doch genung/ daß er auf einen jeden Sohn so viel wendet/ als/ zu seiner zeitlichen Wohlfahrt/ nöthig und genung ist und erfodert wird. Also ists genung/ daß GOtt einem jeden Menschen zulängliche/ obschon nicht gleiche Mittel und Gelegenheit zu ihrer zeitlichen Wohlfahrt an die Hand giebt. Derowegen sorget er für alle gleich. Sap. VI. 8. Zwar nicht auf gleiche Art/ jedoch mit gleicher Treue und Ernst. Hiernechst erhebet sich nun hierbey eine schwere Klage. Die Weysen waren ziemlich perplex/ daß der Stern in Judäa sich nicht zeigete/ auch keiner von demselben wissen wolte/ und gleichwie sie hernach sehr erfreuet wurden/ da sie den Stern wieder sahen/ also da dieser Stern nicht scheinen wolte/ wurden sie hochbetrübt. Ebenermassen wil bey gläubigen Kindern offt kein Freuden-Stern in ihrem Hertzen/ auch kein Glücks-Stern in ihrem Hause scheinen. Es heißt/ die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht helle. Es. XIII. 10. Ja/ nicht allein haben sie in der Welt/ wie man zu reden pflegt/ schlechten Stern/ denn/ wie kan die Welt denenjenigen gut seyn/ die es nicht mit ihr halten? Sondern/ es hat auch offt das Ansehen/ als ob der Prin-

cipal-Stern / der Morgenstern / JEsus Christus in ihrem Hertzen verschwinden und untergehen wolte. Nemlich / wenn zuweilen ein Unglücks-Wetter nach dem andern / gleichsam zu allen Fenstern einschlägt / und da wil sich doch kein Freuden-Blick gen / kein empfindlicher Trost und Liebes-Strahl mercken lassen. Man rufft wohl / aber ohne Nachdruck und Effect. Es ist / dem Ansehen nach / kein JEsus da / der trösten / der hören / der helffen wil. Es heißt / ich warte des Guten und kömmt das Böse / ich hoffe aufs Licht und kömt Finsterniß. Job. XXX. 26. Da finden wir nun hingegen in unserm Spruche ein kräfftiges Trost-Wort: Sie funden das Kindlein Zwar waren sie hocherfreuet / daß sie den Stern sahen. Aber / das war noch nicht (Apex Gaudii) der rechte Zweck und Beschluß ihrer Freude sondern sie verlangeten noch etwas höheres / sie wurden noch weit mehr erfreuet / da sie den Stern aus Jacob / den hellen Morgenstern / JEsum Christum / antraffen. Wir haben aber heutiges Tages denselben nicht zu Bethlehem zu suchen: Wir finden ihn in der Schrifft. Der Bibel-Stern / das Wort GOttes ist unsers Fusses Leuchte und ein Licht auf unserm Wege Ps. CXIX 105. Das erleuchter unsere Augen Ps. XIX. 9. Wir haben ein festes prophetisches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr drauff achtet / als auf ein Licht / das da scheinet in einem dunckeln Ort / biß der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in unsern Hertzen. 2. Petr. I. 19.

I. 19. Wenn wir demselben Gehör geben und also gleichsam zu GOtt ins Heiligthum eingehen/ so wird uns doch immerzu ein Trost-Stern nach dem andern scheinen. Wir werden mit David bekennen müssen: Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Hertzen/ aber/ deine Tröstungen ergötzeten meine Seele. Ps. XCIV. 19. Wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen/ so wäre ich vergangen in meinem Elende. Ps. CXIX. 92. Den Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß von dem Gnädigen/ Barmhertzigen und Gerechten. Ps. CXII. 4. Den Abendlang währet das Weinen/ aber/ des Morgens die Freude. Ps. XXX. 6. Nach dem Ungewitter lässet GOtt doch die Sonne wieder scheinen/ und nach dem Weinen und Heulen überschüttet er uns mit Freuden. Tob. III. 23. Im übrigen haben wir die Hoffnung/ daß wir dermahleinst/ nicht zu Bethlehem/ sondern im himmlischen Jerusalem/ den HErrn aller Sterne/ JEsum Christum selbst finden/ und von Angesicht zu Angesicht sehen werden/ ja/ selber Sterne werden sollen/ und leuchten/ wie des Himmels-Glantz/ immer und ewiglich. Dan. XII. 3. und wie die Sonne/ in des Himmlischen Vaters Reiche Matth. XIII. 43. In seinem Lichte werden wir das ewige Licht sehen/ Ps. XXXVI. Was war dort bey Petro für Freude/ als er bey dem HErrn Christo auf dem Berge Thabor/ Mosen und Eliam sahe? So daß er für Freuden ausbrach:

HErr / hie ist gut seyn. (hier wollen wir bleiben) Matth. XVII. 3. 4. Aber / wie wird uns alsdenn ewig wohl seyn / da wir nichts anders thun / als JEsum sehen werden? Wenn wir ihn und seine Klarheit mit auffgedecktem Angesichte / sehen werden? Ey! wie wollen wir da / liebster JEsu / so frölich seyn / und singen mit den Engelein / und mit der auserwehlten Schaar / ewig schauen dein Antlitz klar? Amen!

Die Sechste Andacht.

Mittel und Raht wieder die Versuchung zum Zweiffel und Verzweiffelung wegen des bevorstehenden Todes / und wie man desselben Bitterkeit vertreiben solle?

Am Tage der Reinigung Mariä.

Luc. II. 28-32.

DA nahm Simeon JEsum auf seine Arme / und lobete GOtt / und sprach: HErr / nun lässestu deinen Diener im Friede fahren / wie du gesaget hast / denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen; Welchen du bereitet hast / für allen Völckern / ein Licht / zu erleuchten die Heyden / und zum Preise deines Volcks Israel.

Ab-

Abhandlung.

Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben. Das war die kühne Rede Agags / des gefangenen Königs der Amalekiter / da er jetzt den Todt für Augen / und das Schwerdt / so ihm den Rest geben solte / in Samuels Händen / sahe. 1. Sam. XV. 32. Lasset uns ein wenig Achtung geben / theils / auf seine Gebärden / theils / auf seine Worte / theils / auf sein Hertz. Von seinen Gebärden stehet: Er sey herfür gegangen / welches zwar etliche von Fesseln auslegen / und dafür halten / er sey in Fesseln und Banden herausgebracht / wie denn dieses Wort / in solchem Verstande / Job. XXXVIII. 32. genommen wird. Aber / es bedeutet / bey Uberlegung derer Umbstände / allhier so viel / als Wolluſt / und ist die Meynung / er sey gleichsam mit vollen Sprüngen herfürgegangen / nicht anders / als ob er an einen Tantz und Wohlleben gehen solte. Mit seinen Gebärden stimmeten seine Worte überein: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben! Da es denn abermahls in seiner Sprache lautet: Doch! (oder Traun) Es ist hinweg die Bitterkeit des Todes! welches zwar viele dahin deuten / als ob sich Agag annoch habe Esperance zum Leben gemacht / und gleichsam so viel sagen wollen: Weil ich nun aus Sauls Händen loß / und in die Hände eines heiligen GOttes-Mannes gerahten bin / so verschwindet alle mein

Schrecken / und fällt die Furcht und Bitterkeit des Todes bey mir hin / und gedencke ich / solche heilige Hände werden kein Blut vergiessen. Aber / Agag wuste vielmehr / daß Saul seiner schonen wolte / hingegen war der Todt / den / aus göttlichem Triebe ihm Samuel anthun wolte / ohne zweiffel ihm schon vorher angesagt. Einige vermeynen: Agag habe deßwegen sich gegen den Todt gefreuet / weil er dadurch seines schimpflichen Tractaments, welches ihm viel bitterer / als der Todt selbst geschienen / abkommen würde. (Cum non sis, qvi fueris, desinas vivere). Allein / es sind dieses zweiffels frey Thrasonische Worte / und Großpralereyen. Er wil gleichsam trotzen: Da siehestu / was ich nach dem Tode frage? du kanst mir doch nur einmahl das Leben nehmen! Aber / wie stand es indessen umbs Hertz? Der Todt ist gewißlich sonst ein bitteres Kraut: Job nennet ihn den König des Schreckens: c. XVIII. 14. Aristoteles, das Allererschrecklichste. Cyprianus sagt: Nemo, egrediente animâ, sine amaritudine exspiravit, welches Lutherus also giebt: Kein Held ist je so kühn / dem nicht das Hertz gezittert / da ihm der Todt recht unter die Augen trat. Mancher scheinet zwar trotziglich / an ein Duell, in eine Schlacht / ja auf ein Chavott zu gehen; Ja / man sagt wohl / das sey nicht Cavallierisch / daß man sich verzagt gegen den Todt halte: Aber / das Hertz denckt offt viel ein anders. Gen. XLV. 26. Und also wars auch bey dem Agag / es war eine gezwungene Courage / es war ihm allerdings

dings ein bitterer Bissen/ wie solches das Text-Wort (ND) Es war zurück gewichen/ anzeiget. Denn/ solchergestalt hatte er vorher die Bitterkeit des Todes gefühlet/ und fühlete nunmehro nicht so wohl/ daß dieselbe zurückgewichen/ sondern/ er stellte sich nur also. Jedoch/ gesetzt/ er habe die eusserliche Bitterkeit des Todes/ die allen Menschen in die Augen und Sinne fällt/ aus dem Sinne geschlagen: So hat er doch die rechte innerliche Bitterkeit des Todes mit nichten vertreiben können. Denn/ da hätte er denselbigen im Glauben fassen sollen/ welcher dem Tode die Macht genommen hat. Wie aber ein gläubiges Kind GOttes die rechte Bitterkeit des Todes vertreiben solle? das wollen wir nicht von dem Eisenfresser Agag/ sondern von dem alten Simeon lernen/ wie er uns in seinem Lobgesange dazu genugsamen Anlaß giebt. Von Mose wird Exod. XV. 23. berichtet/ daß er das überaus bittere Wasser zu Mara durch ein/ von GOtt selbst gezeigtes Holtz/ habe süsse gemacht/ das war nur ein Bild. Von Simeon aber wird uns das rechte Holtz des Lebens Apoc. XXII. 2. gewiesen/ welches das bittere Todes-Wasser süsse machen kan. Da wir denn zuerwegen haben. 1. worinnen die Bitterkeit bestehe? Ich wil jetzo nicht von der eusserlichen Bitterkeit weitläufftig melden/ oder/ was denen Welt-Hertzen den Todt von aussen bitter macht: Nemlich/ daß sie im Tode ihr Geld und Gut/ ihre Lust und Bequemlichkeit/ ihre Ehre und Ansehen/ u. s. w. verlassen sollen; Dahin Syrach sihet/ wenn

er ausrufft: O Todt/ wie bitter bistu? wenn an dich gedencket ein Mensch/ der gute Tage und gnung hat/ und ohne Sorge lebt/ und dem es wohlgehet in allen Dingen/ und noch wohl essen mag. Syr. XLI. 1. 2. Es gehet ihnen nahe/ daß sie im Tode nichts mit sich nehmen können/ und ihnen ihre Herrlichkeit nicht nachfahren kan. Ps. XLIX. 18. Sie sprechen gleichsam: Soll ich meine Süßigkeit verlassen? Judic. IX. 11. Item: Daß sie die Ihrigen/ gute Freunde und Compagnonen zurück lassen sollen/ und wird ihnen hierbey zu muthe/ wie dorten Paulo: Was machet ihr/ daß ihr weinet/ und brechet mir mein Hertz? Act. XXI. 13. item: Es grauet ihnen für des Todes Vorboten/ für Kranckheiten/ Schmertzen. u. s. w. Hier könte nun zwar mancher sich selbst fassen/ zumahl der nicht viel in der Welt hat/ und also wenig zurück lassen darff/ der nicht viel Freude an denen Seinigen erlebt/ der viele Feinde und Verfolger hat/ der in seinem Leben vielen Kranckheiten unterworffen ist/ und sich mit einem kränklichen/ siechem Leibe schleppen muß. Da wäre es ja leicht geschieden: Vornemlich/ da ja der Todt besser/ als ein sieches Leben ist. Aber/ diesem allen ungeachtet/ wil doch mancher lieber kranck leben/ als gar sterben. (Vita dum superest, etiam hanc vel acutâ sustineas Cruce) Jedoch/ das liesse sich noch alles überwinden! Sonderlich aber müssen wir anjetzo sehen auf die innerliche Bitterkeit des Todes/ als die denselben recht bitter und zum Tode macht.

macht. Zwar / in dem Lobgesange Simeonis stehet dieses nicht (explicitè) ausdrücklich / iedoch ist es (per Conseqvens & vi Oppositorum) gar leicht zu errathen. Denn / wenn Simeon spricht: HErr / nun lässestu deinen Diener im Friede fahren! So siehet man zugleich aus diesen Worten / daß es sich übel fahre / wenn man nicht im Friede fähret. Dort sagte David von Joab: Siehe zu / daß du seine graue Haare nicht im Friede hinunter in die Hölle bringest. 1. Reg. II. 6. Da denn zwar der zeitliche Unfriede oder ein gewaltsamer Todt angezeiget wird; Aber / das macht den Todt recht bitter / wenn man im Unfriede mit GOtt stehet. Wie denn das? Unsere Untugenden scheiden uns und unsern GOtt von einander. Es. LIX. 2. Über einem solchen (unseligen Menschen) bleibt der Zorn GOttes. Joh. III. 36. Paulus sagt: Der Stachel des Todes ist die Sünde. 1. Cor. XV. 56. Nemlich / die unerkante und unvergebene Sünde / die in der letzten Todes-Stunde den Menschen in seinem Gewissen beisset / woraus denn / wenn er kein Mittel und Raht dawieder wüste / nothwendig Verzweiffelung erfolgen würde. Da dencket ein solcher Sterbender: O du arme Seele! Jetzt soltstu aus der Zeit in die Ewigkeit / der Sprung ist leicht; allein / wie wirds gerahten? du wirst zu demjenigen müssen / der dich umb alles wird vor Gerichte führen. Eccl. XI. 10. Wie wirds dir gehen? Wie wirstu bestehen? Du hättest sollen GOtt dienen / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die

die ihm gefällig ist. Luc. I. 75. Aber! wie manche Stunde hastu unselig zugebracht? wie manche Stunde hastu dem Teuffel und der Welt gedienet? Wie offt hat GOtt geruffen/ durch seine treue Knechte? Deine Ohren waren aber nicht offen/ darumb geschicht dir recht. Die Besserung des Lebens hastu gesparet! Es ist nun deine Busse zu spâte. Umb Trost ist mir sehr bange/ GOtt wird sich deiner nicht mehr annehmen. Es. XXXVIII. 17. O! Das ist eine bittere Stunde! Wenn die/ vom Leibe verlassene Seele/ von allen Menschen verlassen/ ohne GOttes Gnade/ ohne der Engel Geleite ins finstere Todes-Thal wandern muß! Zu GOtt/ als einem strengen Richter/ ja/ als einem Feinde/ der die (Gottlose) Welt verdammet. Ebr. X. 7. Hier möchte wohl eine solche Seele mit Saul anstimmen: Mir ist fast angst! Die (höllischen) Philister streiten wieder mich/ und GOtt ist von mir gewichen! 1. Sam. XXVIII. 15. O! dencket eine solche Seele/ besser wäre es/ daß ich nie gebohren wäre! Matth. XXVI. 24. Verflucht sey der Tag/ darinnen ich gebohren bin/ der Tag müsse ungesegnet seyn/ darinnen mich meine Mutter gebohren hat! Jer XX. 14. Job. III. 3. sqq. Das/ das macht den Tod bitter. Da heißt es mit Rechte: Eine traurige Stunde (ach! noch vielmehr die bittere Todes-Stunde/ als das rechte böse Stündlein. Eph. VI. 13.) macht/ daß man aller Freude vergißt. Syr XI. 28. Salomo sagt: Ein Weib/ welches Hertz/ Netz und Stricke

cke ist/ und ihre Hände Bande sind/ ist bitterer/ denn der Todt. Eccles. VII. 27. Und Syrach: Ein böses Maul ist bitterer/ denn der Todt. c. XXVIII. 25. Aber/ ein böses Gewissen ist bitterer/ als diese Beyde! Hierauff folget nun auch 2. wie man solche Bitterkeit des Todes vertreiben solle? Kurtz/ durch eine gute Versicherung/ daß man Friede mit GOtt habe. So uns unser Hertz nicht verdammet/ so haben wir Friede mit GOtt! 1. Joh. III. 21. Wie aber? Joh. Velcurio, Professor Phys. zu Wittenberg/ da er sterben solte/ rieff: (Pater Amator, Filius Salvator, Spiritus Sanctus Consolator) Der Vater ist mein Liebhaber/ der Sohn/ mein Heyland/ der Heilige Geist/ mein Tröster! Wie kan ich verzagen oder verderben? Nun/ eben das ists/ was Simeon/ wiewohl etwas verdeckt/ uns in seinem Lob-Gesange zeiget. Es sey nemlich 1. (Pater Amator) der Vater unser Liebhaber; Wenn er spricht/ HErr! denn dadurch verstehet er GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi/ der ist unser (Δεσπότης) Hauß Vater/ dem wir dienen. Leben wir/ so leben wir dem HErrn: Sterben wir/ so sterben wir dem HErrn/ darumb/ wir leben/ oder sterben/ so sind wir des HErrn. Rom. XIV. 8. Und zwar haben wir an ihm einen gnädigen HErrn/ der nicht allein bey unserm Dienste uns nicht wil versuchen lassen über unser Vermögen/ sondern machen/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß wirs können

ertra-

ertragen. 1. Cor. X. 13. sondern auch zu rechter Zeit einen ehrlichen Abschied / vermittelst eines seeligen Todes / uns geben wird / so daß wir auch werden sagen können: HErr! Nun lässestu deinen Diener im Friede fahren; Das ist / in Gnaden. Dieses heißt und ist der rechte Friede GOttes / welcher höher ist / den alle Vernunfft und bewahret unsere Hertzen und Sinne in Christo JEsu. Phil. IV. 7. Demnach ist der Todt bey Christen anzusehen / als ein gnädiger Abschied / da GOtt / aus Liebe / uns zu sich zeucht. Jer. XXXI. 3. aus der Unruhe in die Ruhe versetzet / daß wir ruhen sollen von aller unserer Arbeit. Apoc. XIV. 13. Wenn nun ein gläubiges Kind GOttes mercket / daß allmählich die Stunde seines Todes herannahet / und sein Hertz dencket: Ists Friede? daß du kömst / mein GOtt? (wie dort die Bethlehemiten zu Samuel sagten. 1. Sam. XVI. 4.) So antwortet ihm gleichsam GOtt: Ja / mein Kind! Ich wil dich wegraffen für dem Unglücke / daß du sollst komen zum Friede / und ruhen in deiner Kammer. Es. LVII. 1. 2. Du solst fahren zu deinen Vätern mit Frieden. Gen. XV. 15. Ey / sprichstu denn / ists dein Wille / mein GOtt / so nim denn meine Seele; Ich bin nicht besser / denn meine Väter. 1. Reg. XIX. 4. Was mein GOtt wil / das geschehe allzeit / sein Will der ist der beste. Wenn mein GOtt wil / so wil ich mit / hinfahren im Fried: Sterben ist mein Gewinn / und schadt mir nicht. Und / also solstu frölich seyn / daß du einen ehrlichen

Abschied

Abschied bekömmst. Aber / es weiset auch Simeon ferner / es sey 2. (Filius Salvator) der Sohn unser Heyland. Sollen wir GOtt zum gnädigen Vater und HErrn haben: So müssen wir JEsum zum Heylande haben. Das verstunde Simeon wohl / darumb sagt er: Denn / meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Er verstehet hierdurch nicht das blosse eusserliche Sehen / so mit leiblichen Augen geschicht / sondern das geistliche Glaubens-Sehen. Nun wolan! wenn denn auch uns des Todes Bitterkeit antreten wil / so haben wir hier unsern Heyland / unser Heyl / darinnen wir sollen selig werden. Act. IV. 12. Der hat dem Tode die Macht genommen. 2. Tim. I. 10. Der verheisset uns: Ich wil sie erlösen aus der Hölle / und vom Tode erretten. Todt! Ich wil dir ein Gifft seyn! Hölle! ich wil dir eine Pestilentz seyn! Hos. XIII. 14. Er hat sich dargegeben für uns / zur Gabe und Opffer / GOtt zu einem süssen Geruche. Eph. V. 2. Was grauet dir denn für dem Tode? wenn der in deinem Hertzen ist / der den Todt verschlungen hat im Sieg. 1. Cor. XV. 55. JEsus Christus / wahr GOttes Sohn / an unser Statt ist kommen / und hat die Sünde abgethan / damit dem Tode genommen / all sein Recht und seine Gewalt / da bleibet nichts / denn Todes Gestalt: Den Stachel hat er verlohren. Du darffst nicht zittern und zweiffeln: Ja! darff auch ich mich seiner anmassen? Ey! warumb nicht? GOtt hat ihn bereitet / und von Ewigkeit her / in seinem

Raht /

Raht/ zum HErrn und Christ gemacht. Act. II. 36. Auch/ in der Zeit/ vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blute. Rom. III. 25. Nicht einzelen Personen/ nicht nur etlichen Nationen/ nicht nur dem Jüdischen Volcke/ sondern/ allen Völckern. Unter alle Völcker gehören auch ich und du/ und können wir auch also sagen: JEsus hat auch mich geliebet und sich auch für mich dargegeben. Gal. II. 20. GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet/ sondern hat ihn für uns alle/ (und also auch für mich) dahingegeben: wie solte er uns (und also auch mir) mit ihm nicht alles schencken? Rom. VIII. 32. Ob jemand/ (er sey/ wer er sey/) sündiget/ so haben wir (und also auch ich) einen Fürsprecher bey dem Vater/ JEsum Christ/ der gerecht ist: Und derselbige ist die Versöhnung für unsere (und also auch meine) Sünde/ nicht allein aber für die Unsere/ sondern auch für der gantzen Welt. (dazu gehöre ja auch ich!) 1. Joh. II. 1. 2. Du sprichst: Ja/ ich habe aber solche Gnade verscherzet. Antwort/ noch lebstu in der Gnaden-Zeit/ da GOtt Busse für Sünde annehmen wil. Was wilstu dich selbst ausschliessen? wo dich GOtt nicht ausschleußt. Christus wil niemand/ wer zu ihm kömmt/ hinaus stossen. Joh. VI. 37. Das ist je gewißlich wahr und ein theures werthes Wort/ das JEsus Christus kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen/ unter welchen ich der Vornehmste

nehmste bin; Aber / darumb ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren / auf daß an mir vornemlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult / zum Exempel denen / die an ihn gläuben solten / zum ewigen Leben. 1. Tim. I. 15. 16. Das ist ein Spruch / der mit aller Welt Gute nicht zu bezahlen ist. Ey! so fasse denn ein Hertz und sage mit frölichem Muthe: Zu dir / mein JEsu / flieh ich / verstoß mich nicht / wie ichs wohl habe verdienet; Ach GOtt! zürne nicht / geh nicht ins Gericht / dein Sohn hat mich versühnet. Wer wil verdammen? Christus ist hie / der gestorben ist / ja vielmehr / der auch aufferwecket ist / welcher ist zur Rechten GOttes / und vertritt uns. Rom. VIII. 34. Endlich zeiget auch Simeon / es sey 3. (Spiritus Sanctus Consolator) der heilige Geist / unser Tröster. Simeon spricht: Meine Augen haben deinen Heyland gesehen / welchen du bereitet hast / für allen Völckern / ein Licht zu erleuchten die Heyden und zum Preise deines Volcks Israel. Zwar wollen wir denen Jüden gerne die Prærogativ, Preiß und Ehre gönnen / denn / der Heyland Christus kömt her von denen Israelitischen Altvätern nach dem Fleisch. Rom. IX. 5. Das Heyl kömmt von denen Jüden. Joh. IV. 22. Auch haben sie die Ehre und Gnade gehabt / daß er ihnen mündlich und in eigener Person das Evangelium geprediget hat / auch solches ihnen zuerst durch seine Apostel antragen und verkündigen lassen. Aber / wir haben

doch auch die Gnade/ daß er zugleich ist der Heyden Licht. Es. XLIX. 6. IX. 2. so daß ihn alle Heyden loben und alle Völcker preisen. Ps. CXVIII. 1. Der heilige Geist ists/ der sie durchs Evangelium erleuchtet/ als durch das Ammt des Geistes/ indem er nicht allein das Licht der Warheit in ihrem Hertzen entzündet; denn/ GOtt der da hieß daß Licht aus der Finsterniß hervorleuchten/ der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben/ daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes/ in dem Angesichte JEsu Christi. 2. Cor. IV. 6. Sondern auch das Licht des Trostes in ihrem Willen und Gemüthe anstecket. Ob ich gleich im finstern (der Trübsal) sitze/ so ist doch der HErr mein Licht. Mich. VII. 8. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl/ vor wem solte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft/ vor wem solte mir grauen? Ps. XXVII. 1. Denen Frommen gehet das Licht auf/ im Finsterniß/ von dem Gnädigen Barmhertzigen und Gerechten. Ps. CXII. 4. Da können wir uns nun versichern/ daß in der letzten Todes-Noht der heilige Geist uns mit seinem Troste nicht verlassen/ sondern bey uns stehen werde. Je hefftiger die Angst unsers Hertzens gegen den letzten Todes-Stoß seyn wird/ je geschäfftiger wird der himmlische Gnadenwind seyn/ uns seine kühlende Trost-Lüfftlein zuzuwehen: Je finsterer unsere Augen seyn werden/ je mehr wird Er unsere Seele erleuch-

ten

ten / und ihr zuruffen: Ey / liebe Seele! Nur getrost! Sey getreu biß an den Todt! bald wird dein JEsus kommen / und dir die Krone des Lebens geben. Apoc. II. 10. Endlich haben wir auch noch zu erwegen: 3. Wie anstatt der Bitterkeit beym Tode eine annehmliche Süßigkeit erfolgen werde? Was ist süsser denn Honig? antworteten dort dem Simson die Philister. Jud. XIV. 18. Allein / kein Honig oder Zucker / oder sonsten etwas auf der Erden / kan den Todt versüssen. Zwar / Eduardus IV. König in Engelland / hatte seinen Bruder Georgium, von Clarentz / vom Leben zum Tode verdammet / und ihm dabey die elende Gnade verstattet / daß er ihm die Todes-Art frey stellete / darauff ließ Hertzog Georgius, sich ein Faß Malvasier bringen / darein setzte er sich / tranck so lange / biß er taumlicht ward / hinsancke und in dem Malvasier ertranck / wie Cambdenus berichtet. So wolte er des Todes Bitterkeit durch Malvasier versüssen! Aber / ich fürchte fürwahr / indem er GOtt eine volle tolle Seele gelieffert / es werde ihm gegangen seyn / wie dort Salomo von denen Lippen der Huren spricht: Sie seyn süsse / wie Honigseim / aber hernach bitter wie Wermuth. Prov. V. 3. 4. Allein / das rechte Mittel / dadurch der Todt süsse gemacht wird / ist die Hoffnung des Guten / wozu der zeitliche Todt gläubige Christen befördert. Denn / wann Simeon spricht: HErr! nun lässestu deinen Diener im Friede fahren! (Du giebst mir einen ehrlichen Abschied / und gleichwie / wenn man einem

Diener Abschied giebt / man ihm auch zugleich seinen verdienten Lohn darreichet / also giebst du auch mir den Gnaden-Lohn / welchen ich nicht / durch mein Verdienst zu fordern; sondern / Krafft deiner Zusage / zugewarten habe; weil du es gesaget hast. Zwar / die ausdrückliche Zusage gehet nur auf die zeitliche Glückseligkeit / daß er den Meßiam leiblich und im Fleische sehen solte: Allein / es wird doch auch hiermit die ewige Glückseligkeit verstanden / daß er auch seine Herrlichkeit sehen werde. Nun wolan! Ein seliger Todt ist das Mittel / dadurch uns das Gute / was GOtt zugesaget / und was er erworben hat / angetragen wird / daß er nicht allein darumb unser Heyland worden / weil er für unsere Sünde und derselben Straffe gnung gethan / sondern auch / daß er uns damit Leben und Seligkeit erworben und verdienet hat / daher er uns mit einer Hand gleichsam aus der Hölle gerissen / mit der andern aber in den Himmel erhoben. Denn / obschon der Todt / an und für sich betrachtet / der Sünden Sold ist. Rom. VI. 23. welche Eigenschafft er auch behält bey denen Gottlosen und Unbußfertigen / so daß dieselbige Ursache haben / sich für dem Tode zu fürchten / als gleichsam für einem Schergen / der sie in den Höllen-Kercker bringt. Aber / bey denen Gläubigen höret diese Eigenschafft des Todes auf. Können Menschen denen Vipern und Schlangen ihre Malignität benehmen und eine heilsame Artzney daraus formiren; warum solte denn nicht Christus dem Tode seinen Gifft haben benehmen können? Und also ist

der

der Tod oder der Schnitt durch Leib und Seele / ein seliges Beförderungs-Mittel zum Himmel; ein seliges Passah und Durchgang aus der Jammer-vollen Zeit in die Freuden-volle Ewigkeit / und also ein Gewinn zu achten. Phil. I. 21. Der Tod ist ein Durchgang zum Friede / oder wie Simeon ihn nennet / eine Friede-Fahrt. Hier / auf der Welt haben wir immerzu einen innerlichen Feind / der uns nicht Friede läßt. Denn / das Fleisch gelüstet wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch. Dieselbige sind wieder einander / daß wir nicht thun / was wir wollen. Gal. V. 16. Allein / dort haben wir Friede / daselbst wird kein sündlicher Gedancke in Ewigkeit mehr / aus unserm Hertzen steigen. Hier heißt es: Ich habe Lust an GOttes Gesetze / nach dem inwendigen Menschen; Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe / und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz / welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Rom. VII. 22 sqq. Auswendig haben wir Streit / inwendig Furcht. 2. Cor. VII. 5. Wir müssen mit David klagen: Ach / HErr! wie ist meiner Feinde so viel? und setzen sich so viel wider mich? Psalm. III. 2. Allein / dort haben wir Friede. Daselbst hören die Gottlosen auf / mit Toben. Job. III. 17. Hat doch der Mensch keine Rast noch Ruh / dieweil er lebt auf Erden / biß daß er thut die Augen

zu/ denn wil es besser werden. Da sollen wir leben in Häusern des Friedes. Es. XXXII. 18. Der Tod der Gläubigen ist ein Durchgang zur Ruhe. Hier sind wir in dem Gesetzes-Dienste/ und zwar ist es ein Dienst/ so unserm Fleische wehe thut. Unser Leben währet siebentzig Jahr/ wenns hoch kömmt/ so sinds achtzig Jahr/ und wenns köstlich gewesen ist/ so ists Mühe und Arbeit gewesen. Psalm. XC. 10. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten und ein Taglöhner/ daß seine Arbeit aus sey: also habe ich wol gantze Monden vergeblich gearbeitet/ und elender Nächte sind mir viel worden/ müssen wir mit Hiob klagen. cap. VII. 2. 3. Wo man nicht dienen muß mit der Hand/ so muß man doch arbeiten mit dem Haupte. Wo viel Weißheit ist/ da ist viel Grämens/ und wer viel lehren muß/ der muß viel leiden. Eccl. I. 18. Allein/ dort werden wir einmahl ruhen von unserer Arbeit. Apoc. XIV. 3. Einen Sabbath nach dem andern halten. Es. LXVI. 23. in sichern Wohnungen und in stoltzer Ruhe. cap. XXXII. 18. Der Tod derer Gläubigen ist ein Durchgang zur allerseeligsten Jesus-Schau/ im himmlischen Lichte. Simeon redet hier in seinem Lob-Gesange/ nicht vom blossen leiblichen/ sondern zugleich vom geistlichen Sehen/ welches aber auch auf das ewige/ fröliche Sehen abzielet/ da wir im himmlischen Jerusalem werden GOtt sehen von Angesicht zu Angesicht: auf die Freude/ da wir werden bey Christo seyn. Phil. I. 23. Als dort

unser

unser Heyland auf dem Berge Thabor verkläret ward/ sprach Petrus; HErr/ hie ist gut seyn! Matth. XVII. 4. Ey! wie wird uns daselbst wohl seyn? wenn die heilige Drey-Einigkeit sich in uns ewiglich verklären wird mit aufgedecktem Angesicht. 2. Cor. III. 18. Wenn JEsus/ unser Leben/ wird offenbahret werden/ 1. Petr. I. 7. da wir seine Herrlichkeit sehen werden. Joh. XVII. 24. Ja/ nicht nur sehen/ sondern auch in Ewigkeit genieſſen. Da/ da wird Freude seyn die Fülle und liebliches Wesen zu Gottes Rechten ewiglich. Ps. XVI. 11. Dort sagte die Königin aus Reich Arabia/ zu Salomo: Es ist wahr/ was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen und von deiner Weißheit/ und/ ich habe es nicht wollen glauben/ biß ich kommen bin und habs mit meinen Augen gesehen. Und/ siehe! es ist mir nicht die Helffte gesagt: du hast mehr Weißheit und Gutes/ denn das Gerücht ist/ das ich gehöret habe. Selig sind deine Leute und deine Knechte/ die allezeit vor dir stehen und deine Weißheit hören. 1. Reg. X. 6. sqq. Allein/ dort wird mehr seyn/ denn Salomo. Da werden wir Ursache haben zu sagen: Selig und ewig selig sind deine Knechte/ die vor dir stehen: Du hast/ mein JEsu! mehr Gutes/ denn das Gerüchte war/ das wir auf Erden gehöret haben. Wer wolte denn nun diesen Boten/ der uns dazu fördert und befördert/ nicht gerne sehen? Wir müssen nicht auf seine heßliche Gestalt und ungestümes Anpochen/

sondern auf sein seliges Gewerbe acht haben. Also! also! muß man des Todes Bitterkeit vertreiben! Solche Versüssung des Todes finden wir nicht bey denen Heyden / die keine Hoffnung haben / daß sie die Ihrigen in Ewigkeit wieder sehen werden / da muß der Tod viel bitterer werden / weil sie dencken / daß alles damit aus sey! Nicht / bey denen Jüden / da muß der Tod bitter seyn / wenn sie mit dem elenden Troste dahin fahren / daß ihr Tod solle eine (Cappara) Versöhnung für alle Sünden seyn. Wir verdienen ja mit einer jeden Sünde den Tod / wie können wir denn damit für alle büssen? Uberdem / so müssen ja alle Menschen sterben: Ergò, müsten auch alle Menschen selig werden. Und also bleiben sie nicht nur im zeitlichen / sondern auch im ewigen Tode / denn / sie sind unter dem Fluche des Gesetzes. Deut. XXVII. 26. Stirbest du aber in solchem Fluche / o wehe deiner armen Seele! O! wie bitter ist der Tod dem jenigen / der in solchem Fluche dahin fähret. Wir aber können uns eines andern Versöhners trösten / nemlich des jenigen / durch welchen alle Völcker auf Erden gesegnet worden sind. Gen. XXII. 18. Der da ein Fluch ist für uns worden. Gal. III. 13. O! wie übel stirbt es sich bey denen Papisten! wenn einem solchen Menschen einfällt das Dogma Dubitationis, daß er nicht selbst für seine Sünde gnug büssen könne; wenn das Terriculamentum des Fegefeuers / dabey von Seel-Messen und Ablaß ihm vorkömmt / daß es alles ohne Grund sey. O! da kan alles solches nichtige Wesen den

Tod

Tod nicht versüssen. O! wie übel stirbt sichs bey denen Calvinisten / wenn sie ihr Dogma Particularitatis, oder / daß nur etliche Menschen selig werden / betrachten. Wie furchtsahm würde doch ein Gefangener seyn? wenn er zwar hörete / daß der König etliche Gefangene pardonniren wolte. O! wie offt würde er gedencken: Ja / wer weiß? ob ich darunter bin! Also / wenn einem Calvinisten sein Absolutum Decretum einfällt; O! muß er mit Furcht und Zittern dencken: HErr / bin ichs? O / wie übel stirbt sichs bey denen Socinianern und Anabaptisten? welche die Gnugthuung Christi läugnen und in Zweiffel ziehen. O! wie bitter ist da der Tod? wenn man kein Opfer für seine Sünde gehabt hat. Ebr. X. 26. O! wie übel stirbt sichs bey denen Weigelianern und Enthusiasten / die das geoffenbahrte Wort GOttes aus denen Augen lassen / viel anders / als Simeon / der da sprach: HErr / wie du gesaget hast. Also solte es auch mit ihnen heissen: HErr / auf dein Wort / das du uns gegeben hast. O! dasselbige Wort wird sie richten am jüngsten Tage. Christus sagt: Warlich / warlich / ich sage euch: wer mein Wort höret und gläubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und kömmt nicht ins Gerichte / sondern / er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Joh. V. 24. Wer mich liebet / der wird mein Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen: wer aber

mich nicht liebet / der hält meine Worte nicht / und das Wort / das ihr höret / ist nicht mein / sondern des Vaters / der mich gesandt hat. c. XIV. 23. 24. (Hoc dixit Dominus, si parvum, promisit, si adhuc parvum, juravit, sagt Augustinus: Das hat der HErr gesagt: Ists nicht gnung! so hat ers versprochen; Ists noch nicht gnung / so hat ers geschworen. Der HErr hat geschworen und wird ihn nicht gereuen. Ps. CX. 4. Aber / wenn man erst das Wort GOttes verachtet und hindansetzt / und hernach / wenns zur Todes-Stunde kömmt / ergreiffen wil / das ist Thorheit. Ja / man zeppelt wohl gar zwischen Himmel und Erden / und geräth in Zweiffelmuth. Ey nun / wolan denn! So tröstet euch / ihr rechtgläubigen Kinder GOttes! mit diesen Worten untereinander. Und / weil es mit uns Menschen heißt: Ich weiß nicht / wenn ich sterben soll. Gen. XXVII. 2. Heute König; morgen todt! Syr. X. 12. So mache / daß dein JEsus dir diesen bittern Bissen beyzeiten versüsset / und / wann dir schon ein Creutz zuhanden stößt / so dencke: Solte ich den Kelch nicht trincken / den mir mein JEsus beschieden hat? Nimm ihn mit so gütiger Hand an / als ihn dir dein JEsus giebt. Derselbige hat ihn mit seinem Verdienste und mit des heiligen Geistes Troste versüsset. Befleißige dich dabey / mit Augustinô zu sagen: ita vixi, ut semper mori possem! Ich habe so gelebet / daß ich immer sterben könte. Sprich: du lieber Todt! du sollst

mir

mir allezeit und alle Stunden willkommen seyn: Qvid formidatis oculi? His oculis videbo Dominum, sagete Carolus Magnus; was erschrecket ihr/ ihr Augen? Mit diesen Augen werde ich GOtt meinen HErrn sehen. Ihr Augen! ob ihr gleich brechet und dunckel werdet/ so ist doch der HErr mein Licht/ Der erleuchtet meine Augen/ daß ich/ (ob ich schon die Augen schliesse/ dennoch) nicht im Tode entschlaffe. Ps. XIII. 4. Obschon meine Ohren/ harthöricht werden/ so schreyet doch GOttes Geist in meinem Hertzen: Ich bin mit dir/ weiche nicht/ denn/ ich bin dein GOtt/ ich stärcke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Es. XLI. 10. Mir schallet in meinen Ohren das Machtwort GOttes: kommt wieder/ Menschen-Kinder! Ps. XC. 3. Obschon meine Zunge schwerlich lallet/ so habe ich doch einen Vorsprach in meinem Hertzen/ der ruffet: Abba/ lieber Vater! Rom. VIII. 15. Ob schon das Hertz krachet; Ey/ so brich/ du Christen-Hertz! in JEsu Nahmen/ der ist grösser/ als unser Hertz. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/ so bist du doch/ o GOtt! allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Ps. LXXIII. 26. Egredere, Anima, qvid trepidas? Bonum occupas Locum, sagte Hilarius. Fahre nur immerhin/ meine Seele/ du kömmst an einen guten Ort!

Was

Was wollen wir denn fürchten sehr
Den Todt auf dieser Erden?
Es muß einmahl gestorben seyn:
O wohl ist der gewesen!
Welcher / wie Simeon / einschläfft /
Seine Sünd' erkennt / Christum ergreifft /
So muß man selig sterben.

So! so! muß man des Todes Bitterkeit vertreiben! Darumb:

Obgleich süß ist das Leben /
Der Todt sehr bitter mir /
Wil ich mich doch ergeben
Zu sterben willig dir:
Ich weiß ein besser Leben /
Da meine Seel fährt hin;
Des freu ich mich gar eben:
Sterben ist mein Gewinn.

Hilff / daß ich ja nicht wancke /
Von dir / HErr JEsu Christ!
Den schwachen Glauben stärcke
In mir zu aller Frist.
Hilff mir ritterlich ringen
Deine Hand mich halte fest /
Daß ich mag frölich singen
Das Consummatum est. Amen!

Die

Die Siebende Andacht.

Mittel und Raht / wieder die Versuchung zum Zweiffel und Verzweiffelung / wegen der Warheit der Englischen Antwort / so Er der Maria gegeben / und / des Elendes derer Menschen auf Erden.

Am Tage der Verkündigung Mariä.

Luc. I. 35.

DEr Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen / und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten. Darumb auch das Heilige / das von dir gebohren wird / wird GOttes Sohn genennet werden.

Abhandlung.

WEnn dort der Engel des HErrn / dem Manoa, Simsons Vater / da er nach seinem Nahmen fragte / abfertiget: Warumb fragst du nach meinem Nahmen? der doch wunderſam ist. Jud. XIII. 18. So præsupponire ich jetzo / daß der Engel / welcher mit Manoa geredet / nicht der Hohepriester Pinehas gewe-

gewesen / wie מלאך davor hält. Denn / obschon diejenigen / so des Ordens Pinehas seyn / das ist / Priester des HErrn / zu zeiten in der Schrifft / Engel genennet werden / als wenn dort stehet: Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren / denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth Mal. II 7. Wie denn auch Lutherus die Worte Salomonis also ausleget: Sprich nicht für dem Engel / das ist für dem Priester: Ich bin unschuldig. Eccles. V. 5. Allein / dieser Engel des HErrn fuhr in einer Flamme / gen Himmel / welches sich für einen Kirchen-Engel nicht schickt. So kans auch nicht ein erschaffener Engel gewesen seyn / wie andere Ebräische und auch etliche Christliche Ausleger dafür halten. Denn / die Prædicata, welche ihm gegeben werden / sind für einen erschaffenen Engel zu hoch. Manoa spricht: Wir müssen sterben / denn / wir haben Gott gesehen. Und sein Weib sagt: Wenn der Herr Lust hätte / uns zu tödten / so hätte er das Brand-Opfer und Speiß-Opfer nicht genommen von unsern Händen: welches auch GOtt zustehet / wie zu sehen / aus Gen. IV. 4. sq. Es ist demnach / wie Augustinus und sonsten viel anmercken / der unerschaffene Engel des Bundes / der Sohn Gottes gewesen / der dem Manoa in menschlicher Gestalt erschienen / und gleichsahm seine Menschwerdung vorgespielet hat. Warum aber derselbe seinen Nahmen nicht hat von sich geben wollen? meynen zwar einige: Er habe seinen Nahmen (directè) gleichzu von sich gegeben.

War-

Warumb fragst du nach meinem Nahmen? das kan ich dir leicht sagen. Er heißt: (Peli), wunderbahr. Wie denn dieser Nahme auch angeführet wird / Es. IX. 6. Aber / dieses sind Epitheta und Ehren-Titul / die dem Meßiä zukommen. Hier aber fragt Manoa / nach seinem eigenen und besondern Nahmen / welcher von dem Engel Gabriel der Jungfrau Mariä entdecket ist: Des Nahmen solt du JEsus heissen. Luc. I. 31. welchen Nahmen er schon im Alten Testamente in der That erwiesen. Denn / es ist in keinem andern Heil / ist auch kein ander Nahme denen Menschen gegeben / darinnen sie sollen selig werden. Act. IV. 12. Wir gläuben auch durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden / gleicher Weise / wie auch sie. cap. XV. 11. Jedoch hat Er damahls den Nahmen selbst noch nicht entdecken / sondern biß ins Neue Testament sparen wollen. Wir dürffen denn nunmehro nicht lange fragen: wie unser Heyland heisse? Denn / der Engel Gabriel hat dessen Nahmen exprimiret / dabey aber auch ein wundersames Prædicat beygeleget / indem er sagt: Das Heilige / das von dir gebohren wird / wird Gottes Sohn genennet werden. Das ist Wunder über Wunder / welches unsere Vernunfft nicht begreiffen kan: Mariä Sohn soll Gottes Sohn genennet werden. Und also eräuget sich hierbey billig eine schwere Frage: Wie kömmt es / daß / da Maria gerne wissen wolte / wie es mit ihrer Empfängniß zugehen solte: Wie mag das zugehen / sinte-

sintemahl ich von keinem Manne weiß? der Engel ihr einen solchen Bericht giebet / daraus sie nichts rechtes nehmen kan? Dem Ansehen nach erkläret ihr der Engel (obscurum per æquè obscurum) eine undeutliche Sache durch viel undeutlichere Worte; indem er sagt: Der heilige Geist wird über dich kommen und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten: Darumb auch das Heilige / das von dir gebohren wird / wird Gottes Sohn genennet werden. Denn / da hätte Maria weiter fragen mögen: Lieber! wie soll denn das zugehen? wie soll der heilige Geist über mich kommen und mich überschatten; Was heißt das? und zwar so / daß ich als eine reine Jungfrau mit einem Sohne schwanger werde? Was heißt die Krafft des Höchsten? und / wie soll mich dieselbe überschatten? Oder / wie soll mein Sohn / Gottes Sohn genennet werden? Soll er nur bloß den Nahmen führen / wie denn viele seyn im Himmel und auf Erden / die da Götter und GOttes Kinder heissen; Oder / soll ers warhafftig seyn? wie kan er denn mein Sohn seyn: sintemahl ja Gottes Sohn gezeuget in dem heute der Ewigkeit. Ps. II. 7. In Summa / es scheinet / des Engels Bericht sey noch dunckeler in der Erklärung / als der Vortrag war / so daß / wie dort die Leute so den Gichtbrüchigen zu JEsu gebracht / sagten: Wir haben heute (παράδοξα) seltzame Dinge gesehen. Luc. V. 26. Also Maria / billig hätte sagen können:

nen: Ich habe heute (παράδοξα) seltzame Dinge gehöret. Aber / Maria bekam auf ihre Frage eine richtige Antwort. Sie hatte den Engel gefragt: Wie soll das zugehen / sintemahl ich von keinem Manne weiß? Darauff antwortet ihr der Engel: Liebe Maria! es ist nicht nöthig / daß du von einem Manne weissest; denn / die Krafft Gottes kan auch / ohne Mann in dir zuwege bringen / was ich gesagt habe. Derjenige / welcher Evam vom Manne ohne zuthun eines Weibes genommen und formiret hat / der kan auch dein Kind JEsum aus dir / ohne Mann / zuwege bringen. Jedoch / was den eigentlichen Verstand der Worte Gabriels betrifft / so ist kein Zweiffel / der heilige Geist sey zugleich in der Maria geschäfftig gewesen / so / daß sie den Verstand und Nachdruck derselben wohl eingenommen; Und / wann wir in der Furcht des HErrn selbigen etwas tieffer nachsinnen / werden wir selbst auch solche wohl verstehen können. Es wird hier præsupponiret / (Conceptio vera) eine wahre Empfängniß / daß hatte Gabriel vorher schon gemeldet: Du (συλλήψῃ ἐν γαστρὶ) wirst warhafftig schwanger werden: Aus deinem Jungfräulichen beseelten Saamen wird warhafftig eine menschliche Leibes-Frucht entstehen. Wie die Kinder Fleisch und Blut haben / ist ers (der HErr JEsus) gleichermassen theilhafftig worden. Er muste (κατὰ πάντα) allerdinge seinen Brüdern gleich werden. Ebr. II. 14-17. Jedoch aber berichtet auch Gabriel /

es werde seyn/ (Conceptio mira) eine wunderbahre Empfängniß/ da viel auſſer und über den gemeinen Lauff der Natur vorgehen wird/ nicht allein (ratione principii passivi) was die schwangere Mutter betrifft. Maria ist eine schwangere Mutter/ und bleibt doch eine unberührte Jungfrau/ das ist allerdings ein Wunder. Es. VII. 14. (reduplicativè) imgleichen/ (ratione subjecti) was das Kind anbelanget/ die Leibes-Frucht war ein Menschen-Kind/ und doch zugleich Gottes Sohn/ der Mann der HErr. Gen. IV. 1. Ein Mensch/ der GOtt der HErr ist. 2. Sam. VII. 19. Auch (ratione modi) nach Maßgebung der Art und eigentlichen Beschaffenheit; hier kan es nicht mit Gedancken begriffen/ noch mit Worten beschrieben werden. Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: GOtt ist offenbahret im Fleisch. 1. Tim. III. 16. sondern auch (ratione principii activi) was den Uhrheber und Beförderer solcher Empfängniß betrifft/ davon Gabriel sagt/ der heilige Geist wird über dich kommen/ und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten: darumb auch das Heilige/ das von dir gebohren wird/ wird Gottes Sohn genennet werden. Durch den heiligen Geist wird hie nicht verstanden/ der dreyeinige GOtt: Denn/ obschon derselbe ein Geist ist. Joh. IV. 24. Dem die Seraphinen ihr heilig/ heilig/ heilig ist GOtt der HErr Zebaoth/ zuruffen. Es. VI. 3. Dennoch/ so wird die dritte Person/ die besonders

sonders der heilige Geist / oder / der Geist der Heiligung genannt / weil er das Werck der Heiligung bey uns Menschen verrichtet / gemeinet: Nun / von der dritten Person in der Gottheit wird allhier durch Gabriel gesagt: Der heilige Geist wird über dich kommen. Wie denn das? Nicht bloß / nach der allgemeinen Würckung / wie er bey aller Menschen Empfängniß / und bey allen schwangern Müttern / geschäfftig ist. Der Geist Gottes hat mich gemacht / und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben. Job. XXXIII. 4. Du warest über mir im Mutterleibe. Ps. CXXXIX. 13. Sondern / durch eine sonderbahre und ungewöhnliche Würckung / fast / (wann wir die Art der Würckung uns einiger massen einbilden wollen) wie er über die Apostel kam / da sie die Krafft des heiligen Geistes empfiengen. Act. I. 8. Da geschach schnell ein Brausen vom Himmel / als eines gewaltigen Windes / und erfüllete das gantze Hauß / da sie saßen. c. II. 2. Also hat Er auch bey der Maria plötzlich und schnell / auf wunderbahre / ungewöhnliche Art gewürcket / jedoch ist diese Würckung anders / als bey denen Aposteln / zugegangen: Er hat bey der Maria gewürcket / theils (per ἄμεσον ἐνέργειαν) indem Er die menschliche Natur Christi im Jungfräulichen Leibe Mariä gebildet / oder durch seine unendliche Seegens-Krafft / aus dem Jungfräulichen Geblüthe und Saamen Mariä erwecket und zu einer lebendigen

Leibes-Frucht formiret / so daß sie ohne Zuthun eines Mannes / über die Natur schwanger worden: theils (per θαυμάσιον ἁγιασμὸν) Er hat diejenige Massam des Jungfräulichen Geblüthes / daraus die menschliche Natur formiret werden solte / von dem anklebenden Sünden-Giffte gesaubert und gereiniget / so daß diese Leibes-Frucht das Heilige genennet ward / daher er uns in allen gleich worden ist / doch ohne Sünde. Ebr. IV. 15. Es kan aber dennoch / wegen solcher Würckung / der heilige Geist nicht Christi Vater nach der Menschheit genennet werden / wie die Schwenckfelder und Socinianer träumen / denn / nach der Menschheit ist Christus / (ἀπάτωρ) ohne Vater. Ebr. VII. 3. Ein Vater heißt derjenige / der / aus seinem Wesen / seines gleichen zeuget; Und also kan der heilige Geist nicht Christi Vater seyn / denn / er hat die menschliche Natur nicht aus seinem Wesen gezeuget / sondern aus dem Jungfräulichem Geblüthe Mariä gebildet: Er hat nicht seines gleichen gezeuget; sondern (δημιεργικῶς) ein Menschenkind / das Leib und Seele hat / zuwege gebracht. So wenig nun ein Mahler kan ein Vater seines Bildes seyn / oder / man sagen kan / er habe sein Bild gezeuget; eben so wenig kan der heilige Geist Christi Vater genennet werden: Denn der heilige Geist nicht mehr gethan / als daß er aus dem geheiligten Geblüthe Mariä die menschliche Natur formiret / und gleichsam / als eine geschmückte Braut dem Sohn GOttes zugebracht /

bracht/ daß er sich mit derselben vermählet/ welches denn auch geschehen/ (per ἄῤῥητον ἕνωσιν) durch die persönliche Vereinigung/ dabey der ewige Sohn GOttes/ das selbständige Wort des Vaters/ der Bräutigam ist; die von dem heiligen Geiste gebildete Menschheit Christi/ die Braut; der heilige Geist gleichsam der Paranymphus oder Copulator, die persönliche Vereinigung aber die Verlobung oder das Connubium gewesen. Davon nun Gabriel weiter sagt: Die Krafft des Höchsten wird dich überschatten. Das wollen zwar einige auch von dem heiligen Geiste oder von der gantzen heiligen Drey-Einigkeit verstehen/ welche den Jungfräulichen Leib Mariä/ gleichsam als die Stiffts-Hütte/ mit Herrlichkeit erfüllet hat; allein/ es wird dieses am füglichsten vom Sohne Gottes ausgeleget: Wie sonst der Erstgebohrne oder eingebohrne Sohn/ des Vaters Krafft in der Schrifft heißt. Gen. XLIX. 3. Deut. XXI. 17. Also ist auch der eingebohrne Sohn Gottes/ des Vaters Krafft. Daher Paulus sagt: Wir predigen Christum/ göttliche Krafft. 1. Cor. I. 24. Er ist die Krafft des Allerhöchsten. Der Arm des HErrn. Es. LIII. 1. Nun: Wie hat denn der Sohn Gottes die Jungfrau Maria überschattet? Bey denen Jüden geschach hiebevor/ wie auch noch heutiges Tages die Trauung oder Copulation des Bräutigams und der Braut/ unter einer Decke/ Baldachin oder Himmel/ damit die Vertrauten überschattet

wurden / und dieses nenneten sie Chuppa: Also will Gabriel sagen: Der Jungfräuliche Leib Mariä soll gleichsam / Chuppa, der Baldachin oder Braut-Himmel seyn / darunter der Sohn Gottes sich mit der menschlichen Natur vermählen / das ist persöhnlich vereinigen / und sie in die Einigkeit seiner Person annehmen solte. Ebr. II, 16. Darumb denn auch / spricht Gabriel / (nemlich / propter unionem personalem istam, wegen solcher Vermählung und Vereinigung) das Heilige / das von dir gebohren wird / wird Gottes Sohn genennet werden: nemlich (ex verô) darumb wird / (mit Bestande der Wahrheit) das Heilige / das von dir gebohren wird / Gottes Sohn können genennet werden. Wie dort Eva / Männin solte heissen / nemlich / (ex verô) darumb daß sie (wahrhafftig) vom Manne genommen war. Gen. II. 23. Also führet Gabriel die Ursache an / warum Marien Sohn / GOttes Sohn sey / nemlich / weil sich der ewige Sohn Gottes / mit der Leibes-Frucht Mariä vermählet und vereiniget hatte. Solchergestalt sehen wir / daß Gabriel der Mariä allerdings guten Bericht giebt / so darinnen bestehet: es werde diese Empfängniß / ohne Zuthun eines Mannes / allein durch die wunderbare Würckung des heiligen Geistes geschehen / als welcher die menschliche Natur bilden und dem Sohne Gottes zuführen / und also mit derselben sich vermählen würde. Und / damit müssen wir uns / in dieser Sterblichkeit

lichkeit/ vergnügen; das übrige in die himmlische hohe Schule sparen. Gleichwie die Wolcke die Stiffts-Hütte überschattete/ damit man keinen Blick ins Allerheiligste thun könte; Exod. XL. 34. sqq. Gleichwie die Cherubim/ mit ihren Flügeln/ die Lade des Bundes überschatteten/ und sie bedecketen/ 2. Paral. V. 8. damit niemand nach der daselbst wohnenden Göttlichen Herrlichkeit/ sich genau umbsehen möchte; Also ist auch/ durch die Uberschattung im Jungfräulichem Leibe Mariä/ unserm Verstande gleichsam eine Wolcke vorgezogen/ damit wir uns nicht unterstünden/ das zu verstehen und zu erfahren/ welches auch die Engel gelüstet zu schauen. 1. Petr. I. 12. Hierbey aber findet sich auch bey Kindern GOttes eine betrübte Klage. So herrlich es lautet/ daß die Leibes-Frucht Mariä/ Gottes Sohn genennet werden soll; so erbärmlich klinget es dagegen/ daß Evä Kinder/ Menschen Kinder/ die im Elende und Drangsal leben/ heissen müssen. Zwar/ wann Eva (in statu naturæ institutæ) in dem ersten Stande ihrer anerschaffenen Unschuld/ und ursprünglichen Heiligkeit bestanden wäre/ so würde es allerdings ein grosses seyn/ ein Menschen-Sohn oder Menschen-Kind/ genennet zu werden: Denn/ da wäre an uns zu preisen gewesen/ eine excellente Gottesfurcht/ Verstand/ Weißheit/ Heiligkeit/ Gerechtigkeit/ stete Gesundheit/ eitel Freude und Vergnügen: Aber/ (in statu Naturæ destituræ) in unserm verderbten sündlichen Stande ist es

umb ein Menschen-Kind oder einen Menschen-Sohn/ ein eben schlechtes Thun/ so daß man billig sagen muß: Was ist der Mensch/ die Made/ und/ das Menschen-Kind/ der Wurm? Job. XXV. 6. Der Mensch vom Weibe gebohren/ lebt kurtze Zeit/ und ist voll Unruhe. c. XIV. 1. Es ist ein elend/ jämmerlich Ding um aller Menschen Leben/ von Mutterleibe an/ biß sie in die Erden vergraben werden; die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung und zuletzt der Tod. Sir. XLI. 1. 2. Die vernünfftige/ unsterbliche Seele/ ist zwar das nobleste Stück/ dadurch wir von andern Creaturen umb ein grosses unterschieden werden: Aber/ bey jetzigem Zustande gereichet sie uns zu desto gröſſerm Tort/ und dienet dazu/ daß wir unsern Jammer zu Hertzen nehmen/ welches unvernünfftige Thiere/ aus Mangel des Verstandes/ nicht thun. Wenn man einen Hund schlägt/ und giebt ihm sogleich ein Stück Brodt/ so ist er zufrieden: Wenn ein Vogel hungrig ist/ und er ein und ander Körnlein findet/ so läßt er sich keine graue Sorge-Federn wachsen: Aber/ wo ist wohl mehr Sorge/ als bey denen Menschen-Kindern/ was sie eſſen werden? was sie trincken werden? womit sie sich kleiden werden? Matth. VI. 31. Man solte zwar dencken/ daß fromme Kinder Gottes für andern in der Welt einen Vorzug des Glücks hätten: Aber/ die habens schier am ärgsten. Daher klagt David: Es verdroß mich auf die Ruhmräthigen/

räthigen/ da ich sahe/ daß es den Gottlosen so wohl gieng/ denn sie sind in keiner Gefahr des Todes/ sondern stehen fest wie ein Pallast: Sie sind nicht im Unglück/ wie andere Leute/ und werden nicht/ wie andere Menschen geplaget. Solls denn umbsonst seyn/ daß mein Hertz unsträfflich lebt/ und ich meine Hände in Unschuld wasche/ und ich bin geplaget täglich/ und meine Straffe ist alle Morgen da. Ps. LXXIII. 3. sqq. 13. 14. Aber/ hier in denen Worten Gabriels: Das Heilige/ das von dir gebohren wird/ wird GOttes Sohn genennet werden/ findet ein Kind GOttes/ völligen Trost. Wahr ists/ wanns mit dem Menschen ewig so bleiben solte/ wie es in der Welt mit ihm stehet/ so wäre es Elends gnung/ und möchte er wündschen/ niemahls ein Mensch gebohren zu seyn: Allein/ ob er schon (in statu Naturæ destitutæ) in seinem jetzigen verderbten Zustande/ elend und jammervoll ist; so ist er doch/ (in statu Naturæ restitutæ) in dem von Christo ihm wieder hergestelltem/ seligem Zustande/ glückselig. Der Sohn GOttes ist ja/ uns Menschen zum Besten/ ein Menschen-Kind worden/ auf daß alle/ die an Jhn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Joh. III. 16. Wie viel ihn aufnehmen/ denen giebt er Macht Gottes Kinder zu werden/ die an seinen Nahmen gläuben. cap. I, 12. Sehet/ welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/ daß wir GOttes Kinder sollen heissen. 1.

Joh. III. 1. Das gereicht nun insgemein allen Menschen zu grossen Ehren: Dort sagte David/ düncket euch das ein geringes zu seyn/ des Königes Eydam zu seyn? 1. Sam. XVIII. 23. Also mögen wir wohl billig sprechen: Düncket euch das ein geringes seyn/ des Sohns Gottes Bluts-Freund zu seyn? Denn/ weil Er aus der Mariä/ die auch/ wie wir/ Evä Tochter war/ menschliche Natur angenommen hat/ so ist er ja unser Bluts-Freund/ ja unser Bruder worden/ so daß/ da kein Engel sich erkühnen darff/ ihn Bruder zu nennen/ Er gerne zufrieden ist/ daß wir es alle Augenblicke wagen/ ihn/ als unsern Bruder/ zu begrüssen: Er schämet sich auch nicht/ uns seine Brüder zu heissen. Ebr. II. 11. Daß Er aber nicht (θεάγγελος) der Engel Natur theilhafftig worden/ bezeuget Paulus: Er nimmt nirgend die Engel an sich. c. II. 16. Es gereichet aber auch zu unserm grossen Nutzen und Trost: Gleichwie ein Mensch/ der einen vornehmen reichen Herrn zum Bruder oder Freunde hat/ sich auf ihn verlassen kan/ also können wir uns auf diesen unsern allmächtigen Bruder/ der da Himmel und Erden in seiner Gewalt hat/ in aller Noht sicherlich verlassen: Dort sprach Juda zu seinen Brüdern: Laßt uns unsere Hände nicht an ihm (dem Joseph) vergreiffen/ denn/ er ist unser Bruder/ unser Fleisch und Blut. Gen. XXXVII. 27. Also wird uns unser himmlischer Bruder nichts zu leide thun lassen/. Er wird sein Fleisch und Blut

nicht

nicht lassen: Denn/niemand hat sein eigen Fleisch gehasset/ sondern nehret es/ und pfleget sein: Und/ wir sind Glieder seines Leibes/ von seinem Fleische und von seinem Gebeine. Ephes. V. 30. Sondern/ wenn wir zu ihm treten und ihn anruffen: (Fratrem ne desere Frater!) Ach/ liebster Brüder im Himmel: verlaß deinen armen Bruder auf Erden nicht! wird Er uns hören/ und/ wenn er höret/ gnädig seyn. Wolte stu sprechen: ja ich befinde es doch nicht also: Ist aber der HErr mit mir? warumb ist mir denn solches alles wiederfahren? Judic. VI. 13. So must du wissen/ Er thue dir alles gutes/ aber (cum exceptione crucis, & reservatione majoris boni) mit dem Vorbehalte des Creutzes und eines weit grössern Gutes/ wenn wir aber gerichtet werden/ so werden wir von dem HErrn gezüchtiget/ auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden. 1. Cor. XI. 32. Jedoch/ gleich wie ein Medicus die bittere Pillen überzuckert/ oder unangenehme Artzneyen in einem angenehmen Vehiculô eingiebt/ also versüsset auch der HErr JEsus unser Creutz mit innerlichem Troste. GOtt ist getreu/ der uns nicht lässet versuchen über unser Vermögen/ sondern machet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß wirs können ertragen. 1. Cor. X. 13. Er legt uns eine Last auf/ aber er hilfft uns auch: Wir haben einen GOtt/ der da hilfft/ und den HErrn HErrn/ der vom Tode errettet. Ps. LXVIII. 20. 21.

Denn/

Denn / der HErr verstösset nicht ewiglich / sondern er betrübet wohl und erbarmet sich wieder / nach seiner grossen Güte. Thren. III. 31. 32. Versichere dich dabey: Aut levem, aut brevem reddet miseriam tuam / Er wird dein Elend entweder erleichtern oder verkürtzen! Wann dein Bruder dir wolte ein schön Ritter-Gut schencken / da du dein Lebenlang genung hättest / allein du solltest eine ferne Reise darnach thun / und dabey wohl Regen und Schnee über dich gehen lassen: So würdest du doch solches alles mit Freuden verachten / und nur eilen / solches in Besitz zu nehmen; thust du nun das / umb eines solchen Gutes willen / das du doch nur etwan 40. oder 50. Jahr / so lange du lebst / geniessen könntest; Ey / was ist das gegen die Ewigkeit / wolltest du denn / umb des Himmels und der Seligkeit willen / die dir dein JEsus erworben und verheissen hat / nicht das wenige Creutz dieser Welt erdulden. Unsere Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige / und / über alle masse / wichtige Herrlichkeit / uns / die wir nicht sehen auf das Sichtbare / sondern auf das Unsichtbare. Denn / was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig. 2. Cor. IV. 18. Darumb entschliesse dich fest mit Paulo zu sagen: Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbahr werden. Rom. VIII. 18. Nun wolan!

so

so duldet und leidet euch/ ihr Kinder Gottes! eine kleine Zeit.

Ihr aber werdet/ nach dieser Zeit/
Mit Christo haben die ewige Freud/
Dahin sollet ihr gedencken/
Es lebt kein Mann/ der aussprechen kan
Die Glori und den ewigen Lohn/
Den euch der HErr wird schencken.

Und was der ewige gütige GOtt
In seinem Wort versprochen hat/
Geschworen bey seinem Nahmen/
Das hält und giebt er gewiß fürwahr/
Der helff uns zu der Engel-Schaar/
Durch JEsum Christum/ Amen.

Die Achte Andacht.

Mittel und Raht wieder die Versuchung zum Zweifel und Verzweiffelung/ wegen der Abwesenheit Christi/ und Mangel der göttlichen Gnade.

Am Ersten Oster-Feyertage.

Marc. XVI. 3-6.

Und sie sprachen untereinander/ wer wälzet uns den Stein von des Grabes-Thür?

Und

Und sie sahen dahin und wurden gewahr/ daß der Stein abgewältzet war/ denn/ er war sehr groß. Und sie giengen hinein/ in das Grab/ und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen/ der hatte ein lang weiß Kleid an/ und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen: entsetzet euch nicht. Ihr suchet JEsum von Nazareth/ den gecreutzigten/ Er ist auferstanden/ und ist nicht hie/ siehe da die Stätte/ da sie ihn hinlegten.

Abhandlung.

JOnas im Wallfisch war drey Tag/
So lang Christus im Grab auch lag;
Denn/ länger ihn der Todt kein Stund
In seinem Rachen behalten kunt. Halleluja.

Also singet die Christliche Kirche heute/ aus Matth. XII. 39. f. da Christus spricht: die böse und ehebrecherische Art suchet ein Zeichen/ und/ es wird ihr kein Zeichen gegeben werden/ denn/ das Zeichen des Propheten Jonas: Denn/ gleichwie Jonas war drey Tage und drey Nachte in des Wallfisches Bauche/ also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nacht mitten in der Erden seyn. Worinnen Jonas und JEsus verglichen werden können/ davon

von ist sonst ausführlich gehandelt worden. Vorjetzo sehen wir nur 1. auf die Gewißheit. Gleichwie/ wegen des göttlichen Schlusses/ es unmöglich war/ daß der Wallfisch Jonam behalten kunte/ Er muste diesen Bissen wieder lassen: Also war es auch unmöglich/ das JEsus vom Tode könte gehalten werden. Act. II. 24. Der höllische Leviathan muste ihn wieder von sich lassen/ ja gleichsam Gifft und Pestilentz dran fressen/ wie die Schrifft meldet: Todt/ ich wil dir ein Gifft seyn/ Hölle/ ich wil dir eine Pestilentz seyn. Hos. XIII. 14. 2. auf die Beschaffenheit. Gleichwie Jonas frisch und gesund/ unverweset/ unversehret/ ohne Verletzung eines Gliedes wieder aus dem Wallfische herfür gegangen: Also ist Christus mit seinem vorigem/ vollkommenem Leibe/ nach allen Gliedmassen und Lineamenten aus dem Grabe gegangen/ hat sein menschliches Fleisch und Bein gehabt/ wie vorhin. Luc. XXIV: 39. Sie haben ihn an seinen vorigen Lineamenten gekannt/ daß ers sey. Joh. XX. 20. 3. auf die Zeit. Gleichwie Jonas am dritten Tage aus seinem Angst-Kercker wieder heraus gegangen/ also ist Christus am dritten Tage aus seinem Grabes-Kercker hervorgegangen; denn/ er hat/ nach Ebräischer Zeit-Rechnung/ drey (νυχθήμερα) Tage und Nächte/ nemlich/ den Freytag/ Sonnabend und Sontag/ in seinem Grabe erreichet/ obschon nicht erfüllet und ist also/ nicht zwar nach drey vollständigen Tagen/ welches die Schrifft auch nirgends sagt/ jedoch

doch am dritten Tage gewiß und warhafftig aus dem Grabe wieder auferstanden. Weil aber der Satan wohl weiß/daß die Auferstehung JEsu Christi/ die Grund-Säule des Christlichen Glaubens ist; als welcher nothwendig fallen müste/ wann jene umbgerissen würde/ wie Paulus andeutet: Ist Christus nicht auferstanden/ so ist euer Glaube eitel/so seyd ihr noch in euren Sünden. 1. Cor. XV. 17. So hat er nicht gefeyret/ durch die/ so seines Theils sind/ allerhand Zweiffel dagegen zu erregen: Daher Augustinus (in Ps. LXXXVIII.) sagt: In nullâ re sic contradicitur fidei Christianæ, quàm in Resurrectione Christi. Dem Christlichen Glauben wird in keinem Dinge mehr wiedersprochen/ als in der Auferstehung Christi. Nun stehet zwar diesfalls/was die Auferstehung Christi an und für sich betrifft/ der Christliche Glaube Felsen-fest: Der HERR ist wahrhafftig auferstanden. Luc. XXIV. 34. Der HErr JEsus hat sich/ nach seinem Leiden lebendig erzeiget/ durch mancherley Erweisungen/ und ließ sich sehen unter ihnen viertzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Act. I. 3. Es sind die (Testes oculati) augenscheinlichen Zeugen da/ nicht nur zwey oder drey/ in deren Munde doch die Wahrheit bestehen soll. Deut. XIX. 15. sondern bey Hunderten/ und zwar solche Zeugen/ die nicht verdächtig seyn können. Bey falscher Relation hatten sie kein Interesse oder Profit, sondern es war

Schimpf/

Schimpf / Schande / Bande / Geisseln / Marter und Todt / ihr Boten-Brodt / und dennoch haben sie es (constantissimè) beständiglich und mit ihrem Blute bestätiget: Ja / wäre der HErr nicht auferstanden / so würden sie selbst nicht an Ihn geglaubet haben / denn / der HERR JEsus zu unterschiedenen mahlen versprochen / daß Er (præcise) am dritten Tage wieder auferstehen wolte. Sehet / wir gehen hinauf gen Jerusalem / und / es wird alles vollendet werden / das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn; denn / er wird überantwortet werden den Heyden / und er wird verspottet / und geschmähet / und verspeyet werden / und sie werden ihn geisseln und tödten / und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Luc. XVIII. 31. sq. Er hat sich ja selbst auf Jonä Bild beruffen. Matth. XII. 39. Er spricht: Brechet diesen Tempel / und am dritten Tage wil ich ihn aufrichten. Joh. II. 19. Auf dieses Wort und Zusage stand alle sein Credit und Ehre. Hätte er dieses nicht gehalten / und er wäre einen Weg / wie den andern todt geblieben / so würde kein Mensch weiter an Ihn geglaubet haben. Man siehet ja schon / wie zitterlich die beyden Emauntischen Jünger im morgenden Evangelio deswegen sprechen: Wir dachten / er solte Israel erlösen / und über das alles ist heute der dritte Tag. Wie sperrete sich Thomas dagegen: Es sey denn / daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl / und lege meine Fin-

ger in die Nägelmahl/ uñ lege meine Hand in seine Seiten/ wil ichs nicht gläuben. Joh. XX. 25. Ja/ die Jünger wolten ihren eignen Augen kaum gläuben. Luc. XXIV. 41. Und also stehet die Auferstehung an sich selbst feste. Allein/ es giebt sonst bey derselben allerhand Scrupel. Wie denn insonderheit ein gläubiges Kind GOttes sich betrübte Gedancken machen möchte über die Worte des Engels/ wann er spricht: Er ist auferstanden und ist nicht hie; siehe da die (leere) State/ da sie ihn hinlegten. Das nehmen und gebrauchen Zwinglius, Calvinus, und andere/ die es mit ihnen halten zu ihrem Vortheile und sagen: heißt es: Er ist auferstanden/ und ist nicht hie; So heißt es auch: Er ist aufgefahren/ und ist nicht hie. Ist er denn nicht hie? so kan man auch ihn/ oder sein Leib und Blut im Abendmahle nicht wesentlich empfangen! Ja: Wie soll ich mich seiner recht trösten? indem ich ihn solchergestalt nur halb bey mir habe/ und zwar nach seiner blossen Gottheit/ nach welcher Er ein verzehrend Feuer und ein eiferiger GOtt ist. Deut. IV. 24. und ich mich seiner/ als meines Mittlers nicht anzunehmen habe. Wo bleiben denn seine herrliche Verheissungen? Ich/ (Christus JEsus/ GOtt und Mensch) bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende. Matth. XXVIII. 20. Wo zween oder drey versammlet sind in meinem Nahmen/ da bin ich mitten unter ihnen. cap. XVIII. 20. In Summa: Es scheinet also ein schlechter

ter Oster-Trost zu seyn/ wann der Engel hie sagt: Er ist auferstanden/ und ist nicht hie. Allein/ diese Anfechtung eines betrübten Kindes Gottes kan leicht benommen werden. Denn/ gesetzt/ der Verstand wäre: Er ist (nullô modô) auf keinerley Art und Weise/ hier im Grabe. Was gienge dir und mir damit ab? Was haben wir im Grabe mit Christo zu schaffen? Im Grabe wolte Christus biß am dritten Tage seyn. Matth. XII. 40. Das ist geschehen/ aber/ nebst diesem Versprechen/ daß Er alle Tage bey uns seyn wolle/ biß an der Welt Ende. Matth. XXVIII. 20. Im Abendmahle/ wolle Er bey uns gegenwärtig seyn/ biß an den Jüngsten Tag. Denn/ so offt ihr von diesem Brodt esset/ und von diesem Kelche trincket/ solt ihr des HErrn Tod verkündigen/ NB. biß daß er kömmt. 1. Cor. XI. 26. Gnung also/ daß wir wissen/ Christus kan und wil sich allezeit und allenthalben gegenwärtig uns darstellen/ wo wir seiner geniessen sollen. (Filius DEI omnipotens potest cum proprio suo Corpore facere, quicquid vult, & tamen manet verum Corpus, sagt Augustinus:) Der allmächtige Sohn GOttes kan mit seinem eigenen Leibe thun/ was er wil/ und bleibt dennoch ein wahrhafftiger Leib. Allein/ es ist auch dieses des Engels Meynung nicht/ als ob er sagen wolte: Er ist auf keinerley Art und Weise hier/ sondern/ er ist so nicht hier/ wie ihr ihn suchet/ (per modum corporis exanimati) als

ein Todter/ wie er biß an den dritten Tag hier gewesen ist/ also ist er nicht mehr hie. Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Luc. XXIV. 5. (A Negatione certi modi præsentiæ, ad negandam omnimodam præsentiam absolutè & simpliciter, N. V. C.) Das folgt nicht: Er ist/ auf gewisse masse/ nemlich/ als ein Todter/ nicht hie/ Ergo ist er gar keines weges hie. Dort stehet: der HErr gieng für Elia vorüber/ und ein grosser starcker Wind/ der die Berge zuriß und Felsen zubrach/ gieng für ihm her/ und der HErr war nicht im Winde. 1. Reg. XIX. 11. Daraus/ folgt ja nicht/ daß GOtt der HErr gar keines weges in dem Winde gewesen sey/ wie Conr. Vorstius daraus schliessen wil. Nein: (Præsentiâ Generali) Nach seiner allgemeinen Allgegenwart war er freylich da/ und heißts durchgehends: Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? und/ wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel/ so bist du da/ bettete ich mir in die Hölle: Siehe/ so bist du auch da. Nehme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am eussersten Meer/ so würde mich doch deine Hand daselbst führen/ und deine Rechte mich halten. Ps. CXXXIX. 7. sqq. Aber/ Er war nicht da/ (Manifestatione speciali) so/ wie er sich dem Elia absonderlich offenbahren wolte. Ob nun gleich Christus/ als ein Todter/ nicht mehr im Grabe war/ so weisen doch des Engels Worte/ er ist auferstanden

ſtanden/ und iſt nicht hie/ daß der HErr JEſus/ als ein lebendiger HErr über Leben und Tod/ nicht halb/ ſondern gantz/ in unzertrennter Perſon/ bey uns iſt alle Tage/ biß an der Welt Ende. Matth, XXVIII, 20. Wie er denn/ (in ſpecie) inſonderheit/ krafft ſeiner Einſetzung/ mit ſeinem Leibe und Blute/ Sacramentlich/ ſo offt wir das Abendmahl halten/ bey uns iſt/ nicht räumlich oder extenſivè, ſondern auf eine übernatürliche und unbegreifliche Art und Weiſe. JEſus Chriſtus/ der im Himmel iſt und bleiben wird/ bis an den jüngſten Tag. Act. III. 21. iſt dennoch dem Saul auf dem Wege zu Damaſco erſchienen. c. IX. 5. item: c. XXIII. 11. wird erzehlet/ daß der HErr JEſus ſey des Nachts bey ihm (Paulo) geſtanden und ihm Beyſtand verſprochen/ ſo wohl zu Rom/ als zu Jeruſalem. Iſt es dem HErrn nicht unmöglich zu ſchaffen/ daß ein Cameel durch ein Nadel-Oehr gehe/ welches uns doch unmöglich ſcheinet. Matth. XIX. 24. Ey! warumb ſolte es ihm unmöglich ſeyn? ſeinen Leib und Blut uns gantz/ (obſchon nicht räumlich und natürlich/) mitzutheilen. Er kan ja überſchwenglich thun/ über alles/ das wir bitten oder verſtehen. Eph. III. 20. Und alſo dürffen wir uns keinen Kummer machen. Gnung/ Chriſtus iſt hie/ und können wir diesfals mit Paulo freudig ſagen: wer wil die auserwehlten Gottes beſchuldigen? GOtt iſt hie/ der da gerecht machet. Wer wil verdammen?

Christus ist hie / der gestorben ist / ja vielmehr / der auch auferwecket ist / welcher ist zur rechten Gottes und vertritt uns. Rom. VIII. 33. f. und / wie dort jener fromme Bischoff: Christus nobiscum est: State. Stehet fest / Christus ist mit uns. Hiernechst eräuget sich auch bey betrübten Kindern Gottes eine schwere Klage. Hier führten die Weiber eine schwere Klage / da sie zum Grabe giengen: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes-Thür? Nun sehen sie zwar mit solchen Worten eigentlich auf die steinerne und verriegelte Thüre am Grabe / die sie nicht wegthun konten: Aber überdem hatten sie einen weit grössern / viele Centner schweren / Angst-Stein / auf ihrem Hertzen / auf dessen Abwältzung sie vielmehr hätten bedacht seyn sollen. Christus war in ihrem Hertzen tod / sie meyneten auch / sie wolten ihn / als einen Todten balsamiren / und auf eine lange Zeit wieder die Verwesung præserviren / und vor allen hatten sie nicht die geringste Hoffnung seiner Auferstehung / denn / was hätten sie sonst des Salbens nöthig gehabt? Und / also hätten sie wohl sprechen mögen: wer wältzet uns den Stein / den Angst und Zweiffel-Stein / von unsers Hertzens-Thüre? Wir / meine lieben Christen / erinnern uns hierbey alle an so manchen schweren Angst-Stein / den wir öffters auf unserm Hertzen haben / so daß wir wohl klagen möchten: Ach / wer wältzet uns den Stein von unsers Hertzens-Thüre? Es ist ja da / der

schwe-

schwere Angst-Stein von der Sünde/ der liegt für des Hertzens-Thüre. Gen, IV. 7. Da müssen wir klagen: Meine Sünde gehen über mein Häupt/ und/ wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Ps. XXXVIII. 5. Sünde ist eine Last über alle Lasten/ sagt ein gottseliger Lehrer. Sünde ist eine Last/ die weder Himmel noch Erde tragen kan. Die Erde/ ob sie gleich grosse starcke Schlösser und Thürne tragen kan/ so zureißt sie doch unter der Sünden Last/ wie an Rore/ Dathan und Abiram zu sehen. Diese Sünder fuhren lebendig hinunter in die Hölle/ mit allem das sie hatten/ und die Erde deckete sie zu. Num. XVI. 33. Der Himmel/ ob er gleich Gottes Stuhl heißt/ so kan er doch die Hoffarth des Satans/ nicht tragen/ sondern muste in den Abgrund sincken. 2. Petr. II. 4. Dort sprach unser Heyland/ ich sahe den Satanas vom Himmel fallen/ als einen Blitz. Luc. X. 18. So schnell trieb der Himmel diese Last von sich/ wie solte sie denn ein menschliches Hertz nicht beschweren? Es ist da der schwere Angst-Stein des göttlichen Zorns/ der so drücket/ daß wir offt mit David klagen müssen: Deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir. Ps. XXXII. 4. Was ist schwerer/ als in die Hände des lebendigen (erzürnten) Gottes zu fallen? Ebr. X. 31. Es ist da der schwere Sorgen-Stein/ der Armuth-Stein/ der Stein der Kranckheit/ welcher so drückt/ daß der Mensch ihm selbst eine

Last wird. Job. VII. 20. Es ist da der schwere Angst-Stein des Todes/ der uns/ dem eusserlichen Ansehen nach/ in die Erde drückt/ und verriegelt ewiglich. Jon. II. 7. O/ wer wältzet uns so viel schwere Angst-Steine von unsers Hertzens-Thüre? Aber/ wenn wir uns nur in dem oben angeführten Texte recht umbsehen/ so werden wir gewahr werden/ daß alle diese Angst-Steine/ nunmehro so gut/ als abgewältzet sind. Lieber! wer hatte doch dort den Stein von des Grabes-Thüre abgewältzet? Je! der erstandene JEsus/ der war mit diesem Steine verschlossen/ verklammert/ versiegelt: Aber/ ehe sie sich es versahen/ so stund er auf/ so zwar/ daß er durch Stein und Siegel drang:

JEsus Christus ist erstanden/
Und ist loß von Todes-Banden.
Geh und laß das Grab verriegeln/
O du tolle Jüden Schaar!
Geh und laß den Stein versiegeln/
Stelle Wach' und Hüter dar;
JEsus/ wann Er will aufstehen/
Kan durch Stein und Riegel gehen.

Jedoch ließ er nachmahls diesen Weibern zu Liebe/ auch die Thüre des Grabes selbst auf seinen Winck und Willen abwältzen. Es ist demnach unser bester Trost: Er ist erstanden/ und hat durch seine Auferstehung alle unsere Angst-Steine/

die

die uns im Leben und Sterben drücken / gehoben. Im Leben hat er bey uns gehoben / den Sünden-Stein / den Stein des göttlichen Zorns: Denn / Er ist umb unser Sünde willen dahin gegeben / und umb unser Gerechtigkeit willen auferwecket. Rom. IV. 25. Durch seine Auferstehung hat er uns versichert / daß er nunmehro der göttlichen Gerechtigkeit eine Gnüge gethan / und wir / die wir an ihn gläuben / einen versöhnten und gnädigen GOtt haben. Wir waren die Selbst-Schuldner: Christus / der Bürge / der solte bezahlen / was er nicht geraubet hatte. Ps. LXIX. 5. An denselben hielte sich GOtt billig / und zwar so / daß er ihn nicht eher aus der Angst und Gerichte / aus dem Todes-Kercker und Arreste lassen wolte / bis er / auch den letzten Heller bezahlet hatte. GOtt hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt. 2. Cor. V. 21. Da aber nun dieses geschehen war / er hatte alles richtig abgetragen: Fürwahr / er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen / wir aber hielten ihn für den / der geplagt und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Aber / er ist umb unser Missethat willen verwundet / und umb unser Sünde willen zerschlagen. Die Straffe liegt auf ihn / auf daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden sind wir geheilet. Es. LIII. 4. 5. Da hat ihn

GOtt aus der Angst und Gerichte genommen. v. 8. Er hat ihm aufgelöset die Schmertzen des Todes / nachdem es unmöglich war / daß er solte von ihm gehalten werden. Act. II. 24. Und weil nun der Bürge auf freyen Fuß gestellet worden / so ist der Selbst-Schuldener assecuriret / daß GOtt mit der Zahlung völlig zu frieden sey. Denn / wäre noch die allergeringste Sünde vor einen einigen Menschen zu büssen / übrig gelassen worden / so würde GOtt den Bürgen / welcher sich aller Menschen Sünde durch Bürgschafft angemasset hatte / aus dem Arreste und Todes-Kercker / darinnen er hart und feste verklammert war / Krafft seiner Gerechtigkeit / nicht gelassen haben. Weil aber solches erfolget / und der Bürge auf freyen Fuß gestellet worden ist / so ist es ein ohnfehlbahres Versicherungs-Zeichen / daß GOtt an unserm Bürgen und (per consequens) folglich auch an uns / (wenn wir uns nur der göttlichen Ordnung gemäß bezeigen /) weiter nichts zu prætendiren habe / sondern alles nunmehro biß auf den letzten Heller bezahlet / und die Handschrifft / so wieder uns sonst war / an allen / die sich beständig an Christi Tod halten / null und nichtig sey / in alle Ewigkeit. Col. II. 14.

Nun höret auf des Höchsten Rach /
Es ist sein Zorn gestillet /
Durch so viel Schmertzen / Pein und Schmach /

Nun

Nun ist die Schrifft erfüllet/
Des HErren Todt/
Hat nun die Noth
Auf Erden weggenommen:
Der Fried ist wieder kommen.

Wohlan! ist denn dieser Angst-Stein gehoben/ nemlich der Sünden-Stein/ der Stein des göttlichen Zorns! Ey! so müssen alle zeitliche Angst- und Sorgen-Steine fallen. Haben wir einen versöhnten und gnädigen GOtt! Ey! so mag uns wiederfahren/ was da will/ so wissen wir/ es könne nicht übel gemeynet seyn. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet. Thren. III. 33. Legt er uns gleich eine Last auf/ so wird er sie auch wieder helffen tragen. Ps. LXVIII. 20. Gott ist getreu/ der uns nicht läßt versuchen über unser Vermögen/ sondern machet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß wirs können ertragen. 1. Cor. X. 13. Wirff du nur dein Anliegen auf ihn (ζ Devolve, weltze es auf ihn) Er wird schon vor dich sorgen/ und dich nicht ewiglich in Unruhe lassen. Ps. LV. 23. Alle deine Sorge wirff auf ihn/ denn er sorget für dich. 1. Petr. V. 7. Er wird dir auch helffen. Es muß doch alles zu einem guten Ende ausschlagen; denn von einem gütigen Gott/ und/ der alles aus einer guten Intention thut/ hast du dir nichts anders/ als Liebes und Gutes zu vermuthen: sintemahl denen/ die Gott lieben/ alle

Din-

Dinge / (sie scheinen auch so gefährlich / als sie wollen) zum Besten dienen müssen. Rom. VIII. 28. Wenn wir dieses alles nur wohl bedencken / so werden wir / ehe wir uns umbsehen / gewahr werden / daß alle Angst-Steine abgeweltzet seyn. Kömmt es denn endlich auf den schwersten Todes-Stein an / da es uns schwer däucht / wann die beyden guten Freunde / Leib und Seele / die in so guter / genauer / vertraulicher und angenehmer Alliance gestanden / mit Ach und Weh / entweder durch eine schmertzliche Kranckheit / oder / einen gewaltigen Hertzens-Stoß von einander getrennet werden sollen / zumahl da wir wissen / daß der Leib verwesen und vermodern soll. Nun muß ich gestehen / es würde uns schwer seyn / wenn dieses also bleiben solte. Aber / auch hiergegen ist allhier das Trost-Wort: (Surrexit Christus & nos surgemus) Christus ist auferstanden / und wir sollen auch auferstehen! Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und / er wird mich hernach aus der Erden auferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umbgeben werden / und werde / in meinem Fleische / Gott sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein Fremdder. Job. XIX. 25. Er ist ja die Auferstehung und das Leben / (effectivè, Er kan mir das Leben geben) wer an Jhn gläubet / der wird leben / ob er gleich stürbe / und wer da lebet / und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben. Joh. XI. 25. sq. Er bezeuget ja selbst:

Jch

Ich lebe/ und ihr sollt auch leben. cap. XIV. 19. So aber Christus geprediget wird/ daß er sey von den Todten auferstanden/ wie sagen denn etliche unter euch/ die Auferstehung der Todten sey nichts. Ist aber die Auferstehung der Todten nichts/ so ist auch Christus nicht auferstanden; ist aber Christus nicht auferstanden/ so ist unsere Predigt vergeblich/ so ist auch euer Glaube vergeblich. u. s. w. 1. Cor. XV. 12. sqq. Und also ist zwischen dem erstandenen Christo und einem gläubigen Kinde Gottes eine solche Connexion, daß/ weil Christus von den Todten auferstanden und in den Himmel vorangegangen/ Er sie nicht werde im Tode zurück lassen. Sie dependiren von ihm/ als von einem geistlichen Vater/ denn/ gleichwie unser leiblicher Stamm-Vater/ der erste Adam/ den Todt auf seine Nachkommen gebracht hat/ und wir in ihm alle sterben; also kömt durch Christum die Auferstehung der Todten/ und werden wir in ihm alle lebendig gemacht werden. 1. Cor. XV. 21. sq. Er ist unser ewiger Vater. Es. IX. 6. Ps. CX. 3. Gleichwie nun kein redlicher Vater seine wohlgerathene Kinder gerne im Striche läßt/ sondern selbige gerne bey sich hat; also wird auch Christus uns seine Kinder nicht zurucke lassen. Wir dependiren von Ihm/ als von unserm HErrn. Unser keiner lebt ihm selber/ und keiner stirbt ihm selber. Leben wir/ so leben wir dem HErrn/ sterben wir/ so sterben

ben wir dem HErrn: Darumb/ wir leben oder sterben/ so sind wir des HErrn. Denn/ dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden/ und wieder lebendig worden/ daß er über Todte und Lebendige ein HERR sey. Rom. XIV. 7. sqq. Nun läßt kein frommer HErr seine Diener Noth leiden/ und also wird auch Christus solches nicht thun/ zumahl da er selber sagt: Wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn. Joh. XIV. 26. Wir dependiren von Ihm/ als von unserm Bräutigam: Ihr Männer liebet eure Weiber/ gleich wie Christus auch geliebet hat die Gemeine/ und hat sich selbst für sie gegeben. Eph. V. 25. Er hat sich mit uns verlobet in Ewigkeit/ und vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht/ in Gnade und Barmhertzigkeit/ ja/ im Glauben hat er sich mit uns verlobet. Hos. II. 19. sq. Nun wird kein rechtschaffener Bräutigam seine Braut zurück lassen/ sondern zu rechter Zeit heimführen: Also wird es auch dereinst mit uns heissen: Lasset uns freuen und frölich seyn/ und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist kommen/ und sein Weib hat sich bereitet. Apoc. XIX. 7. Wir dependiren von ihm/ als von unserm Haupte. Christus ist das Haupt des Leibes/ nemlich der Gemeine. Col. I. 18. Wir sind seine Glieder. Aber?

Lässet auch ein Haupt sein Glied/
Welches es nicht nach sich zieht.

Also

Also wird Christus / als das Haupt / uns seine Glieder / nicht im Tode lassen / daher der / so den HErrn JEsum hat auferwecket / wird uns auch auferwecken durch JEsum / und wird uns darstellen. 2. Cor. IV. 14. Ja / wir sind dessen so gewiß / als ob es schon allbereits geschehen / und wir aus dem Grabe auferwecket wären / darumb sagt Paulus: GOtt hat uns (schon) samt Christo lebendig gemacht / und hat uns samt ihm auferwecket / und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzet / in Christo JEsu. Eph. II. 5. 6. Weßwegen Tertullianus, die Auferstehung Christi den Schlüssel unserer Auferstehung / und das Pfand unserer Gräber nennet. Nun! mein allerliebster JEsu! Weil du vom Tod erstanden bist / so weiß ich gewiß / daß ich nicht werd' im Grabe bleiben; Mein höchster Trost dein Auffahrt ist / Todes-Furcht kan sie vertreiben: Denn / wo du bist / da komm ich hin / daß ich stets bey dir leb und bin: Drumb / (wenn die Zeit kömmt) fahr ich hin mit Freuden. Laß den Leib das Sterbliche immer durch die Verwesung ablegen! Ich weiß / so das irrdische Haus dieser meiner Hütten zerbrochen wird / daß ich einen bessern Bau habe von GOtt erbauet / ein Hauß / nicht mit Händen gemacht / das ewig im Himel / und über demselbigen sehne ich mich nach unser Behausung / die vom Himmel ist / und mich verlanget / daß ich damit überkleidet werde. 2. Cor. V. 1. 2. Unser Wandel ist im

Him-

Himmel / von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi des HErrn / welcher unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirckung / damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Phil. III. 20. sq.

Meinen Leib wird man vergraben /
Aber gleichwohl ewig nicht:
Bald werd ich das Leben haben /
Wann das grosse Welt-Gericht /
Alle Gräber wird entdecken /
Und der Engel Feld-Geschrey
Zeigen / was vorhanden sey:
Dann wird mich mein GOtt aufwecken /
Und beschliessen all mein Leid!
Freue dich / o Christenheit.

Dann / so werden meine Glieder /
Die jetzt Staub und Asche seyn /
Unverweslich leben wieder /
Und erlangen solchen Schein /
Dessen gleichen hier auf Erden
Nimmermehr zu finden ist:
Ja / mein Leib / HErr JEsu Christ /
Soll dem deinen ähnlich werden /
Voller Pracht und Herrlichkeit:
Freue dich / o Christenheit! Amen!

Die

Die Neunte Andacht.

Mittel und Rath/ wieder die Versuchung zum Zweiffel und Verzweiffelung/ wegen der Unwissenheit derer Jünger Christi/ und der betrübten Verwirrung in allen dreyen Ständen.

Am Oster-Montage.

Luc. XXIV. 25 — 29.

UNd/ er sprach zu ihnen: O ihr Thoren/ und träges Hertzens/ zu gläuben alle dem/ das die Propheten geredt haben. Muste nicht Christus solches leiden/ und zu seiner Herrlichkeit eingehen. Und fieng an von Mose und allen Propheten/ und legte ihnen alle Schrifft aus/ die von ihm gesagt waren. Und/ sie kamen nahe zum Flecken/ da sie hingiengen/ und er stellte sich/ als wolte er förder gehen. Und sie nöthigten ihn/ und sprachen: Bleibe bey uns/ denn/ es wil abend werden/ und der Tag hat sich geneiget/ und er gieng hinein/ bey ihnen zu bleiben.

Abhandlung.

WEnn Gen. XVIII. ausführlich gemeldet wird/ von Abrahams Gästen/ wie ihm nemlich/ da er an seiner Hütten-Thüre

im Schatten gesessen / unvermuthlich drey Männer zu Gesichte gekommen / die er zu Gaste geladen und tractiret / so sind hiervon bey denen Auslegern allerhand Gedancken: was dieses für drey Männer gewesen? Die Jüden halten davor / es seyn drey erschaffene Engel gewesen / nemlich: Michael / Gabriel nnd Raphael. Dagegen gehen Athanasius und einige andere Christliche Lehrer dahin / es haben sich die drey göttlichen Personen in absonderlicher Gestalt geoffenbahret / daher sie sprechen: (Tres vidit & unum adoravit.) Mercke das Geheimniß / er hat drey Personen gesehen und doch nur einen oder (im Singulari) einen einigen angebethet. Allein / zwey von diesen Männern werden c. XIX. 1. ausdrücklich Engel / genennet. So ist demnach Theodoreti Meynung die beste / daß allhie dem Abraham / der Sohn Gottes / der grosse Engel des Bundes / von zwey erschaffenen Engeln begleitet / erschienen sey. Da stellte sich nun der (μεώτερος) Principal-Gast anfangs / ob wolte er vorüber passiren. Er gab sich auch nicht alsbald zu erkennen / wer er war / daher Abraham ihn mit zum Fußwaschen und Essen nöthigte: Aber / aus seinen Gesprächen erkannte er ihn. Was nun der Sohn Gottes dazumahl für ein Liebes-Spiel ausser dem Fleische angefangen / das hat er mit denen zwey Jüngern / die nach Emaus giengen / in seinem Fleische / angestellet / da er auch anfangs sich gestellet / als wolte er förder gehen / und endlich

auf

auf ihr Nöthigen eingegangen / auch eine Zeitlang sich incognitò gehalten / bis dahin / daß er das Brodt brach. Indem nun aber der Sohn Gottes beydemahl / sowohl dem Abraham / als auch denen Emauntischen Jüngern / des Abends erschienen ist / so erinnern wir uns der Worte des Propheten Zachariä: Umb den Abend wird er lichte seyn. c. XIV. 7. welches zwar einige verstehen wollen vom Abend der Jüdischen Policey / da nicht allein Christus das Licht der Menschen / sich im Fleische sehen lassen. Joh. I. 4. f. sondern auch / vornemlich am heiligen Pfingst-Tage zu Jerusalem in denen Hertzen der Apostel es lichte worden / ja auch das Licht / in Gestalt feuriger Zungen an ihnen eusserlich zu sehen gewesen. Act. II. 3. sqq. Doch so / daß es bey unsers Heylandes Leyden zuvor sehr finster gewesen / so daß sie hätten sagen können: HErr / bleib bey uns / denn es wil Abend werden / und der Tag hat sich geneiget / hiernechst aber / bey seiner Auferstehung und Himmelfahrt / wieder lichte geworden. Allein / viele vortreffliche Lehrer unserer Kirchen halten dafür / daß Zacharias ziele auf den Abend des neuen Testaments / und das Licht / welches umb denselben zu sehen seyn solte. Es hatte Zacharias im vorigen v. 4. die Ausbreitung des Evangelii durch die Apostel und ihre Nachfolger verkündiget: Das war gleichsam der Morgen neues Testaments / und / da der Nebel der Verfolgung vertrieben / ist endlich / nach Constantini M.

Zeiten/ der volle und helle Tag/ neues Testaments/ erfolget. Aber/ nach diesem hellen Tage ist mit der Zeit ein Abend wieder eingebrochen/ nemlich das finstere Pabstthum/ dazumahl die heilige Schrifft/ als unsers Fusses Leuchte und ein Licht auf unsern Wegen. Ps. CXIX. 105. uns aus den Augen gerücket worden/ und daher der Tag neues Testaments sich mählich geneiget; Aber/ umb den Abend ist es doch wieder lichte worden/ indem durch den treuen Dienst Lutheri die reine Evangelische Lehre mit vollen Strahlen wieder angebrochen. Solches Licht haben wir eine geraume Zeit GOtt Lob! genossen/ aber es scheinet/ daß nunmehro wieder hier und dar Finsterniß einbrechen will; Dahero wir Ursache haben/ ohne Unterlaß mit denen Emauntischen Jüngern zu bitten: HErr/ bleibe bey uns/ mit deinem Evangelio; Denn/ es will Abend werden/ und der Tag hat sich geneiget. Wie denn insonderheit das betrübte Kind GOttes hierüber allerhand Versuchung spüret/ vornemlich/ wenn es an diesem heutigen Tage die Emauntischen Jünger etwas genauer betrachtet. Denn da eräuget sich anfangs bey ihm ein schwerer Scrupel/ aus denen Worten Christi/ da Er zu diesen beyden Jüngern sagt: O ihr Thoren und träges Hertzens/ zu gläuben alle dem/ das die Propheten geredt haben! Da wundert man sich billig/ wie sie so gar träges Hertzens seyn können? Sie waren gleichwohl über drey Jahr in des HErrn JEsu Schule gewesen/ hatten so manche Lection

von

von Ihm gekriegt / so manche Predigt von Ihm gehöret / und so viel holdselige Worte vernommen / die aus seinem Munde giengen. Luc. IV. 22. so viel Worte des Lebens von Ihm geschöpffet. Joh. VI. 68. Ja / weil diese beyden Jünger / nach aller Muthmassung / mit unter die 70. Jünger gerechnet waren / hatte sie der HErr JEsus ausgeschickt / das Evangelium zu predigen / und Wunder zu thun. Luc. X. 1. sqq. Auch hatte Christus ihnen sein Leiden / und die darauf folgende Auferstehung nicht verborgen gehalten / sondern mit deutlichen Worten vorher gemeldet: Sehet / wir gehen hinauf gen Jerusalem / und es wird alles vollendet werden / das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn: denn er wird überantwortet werden den Heyden / und er wird verspottet und geschmähet und verspeyet werden / und sie werden ihn geisseln und tödten / und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Luc. XVIII. 31. sqq. Ja / es ist noch mehr zu wundern / daß sie so gar sagen: Es haben uns erschrecket / etliche Weiber der unsern / welche sagen: Er lebe. Solte ihnen nicht diese Post die erfreulichste und allerliebste von der Welt gewesen seyn. Hätten sie gesagt: Es haben uns erfreuet etliche Weiber / so wäre es noch etwas gewesen: Aber / nun scheinet es / als ob sie nicht einmahl gewünschet und verlanget hätten / daß Er auferstehen solte. Wie? wann die Jünger dazumahl gestorben wären / hätten sie auch

können selig werden? Nun ist diese Sache zwar etwas schwer / man kan aber doch selbiger füglich rathen. Wahr ists / es ist viel / daß aus allen Predigten JEsu / derer die Jünger doch nicht wenig gehöret / sie nicht so viel gefasset hatten / daß er leiden und sterben und wieder auferstehen würde. Aber / das macht das (Præjudicium) Vorurtheil / oder der tieff eingewurtzelte falsche Concept vom irrdischen Reiche Meßiä / oder / daß Christus das Israelitische Reich wieder retabliren und vom Römischen Joche erledigen würde / dazu solches Leiden sich nicht schicken wolte: wie sie denn auch so gar bey der Himmelfahrt JEsu diese Meynung noch nicht aus dem Sinne lassen kunten: HErr / wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Act. I. 6. Gleichwie nun / wann man durch ein grünes Glaß siehet / einem alles grün scheinet / einem Gallsuchtigen alles bitter schmecket / also / wenn einer einmahl eine Meynung sich fest eingedrücket hat / so deutet er alles dahin / es mag auch noch so deutlich lauten. Und / was wundern wir uns dießfalls so sehr über die Apostel und Jünger Christi? Es sind nun schon / nach der Zeit / über anderthalb tausend Jahr die hellen und klaren Schrifften Neues Testaments für unsern Augen / da uns ausdrücklich gemeldet wird: daß Christi Reich nicht von dieser Welt sey. Joh. XVIII. 36. und komme nicht mit äusserlichen Geberden. Luc. XVII. 20. Es solle unter der Mixtur des Unkrauts währen biß zur grossen allgemeinen

gemeinen Erndte/ das ist/ biß an den jüngsten Tag. Matth. XIII. 30. Die Schrifft weiß auch nur von zwey äusserlichen Zukunfften Christi/ da die andere zum Gerichte ist. Ebr. IX. 28. Wie denn auch unser Wandel im Himmel ist/ von dannen wir auch warten seiner Zukunfft/ aber nicht von einem tausendjährigem Reiche. Denn/ gegen den jüngsten Tag werden/ nicht gute und güldene/ sondern/ greuliche Zeiten kommen. 1. Tim. IV. 1. Luc. XVIII. 8. Der jüngste Tag wird nicht/ ehe und bevor tausend gute Jahre vorher gehen/ sondern plötzlich/ kommen/ wie ein Dieb in der Nacht. 2. Petr. III. 10. So daß auch nicht einmahl die Engel im Himmel/ geschweige ein Mensch/ davon wissen werden. Marc. XIII. 32. Noch dennoch giebt es solche Leute/ die ihnen ein irrdisches Reich Christi vor dem jüngsten Tage träumen lassen. Auf die Emauntischen Jünger wieder zu kommen/ so ist zwar an dem/ wann sie gewiß sich vermuthet hätten/ daß Christus wieder auferstehen würde/ hätten sie sich nicht fürchten dürffen: Aber/ nun hielten sie es für ein Weiber-Mährlein/ und gedachten/ daß es ihnen nicht helffen/ sondern sie nur in grössere Ungelegenheit/ ja/ in Leibs- und Lebens-Gefahr stürtzen könte: welche Schwachheit des Glaubens ihnen/ auf gewisse Masse/ zu gute zu halten war. Will man aber sich bekümmern: Ob sie denn bey solchen Gedancken/ wann sie sogleich gestorben wären/ selig geworden? So hat zwar

der HERR JESUS sie/durch seinen Anspruch/ solcher Gefahr entzogen/ und zur völligen Erkäntniß kommen lassen; jedoch/ gesetzt/ daß sie indessen gestorben wären/ so könte man sie doch nicht verdammen; denn ihre Unwissenheit kam her von dem Wahne welchen sie hatten vom irrdischen Reiche Christi/ und geschahe also (ex piscatoriâ simplicitate) aus ihrer Fischer-Einfalt: da sie denn meyneten/ es könte sich solches mit der Erlösung Menschliches Geschlechts gar wohl comportiren/ welches denn zwar bey ihnen ein Irrthum war/ jedoch nicht so beschaffen/ daß er eben den Grund des Glaubens umbstürtzete; Es wäre auch kein Zweifel gewesen/ wanns zu solcher Zeit mit ihnen zum Sterben gekommen wäre/ es würde der heilige Geist sie erinnert haben/ alles dessen/ was sie in der Schule Christi gehöret/ und würde die letzte Todes-Hitze diese ihre menschliche Schwachheit von dem vermeynten irrdischen Reiche Christi/ verzehret haben. Da denn in solchem Falle es nicht auf ein weitläufftiges Disputiren ankömmt/ sondern der heilige Geist thut hierbey seine Verrichtung schnell: Daher er auch verglichen wird/ mit einem schnellen Winde. Joh. III. 8. Wie wir denn sehen/ daß der heilige Geist dem Schächer am Creutze sein Hertz urplötzlich ändert/ so daß er aus einem ruchlosen Buben/ ein fürtrefflicher Theologus wird. Luc. XXIII 40. sqq Und/ dieses sey also gnung von der obgemeldten schweren Frage. Hierauf aber erzäuget

äuget sich bey einem betrübten Kinde GOttes eine schwere Klage/ indem es mit denen Emauntischen Jüngern auch öffters sagen muß: Es will Abend werden/ und der Tag hat sich geneiget! Zwar war dieses vom natürlichen Abend zu verstehen/ aber/ es wolte auch in ihrem Hertzen Abend werden. Sie waren traurig/ weil Christus/ als die Sonne der Gerechtigkeit/ untergangen war. Und/ wenn wir den jetzigen Zustand der Welt bedencken/ so haben wir hohe Ursache mit ihnen (σκυθρωποὶ) melancholisch zu seyn und zu sagen: Es wil Abend werden/ allenthalben/ in allen Ständen. Im geistlichen Stande will es mit aller Macht Abend werden. Die Sonne verbirgt gleichsam einen Strahl nach dem andern; die rechtschaffenen Theologi gehen schlaffen/ dahingegen finden sich allerhand Irrlichter und Schwärmer/ die da Zertrennung und Ergerniß anrichten/ neben der Lehre/ die wir sonst gelernet haben/ und durch süsse Worte/ und prächtige Reden verführen sie die unschuldigen Hertzen. Rom. XVI. 17. sq. Die da verkehrte Lehren reden/ die Jünger an sich zu ziehen. Act. XX. 30. so daß in den Irrthum verführet werden/ (wo es möglich) auch die Auserwehlten. Matth. XXIV. 24. Wie mancher Stadt/ wie manchem Lande/ ist das helle Licht des Evangelii allbereits ausgegangen? Bey uns scheinet es ja noch bißher/ aber/ wer weiß/ wie lange? Der Eyfer zur wahren Religion nimmt ja

täglich mehr und mehr ab. Es will mit aller Macht/ Abend werden/ im Weltlichem Stande und Regiment! Man hört ja nichts/ als von Verwirrung/ Mißverstand unter hohen Häuptern/ vom Kriege und Krieges-Geschrey. Wie lange haben die dunckeln Schatten des Krieges über unserer Nachbaren Häuptern gestanden? und/nun beginnen sie sich auch über unsern Horizont zu ziehen! Es will zwar immerzu das Ansehen haben/ als ob eine Demmerung des Friedens sich hervorthun und ein Freuden- und Friedens-Licht uns wieder aufgehen solte/ als ob eine Morgen-Demmerung sich præsentirte; Ob aber darauf der helle Tag des Friedes erscheinen werde/ oder/ ob es vielmehr eine Abend-Demmerung sey/ darauf eine finstere Nacht folgen solle/ das stehet bey GOtt! Es will mit aller Macht Abend werden/ in dem Hauß-Stande. Wo sind die vorigen guten Zeiten? Die alte deutsche Redlichkeit/ Nahrung/ Treue/ Liebe/ nimmt ab; das Einkommen wird von Tage zu Tage geringer/ die Ausgaben aber grösser: dagegen/ Hoffart/ Ergerniß/ Sünde und Laster nehmen zu. Hilff GOtt! Es wil Abend werden und der Tag hat sich geneiget! Aber/ betrübtes Kind Gottes/ hier in unserm Texte findest du einen herrlichen Trost. Da die Jünger Christum nöthigtigten/ gieng Er hinein/ bey ihnen zu bleiben. Bleibt Christus bey uns/ ey/ so mags Abend/ so mags gleich Nacht werden!

Christe

Christe veni, vel nocte veni, sint astra, licebit:
Non deerit nobis, te veniente, dies.

HErr JEsu! komm/ ach! komm/ wär's
auch gleich Mitternacht/
Durch deine Zukunfft wird uns heller Tag
gebracht.

Allein/ Christus will genöthiget seyn. Wie aber? 1) Viam regiam calcando, so daß man beständig auf der rechten Strasse bleibe. Die Jünger giengen des geraden Weges nach Emaus/ also muß der Kinder GOttes ihre Strasse/ nach dem Himmel gehen; es muß seyn die Richtige. Act. IX. 10. Sie muß sich richten nach GOttes Worte: Ich will dir den Weg zeigen/ den du wandeln solst; Ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps. XXXII. 8. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte/ und ein Licht auf meinem Wege. Ps. CXIX. 105. Nicephorus und Sozomenus schreiben/ es sey ein Trivium oder dreyfache Wegescheide nicht weit von Emaus gewesen/ allwo sich der HErr gestellet/ als wolle er förder gehen: davon der mittelste Weg auf Emaus gegangen: Also ists nicht besser/ als daß wir allezeit auf der Mittel-Strasse bleiben/ so wohl im Glauben/ als im Leben. Im Glauben gehen wir die Mittel-Strasse/ also daß wir nicht zuviel/ oder zu wenig thun. Da denn/ wenn wir die drey vornehmsten Religionen, so unter denen Christen

Christen im Schwange gehen / nemlich: Papisten / Evangelische und Calviniſten anſehen / es uns nicht anders vorkömmt / als die dreyfache Emauntiſche Wegeſcheide / da die Evangeliſche Religion die Mittelſtraſſe hält. Die Papiſten und Calviniſten gehen entweder zur Rechten / oder zur Lincken / indem ſie der Sache entweder zu viel / oder zu wenig thun. Zum Exempel: Wenn man in dem Articul vom heiligen Abendmahl fraget: Ob Chriſti Leib und Blut daſelbſt genoſſen werde / und gegenwärtig ſey? So thun die Papiſten der Sachen zu viel / indem ſie lehren / daß im heiligen Abendmahl das Brodt und Wein gar in Chriſti Leib und Blut verwandelt werde. Die Reformirten dagegen thun der Sachen zu wenig / indem ſie ſagen / daß nur bloß Brodt und Wein / zum Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti / da ſey: Wir aber haben (inter Papæam μετουσίαν & Calvinianam ἀπουσίαν) die Mittelſtraſſe) (per παρουσίαν) und ſagen / nach denen klaren Worten Pauli: Der geſegnete Kelch / welchen wir ſegnen / iſt der nicht (κοινωνία) die Gemeinſchafft des Blutes Chriſti? Das Brodt / das wir brechen / iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti? 1. Cor. X. 16. Da wir denn (contra Pontificios) wider die Papiſten behaupten: Daß Brod und Wein im heiligen Abendmahle da ſey / allein / dadurch nicht verwandelt / ſondern nur Gemeinſchafftlich und Sacramentlich mit dem

Leibe

Leibe und Blute Christi verbunden werde. (Contra Calvinianos) wieder die Calviniſten / daß der Leib und das Blut Christi warhafftig mitgetheilet werde. Alſo: was den Punct von Verehrung derer Bilder anbetrifft / ſo thun die Papiſten der Sachen zu viel / indem ſie gar vor ſelbigen niederfallen und ſie anbeten / wieder das ausdrückliche Verbot Gottes: Du ſolt dir kein Bildniß / noch irgend ein Gleichniß machen / weder des / das oben im Himmel / noch des / das unten auf Erden / oder des / das im Waſſer unter der Erden iſt / bete ſie nicht an und diene ihnen nicht. Exod. XX. 4. ſ. Hingegen thun die Reformirten der Sachen zu wenig / indem ſie die Bilder gar ausmuſtern wollen. Wir Evangeliſche halten die Mittelſtraſſe / indem wir die Bilder zwar zum Andencken haben / aber nicht anbeten oder verehren. Dagegen ſind auch gleichwohl andere Puncta / da die Papiſten der Sachen zuwenig thun durch Kleinmuth / die Reformirten aber / zuviel / durch Kühnheit. Zum Exempel: Wenn man fragt / ob ein Menſch ſeiner Seligkeit gewiß ſeyn könne? So thun die Reformirten aus Kühnheit und Übermuth zuviel / und ſagen: Wer einmahl den Glauben habe / derſelbe könne ihn durchaus nicht verlieren / er lebe auch / wie er wolle / ſo daß ſie / wie Beza / davor halten: Da David (in flagrante adulterio, mitten im Ehebruche mit der Bathſeba begriffen geweſen / habe er doch den heiligen Geiſt gehabt / und

und / gleichsam als (Ignem sub cinere latentem) ein unter der Asche glimmendes Feuer / behalten / und sey also schlechterdings seiner Seligkeit gewiß gewesen. Dagegen thun die Papisten aus Kleinmuth / zuwenig / indem sie fürgeben / wenn gleich ein Mensch getaufft sey / aber der Täuffer habe kein gut Hertz zu ihm gehabt / so könne Er doch seiner Seligkeit nicht gewiß seyn. Wir Evangelische gehen die Mittelstrasse / indem wir davor halten / daß ein Mensch seiner Seligkeit gewiß sey / (sub hypothesi fidei perseverantis) wenn er sich prüfet / ob er im Glauben ist / und nicht bößlich abfället. Gleichwie wir nun in der Lehre / also müssen wir auch im Leben die Mittelstrasse halten / sintemahl eine jede Christliche Tugend / zwey Laster zur seiten hat. Zum Exempel: Christliche Freygebigkeit und Mildigkeit hat zur Rechten / abwerts ein Laster / damit man der Sachen / zuviel thut / nemlich die Verschwendung / und zur Lincken / da man der Sache zu wenig thut / die filtzige Kargheit. Zwischen diesen beyden Lastern muß die Christliche Freygebigkeit die Mittelstrasse halten: Und also müssen wir in allen andern Tugenden verfahren. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträfflich gehen? wenn er sich hält nach deinen Worten. Ps. CXIX. 9. Nach dieser Strasse müssen Kinder Gottes einhergehen / und weder zur Rechten noch zur Lincken weichen. Num. XX. 17. Solte es denn ja kommen / daß du etwan hier einen

einen Fehltritt gethan und aus dieser Bahn abgeschritten wärest / so siehe ja zu / daß du bey zeiten wieder umblenckest durch wahre Busse und zwar / ehe der Abend des Todes heran kömmt und dich überfällt. Johannes Eleemosinarius, liesse dem Nicetæ Patritiô, mit welchem er in Zwist gerathen war / sagen: Domine, Sol est ad occasum! HErr / es wil Abend werden / worauff sich Nicetas mit ihm versöhnete. Also soll ein Christ / wenn er GOtt durch seine Sünde erzürnet hat / bey sich selbst gedencken / als rieffe ihm GOtt zu: Homo, Sol est ad occasum. Mensch! es wil Abend (des Tages / wie leicht auch deines Lebens) werden / und sich durch wahre Reue nnd Busse wieder mit GOtt aussöhnen. Denn / es kan vor Abends wohl anders werden / weder es am Morgen war / und solches alles geschicht bald vor GOtt. Sir. XVIII. 26. 2. Rogando, durch sehnliches Bitten. HErr / bleib doch bey uns! sagten die Emauntischen Jünger; Also soll ein Kind Gottes auch sagen: Ey! komm herein / du Gesegneter des HErrn! warumb stehest du draussen? ich habe dir mein Hertz eingeräumet / da solst du am liebsten aufgenommen werden / du solst bey mir antreffen: ein Hertz / mit Reu und Leid gekräncket / mit Christi theurem Blut besprenget / voll Glauben und guten Vorsatz / das wird dir seyn ein angenehmer Schatz. Und / solte er sich ja stellen / als wolte er nicht / er wolle förder gehen / ey / so halte du an:

(Instan-

(Instanter rogari, immò cogi vult) GOtt wil inständig gebeten seyn: Sprich du: HErr/ ich lasse dich nicht/ du segnest mich denn. Gen. XXXII. 26. Ich halte dich/ und wil dich nicht lassen/ bis ich dich bringe in meiner Mutter Hauß/ in meiner Mutter Kammer. Cant. III. 4. Wenn mich der HErr gleich tödten würde/ so wil ich dennoch auf ihn hoffen. Job. XIV. 14. Josua kunte dort/ mit seinem Gebete/ die natürliche Sonne am Himmel in ihrem Lauffe hemmen. Jos. X. 12. seqq. Also sey versichert/ keine Gewalt im Himmel und auf Erden kan die Sonne der Gerechtigkeit/ JEsum Christum/ in ihrem Lauffe aufhalten/ als eines frommen Christen Gebet. Christus wolte hier förder gehen/ aber/ die Jünger hielten ihn so feste/ daß er nicht entgehen konte. Das Gebet ist allmächtig/ weil es den allmächtigen GOtt auch mit seinem guten Willen überwindet/ sagt Tertullianus. Laß mich/ sprach dort GOtt zu Mose/ daß mein Zorn über sie ergrimme. Exod. XXXII. 10. Du allmächtiger GOtt! wer kan dich denn halten/ daß dein Zorn nicht entbrenne? Das that Moses mit seinem Gebete/ der fiel GOTT gleichsam in den Arm und hielt seinen Zorn im Zügel. Ob er sich eine Zeitlang ergrimmet anstellet/ und gleichsam eine frembde Masque anlegt: Er verbirget es in seinem Hertzen/ daß er an uns gedencke. Job. X. 13. So ist es doch nicht sein Ernst. Er betrübet wohl/

aber

aber er erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte. Thren. III. 32. Er kömmt doch endlich mit seiner Gnade wieder zu uns/ ehe wirs uns versehn/ und lässet uns viel guts geschehn. Das finstere Gewölcke muß abziehen/ und er zeiget uns sein liebreiches Angesichte. Ey/ du liebes Kind! Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen/ aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich sammlen: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen/ aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen/ spricht der HErr dein Erlöser. Es. LIV. 7. 8. Jacob dachte dort/ er hätte seinen ärgsten Feind vor sich/ der ihn todt haben wolte/ aber wie er recht zusahe/ so hatte er den lieben Engel des grossen Bundes in seinen Armen. Gen. XXXII. 24. sqq. XLVIII. 16. Als dort der Eremite Antonius, nach überstandener schweren Anfechtung/ sagte: Ubi eras, mi JEsu! (Wo wareſt du/ mein JEsu!) hörete er eine Stimme: Aspiciebam te luctantem, ut coronarem vincentem. Ich sahe deinen Kampff an/ damit ich dich/ nach deiner Uberwindung/ krönen möchte. Nun/ so können wir denn nicht besser thun/ als daß wir/ in Betrachtung derer jetzigen Läuffte/ da es in allen Ständen scheinet mit Macht Abend zu werden/ den HErrn JEsum mit unserm Gebete anhalten:

Ach bleib bey uns/ HErr JEsu Christ/
Weil es nun abend worden ist/

Dein göttlich Wort / das helle Licht /
Laß ja bey uns auslöschen nicht.
In dieser letzten betrübten Zeit /
Verleih uns / HErr / Beständigkeit /
Daß wir dein Wort und Sacrament
Rein behalten bis an unser End. Amen!

Die Zehende Andacht.

Mittel und Raht / wieder die Versuchung zum Zweiffel und Verzweiffelung / wegen der Himmelfahrt Christi / und derselben Nutzen.

Am Himmelfahrts-Tage.

Eph. IV. 9. 10.

DAß er aber aufgefahren ist / was ists? denn / daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Oerter der Erden. Der hinunter gefahren ist / das ist derselbige / der aufgefahren ist über alle Himmel / auf daß er alles erfüllete.

Abhandlung.

DJe unselige Auf- und Abfahrt ists / davon dort Esaias redet: Wie bist du vom Himmel gefallen / du schöner Morgenstern /

genstern? wie bist du zur Erden gefället / der du die Heyden schwächetest? gedachtest du doch in deinem Hertzen? Ich wil in den Himmel steigen / und meinen Stul über die Sterne Gottes erhöhen. Ich wil mich setzen auf den Berg des Stiffts / an der Seiten gegen Mitternacht / ich wil über die hohen Wolcken fahren / und gleich seyn dem Allerhöchsten. Ja / zur Höllen fährest du / zur Seiten der Gruben. c. XIV. 12. sqq. Was durch den hellen Morgenstern allhier zu verstehen sey? davon sind nicht einerley Gedancken. Leo a Castrô vermeynet / es werde dadurch Christus verstanden / da derselbe Todes verblichen / haben die höllischen Geister ihm solchergestalt Hohn gesprochen / q. d. da / da / daß sehen wir gerne! Wenn er liegt / soll er nicht wieder aufstehen: also zu reden / aus Ps. XLI. 9. Allein / es hat ihn sein eigener Glaubens-Genosse / C. Sanctius, wiederleget. Unterschiedliche Kirchen-Lehrer / als / Tertullianus, Cyprianus, Athanasius, desgleichen Lyra, Carthusianus und andere alte Päbstische Ausleger / verstehen dadurch den Satan / den Obersten und Rädleinsführer derer Teuffel / welcher daher den Nahmen bekommen / daß er Lucifer heißt / indem sie vermeinen / es werde hier sein Fall und Verstossung gemeynet / dahin auch Christus siehet / wenn er sagt: Ich sahe wohl den Satanas vom Himmel fallen / als einen Blitz. Luc. X. 18. welches aber die Umbstände des Texts

nicht zulassen / und ist wohl zu sehen / daß die Rede von einem Irrdischen Potentaten sey. Da wil nun zwar Grotius, den Sanherib / andere aber den Nebucadnezar verstehen. Allein / es ist am glaublichsten / daß es dessen Sohn / der Belsazar sey. Selbiger that eine schnöde Aufffahrt / (Ascensum affectatum) in seinen hoffärtigen Gedancken. Es war ihm nicht gnung / daß er / als ein heller Morgenstern unter denen Potentaten auf Erden leuchtete / sondern / er wolte auch seinen Thron neben Gottes Thron setzen / sich zum Gott machen / wie ihm solches GOtt selbst durch Daniel zu gemüthe führen läßt. c. V. 22. 23. Aber / es folgte drauff (Descensus funestus) eine schändliche und unselige Ab- und Niederfahrt / nemlich / seine Degradation. Es hieß: wer sich selbst erhöhet / der soll erniedriget werden. Luc. XIV. 11. sintemahl er vom Cyrō umbgebracht ward / und fuhr in allen seinen Sünden mit Ach und Wehe! zur Höllen / wie Core / Dathan und Abiram / zur Seiten der Gruben / das ist / nicht ins Grab / denn / so gut ists ihm nicht worden / sondern / in die Höllen-Grube / darinnen kein Wasser ist. Zach. IX. 11. Davon Esaias sagt: Die Grube ist von gestern her zugericht / ja / dieselbige ist auch dem Könige bereitet / tieff und weit gnung: so ist die Wohnung drinnen / Feuer und Holtz die Menge. cap. XXX. 33. Hat nun aber dieser Belsazar eine unselige Auf- und Abfahrt gehalten: So hat dagegen

Chri-

Christus gewißlich/ eine herrliche und heilsame Ab- und Auffahrt gehalten. Nicht so/ daß die Teufel Ursache gehabt/ seiner zu spotten/ sondern darüber zu zittern. Jac. II. 19. indem Er ausgezogen hat/ die Fürstenthüme und die Gewaltigen/ und sie schau getragen öffentlich/ und einen Triumph aus ihnen gemacht/ durch sich selbst. Col. II. 15. Das ist geschehen/ bey seiner Höllen- und Himmelfahrt/ da er sich denen Teufeln in der Hölle/ und dann/ denen seligen Geistern im Himmel/ als ein Uberwinder der höllischen Pforten gezeiget hat. Er ist in die Höhe gefahren/ und hat das Gefängniß gefangen. Ps. LXVIII. 19. Wie dahin auch Paulus in unserm obangeführten Text-Spruche zielet: Wobey denn einem betrübten Kinde GOttes/ theils/ vom Satan und seiner eignen fleischlich gesinneten Vernunfft/ theils/ von allerhand irrigen und ketzerischen Lehrern/ allerhand zweifelhaffte Gedancken/ sowohl/ was den Grund und die Beschaffenheit dieses Glaubens Articuls an sich selbst/ als auch dessen Nutzen betrifft/ eingeblasen werden. Und zwar fragt es sich hierbey 1) Wer denn ab- und aufgefahren sey? Zwar/ Enjedinus, ein Socinianer, meynet/ Paulus rede hier von GOtt dem Vater/ welches sich aber gar leicht wiederlegen läßt. Denn/ Paulus redet von dem/ der in die untersten Oerter gefahren: von dem/ der das Haupt der Christen/ und die Kirche sein geistlicher Leib ist/ welches aber nicht der Vater/ sondern Christus/ un-

ser Heyland/ ist. Von demselbigen spricht demnach Paulus/ theils/ daß er sey abgefahren in die unterſten Oerter der Erden/ theils/ daß Er sey aufgefahren in Himmel. Und zwar ist das (subjectum qvod) die gantze Person. (איש יהוה) Gen. IV. 1. 2. Sam. VII. 19. Allein/ die Vernunfft klügelt weiter hierbey und fraget: Nach welcher Natur Er seine Ab- und Auffahrt gehalten habe? So kan man das eigentlich von der Gottheit nicht sagen/ denn/ dieselbe kan nirgends hinfahren/ da sie nicht schon vorhin wäre. Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte? Führe ich gen Himmel/ so bist du da: Bettete ich mir in die Hölle/ siehe/ so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe/ und bliebe am äusserſten Meere/ so würde mich doch deine Hand daselbst führen/ und deine Rechte mich halten. Pſ. CXXXIX. 7. sqq. Bin ich nicht ein GOtt der nahe ist/ spricht der HErr/ und nicht ein GOtt/ der ferne sey? Meyneſt du/ daß sich jemand so heimlich verbergen könne/ daß ich ihn nicht sehe? spricht der HERR. Bin ichs nicht/ der Himmel und Erden erfüllet? spricht der HERR. Jer. XXIII. 23. sq. Ist also (Subjectum qvô) die Natur/ nach welcher Er eigentlich ab- und aufgefahren ist/ seine Menschheit: Und zwar/ was seine Auffahrt oder Himmelfahrt betrifft/ so ist kein Zweiffel/ daß er mit Leib und Seele gen Himmel gefahren. Denn/ es

geſcha-

geschahe nach seiner Auferstehung/ nachdem Er sich viertzig Tage nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte/ und sich sehen lassen. Act. I. 3. Allein/ was seine Ab- oder Höllen-Fahrt anbelanget/ so stehen die Schul-Lehrer derer Papisten in dem Wahne/ daß er allein mit der Seele/ zur Zeit/ da sein Leib noch im Grabe geruhet/ zur Höllen gefahren sey. Aber/ das hat keinen Grund/ denn/ so lange Seele und Leib im Tode natürlich getrennet waren/ so lange lag der Leib stille und ruhig in der Erden/ die Seele aber war im Paradiese. Luc. XXIII. 43. Matth. XII. 40. Und also hat Christus seine Höllen-Fahrt gehalten/ nachdem Er wieder lebendig worden ist/ ehe er noch sich durch seine Aufferstehung auf Erden gezeiget/ wie Petrus vermeldet: Christus ist getödtet nach dem Fleische/ aber (ζωοποιηθεὶς) lebendig gemachet nach dem Geiste/ (Krafft seiner Gottheit/ welche der Menschheit Macht mitgetheilet hat/ sich selbst zu erwecken) und in demselbigen (eben in dieser Krafft) ist er auch hingegangen/ und hat geprediget denen Geistern/ (nachdem Er ist lebendig gemacht) im Gefängniß. 1. Petr. III. 18. 19. Und/ eben das zeiget auch allhier Paulus an/ wenn er spricht: Der hinunter gefahren ist/ das ist (eben) derselbige/ (und in eben dem Zustande) der aufgefahren ist. v. 10. Nun aber ist Christus mit Leib und Seele gen Himmel gefahren. Ergò, hat er auch mit Leib und Seele seine Höllen-Fahrt gehalten. Aber/ es fragt ein betrüb-

trübtes Kind GOttes auch noch weiter/ 2) Wie denn die Ab- und Auffahrt JEsu Christi beschaffen gewesen? Oder/ was es für eine Bewandniß damit gehabt habe? Paulus spricht: Er sey zuvor hinuntergefahren in die untersten Oerter der Erden. Was er hiermit meyne? davon sind abermahl nicht einerley Gedancken. Einige verstehen hierdurch seine Menschwerdung/ da Er sich aus dem Schooße seines Vaters habe auf Erden danieder gelassen. Allein/ Paulus redet hier (de λόγῳ ἐνσάρκῳ) vom Sohne Gottes/ der schon ins Fleisch gekommen war. Darumb sagt er: Eben derselbe ists/ der hinuntergefahren ist/ der auch auffgefahren ist. Andere vermeynen/ es werde dadurch sein Begräbniß angedeutet. Aber/ wie kan man davon sagen? Er sey hinuntergefahren in die untersten Oerter der Erden/ da sein Begräbniß nur (in crepidine terræ) etliche Spannen oder Ellen tieff in die Erde war. Etliche/ (und auch unter denen Unsrigen/ D. Feuerbornius) verstehen solches vom Stande seiner tieffen Erniedrigung. Andere/ als Dannhauerus, von der Höllenfahrt JEsu Christi. Noch andere/ als: Hunnius, Balduinus, u. s. w. meynen: Paulus rede/ v. 10 von dem Stande der Erniedrigung/ (de descensu metaphoricô & ignominioso) v. 9. aber/ da der untersten Oerter der Erden gedacht werde/ (de descensu propriô & triumphatoriô) von der Triumphirlichen Ab- oder Höllen Fahrt. Allein/ wir finden

am

am meisten Ursache / es mit denen zu halten / welche solches nur allein von der Triumph-mäßigen Höllen-Fahrt JEsu Christi / verstehen. Denn / Paulus sagt nicht nur / daß eben die Person / welche gen Himmel gefahren / auch hinuntergefahren sey / sondern / er sagt auch: Auf eben die Art / das ist / in eben solchem glorwürdigem Zustande / darinnen Er aufgefahren ist. Denn / David spricht: Du bist in die Höhe gefahren / und hast das Gefängniß gefangen geführet. v. 8. Was folget daraus? will Paulus sagen / was zeiget David an? Was ists? und was wird damit angedeutet? Nichts anders / als / daß er in eben derselben Krafft sey herniedergefahren zu dem Gefängnisse derer unseligen Geister / derer Teuffel und Verdammten. Wie Er dort denen Seligen / also hat Er hier denen Verdammten sich / als ein glorwürdiger Uberwinder / præsentiret. Daß aber Paulus spricht: die unterstẽ Oerter der Erden / daraus ist nicht eben zu schliessen / (wie die Papisten vorgeben /) die Hölle sey im (Centro) Mittel-Puncte der Erden. Denn / wo eigentlich die Hölle sey / können wir nicht determiniren / und wäre zu wünschen / daß (experimentaliter) durch die Erfahrung und in der That / wir es nimmermehr lernen möchten / wir wolten diese Unwissenheit gerne mit ins Grab nehmen. Wann ein grosser Potentat mich in seinem Pallaste logiren wolte / so würde ich mich nicht groß bekümmern / wo in seiner Residentz-Stadt das Stockhauß oder

die Bütteley wäre? Also/ da denen Gläubigen von GOTT eine Wohnungs-Stelle im Himmels-Hause versprochen ist/ so dürffen sie sich nicht bekümmern/ an welcher Stelle die Hölle liege. In Summa: Die Hölle lieget da/ wo Gottes Gnade ein Ende hat. Paulus nennet es hier/ τὰ κατώτερα τῆς γῆς) die untersten Oerter der Erden/ das ist/ solche Plätze/ die noch tieffer sind/ als der tieffste Erdschacht. Gleichwie Er hernach sagt: Uber alle Himmel/ das ist/ in dem höchsten Himmel/ also auch hier/ in die untersten Oerter der Erden/ das ist/ die noch tieffer sind/ als die Erde. Wobey Affelmannus spricht: (Sicut summorum summum, ita hic infimorum infimum), Wie der Himmel das allerhöchste/ also ist die Hölle das allertieffste. Nicht eben ist dieses zu verstehen/ (ratione situs) der Stellung nach/ sondern (ratione status) dem Zustande nach/ als wolte Paulus sagen: Es ist noch ein grausamerer und greßlicher (Abyssus) Abgrund/ als die tieffste Erden-Klufft. Es hat sich demnach der HErr JEsus/ so bald Er in seinem Grabe wieder lebendig worden/ an den Ort derer Verdammten und bösen Geister gemacht/ sich als ein Siegs-Herr (realiter) würcklich und in der That/ gezeiget/ ihnen (glorioſè) triumphirend insultiret und gewiesen/ Er allein sey der rechte Schlangen-Treter/ und habe alle Höllen-Pforten in seiner völligen Gewalt: Er wolte an ihnen seinen blutigen Fersen-Stich redlich rächen und

denn

den / dem menschlichen Geschlechte erwiesenen Schimpf ahnden. Ich wil sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten. Tod / ich wil dir ein Gifft seyn! Hölle! ich wil dir eine Pestilentz seyn. Hos. XIII. 14. Also trieb der Stärckere den Starcken aus / und überwand ihn / und nahm ihm seinen Harnisch / darauf er sich verließ / und theilete den Raub aus. Luc. XI. 22. So hat Christus das (Höllische) Gefängniß gefangen geführet. Ps. LXVIII. 19. Er hat ausgezogen die Fürstenthüme und die Gewaltigen / und sie schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Col. II. 15. Das ist also seine Höllen-Fahrt / da er sich denen Teuffeln in der Hölle gezeiget. Darauf folgte seine Auferstehung / da er sich denen Menschen auf Erden gewiesen / und hierauf folget endlich seine Auffahrt / da er sich denen Seligen GOttes im Himmel præsentiret. Bey dieser letztern zeiget Paulus / theils (modum) Wie? theils (terminum) Wohin? 1) Wie? da weiset er / es sey (verissima Ἀνάβασις) eine wahrhafftere Himmelfahrt gewesen. Er ward warhafftig und zusehends aufgehaben und eine Wolcke nahm ihn auf vor ihren Augen. Act. I. 9. Es ist kein Spiegelfechten oder blosser Schein und eine darauf erfolgte Verschwindung gewesen / sondern / Christus ist wahrhafftig und sichtbar / vom Oelberge aufgehaben / er ist (mutandô spatium post spatium) räumlich / nach und nach / von Orte

zu

zu Ort/ gleichsam Fuß für Fuß staffelweise in die Höhe gestiegen/ so daß die Jünger ihm genau und eigentlich nachgesehen/ biß eine Wolcke ihn aus ihren Augen und Gesichte weggerücket. Wie es nun aber weiter gegangen/ können wir so eigentlich nicht sagen: (Quia nubes texit, ne retegamus) Weil die Wolcke solches bedecket hat/ daß wirs nicht aufdecken sollen. Jedoch ists leichtlich zu gedencken: Christus werde hernach auf gleiche Art (Motu physicô & successivô) eben so allmählich von der Wolcken an durch den gestirnten Himmel und das Firmament nicht gestiegen seyn/ denn/ das war ja/ (indem kein Mensch auf Erden ihn mehr sahe) nicht weiter nöthig/ würde auch solchergestalt sehr späte und vielleicht noch diese Stunde nicht hindurch gekommen seyn/ denn/ weil G. J. Vossius anführet/ wenn ein Centnerschwerer Stein vom euserſten Firmament solte herunter geworffen werden/ würde er in Hundert Jahren kaum den Erdboden erreichen. Was würde für Zeit zu solchem mählichen Aufsteigen eines menschlichen Leibes in die Höhe/ gehören? Demnach ist zu schliessen/ daß/ nachdem Christus denen Augen derer Jünger entrücket/ habe er seine Fahrt schleuniger und schneller fortgesetzet/ und/ weil er einen verklärten Leib gehabt/ und also in einem Huy seyn konte/ wo er wolte/ (welche Krafft er vorhin/ denen Jüngern zu liebe/ biß an die Wolcken inne gehalten/ und sich nach ihrem Augenscheine acommodiret

hatte

hatte) und also in schneller Eil/ in einem Nu/ den Himmel eingenommen. Act. III. 21. Und also fragt sichs 2. wohin? Davon berichtet sonst die Schrifft: Er sey gen Himmel gefahren. Marc. XVI. 19. Act. I. 11. Es ist auch kein Zweifel/ daß Christus durch den Lufft-Himmel gefahren/ indem die Jünger in demselben Lufft-Revier ihm nachgesehen. Auch können wir nicht in Abrede seyn/ das er durch den Sternen-Himmel gedrungen. Jedoch war dieses nur (Medium, per qvod,) der Durchweg oder Mittelweg/ durch welchen er seine Aufffahrt hielt. Was aber den (Terminum ad qvem) eigentlichen Zweck betrifft/ so ist derselbige/ (wenn man die Himmelfahrt/ (stricte) im engern Verstande/ oder/ so ferne selbige von dem Sitzen zur Rechten Gottes/ unterschieden ist/ nehmen wil) der Himmel derer Engel und Seligen/ das Paradies/ dahin unser Heyland den Schächer am Creutze zu kommen versprach. Luc. XXIII. 43. Der dritte Himmel/ dahin Paulus entzücket ward. 2. Cor. XII. 2. Des himmlischen Vaters Haus/ darinnen viele Wohnungen sind: Da Enoch und Elias hingefahren/ wo alle selige Geister wohnen. Joh. XIV. 2. Dahin ist also Christus gefahren/ und hat die Seligen mit seinem Anblicke erfreuet/ nachdem er das Gericht ausgeführet hatte zum Sieg. Matth. XII. 20. Da sie ihn denn sämmtlich beneventiret haben: Machet die Thore weit und die Himmels-

Thür

Thüre hoch/ daß der König der Ehren einziehe. Ps. XXXIV. 7. GOtt fähret auf mit Jauchzen/ und der HErr/ mit heller Posaunen: Lobsinget/ lobsinget GOtt! Lobsinget unserm Könige. Ps. XLVII. 6. 7. Jedoch aber ist dieser Eingang in den Himmel derer Seligen nicht darumb geschehen/ daß es dabey bleiben/ und dieses der (Terminus ultimatus) höchste Zweck seiner Erhöhung seyn solte: Sondern/ er fuhr vielmehr in den Majestätischen Gottes-Himmel/ dazu keine Creatur kommen kan. 1. Tim. VI. 16. Darumb spricht Paulus: Er ist auffgefahren/ (ὑπερ ἀνω) weit über alle Himmel. Wie er sonst sagt: höher als alle Himmel. Ebr. VII. 26. Die Himmelfahrt (im engen Verstande) ist gleichsam der Königliche Einzug/ da er sich denen Himmels-Bürgern præsentiret hat/ wie denn auch auf diese Art er von dannen also wieder kommen wird. Act. I. 11. Jedoch dabey in einer weit grössern Herrlichkeit/ denn/ er ward auffgehaben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. Marc. XVI. 19. Wodurch denn nicht (Locus creatus) ein geschaffener Ort/ sondern/ (Status Majestaticus) sein Majestätischer Zustand angedeutet wird. Und also hätte nun die Lehre von der Ab- und Auffahrt Christi ihre Richtigkeit. Aber/ hiermit geschicht dem betrübten und angefochtenen Kinde Gottes noch keine völlige Satisfaction, sondern/ es fraget auch noch weiter: Was soll mir dieses helffen? zwar sagt

dort

dort Christus / ich bin vom Vater ausgegangen / und kommen in die Welt / wiederumb verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Joh. XVI. 28. Aber / was habe ich davon für Nutzen oder Trost? O! allerdings einen herrlichen. Wenn Christus sagt: Ich bin vom Vater ausgegangen. So verstehet er nicht / seine ewige Geburt / nach welcher sein Ausgang vom Anfange und von Ewigkeit her gewesen. Mich. V. 1. sondern / den Ausgang in der Zeit / welcher geschehen durch seine Menschwerdung. Denn / da vorhin er in des Vaters Schooße war / und wohnete in einem Lichte / da niemand zukommen kunte. 1. Tim. VI. 16. So hat er sich in der Fülle der Zeit hervor gethan / und ist geoffenbahret im Fleische. c. III. 16. Wenn er aber spricht: Nunmehro verlasse ich die Welt und gehe zum Vater! So deutet er an / daß er solche seine sichtbahre Conversation ihnen entzogen / und siehet also auf seine Erhöhung / so er angetreten / und auf die Inthronisirung zur rechten Hand Gottes / da er auch / nach seiner menschlichen Natur / den völligen Gebrauch der göttlichen Herrlichkeit hat / eine Herrlichkeit / als des eingebohrnen Sohns vom Vater / voller Gnade und Warheit. Joh. I. 14. Die er / als wahrer GOtt / bey ihm hatte / ehe die Welt war. c. XVII. 24. Der rauhe Weg dazu war war sein bitteres Leiden. Muste nicht Christus solches leiden / (drauff Abschied nehmen)

und

und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luc. XXIV. 26. Der Eintritt oder Eingang geschach durch seine triumphirende Himmelfahrt/ deren völligen Nutzen Paulus beschreibet: Christus ist aufgefahren/ damit er alles erfüllete. Diese (πλήρωσις πάντων) Erfüllung aller Dinge/ ist nicht (wie die Reformirten davor halten) zu verstehen/ (de Complementô Prophetiarum) als/ wenn alles das/ was von ihm geschrieben/ nunmehr erfüllet sey: Oder/ daß die Schrifft erfüllet würde. Denn/ es wird ja von ihm selbst und seiner Person dieses gesagt: daß er/ er alles erfülle. Zudem/ ist ja nicht alles/ was von ihm geschrieben/ durch seine Himmelfahrt erfüllet worden/ denn/ er muß ja noch erst wiederkommen/ zu richten die Lebendigen und die Todten. Sondern/ es ist zu verstehen/ von seiner allgegenwärtigen Herrschafft und Regierung Himmels und der Erden/ wie von ihm gesagt wird/ Jer. XXIII. 24. Bin ichs nicht/ der Himmel und Erden erfüllet? und Sap. I. 7. der Weltkreiß ist voll Geistes des HErrn/ und der die Rede kennet/ ist allenthalben. Wie denn sich Paulus selbst erkläret/ da er sagt: Christus hat sich gesetzet zur rechten Gottes im Himmel/ über alle Fürstenthüme/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft und alles/ was genannt mag werden/ nicht allein in dieser Welt/ sondern auch in der zukünfftigen: Und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan/ und hat ihn gesetzt

zum

zum Haupte der Gemeine über alles / welche da ist sein Leib / nemlich die Fülle des / der alles in allem erfüllet. Eph. I. 20. sqq Dannenhero sind wir versichert / daß / ob er gleich gen Himmel gefahren ist / dennoch bey uns sey alle Tage / bis an der Welt Ende. Matth. XXVIII. 20. So daß wir gewiß seyn / daß / wo zweene oder drey versammlet sind in seinem Nahmen / da sey er / (annoch diese Stunde) mitten unter ihnen. c. XVIII. 20. Wir dürffen nicht scrupuliren / wie dieses zugehen könne? daß ein menschlicher Leib an vielen Orten zugleich sey / sondern / wir müssen glauben / daß GOtt überschwenglich thun könne / über alles / das wir bitten oder verstehen. Eph. III. 20. Wir müssen gläuben / daß unser Heyland / Christus JEsus / bey und umb seinen Gläubigen / und also würcklich an unterschiedlichen Orten sey / darumb sagte er dort zu Saulo: Saul / Saul / was verfolgst du Mich? (nemlich in meinen Gläubigen) Act. IX. 4. XXVI. 14. Drumb ists am besten / daß wir unsere Vernunfft gefangen nehmen unter dem Gehorsam Christi. 2. Cor. X. 5. Und halten diesen Trost feste: daß wir nicht den halben Christum bey uns haben / sondern / der gantze Christus umb und bey uns sey / der da herrschet mitten unter seinen Feinden. Ps. CX. 2. Biß wir an den Ort kommen werden / da wir ihn sehen werden / wie er ist. Gnung! daß uns Christus durch seine Höllenfahrt versichert hat / daß er den

Tod / Teuffel und Hölle überwunden / so daß wir nunmehro mit Freuden ausruffen können: Tod / wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat / durch unsern HErrn JEsum Christum. 1. Cor. XV. 55. 57. Daß durch seine Himmelfahrt er uns den Paß zum Himmel geöffnet hat: Er ist / als ein Durchbrecher / vor uns herauffgefahren / und wir werden durchbrechen und zum Thor aus und einziehen / und unser König wird vor uns hergehen / und der HErr fornen an. Mich. II. 13. Er ist hingegangen / uns die Stäte zu bereiten. Joh. XIV. 2. Cœlum passione & morte promeruit, ascensione aperuit: ascensio Christi est nostra ascensio: Ubi enim caro mea regnat, & me regnaturum credo, sagt Augustinus. Den Himmel hat er uns durch sein Leiden und Tod verdienet / und durch seine Himmelfahrt eröffnet: Christi Himmelfahrt ist auch unsere Himmelfahrt / denn / wo mein Fleisch herrschet / daselbst gläube ich / daß ich auch herrschen werde. Alsdenn / werden wir sammt ihm aufferwecket / und sammt ihm in das himmlische Wesen gesetzet werden. Eph. II. 6. So lange wir demnach in dem Fleische allhier noch wallen und in dieser seligen Hoffnung leben müssen / so wollen wir dennoch mit unsern Glaubens-Gedancken im Himmel seyn / und uns nicht strecken nach dem / das hienieden auf Erden

Erden ist/ sondern/ nach dem/ das droben ist. Col. III. 2. Ascendamus corde, donec ascendamus corpore, sagt abermahls Augustinus. Lasset uns indessen mit unsern Hertzen und Gedancken gen Himmel fahren/ bis wir dermahleinst mit dem Leibe hinauffahren. Es wird diese liebe Zeit unserer würcklichen Himmelfahrt endlich auch bald kommen/ da wir dem HErrn entgegen kommen werden in der Lufft. 1. Thess. IV. 17. und seine Herrlichkeit in Ewigkeit sehen. Joh. XVII. 24. Nun/ mein JEsu!

Weil du vom Tod' erstanden bist/
Werd' ich im Grabe nicht bleiben:
Mein höchster Trost dein' Aufffahrt ist/
Todes Furcht kan sie vertreiben:
Denn/ wo du bist/ da komm ich hin/
Daß ich stets bey dir leb' und bin/
Drumb fahr ich hin mit Freuden. Amen!

Die Eilffte Andacht.

Mittel und Raht wieder die Versuchung zum Zweifel und Verzweiffelung/ wegen Gottes Liebe gegen die Welt und den Glauben.

Am Ersten Pfingst-Tage.

Joh. III. 16.

Also hat GOTT die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.

Abhandlung.

Es ist das heilige Pfingst-Fest ein rechtes Liebes-Fest / da von der Liebe GOttes gehandelt wird / die der heilige Geist / durchs Evangelium / uns ins Hertz prediget / daß wir begreiffen mögen / samt allen Heiligen / welches da sey / die Breite / die Länge / die Tieffe und die Höhe solcher Liebe / wie Paulus / Eph. III. 18. die Liebe GOttes gleichsam auf gut Geometrisch / nach allen Dimensionibus abmisset und uns vorstellet. (Secundum latitudinem) Nach der Breite / erstrecket sie sich über die gantze Welt. Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. (Secundum longitudinem) Nach der Länge / erstrecket sie sich von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ich habe dich je und je (אהבת עולם in alle Ewigkeit) geliebet / darumb habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Jer. XXXI. 3. Gehen wir auf (Profunditatem) die Tieffe / und sehen das Geliebte an /

an/ so erblicken wir den Menschen/ in dem tieffsten Abgrunde des Verderbens/ zu welchem sich die Liebe GOttes hernieder läßt. O/ welch eine Tieffe! Wie hat der HErr die Leute so lieb? Deut. XXXIII. 3. Gehen wir auf (Altitudinem) die Höhe/ so erblicken wir den allerhöchsten Gott/ der die Liebe selbst ist/ und wohnet in einem Licht/ da niemand zu kommen kan/ welchen kein Mensch gesehen hat/ noch sehen kan. 1. Tim. VI. 16. O! welch eine Höhe? Ob nun gleich unser vorhabender Macht-Spruch eines Theils so deutlich ist/ als die hellen Sonnen-Strahlen/ so daß schwerlich/ aus der gantzen heiligen Schrifft/ ein Spruch aufzubringen/ da der Haupt-Grund unserer Seligkeit so deutlich und ordentlich vorgestellet wird/ daß/ wenn wir nicht/ muthwilliger Weise/ mit denen Augen blintzen wollen/ uns alles klar ins Hertz fallen muß/ daher Chrysostomus sagt/ daß wir hier keiner weitläufftigen Erklärung/ sondern nur einer hertzlichen Erwegung bedürfften. Andern Theils so fasset er in sich den Extract alles Trostes/ so daß keine Verzweiffelungs-Klage hier statt hat/ und so viele fromme Christen darauff freudig und getrost ihr Leben beschlossen haben/ und solte der Satan uns diesen Spruch/ und den/ darinnen enthaltenen Trost zu Wasser machen können/ so würde er wohl weiter gehen/ und uns die gantze Heilige Schrifft aus dem Hertzen reissen. Allein/ wie dem allen/ weil das Fleisch schwach ist/ auch Satan/ und die seines Theils sind/ nemlich falsche

Lehrer/ nicht seyen/ und sich bemühen/ aus Licht/ Finsterniß/ und aus dem kräfftigsten Cordial, Gifft zu machen/ daher denn auch (in hora tentationis) zur Stunde der Versuchung/ der allersicherste und geübteste Christ in Anfechtung gerathen kan/ und öffters sprechen muß/ in seinem Zagen: Ich bin/ o Gott/ von deinen Augen verstossen. Ps. XXXI. 23. So will von nöthen seyn/ sich dagegen zu verwahren/ damit wir/ wann das böse Stündlein kömmt/ Widerstand thun/ und alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten mögen/ Eph. VI. 13. und ja nicht entfallen aus unserer eigenen Festung. 2. Petr. III. 17. Wenn demnach ein betrübtes und angefochtenes Kind Gottes/ bey Betrachtung dieses Spruches/ einen Scrupel kriegen solte/ so würde selbiger vornemlich gehen auf die Liebe GOttes gegen die Welt. Also hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. Da halte man den Liebhaber und das Geliebte/ Gott und die Welt gegen einander. Es heisset sonst: Gleich und gleich liebt sich gerne. Wanns also hiesse: Also hat GOtt seinen eingebohrnen Sohn geliebet/ das wäre kein Wunder/ denn/ es war seines Gleichen/ sein liebstes Hertz/ sein Auserwehlter/ an welchem seine Seele einen Wohlgefallen hatte. Es. XLII. 1. Matth. III. 17. Man liebt sonst das/ was liebens werth ist. Wanns demnach hiesse: Also hat GOtt die Engel geliebet/ so wäre es auch kein Wunder/ denn/ das waren

seine

seine treue Diener/ so in der Wahrheit bestanden waren/ und unverrückt seinen Willen thun. Ps. CIII. 21. Oder / wenn es noch hiesse: Also hat GOTT die Frommen in der Welt geliebet: das möchte noch hingehen: So aber wird allhier durch die Welt (Metonymicè) verstanden / die Menschen-Welt/ und zwar/ so ferne sie im Argen liegt. 1. Joh. V. 19. Das gefallene/ und durch die Sünde verderbte menschliche Geschlecht/ davon es heißt: Gott schauet vom Himmel auff der Menschen-Kinder/ daß er sehe/ ob jemand klug sey/ und nach GOtt frage: aber/ sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig / da ist keiner / der Gutes thue / auch nicht einer. Ps. XIV. 2. 3. Es ist hie kein Unterscheid/ sie sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms/ den sie an GOtt haben sollen. Rom. III. 23. Sie waren Gottes Feinde. cap. V. 10. Das lautet nun ja wunderlich: der Allerheiligste Gott liebet die böse Welt / dieses ist / gleich als ob ich spräche: Dieser redliche Mann liebt die böse Rotte derer Diebe und Räuber. Gott ist ja nicht ein Gott/ dem gottloß Wesen gefällt/ wer böse ist / bleibt nicht für ihm. Ps. V. 5. Und/ noch viel wunderlicher lautet es: Also hat Gott die (böse) Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. Verstehe nicht zum Wohlleben / sondern in den schmählichsten und schmertzlichsten Tod. Er hat seines eigenen Sohns nicht verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben. Rom.

VIII. 32. Er ließ ihn überantworten den Heyden/ daß er würde verspottet/ und geschmähet/ und verspeyet/ gegeisselt und getödtet. Luc. XVIII. 32. sq. Wann ein König einen einigen Sohn und Cron-Printzen hätte/ der seinem Munde nie wäre ungehorsam gewesen/ und er sähe einen Maleficanten nach dem Rabensteine führen/ würffe aber eine Affection auf ihn/ und zwar so/ daß er/ ihn auszulösen/ seinen Sohn dem Hencker in die Hände gäbe/ und also unschuldiger Weise gleichsam zum Sünder machte. 2. Cor. V. 21. Was würde man von solcher Liebe sagen? Allein/ dieser Scrupel kan gar leicht benommen werden. Nur ist zu mercken/ daß die Liebe/ damit GOTT die Welt geliebet hat/ nicht verstanden werde/ als (Affectus, quô quis fertur in objectum in se amabile) eine solche Zuneigung/ da sich einer in etwas/ umb seiner guten Gaben und Qualitäten willen/ verliebet/ sondern/ (quô quis fertur in objectum miserabile) als eine solche Liebe/ da sich einer des andern Elend zu Hertzen gehen/ und sein jammern läßt. Und wird also dadurch angedeutet/ die grundlose Güte und Barmhertzigkeit gegen das arme gefallene menschliche Geschlecht/ da die Motive zu solcher Zuneigung war nicht die Schönheit/ Frömmigkeit und Tugenden/ sondern/ ihr bitteres Elend/ darein sie durch des Teuffels Neid gesetzet waren. Es waren eigentlich nicht/ (Personæ amabiles,) Liebens und schätzens-würdige Personen/ sondern vielmehr

(Misera-

(Miserabiles) Erbarmens- und Mitleidens-bedürfftige und werth-geschätzete. Es hies da gleichsam: O du armes menschliches Geschlecht! niemand jammerte dein / daß er sich über dich erbarmet hätte / sondern / du wurdest aufs Feld geworffen / so gar veracht war deine Seele. Ich aber gieng für dir über / und sahe dich in deinem Blute liegen / und sprach zu dir / da du so in deinem Blute lagest: Du solt leben. Ja / zu dir sprach ich / da du so in deinem Blute lagest: Du solt leben. Ezech. XVI. 5. 6.

Es jammerte GOtt in Ewigkeit
Mein Elend über die Massen /
Er dacht' an seine Barmhertzigkeit /
Er wolte mir helffen lassen.
Er wandt' zu mir sein Vater-Hertz /
Es war bey ihm fürwahr kein Schertz /
Er ließ sein bestes kosten.

Daß aber nun GOTT aus solcher Liebe seinen Sohn hingegeben / das ist nicht aus blinder unbesonnener Liebe geschehen / sondern die hohe Noth erforderte einen so hohen Mittler. GOTT liebte die Welt und zwar mit Nachdrucke / und also / daß er ihr aus ihrem Elende wolte helffen lassen. Das konte nun durch keine Creatur geschehen. Es kan ein Bruder niemand erlösen / noch GOTT jemand versöhnen / denn / es kostet zuviel / ihre Seele zu erlösen / daß ers muß lassen anstehen ewig-

lich. Ps. XLIX. 8. 9. Die Sünde ist eine so schwere Last / die auch keines Engels Krafft zu ertragen fähig ist. Sondern / bey GOtt (allein) ist die Barmhertzigkeit und Vergebung. Dan. IX. 9. Ein göttlicher Arm muste uns helffen. Und / da hat nun Gott der Vater / seinen eingebohrnen Sohn gegeben / nicht / wider seinen Willen / sondern er hat sich selbst dazu angeboten und dargestellet. Es ist ein GOTT und ein Mittler / zwischen GOtt und den Menschen / nemlich / der Mensch Christus JEsus / der sich selbst gegeben hat / zur Erlösung für alle. 1. Tim. II. 4. 5. Ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Denn / was ich jetzt lebe im Fleische / das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes / der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben. Gal. II. 20. Siehe / ich komme / im Buch ist von mir geschrieben / deinen Willen / mein GOTT / thue ich gerne. Ps. XL. 8. sqq. Niemand nimmt mein Leben von mir / sondern / ich lasse es von mir selber / ich habe es Macht zu lassen / und habe es Macht / wieder zu nehmen. Joh. X. 18. (volenti non fit injuria) Und damit kunten wir zufrieden seyn.

Er sprach / zu seinem lieben Sohn /
Die Zeit ist hier zu erbarmen /
Fahr hin meines Hertzens werthe Kron
Und sey das Heyl der Armen /
Und hilff ihnen aus der Sünden-Noht /

Erwürg

Erwürg für sie den bittern Todt/
Und laß sie mit dir leben.

Der Sohn dem Vater gehorsam war/
Er kam zu mir auf Erden/
Von einer Jungfrau rein und zart
Er wolt mein Bruder werden/
Gar heimlich führt er sein Gewalt/
Er gieng in einer armen Gestalt/
Den Teuffel wolt er fangen.

Er sprach zu mir: halt dich an mich/
Es soll dir jetzt gelingen/
Ich geb mich selber gantz für dich/
Da wil ich für dich ringen/
Denn/ ich bin dein/ und du bist mein/
Und wo ich bleib/ da solt du seyn/
Uns soll der Feind nicht scheiden.

Es giebt auch GOTT seinen Sohn nicht (alienativè) so daß er keinen Anspruch und Antheil mehr an ihm begehrte. Nein/ er bleibt sein lieber Sohn/ Er bleibt der hochgelobte Gott/ und wird durch seine Menschwerdung nicht geringer/ sondern/ (communicativè) so daß Er uns seiner genieſſen läßt/ und/ seiner göttlichen Würde unbeschadet/ als GOTT/ in unserm Fleische leidet. 1. Petr. IV. 1. Wolte jemand dabey noch weiter gehen und sagen: Hat denn Gott sich des menschlichen Geschlechts Elend so zu Hertzen gehen lassen/ daß er seinen Sohn

ihnen

ihnen zum Mittler verordnet? Warumb hat er denn die gefallenen Engel ohne alle Hoffnung und Pardon verstossen? 2. Petr. II. 4. Sie sind ja / ihrem Ursprunge nach / auch edle Creaturen Gottes / sie sind / nach ihrem Falle / in so elendem Zustande / als wir Menschen / und sind wir / mit ihnen / in gleicher Verdammniß / sie sind durch Hochmuth gefallen! Aber / was war an unserer Seite das für ein Hochmuth? daß wir wolten GOtt gleich seyn! Allein / hier ists am besten / daß wir uns derer gefallenen Engel wegen / keinen Kummer machen / denn / dieses haben sie an uns nicht verdienet. Wann etwan etliche Schuldner loß gelassen und absolviret / oder / etliche Gefangene pardoniret und auf freyen Fuß gestellet werden / so würden sie thöricht thun / wenn sie wolten anfangen / zu disputiren und zu expostuliren: Warumb nicht auch ihre Mit-Schuldner oder Mit-Gefangene absolviret oder pardoniret würden? Nein! vielmehr würden sie gedencken / dieses müste seine gewisse Ursachen haben / daß die andern sitzen geblieben / und für ihre Person ihrem Wohlthäter dancken: Also ist es auch gar nicht nöthig / daß wir uns bekümmern / warumb GOtt nicht auch der gefallenen Engel Mittler worden? weil wir nicht wissen / wie es eigentlich umb ihren Fall beschaffen gewesen? und / was für Circumstantien denselben aggravirten? und / warumb sie GOtt ohne Gnade zur Hölle verstossen? Am besten ist es hierbey / daß wir sagen:

gen: HErr du bist gerecht/ und alle deine Gerichte sind rechtschaffen! Apoc. XIX. 2. Jedoch können wir einige Ungleichheit anmercken: Die bösen Engel haben für sich gesündiget und zugleich das menschliche Geschlecht verführet/ und zwar (in stipite) in dem Stamme selbst/ so daß zu allen Menschen/ die nicht mit gleicher Ubertretung/ wie Adam gesündiget haben/ der Tod hindurch gedrungen/ Rom. V. 14. und sind also durch eines Menschen Ungerechtigkeit viele Sünder und Ungerechte worden. v. 19.

Gleichwie uns hat eine frembde Schuld
In Adam all verhönet/
Also hat uns eine frembde Huld
In Christo all versöhnet/
Und/ wie wir all
Durch Adams Fall/
Sind Ewig's Todes gestorben/
Also hat GOtt/
Durch Christi Tod/
Erneuert/ das war verdorben.

Die bösen Engel sind zwar (Miseri) elend und armselig gnung/ aber/ in Gottes Augen sind sie nicht (Miserabiles) erbarmens-werth/ so wie wir Menschen/ geschätzet. Indessen thun wir am besten/ daß/ wie GOtt seine Liebe an uns Menschen gepriesen hat/ also auch wir solche unaus-

sprechli-

sprechliche Gnade / Liebe und Barmhertzigkeit preisen und sagen: Kommt / und sehet / welch eine Liebe hat uns (Menschen) der Vater erzeiget / daß wir Gottes Kinder sollen heissen? 1. Joh. III. 1. Allein / das betrübte und angefochtene Kind Gottes muß annoch weiter eine schwere Klage führen: Denn / obzwar dieser Spruch wohl recht eine Trost-Quelle zu nennen ist / so will doch / dem Ansehen nach / aller Trost versiegen / wenn ein angefochtenes Hertz die kurtz folgenden Worte ansiehet: Auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Denn / der Glaube ist nicht jedermanns Ding. 2. Thess. III. 2. Niemand aber kan (im Unglauben / oder) ohne durch den heiligen Geist / JEsum Christum einen HErrn heissen. 1. Cor. XII. 3. So giebt denn GOtt den Glauben / entweder allen / oder nur etlichen. Giebt er ihn allen / wie kömmts denn? daß nicht alle Menschen selig werden / und das ewige Leben haben. Giebt er ihn nur etlichen / was hilffts denn / daß sie GOtt liebt / und giebt ihnen doch nicht den Glauben / daß sie selig werden? Da fährt nun ein angefochtenes Hertz weiter fort: Wann ich nun dieses betrachte / so möchte mein Hertz in stücken springen / insonderheit / wenn ich auf meine Person sehe / so mache ich mir wegen meines Glaubens tausenderley Kummer. Zwar / ist ja nichts leichters zu sagen / als / ich gläube. Aber mit solchem

chem bloſſen Zungen-Glauben iſts nicht ausgerichtet. Nicht alle/ die zu mir ſagen/ HErr/ HErr/ werden ins Himmelreich kommen/ ſagt mein Heyland ſelbſt. Matth. VII. 22. Zum Glauben gehöret eine gründliche Wiſſenſchafft/ denn wie ſollen ſie gläuben/ von dem ſie nichts gehöret haben? Rom. X. 14. Ich weiß/ an welchen ich gläube. 2. Tim. I. 12. Es gehöret dazu eine Verantwortung gegen jedermann/ der Grund fodert der Hoffnung/ die in uns iſt. 1. Petr. III. 15. Ich aber bin ein einfältiger Laye/ kan die Glaubens-Articul nicht gründlich faſſen/ und/ ob ich gleich viel Haupt-Predigten höre/ wil es doch nicht hafften/ ſondern flieſſet wieder hin/ wie Waſſer in ein Sieb gegoſſen/ zugeſchweigen derer vielfältigen Diſputen mit denen Ketzern/ dadurch ich irre gemacht werde/ und nicht weiß/ wo ich fuſſen/ und was ich endlich gläuben ſoll. Geſetzt nun/ ich hätte eine gründliche Wiſſenſchafft/ ſo gehöret zum Glauben (Aſſenſus) rechtſchaffener Beyfall des Hertzens/ daß man das/ was man aus Gottes Worte höret/ für wahr hält: Allein/ ich muß geſtehen/ daß es bey mir daran zu Zeiten fehlet/ denn/ es fallen mir ſolche zweiffelhaffte Gedancken öffters ein: Ja/ wer weiß/ obs war iſt? ich wolte gerne mit Thoma ſehen und greiffen. Joh. XX. 25. Und/ geſetzt auch/ es habe auch in mir mit dem Beyfalle ſeine Richtigkeit/ ſo gehöret zu dem Glauben/ eine feſte Zuverſicht/ daß man in allen

mit

mit Gottes Macht zufrieden ist: Aber / daran wils auch bey mir fehlen: So bald eine Anfechtung kömmt / so wil das Vertrauen verschwinden / mein Glaube ist schwach / ja ohnmächtig. Zudem soll der rechtschaffene Glaube durch die Liebe und guten Wercke thätig seyn. Gal. V. 22. Jac. II. 18. Aber / mich schelten meine Sünden unter Augen. Sap. IV. 20. so daß ich von meinem Glauben nichts halten kan / allein / ohne Glauben ists ohnmöglich GOtt zugefallen. Ebr. XI. 6. Wer da gläubet / der wird selig werden / und wer da nicht gläubet / der wird verdammt werden. Marc. XVI. 16. Und also / da in unserm Macht-Spruche stehet: Daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden sollen / so muß ich / (vi oppositorum) im Gegentheile / weil ich nicht gläube / ewig verlohren werden. Ach! das macht mir manche betrübte Stunde! Allein / eben die Worte / daraus ein angefochtenes Kind Gottes / Anlaß zu klagen nimmt / enthalten den kräfftigen Trost gegen diese Anfechtung / in sich. Denn / wann Christus spricht: Auff daß alle / die an Jhn gläuben / ist so viel gesagt / daß GOTT nicht allein allen Menschen seinen Sohn zum Mittler und Erlöser gegeben / sondern auch allen Menschen das Mittel / solche Gabe zu empfangen / nemlich den Glauben anbieten und geben wolle. Er hält jederman den Glauben vor. Act. XVII. 31. Der heilige Geist klopffet bey einem jeden an und

ist

ist bereit/ den Glauben an JEsum Christum ihm zu geben. Siehe/ ich stehe vor der Thüre und klopffe an: So jemand meine Stimme hören wird/ und die Thüre aufthun/ zu dem werde ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir. Apoc. III. 20. Allein/ daß nicht alle würcklich diese Gabe/ den Glauben/ erlangen/ das kömt daher/ daß die meisten die Thüre zuschliessen/ und den Riegel des Ungehorsams fürschieben. Sie verachten die Göttliche Einladung. Matth. XXII 5. Sie stossen die Gnade GOttes von sich/ und achten sich selbst nicht werth des ewigen Lebens. Act. XIII. 46. und bringen sich also selbst in Unglück. Hos. XIII. 9. Kömts nun auf die Frage an: Ob du den Glauben an Christum JEsum habest? So ists zwar nicht gut/ daß du dißfalls in Mißtrauen und Zweifel stehest; jedoch ists gut/ daß du für deine Seele sorgest/ welches die Welt-Kinder nicht thun/ und darüber nicht die geringste Sorge tragen. Indessen kan einer doch den rechten Glauben haben/ obschon Fleisch/ Satan und Welt ihm allerhand Zweifel einstreuen; insonderheit/ was die Wissenschafft/ die zum Glauben gehöret/ anbetrifft/ so ists nicht eben nöthig/ daß du alle Controversien wissest/ sondern/ es ist schon gnung/ daß du aus dem Catechismo so viel weissest/ als dir zu deiner Seligkeit nöthig thut/ davon der Extract in diesem Spruche: Also hat Gott die Welt geliebet/ u. s. w. enthalten ist. Laß andere disputiren/ so viel sie

wollen / halte du dich an die Summa des Evangelii: Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Und des Gesetzes: Du solt Gott deinen HErrn lieben / von gantzem Hertzen / von ganzer Seele / und von allen Kräfften / und deinen Nechsten als dich selbst; Davon du im Catechismo weitere Nachricht findest / jedoch must du dich dahin bemühen / daß du wachsest am Erkäntniß. Kanst du ja aus denen Predigten nicht alles behalten / so wird doch auch nicht alles bey dir umbsonst und vergebens gesagt seyn. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fället und nicht wieder dahin kömmt / sondern feuchtet die Erde / und macht sie fruchtbar und wachsend / daß sie giebt Saamen zu säen und Brodt zu essen; also soll das Wort so aus meinem Munde gehet / auch seyn / es soll nicht wieder zu mir leer kommen / sondern thun / das mir gefället / und soll ihm gelingen / dazu ichs sende. Es. LV. 10. 11. Was den Beyfall des Hertzens anbelanget / so ists zwar allerdings nöthig / daß dich nicht ein jeder wiedriger Einfall aufhalte. Es wird wohl kein wiedergebohrner Christ seyn / dem nicht zuweilen dergleichen wiederfähret: Denn das Fleisch gelüstet wieder den Geist / und den Geist wieder das Fleisch. Dieselbige sind wieder einander / daß ihr nicht thut / was ihr wollet. Gal. V. 17. Aber / das ist nur (volatica cogitatio) ein fliegender Gedan-

Gedancke / und keine (morosa delectatio) beharrliche Ergötzung der Sünde. Das Hertz wiederspricht demselben bald / so daß du anders Sinnes wirst. Wenn gleich einen Wanders-Mann die Sturm-Winde anwehen / darumb nehmen sie ihm seinen Mantel nicht / wenn er nur denselben feste hält / und nicht fahren läßt: Also / wenn gleich die sündlichen Gedancken uns anfechten / sollen wir denenselben wiederstehen und sagen: Ey / Gott hat es gesagt / also muß es wahr seyn. Denn es ist unmüglich / daß GOtt lüge. Ebr. VI. 18. Was die Zuversicht anbetrifft / so wird GOTT dieselbe / ob sie schon schwach ist / nicht verachten. Denn auch Christus / da wir noch schwach waren nach der Zeit / ist für uns Gottlosen gestorben. Rom. V. 7. GOTT misset die Krafft des Glaubens nicht von seiner Grösse / sondern von dem Verdienste seines Sohnes JEsu Christi. Wenn wir das nur ergreiffen / so haben wir schon gewonnen / obschon die Fassungs-Krafft bey einem stärcker ist / als bey dem andern. Beginnet erst der heilige Geist in uns das Wollen anzuheben / so giebt Er uns auch das Vollbringen. Der da in uns angefangen hat das gute Werck / der wirds auch vollführen / biß an den Tag JEsu Christi. Phil. I. 6. Ein Medicament bleibt ein Medicament, ob es gleich ein Kind / oder ein Erwachsener einnimmt. Ein Diamant bleibt ein Edelgestein / ob er gleich nicht so groß ist / als ein Crystall. Ja / es ist besser /

ein/ in Demuth erkannter/ schwacher Glaube/ als ein/ in Hochmuth eingebildeter/ Laßdünckel. Christus sagt nicht: Wer starck gläubet/ sondern/ wer gläubet/ (es sey schwach oder starck/) der wird selig werden. So sagt er auch nicht: Wer keine Sünde thut/ sondern/ wer gläubet/ soll selig werden. Zwar muß man seine Sünde nicht entschuldigen/ noch vielweniger darinnen beharrlich fortfahren/ denn/ das thun die Gottlosen/ so auf Gottes Gnade sündigen und in sündlicher Sicherheit leben/ denn/ solchen frechen Sündern kömmt unser Macht-Spruch nicht zu nutz/ sondern/ er ist denen Angefochtenen zum Troste/ die aus Schwachheit des Fleisches straucheln. Jedoch/ müssen sie sich auch wohl vorsehen/ daß sie nicht in Sünde wieder ihr Gewissen fallen/ damit sie kein Brandmahl im Gewissen behalten/ sondern/ sie müssen dahin trachten/ daß sie Glauben und gut Gewissen erhalten/ im übrigen aber umb die Mehrung des Glaubens/ GOtt inbrünstig anruffen: HErr/ stärcke uns den Glauben? Luc. XVII. 5. Daß er das Glaubens-Töchtlein im Hertzen/ durch seinen heiligen Geist immer anfeuren wolle: daß er das zerstossene Rohr nicht zerbreche/ und das glimmende Tocht nicht auslösche. Es. XLII. 3.

HErr/ ich gläube/ hilff mir schwachen/
Laß mich ja verzagen nicht:

Du

Du/ du kanst mich stärcker machen/
Wenn mich Sünd' und Tod anficht:
Deiner Güte wil ich trauen/
Bis ich frölich werde schauen
Dich/ HErr JEsu/ nach dem Streit/
In der süssen Ewigkeit. Amen!

Die Zwölffte Andacht.

Mittel und Rath/ wieder die Versuchung zum Zweiffel und Verzweiffelung/ wegen des heiligen Geistes/ und dessen Einwohnung.

Am Andern Pfingst-Feyertage.

1. Cor. III. 16. 17.

WIsset ihr nicht/ daß ihr GOttes Tempel seyd/ und der Geist Gottes in euch wohnet? So jemand den Tempel Gottes verderbet/ den wird GOtt verderben. Denn/ der Tempel Gottes ist Heilig/ der seyd ihr.

Abhandlung.

EIn schreckliches Elend war es an jenem Menschen/ daß er eine gantze Legion, etlicher tausend Teuffel bey sich beherbergen muste. Marc. V. 9. Daß dieses keine Einbildung

bildung gewesen / wie ein Grillenfänger in Holland / Balthasar Becker, liederlicher weise vorgiebt / das geben alle Umbstände. Sie haben ja mit Christo geredet: Man hat auch den Effect gesehen: Denn / sie fuhren in die Heerde von zweytausend Säuen / die sich mit einem Sturm ins Meer stürzeten. Vielmehr aber verwundern wir uns über die Insolence des Teuffels / daß er solchergestalt des Menschen Leib und Gliedmassen zu seinem Wohnhause mache. Jedoch stelle ich dahin: Ob nicht noch ein elenderer Zustand mit Juda Ischarioth gewesen / dem der Teuffel ins Hertz und Seele gefahren / selbige zu allen Sünden getrieben / bis der durchteuffelte Mensch mit Ach und Wehe endlich der Höllen zugefahren. So scheußlich es nun ist / wenn der höllische Gast bey dem Menschen einkehret / und derselbe eine Behausung derer bösen Geister wird: So selig ists / wenn der heilige Geist in das Hertz eines gläubigen Christen kehret / wozu Christus uns Vertröstung giebt: Wir (ich / mit dem Vater / und dem heiligen Geiste) wollen zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Joh. XIV. 23. Es ist aber bekannt / daß hiebevor die Israeliten ein Universal-oder allgemeines Gottes-Haus gehabt / da alle von der gantzen Nation, und die sich dazu hielten / zusammen kommen musten. Anfangs zwar wars (Templum Portatile) ein Reise-Tempel / nemlich / die Stiffts-Hütte / die von GOtt selbst also angeordnet war / daß man sie stückweise zu-

sammen

sammen setzen und wieder voneinander nehmen/ einpacken und fortführen kunte/ deren sie sich auf der Reise in der Wüsten/ bis ins Land Canaan/ und/ bis zu denen Zeiten Salomonis/ bedieneten/ da sie doch auch nicht an einem Orte geblieben/ sondern/ wie die Jüden ausrechnen/ 14. Jahr zu Gilgal/ 369. Jahr zu Silo/ 13. Jahr zu Nob/ und 50. Jahr zu Gibeon gestanden. Nachmahls aber/ da sie (Fixam sedem) eine bleibende Statt im Lande Canaan bekommen/ und GOtt ihnen Friede geschaffet hatte/ zu Salomonis Zeiten/ da kriegten sie auch/ (Templum Fixum) einen beständigen Tempel/ und zwar zu Jerusalem. Jerusalem ist eine Stadt/ da man zusammen kommen soll/ da die Stämme hinaufgehen sollen/ nemlich/ die Stämme des HErrn/ zu predigen dem Volcke Israel/ zu dancken dem Nahmen des HErrn. Ps. CXXII. 3. 4. Im übrigen aber war dieses/ nur als ein Schatten derer zukünfftigen Güter: Dahero/ nachdem der Cörper selbst erschienen/ und die Scheidewand zwischen Jüden und Heyden umbgerissen worden/ selbiger cassiret und verschwunden/ so daß wir nunmehro nicht mehr im Tempel zu Jerusalem/ sondern allenthalben anbeten und GOtt seinen Dienst leisten können. Joh. IV. 24. Wie denn auch der Tempel nur ein Bild gewesen/ theils/ auf Christum/ welcher dahero des Tempels seines Leibes gedencket. Joh. II. 21. theils/ auf die Christliche Kirche neues Testaments/ welche

deswegen ein Haus des lebendigen Gottes genennet wird. 2. Cor. VI. 16. Wohin denn die gantze verblümte Beschreibung des Tempels beym Ezechiel zielet. Hierauff hat auch der heilige Apostel Paulus sein Absehen / indem er eines jeden Christen Hertz / als einen Tempel des heiligen Geistes / darstellet. Hier fragt nun ein geängstetes und betrübtes Kind GOttes / sorgfältig: 1) Wer diesen Tempel bewahre? Oder / wer (Director sacrorum) der Oberauffseher darinnen sey? welches Paulus beantwortet: Wisset ihr nicht / daß ihr Gottes Tempel seyd / und der Geist Gottes in euch wohnet? Weil aber St. Paulus von einem Subjectô dieses redet / so erhellet klar: daß der heilige Geist ein wahrer GOtt / oder / eine Person in der Gottheit sey. Daß der heilige Geist wahrer GOtt sey / dasselbe beweisen wir wieder die Macedonianer aus unserm Texte also: Wer den Tempel eines Christen bewohnet / der ist GOtt. (Denn Paulus spricht: Wisset ihr nicht / daß ihr Gottes Tempel seyd? anzudeuten / daß GOtt allein die Ehre zukomme / und man ihm diesen Tempel zum Eigenthum wiedme / als dem darinnen gedienet werde: Denn / daß die Tempel auch denen Heiligen pflegen gewiedmet zu werden / ist nur / als ein Denckmahl / anzunehmen.) Nun bewohnet der heilige Geist das Hertz eines Christen / (denn / Paulus spricht abermahls: Daß der Geist Gottes in euch wohnet) Ergo ist der heilige Geist / GOtt.

GOtt. Es ist auch solches sonst aus der heiligen Schrifft unleugbar: Es wird dem heiligen Geiste der Nahme Gottes beygeleget / als wann Petrus dort dem Ananiä erweisen wil: Er habe (principaliter) GOtt / und nicht ihm / als einem Menschen gelogen / und daher zu ihm sagt: Warumb hat der Satan dein Hertz erfüllet / daß du dem heiligen Geist lügest und entwendest etwas von dem Gelde des Ackers? hättest du ihn doch wohl mögen behalten / da du ihn hattest / und / da er verkaufft war / war es auch in deiner Gewalt. Warumb hast du denn solches in deinem Hertzen fürgenommen? Du hast nicht Menschen / sondern GOtt / gelogen! Act. V. 3. 4. Also sagt Paulus: Es sind mancherley Gaben / aber / es ist ein Geist. (wer denn?) Ein HErr und ein GOtt / der da wircket alles in allen. Dies aber wircket derselbige einige Geist / und theilet einem jeglichen seines zu / nachdem er wil. 1. Cor. XII. 4. 5. 6. 11. Es werden dem heiligen Geiste solche Eigenschafften zugeschrieben / die GOtt allein zukommen / als / göttliche Allwissenheit / daß er die Tieffe der Gottheit erforsche und niemand wisse / was in GOtt sey / ohne ihm. 1. Cor. II. 10. 11. Göttliche Allgegenwart und Allmacht. Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste? und / wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Ps. CXXXIX. 7. Es werden ihm zugeschrieben / göttliche Wercke: als / das Werck der Schöpfung. Der

Schöpfer aber kan ja kein Geschöpfe seyn. Nun ist der heilige Geist / der Schöpfer selbst / denn / der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. Ps. XXXIII. 6. Der Geist Gottes hat mich gemacht / und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben sagte Job / c. XXXIII. 4. Es wird ihm zugeschrieben / Göttliche Ehre / denn / wir werden nicht allein / im Nahmen des Vaters und des Sohnes / sondern auch / des heiligen Geistes getaufft. Matth. XXVIII. 19. Also wird ihm hier in unserm Texte die Ehre zugeeignet / daß ihm des Menschen Hertz zu eigen / als sein Tempel / da seine Ehre wohnet / eingegeben wird. Daß aber der heilige Geist nicht allein etwas Göttliches / sondern auch eine besondere beständige Person sey / (welches letztere Sabellius und die Socinianer leugnen) kan auch gar leicht aus der Schrifft bewiesen werden / denn / Christus spricht ja / ich wil euch einen andern Tröster senden. Joh. XIV. 16. Daraus zu sehen / daß / wie daß Wort Ἄλλος: es mit sich bringt / derselbe eine andere Person sey / als der Vater / der ihn sendet / und der Sohn / in dessen Nahmen er gesendet wird. Es hat auch der heilige Geist sich am Jordan absonderlich in Tauben-Gestalt offenbahret. Dahero Epiphanius spricht: Abi ad Jordanem, & videbis totam Trinitatem. Wandere an den Jordan mit deinen Gedancken / und / du wirst daselbst die gantze heilige Drey-

einig-

einigkeit sehen / aus Matth. III. 16. Nun / dem heiligen Geiste ist des Menschen Hertz und Seele zu seinem (Sacrario) Heiligthum und Tempel geweihet / erstmahls in der Tauffe: Ihr seyd gewaschen / ihr seyd geheiliget / ihr seyd gerecht worden / durch den Nahmen des HErrn JEsu / und durch den Geist unsers Gottes. 1. Cor. VI. 11. Und gleichwie die Herrlichkeit des HErrn / den Tempel Salomonis erfüllete / und sich gleichsam wohnhafft daselbst niederließ / also erfüllet auch der heilige Geist eines gläubigen Christen Hertz / und wohnet in demselben. Solche Einwohnung bestehet nun nicht / (in Adessentiâ universali) nach seiner allgemeinen Gegenwart / da es heißt / wie David spricht / wo soll ich hinfliehen für deinem Angesichte? führe ich gen Himmel / so bist du da / bettete ich mir in die Hölle / siehe / so bist du auch da / nähme ich Flügel der Morgenröthe / und bliebe am eussersten Meer / so würde mich doch deine Hand daselbst führen / und deine Rechte mich halten. Ps. CXXXIX. 7. sqq. Der Weltkreiß ist voll Geistes des HErrn. Sap. I. 7. sondern / (in Præsentiâ gratiosâ) in einer gnaden-reichen Gegenwart / da derselbe uns nicht allein seine Gaben mittheilet / sondern auch auf eine besondere und genauere Art sich zu des Menschen Seele thut / und dieselbe zu seinem eigenen Tempel und heiligen Residence macht. Aber / hier fraget ein betrübtes Kind Gottes noch weiter / 2) was denn der

heilige

heilige Geist darinnen verrichte? das bringt das Wort/ Tempel/ mit. Nemlich/ er thut solche Verrichtungen/ wozu hiebevor der Tempel ist gewiedmet gewesen. Wir wollen nur anjetzo unsere Gedancken/ auf drey Stücke wenden. Es ist eines Christen Hertz/ des heiligen Geistes Lehr-Stul oder Schule/ seine Bet-Stube/ und sein Opfer-Heerd oder Altar. Es ist 1) sein Lehr-Stuhl oder Catheder und Schule. Im Tempel zu Jerusalem waren/ (in circulis Atriorum) unterschiedliche Synagogen oder Schulen/ dahero dort von Christo stehet: Er habe gesessen/ mitten unter denen Lehrern/ daß er ihnen zugehöret/ und sie gefraget. Luc. II. 46. Imgleichen: Er habe täglich in dem Tempel bey ihnen gesessen. cap. XXII. 53. Es ward daselbst das Gesetz Mosis erkläret/ wie denn Christus zu seinen Jüngern sagte: Auf Mosis Stuhl sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisäer. Alles nun/ was sie euch sagen/ das ihr halten sollet/ das haltet und thut. Matth. XXIII. 2. 3. Es ward auch das Volck unterrichtet/ was die Opfer und der übrige Levitische Gottesdienst bedeute? Wie sonsten auch GOTT ihnen allerhand Belehrungen aus dem Gnaden-Stuhle gab/ wie auch durchs Urim und Thummim, auf die vorgelegten Fragen/ Antwort ertheilete. Also wohnet und residiret der heilige Geist in unserm Hertzen/ als ein Lehrer in seinem Lehr-Stuhle. Dort sprach Christus zu seinen Jüngern: Der Tröster/ der heilige Geist/

Geist/welchen mein Vater senden wird/in meinem Nahmen/ derselbige wirds euch alles lehren/ und euch erinnern alles des/das ich euch gesagt habe. Joh. XIV. 26. Zwar/ die Propheten und Apostel lehrete der heilige Geist/(immediate) unmittelbar und ohne Buch; und also spricht David auf seinem Tod-Bette: Der Geist des HErrn hat durch mich geredt/ und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. 2. Sam. XXIII. 2. Mein Hertz dichtet ein feines Lied: Ich wil singen von einem Könige: Meine Zunge ist ein Griffel eines guten Schreibers. Ps. XLV. 2. Und Petrus: Der Geist Christi sey in denen Propheten gewesen. 1. Epist. I. 11. Das solt ihr für das erste wissen/ daß keine Weissagung in der Schrifft geschicht/aus eigener Auslegung; Denn/ es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorbracht/ sondern/die heiligen Menschen Gottes haben geredt/getrieben von dem heiligen Geist. 2. Epist. I. 20. sq. Allein/heutiges Tages lehret der heilige Geist (mediatè) mittelbar/ durch sein Buch/ die heilige Schrifft/ dadurch er unsern Verstand erleuchtet. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte/ und ein Licht auff meinem Wege. Wenn dein Wort offenbahret wird/ so erfreuet es/ und macht klug die Einfältigen/ sagt David. Psalm. CXIX. 105. 130. Die Schrifft von GOtt eingegeben/ kan uns unterweisen zur Seligkeit/ und ist nütze zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur

Züch-

Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Mensch GOttes sey vollkommen/ zu allem guten Werck geschickt. 2. Tim. III. 15. sqq. Es ist unser Hertz 2) des heiligen Geistes Bet-Stube. Der Tempel zu Jerusalem/ war der Ort/ da die gantze Gemeine mit ihrem Gebete zusammen setzete/ und sich an solchem Orte/ da Gottes Ehre wohnete/ der Göttlichen Erhörung versicherte. Wie denn auch Salomons Einweyhungs-Gebet/ darauff zielete: Du wollest erhören das Flehen deines Knechts/ und deines Volcks Israel/ das sie thun werden an dieser Stäte deiner Wohnung im Himmel/ und wenn du es höreſt/ gnädig seyn. u. s. w. 1. Reg. VIII. 30. sqq. Dahero Esaias/ im Nahmen Gottes/ sagt: Mein Hauß heißt ein Bet-Hauß allen Völckern. c. LVI. 7. welches Christus wiederhohlet. Matth. XXI. 13. Und dort gieng der Pharisäer und Zöllner/ in den Tempel/ zu beten. Luc. XVIII. 10. Also ist der heilige Geist in unserm Hertzen geschäfftig/ als/ der Geist des Gebets. Zach. XII. 10. Nicht/ als ob er für sich bete/ sondern/ daß Er uns zum Gebete Andacht giebt und uns erwecket. Wir wissen öffters für Grösse des Creutzes nicht/ was oder wie wir bitten sollen/ wie sichs gebühret. Rom. VIII. 26. Aber der heilige Geist ist gleichsam der himmlische Concipiste, (der den stylum curiæ cœlestis am besten inne hat) der wircket in unserm Hertzen/ als seiner geheimen Cantzeley/ und Stüblein/ und erwecket andächtige Seufftzer in uns.

Ibid.

Ibid. Im Tempel/und zwar in dem heiligen/war der Räuch-Altar/ da täglich von allerhand köstlichen Specereyen/ GOTT dem HErrn Räuchwerck gebracht ward/ wodurch abgebildet wurden die Gebete derer Heiligen/ welche/ als ein angenehmes Räuchwerck/ zu Gott gen Himmel steigen. Apoc. VIII. 3. David redet deutlich hiervon: Mein Gebet müsse für dir tügen/ wie ein Räuch-Opfer: Meiner Hände Aufheben/ wie ein Abend-Opfer. Pf. CXLI. 2. Der heilige Geist ist hier der Director, der Andächtig-Betende/ der Priester/ der Weyrauch und das Räuchwerck ihr Gebet/ das Räuch-Faß ein zerknirschtes und gläubiges Hertz/ das Feuer der Andacht damit das Gebet angezündet wird/ der (terminus ad quem) Ort/ da es hinkömmt/ der Himmel. Wer (solchergestalt) GOtt dienet mit Lust/ der ist angenehm/ und sein Gebet reichet biß an die Wolcken/ und lässet nicht abe/ biß es hinzukomme/ und höret nicht auf/ biß der Höchste drein sehe. Syr. XXXV. 20. 21. Schlüßlich ist das Hertz eines Gläubigen Kindes Gottes auch z.) des heiligen Geistes Opfer-Heerd oder Altar. Es ist bekannt/ daß dem lieben Gott täglich im Tempel zu Jerusalem/ gewisse Brand-Opfer/ und sonst auch andere zufällige Opfer/ gebracht wurden/ war auch dem lieben Gott kein Opfer angenehm/ das nicht im Tempel zu Jerusalem gebracht ward. Nun/ dergleichen Verrichtung geschicht auch in unserm Hertzens-Tempel:

Wir

Wir Christen sind das geistliche Priesterthum. 1. Petr. II. 5. Und also müssen wir (Ductu & Directorio) nach der Leitung und Regierung des heiligen Geistes / dem lieben GOtt auch seine geistlichen Opfer bringen / nicht allein Sühn-Opfer / sondern auch / Danck-Opfer. Wir müssen unsere Leiber begeben zum Opfer / das da lebendig / heilig und GOtt wohlgefällig sey / welches ist unser vernünfftiger Gottesdienst. Rom. XII. 1. Wir müssen aber hierbey etwas eigentlicher Achtung geben / auf das Opfer oder Opfer-Stück / auf den Altar / und den Opfer-Actum oder die Opferung. Im alten Testamente hatte GOtt fünfferley Species von Thieren zu seinem Opfer deputiret: Rind / Schaf / Bock / Taube / Turteltaube. Aber im neuen Testamente ist solches Schattenwerck verschwunden. Ebr. X. 1. Daselbst begehret GOTT kein unvernünfftiges Vieh zum Opfer / sondern / einen vernünfftigen Gottesdienst. Paulus nennet es / unsere Leiber / und verstehet dadurch nicht bloß den Leichnam / ohne die Seele / denn / was wäre GOTT damit gedienet? wenn man ihm den Leib / aber / die Seele / als das edleste Stück / dem Teufel opfern wolte? sondern / es wird der Mensch mit Leib und Seele dadurch verstanden / wie denn auch / was 1. Cor. VI. 15. 19. vom Leibe und dessen Gliedern gesagt wird / hier im obigen Texte vom ganzen Menschen erkläret wird. Allein / wie? soll solchergestalt denn der Mensch

sich

sich selbst hinrichten und aufopfern? Antwort. Nicht ist dieses zu verstehen eigentlich / und nach dem Wesen: Denn / wir haben aus der Schrifft sichere Nachricht / daß GOtt / als der liebe Menschen-Freund und Liebhaber des Lebens / mit menschlichen Opfern gar nicht zufrieden sey / und es denen Kindern Israel hoch verdacht / und ernstlich verboten / sie solten nicht / nach dem Exempel derer Moabiter und anderer Heyden / ihre Kinder dem Moloch opfern. Lev. XX. 2. Jer. VII. 30. 31. XIX. 5. sqq. Sondern / es verstehet hier Paulus / den alten Adam / oder / die sündlichen Affecten an dem Menschen / welche durch die äusserlichen Gliedmassen sich blicken lassen. Noli extrinsecus quærere, quod mactes, habes in te, quod occidas, sagt Augustinus (in Ps. LI.) Suche ja nicht ausserwerts dasjenige / was du opfern sollst / du hast in dir gnung / das du tödten must. Und Origenes (L. 9. in Ep. ad Rom.) erkläret die Opfer altes Testaments gar schön: Si superbiam resecas, immolas vitulum, si iracundiam, arietem: si libidinem, hircum: si vagos & lubricos cogitationum volatus, columbam & turturem: Wenn du in dir die Hoffart dämpfest / so opferst du ein freches Kalb: Am muthwilligem Zorn und Rachgier / einen stutzigen Widder: An der Geilheit / einen Bock: An denen flüchtigen / fladdernden Gedancken / eine Taube oder Turtel-Taube. Der Altar / darauf wir unsere Opfer opfern / ist ein gläubiges Hertz / das ist der Tempel / auch der

Altar. Solte/ im alten Testamente/ ein Opfer GOTT wohl gefallen/ so muste es auf dem Altare zu Jerusalem gebracht werden. Sonst alle Opfer/ z. E. auf denen Höhen/ waren dem HERRN ein Greuel. Also ists unmöglich/ ohne Glauben Gott zu gefallen. Ebr. XI. 6. Dahero Abel im Glauben dem HErrn ein besser Opfer brachte/ als Cain. v. 4. Was aber nicht aus dem Glauben gehet/ das ist Sünde. Rom. XIV. 23. Was nun endlich die Opfer-Handlung oder Aufopferung selbst betrifft/ so ist bekannt/ wenn im alten Testamente ein Opfer geschehen solte/ so ward es dem Priester übergeben/ geschlachtet/ abgezogen und mit Feuer verbrandt. Lev. I. 2. sqq. Also müssen wir dem alten Menschen gleichsam die alte Haut abziehen. Wir müssen den alten Menschen mit seinen Wercken ausziehen. Col. III. 9. verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste. Tit. II. 12. Gleichwie ein Opfer-Vieh muste geschlachtet und getödtet werden/ also muß bey uns eine (Mortificatio) Tödtung geschehen; nicht nach der Substantz, Natur und Wesen/ das wäre ein verderblicher Selbst-Mord/ sondern nach der sündlichen Art und Wirckung/ die muß getödtet werden. Tödtet eure Glieder/ die auf Erden sind/ Hurerey/ Unreinigkeit/ schändliche Brunst/ böse Lust und den Geitz/ (welcher ist Abgötterey.) Col. III. 5. Die sündliche Unart/ welche sich an unsern Gliedern wittert: Durch des Geistes Krafft müssen wir des Flei-

sches

sches Geschäffte tödten/damit wir leben. Rom. VIII. 13. Welche Christum angehören/die creutzigen ihr Fleisch/ sammt den Lüsten und Begierden. Gal V. 24. Und/ gleichwie das Schlachten und Opfern des Viehes im Alten Testamente nicht ohne Schmertzen abgieng: Also thut solche Mortification dem alten Menschen weh/und ist ihm nicht anders zumuthe/ als ob ein Glied vom Leibe ihm gerissen würde. Matth. XVIII. 8. 9. Gleichwie das Opfer durchs Feuer verbrandt und verzehret ward/ welches vom HErrn war angezündet worden Lev. IX. 24. Also findet sich bey unserer Auffopferung ein himlisches Feuer/das ist der einwohnende heilige Geist/der unsere sündliche Affecten reiniget und an denenselben verzehret/was sündlich ist. Durch den Geist tödten wir die Geschäffte des Fleisches. Rom. VIII. 13. Gleichwie das Opfer altes Testaments/ im Tempel zu Jerusalem/wegen der sonderbaren Gegenwart Gottes/ geheiliget ward: Also wird unser Opfer/ das ist/ die Tödtung unsers sündlichen Fleisches/ und unser neuer Gehorsam/ durch die Einwohnung des heiligen Geistes geheiliget/ so daß wir heilige Leute werden/ daher heisset er/ ein Geist der Heiligung. 1. Petr. I. 2. Der heiliget uns durch und durch/ und unser Geist gantz/ sammt Seel und Leib wird (durch ihn) behalten unsträfflich auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi. 1. Thess. V. 23. Und also weiß denn nun ein gläubiges Kind Gottes/ was der hei-

lige Geist in diesem Tempel verrichte? Nemlich/ daß er daselbst/ seinen Lehr-Stul/ Betstube und Altar habe. Ach ja! dencket ein angefochtener Christ/ das höre ich wohl! Aber/ wer weiß/ ob auch dieses mich angehe? oder/ wie soll ich es machen/ daß auch ich ein Tempel des heiligen Geistes werde und bleibe. Darauf dienet zur Antwort/ daß man sich billig prüfen solle: Wie man diesen Tempel des heiligen Geistes in acht nehmen solle? Zwar ists nicht ohne/ daß diejenigen Gottes-Häuser/ die man/ zum heiligen Geiste/ auf der Welt und in Städten zu nennen pflegt/ insgemein am wenigsten geachtet werden/ weil sie etwan für arme Spital-Leute deputiret und gewiedmet sind. Allein/ der Tempel des heiligen Geistes/ den wir/ als rechtschaffene Christen/ bey uns haben/ soll sehr hoch und heer gehalten werden. Zum Exempel: es dürffte im alten Testamente/ niemand mit Schuen oder besudelten Füssen in den Tempel zu Jerusalem gehen: Es dürffte keiner auf den Boden des Tempels speyen/ die Priester und Leviten/ wenn sie ihren Gottesdienst verrichtet hatten/ musten rücklings wieder zurück aus der Thüre desselben gehen. In Summa/ eine weit grössere Reverance hatten die Jüden vor ihren Tempel/ als wir heute zu Tage insgemein gegen unsere Gottes-Häuser/ da man sich unflätig gnung erweiset. Aber/ eine weit mehrere Vorsichtigkeit müssen wir gebrauchen/ daß wir den Tempel des heiligen Geistes/ in uns

wohl

wohl wahrnehmen. Paulus spricht/ wisset ihr nicht (bedencket ihr das nicht?) daß ihr Gottes Tempel seyd/ und der Geist Gottes in euch wohnet? Er erkläret sich aber weiter/theils/(Remotivè) was wir nicht thun sollen? Wir sollen den Tempel Gottes nicht verderben/ das ist/ nicht entheiligen/ entweihen/ und also vergehen lassen. Wie geschicht denn solches? durch würckliche Sünden wieder das Gewissen/ wenn man dem Geiste Gottes muthwillig wiederstrebet und dagegen nach dem Fleische lebet/ und demselben den freyen Zügel läßt/ zu allerhand Sünden und Schanden/ denn wo ihr nach dem Fleische lebet/so werdet ihr sterben müssen. Rom. VIII. 13. Solche Sünden scheiden uns und unsern GOtt von einander. Es. LIX. 2. Sie erbittern/ sie betrüben/ sie vertreiben den heiligen Geist/ so daß er den Tempel mit seiner Gnaden-Gegenwart verläßt. Gleichwie Christus dort sagte/ mein Haus ist ein Bet-Haus/ ihr aber habts gemacht zur Mörder-Grube. Luc. XIX. 46. Also/ wann man in würcklichen Sünden und Lastern lebt/so macht man aus einem Tempel des heiligen Geistes/ eine Mord- und Schand Grube des Satans/ und/ wie ehemahls GOtt dem Jsraelitischen Volcke drohete: Wehe ihnen/ wenn ich von ihnen (nach der Gnaden-Gegenwart) gewichen bin! So jemand den Tempel Gottes (solchergestalt) verderbet/ (das wil GOtt nicht ungeahn-

det lassen!) den wil GOtt verderben. Es sind die Gottes-Häuser sonst sehr privilegiret/ und stehen grosse Straffen darauf/ wer sie violiret. Allein/ wer wils diesfals mit GOTT aufnehmen? Es ist schrecklich in die Hände des lebendigen (und zornigen) Gottes zufallen. Ebr. X. 31. O! wie ein schreckliches Wort ist das! Fürchtet euch für dem/ der Leib und Seele (zeitlich und ewiglich) verderben mag in die Hölle. Matth. X. 28. Wer auf das Fleisch säet/ (und also dadurch den heilgen Geist vertreibet und betrübet/) der wird (aus seiner eigenen Schuld und Verwarlosung/) von dem Fleische das Verderben (das ewige Verderben) erndten. Gal. VI. 18. Theils/ (Positivè) was wir thun sollen? Denn/ der Tempel Gottes ist heilig/ der seyd ihr. GOtt/ der heilige Geist/ wil einen heiligen Tempel haben/ ein solches Herz/ das im festen Glauben gefasset hat JEsum Christum/ der uns von Gott gemacht ist/ zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung/ und zur Erlösung. 1. Cor. I. 30. Dabey aber wil er/ daß ihr auch der Heiligung des Lebens nachjaget/ ohne welche wird niemand den HErrn sehen. Ebr. XII. 14. Ein solcher Tempel Gottes läßt sich vom heiligen Geiste treiben/ dieweil er Gottes Kind ist. Rom. VIII. 14. So solte es seyn! Ein solcher Tempel sollet ihr seyn. Nun/ ihr gläubigen Kinder Gottes! wisset ihr nicht? (erkennet ihr nicht?) daß ihr Gottes Tempel seyd/ und

der

der Geist Gottes in euch wohnet. Ja/ spricht das angefochtene und betrübte Kind Gottes weiter: Wie kan ichs wissen? ich solte ja wohl freylich Gottes Tempel seyn! Allein/ wer versichert mich/ daß ichs sey? Antwort: Es ist da freylich nicht gnung/ daß du dir mit denen Jüden selbst flattiren und sagen wolltest: hie ist des HErren Tempel! hie ist des HErren Tempel! hie ist des HErren Tempel. Jer. VII, 4. Auch gläube ja nicht denen Reformirten/ wenn sie vorgeben/ daß/ wo der heilige Geist sich einmahl eingefunden habe/ da bliebe er beständig und könne bey denen wiedergebohrnen/ durch grobe Sünden nicht verjaget werden/ zwar könten sie den heiligen Geist betrüben/ aber nicht vertreiben/ dahero auch Beza statuiret/ daß David (in flagranti adulteriô) mitten im Ehebruche dennoch (incognitô) unvermerckt habe den heiligen Geist behalten. Aber/ diese Meynung ist irrig! den heiligen Geist erbittern und betrüben/ ist eben so viel/ als/ (Effectu) würcklich ihn vertreiben/ oder ihm/ durch etwas/ so ihm zuwieder ist/ Anlaß geben/ seine Gnaden-Gegenwart zu entziehen. Und/ daß solchergestalt David den heiligen Geist warhafftig vertrieben/ bezeuget/ theils sein Zustand/ indem ihm Nathan im Nahmen Gottes ansaget/ er habe das Wort des HErrn verachtet! David auch selbst bekennet/ er habe wieder den HErrn gesündiget. 2. Sam. XII. 9. 13. Er war in die 10. Monate/ ohne wahre Busse hingegangen/ und ward da-

her vor einen Mann des Todes erkläret. Wie solte da der heilige Geist mit Gnaden bey ihm gewesen seyn? Sein eigen Bekäntniß stellet solches klar vor/ da er GOTT bittet/ er solle seinen heiligen Geist nicht von ihm nehmen. Ps. LI. 13. Allein! wilst du wissen/ ob du ein Tempel des heiligen Geistes seyst? so prüfe dich selbst: ob du im Glauben stehest? 2. Cor. XIII. 5. Ob du denen Wegen Gottes nachgehest? Ob du die Früchte des Geistes/ als/ Freude/ Friede/ Gedult/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Glauben/ Sanfftmuth/ Keuschheit/ erfüllest? Gal. V. 22. Imgleichen/ wenn du dich schon eusserlich also anstellest/ ob es dir auch von Hertzen gehe? Denn/ welcher Mensch weiß/ was im Menschen ist/ ohne der Geist des Menschen/ der in ihm ist? 1. Cor. II. 11. Ob sonst ein Mensch eine lebendige Seele bey sich habe oder nicht? das spüret man bey der leiblichen Bewegung/ also/ ob des Menschen Seele den heiligen Geist bey sich habe? das kan man am besten erkennen/ aus denen guten Bewegungen und aus dem innerlichen geistlichem Triebe dazu. Zum Exempel/ befindet ein Mensch/ daß er das/ was er von GOTT und seinem Willen höret/ für wahr hält: Er spüret in sich selbst/ ein aufrichtiges Vertrauen auf GOTT und seinen Heyland JEsum: er hat Liebe zum Guten: Er fühlet andächtige Seufzer/ die in seinem Hertzen erwecket werden; dagegen hat er einen Eckel und Abscheu für der Welt und ihrer Eitelkeit/ aber/ eine Freudigkeit und

Ver-

Verlangen / GOtt zu dienen / einen Eyfer umb die Ehre Gottes / ein hertzliches Mitleiden und Verdruß / wenns dem Nechsten übel gehet / eine Traurigkeit über seine menschliche Fehler. u. s. w. So kan er wohl sicher gedencken / daß sein Hertz ein Tempel Gottes / und Wohnung des heiligen Geistes sey / davon es heißt: Hier ist nichts anders / denn Gottes Haus. Gen. XXXVIII. 17. Dahingegen / wenn ein Mensch fühlet: Verdruß an Gottes Worte / Unglauben / Eckel an geistlichen Dingen / keine Begierde der Sünde zuwiderstehen / sondern vielmehr Freude / wenn er des Fleisches Lüste vollbringen kan / und / daß er seine Glieder ungehindert hingiebt zu Waffen der Ungerechtigkeit / er freuet sich / wenns seinem Nechsten Ubel gehet / das ist ein starckes Anzeichen / daß allda der heilige Geist nicht wohne / sondern / der Satan / nach dessen Lust er thue. Joh. VIII. 44. Nun / mein Christ / so bedencke allezeit / daß du Gottes Tempel seyst / und der heilige Geist in dir wohne. Dencke stets / wenn dich der Satan zu einer Sünde verleiten wil: Das sey ferne von mir / daß ich solte ein solch groß Ubel thun und wider GOtt sündigen. Gen. XXXIX. 9. Wil man nun dermahleins an den Ort kommen / wo der heilige Geist / mit dem Vater und Sohne / im ewigen Lichte wohnet / so muß man allezeit sich befleißigen / GOTT sein Hertz aufzuopfern. Von der Stiffts-Hütte wird berichtet / daß / da sie solte in

den Tempel Salomonis versetzet werden / sie von denen Priestern muste aufgehaben werden. 1. Reg. VIII. 4. Also müssen wir unser Leib und Seele / als den Tempel des heiligen Geistes / wohl verwahren / bis dieser Tempel dermahleins / und vielleicht sehr bald / in den grossen Himmels-Tempel wird versetzet werden. Indessen seufftzen alle gläubige Kinder Gottes:

O / heil'ger Geist / kehr bey uns ein /
Und laß uns deine Wohnung seyn /
O komm / du Hertzens-Sonne.
Du Himmels-Licht / laß deinen Schein
Bey uns / und in uns / kräfftig seyn /
Zu steter Freud und Wonne /
Daß wir / In dir
Recht zu leben / Uns ergeben
Und mit Beten
Offt deßhalben für dich treten.
Hilff / daß in wahrer Heiligkeit
Wir führen unsre Lebens-Zeit.
Sey unsers Geistes Stärcke /
Daß uns forthin sey wohl bewust /
Wie eitel ist deß Fleisches Lust
Und seine Sünden-Wercke.
Rühre / Führe
Unsre Sinnen / Und beginnen
Von der Erden /
Bis wir Himmels Erben werden. Amen!

Die

Die Dreyzehende Andacht.

Mittel und Raht / wieder die Versuchung zum Zweiffel und Verzweiffelung / wegen der Wahrheit und Nutzens des Articuls von der hochheiligen Dreyeinigkeit.

Am Feste der hochheiligen Dreyeinigkeit.

1. Joh. V. 7.

Drey sind / die da zeugen im Himmel / der Vater / das Wort / und der heilige Geist / und diese drey sind eins.

Abhandlung.

Es hat die Christliche Kirche die löbliche Gewohnheit / alle Jahre / einer jeden Person der Gottheit / Ihr eigenes Ehren-Fest zu halten / damit in zweyer oder dreyer Munde bestehe alle Sache. 2. Cor. XIII. 1. Am heiligen Weyhnachts-Feste haben wir gepriesen die Liebe Gottes des Vaters / der uns aus brünstiger Liebe seinen Sohn gegeben: Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. Joh. III. 16. Da die Zeit erfüllet ward / sandte Gott seinen Sohn / gebohren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan.

gethan. Gal. IV. 4. Am heiligen Oster-Feste haben wir die Gnade unsers HErrn JEsu Christi gepriesen/ welcher das Werck der Erlösung zum Sieg hinaus geführet. Matth. XII. 20. und uns Gnade umb Gnade erlanget hat. Joh. I. 16. Er ist umb unserer Sünde willen dahin gegeben/ und umb unser Gerechtigkeit willen auferwecket. Rom. IV. 25.

Todt/ Sünde/ Teufel/ Leben und Gnad/
Alles in Händen er hat:
Er kan erretten
Alle/ die zu ihm treten.

Am heiligen Pfingst-Feste haben wir gepriesen die Gemeinschafft des heiligen Geistes/ der nicht allein uns zu seinen (Beneficiariis) Lieblingen gemacht/ und mit seinen Gaben ausrüstet/ sondern auch unser Hertz zu seinem Tempel erwehlet. 1. Cor. III. 16. VI. 19. Damit aber hierdurch gleichwohl niemand auf die Gedancken gerathe: Ob wären es drey Götter? denen wir drey unterschiedliche Jahr-Feste zu Ehren hielten/ so stellet die Christliche Kirche heute eine (Recapitulationem) Wiederhohlung an/ und hält dem Drey-Einigem Gott ein Fest/ da wir ausruffen: Heilig heilig/ heilig ist Gott/ der HErr Zebaoth! Was im Concilio zu Chalcedon von der Person JEsu Christi gesagt wird/ das sagen wir billig heute von der hochgelobten Drey-Einigkeit: Anathema dividenti & anathema confundenti.

Ver-

Verflucht sey / wer das Göttliche Wesen trennet / und spricht: Es seyn drey Götter! Verflucht sey / wer die Göttlichen Personen in einander mengt / und spricht: Es sey nur eine Person in der Gottheit. Und also muß allerdings ein angefochtener Christ / in der Wahrheit unserer Christlichen Religion / bey diesem Glaubens-Puncte fest stehen. Hiervon spricht unser Heyland selbst zu Nicodemo im heutigen Evangelio: Warlich / warlich / ich sage dir: Wir reden / das wir wissen / und zeugen / das wir gesehen haben / und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Joh. III. 11. Er verweiset ihm dadurch / und noch mehr seinen unartigen Collegen, ihren Unglauben und ihres Hertzens Härtigkeit / daß sie nicht gläuben wollen / ob sie schon (Testes omni exceptione majores) gantz glaubwürdige und unverwerffliche Zeugen hatten. Es waren nicht: (Testes auditu auditus) Zeugen / die da gehöret hatten / daß es zu andern gesagt sey: sondern / (αὐτόπται καὶ αὐτήκοοι, oculati & auriti) augenscheinliche und selbst hörende Zeugen. Wir reden / das wir wissen / und zeugen / das wir gesehen haben. Wer sind denn diese Zeugen? Einige wollen / es rede Christus von sich selbst / und Johanne dem Täuffer. Andere wollen es von denen Propheten annehmen. Allein / Christus redet von solchen Zeugen / welche die himmlischen Dinge / davon v. 12. hernach geredet wird / in Augenschein genommen. Und also wird dieses am füglichsten verstanden von Christo und dem heiligen Geiste / gleich als wolte Er

sagen:

sagen: Ich / (der ewige Sohn Gottes / den der Vater von Ewigkeit her aus seinem Wesen gezeuget hat. Ps. II. 7. Der in dem Schooße des Vaters sitzet. Joh. I. 18.) rede / was ich von meinen Vater gesehen habe. Joh. VIII. 28. Der heilige Geist / der vom Vater und mir ausgehet. Joh. XV. 26. Der die Tieffe der Gottheit erforschet. 1. Cor. II. 10. Der von dem Meinen nimmt / was Er euch verkündiget. Joh. XVI. 14. sq. Wir zeugen sammt dem Vater / was wir wissen und vom Vater gesehen haben. Es läßt sich solches auch überdem aus dem Evangelio selbst beweisen / denn / Christus hat gegen Nicodemum sein Absehen auf GOtt den Vater / von welchem Er / als ein Lehrer gesandt / wie Nicodemus selbst solches erkennete / v. 2. auf sich / darumb spricht Er: Niemand fähret gen Himmel / denn der vom Himmel herniedergekommen ist / nemlich / des Menschen Sohn / der im Himmel ist. v. 13. und auf den heiligen Geist / davon er spricht: Es sey denn / daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist / so kan Er nicht in das Reich GOttes kommen. v. 5. Also haben wir hier (Numerum numeratum) den Vater / Sohn und heiligen Geist. Ob aber gleich (Numerus numerans) hier nicht ausdrücklich stehet / daß ihrer drey sind; so hat uns doch auch dieses Christus / durch seinen treuen und lieben Jünger / Johannem / deutlich vor die Augen geleget / da er ausdrücklich sagt: Drey sind / die

da

da zeugen im Himmel / der Vater / das Wort / und der heilige Geist / und diese drey sind eins. Ob nun gleich diese Worte Sonnen-klar sind / so fallen dennoch öffters wegen der Wahrheit dieses Glaubens-Articuls / einem angefochtenen Kinde GOttes allerhand mißliche Gedancken ein. Daher fragt es: 1.) Warum heissen denn / Vater / Sohn und heilger Geist / Zeugen? Weil Johannes sagt: Drey sind / die da zeugen. Was haben sie denn zu zeugen? Antwort: Zweyerley. 1) Daß JEsus Christus der HERR / und GOttes Sohn sey? 2) Daß Gott uns das ewige Leben geben wolle in seinem Sohne. Wie denn Johannes bald nach unserm Texte sagt: Das ist das Zeugniß / daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben / und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn GOttes hat / der hat das Leben. Wer den Sohn GOttes nicht hat / der hat das Leben nicht. v. 11. 12. Und anderswo: Diese Zeichen sind geschrieben / daß ihr gläubet / JEsus sey Christ / der Sohn GOttes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Nahmen. Joh. XX. 31. Denn / GOTT hat die Welt also geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. cap. III. 16. Sollen wir nun dieses gläuben / so müssen starcke Zeugen seyn / die uns innerlich im Hertzen überführen und versichern / daß Geist Wahrheit sey. 1. Joh. V. 6. Sie müssen Zeugniß geben unserm Geiste (oder Seele) daß wir GOttes Kinder seyn. Rom. VIII. 16. Darumb sagt Christus zu Petro: Fleisch und

und Blut hat dir das nicht offenbahret/ sondern mein Vater im Himmel. Matth. XVI. 17. Und solches Zeugniß geschicht (ordinarie) ordentlicher Weise/ durchs Wort und die heiligen Sacramenta/ aber/ (Extra ordinarie) ausser ordentlich/ durch den heiligen Geist/ wie denn Johannes von Christo sagt: Der nach mir kömt/ ist stärcker/ denn ich/ der wird euch mit dem heiligen Geist/ und mit Feuer tauffen. Matth. III. 11. Weiter fragt das angefochtene Kind Gottes: Was seynd denn aber das für Zeugen/ die dieses deponiren und einzeugen? Antwort. Es sind persönliche Zeugen. Johannes machet in diesem Capitel/ unterschiedliche (Classes) Ordnungen von Zeugen. Denn v. 8. spricht er: Drey sind/ die da Zeugen auf Erden. Das sind (Testes analogici & reales) keine persönliche Zeugen/ sondern/ nur gewisse Mittel/ dadurch wir von denen persönlichen Zeugen/ Vater/ Sohn und heiligem Geiste/ von der Gnade Gottes und unserer Seligkeit versichert werden/ nemlich/ durch den Geist/ das ist/ die Evangelische Gnaden-Predigt/ welche sonst der Geist/ oder/ das Ammt des Geistes genennet wird. 2. Cor. III. 8. und/ durch die heiligen Sacramenten neues Testaments/ als/ die Tauffe/ welche hie das Wasser heißt/ nicht/ als ob sie schlecht Wasser sey/ sondern/ das Wasserbad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. Tit. III. 5. Wie denn Christus

sagt:

sagt: es sey denn / daß jemand gebohren werde / aus Wasser und Geist. Joh. III. 5. Und das heilige Abendmahl / da des HErrn JEsu Blut uns in der Gemeinschafft des gesegneten Kelchs gegeben wird. 1. Cor. X. 16. Dadurch wir (realiter) in der That überzeuget und versichert werden. Aber / hier werden uns vorgestellet / rechte persöhnliche Zeugen / oder / zeugende Personen. Daß beweise ich also: Der Vater ist ja ohne allen Zweiffel und unstreitig / eine Person / oder ein persönlicher Zeuge / wie solches Johannes v. 1. gestehet. Und / so müssen ja (Testes, in eâdem Classe ipsi ad latus positi, collaterales, seu ejusdem classis & ordinis) seine MitZeugen / nemlich / das Wort und der heilige Geist / die ihm an die Seite gesetzet werden / gleichfals auch persönliche Zeugen seyn; denn / weil Johannes zwey unterschiedliche Classes oder Ordnungen von Zeugen macht / in der ersten Classe aber / der Vater / das Wort und der heilige Geist / zusammen stehen / so müssen ja dieselben gleicher Art seyn / wie sie denn auch / als drey besondere Supposita, sich geoffenbahret haben: Voce Pater, Natus Corpore, Flamen Ave. Der Vater durch die Stimme / der Sohn durch seinen Leib oder leibliche Gestalt / und der heilige Geist / im Bilde einer Taube. Matth. III. 16. 17. Und also sind es persönliche Zeugen oder zeugende Personen. Hierauf fragt das angefochtene Kind Gottes 3) was sind es denn für Personen?

Antwort. Göttliche Personen. Denn/ Johannes spricht: drey sind/ die da zeugen/ im Himmel. Da denn zu wissen/ daß das Wort: Himmel/ mit nichten restringire das Prædicatum, sondern/ das Subjectum: Das ist/ deutlich und Deutsch von der Sache zu reden. Es hat nicht solchen Verstand: Drey sind/ die ihr Zeugniß ablegen im Himmel. Denn/ lieber! was wäre es nöthig? Im Himmel zweiffelt ja niemand daran/ daß JEsus/ Gottes Sohn sey/ die Engel gläubens ohne dem gerne. Die seligen Seelen auch/ denn/ sonst wären sie nicht in den Himmel gekommen/ weil es heißt: Wer nicht gläubt/ der wird verdamt. Marc. XVI. 16. Was darffs denn im Himmel weiter Zeugniß? Sondern/ der Verstand ist dieser: Drey Personen seyn im Himmel/ die da zeugen. Was ist denn nun dieses für ein Himmel? Nicht (Cœlum Beatorum) das Paradies der Engel: Oder/ der Seligen Himmel/ denn/ sonst würden nicht nur drey/ sondern mehr/ als drey Millionen Zeugen seyn. Von denen Engeln heißt es ja: Tausendmahl tausend dieneten ihm/ und zehenhundertmahl tausend stunden vor ihm. Dan. VII. 10. Und würden wohl die Menge vieler tausend Engel und die Auserwehlten und die Geister derer vollkommenen Gerechten/ (Ebr. XII. 22. 23.) dem HErrn JEsu alle Augenblicke gerne das Zeugniß geben/ daß er Gottes Sohn und der Welt Heyland sey: sondern/ es ist der Majestätische Gottes-Himmel/

mel/ woselbsten wohnet der König aller Könige und HErr aller HErren/ der allein Unsterblichkeit hat/ der da wohnet in einem Licht/ da niemand zu kommen kan/ welchen kein Mensch gesehen hat/ noch sehen kan. 1. Tim. VI. 15. f. Es heisset hier: Christus/ der im Himmel ist. Joh. III. 13. Und also sind es/ drey göttliche Personen/ die den majestätischen Gottes-Himmel inne haben. Dieselbige zeugen von unserer Seligkeit. Das angefochtene Kind Gottes aber fähret fort zu fragen: Wieviel sind denn solche Personen? Johannes antwortet/ drey. Zwar (Numerus Numeratus) die Benennungs-Zahl stehet öffters in der Schrifft/ und werden ihrer Drey hier nacheinander erzehlet: Z. E. Tauffet sie im Nahmen des Vaters/ und des Sohnes/ und des heiligen Geistes. Matth. XXVIII. 19. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe Gottes/ und die Gemeinschafft des heiligen Geistes sey mit euch allen. 2. Cor. XIII. 13. Allein/ (Numerus Numerans) die eigentliche ordentliche Zahl selbst/ ist anderswo nicht so deutlich und ausdrücklich gemeldet/ als hier: Es sind drey! sonsten im menschlichen Leben soll eine Sache in zweyer oder dreyer Zeugen Munde bestehen. Deut. XIX. 15. Das ist nun hier wohl nicht nöthig/ denn/ es ist unmöglich/ das GOtt lüge. Ebr. VI. 18. Jedoch/ weil auch eben drey Personen der Gottheit sind/ so schickt sichs gar füglich/ daß dieselben/ als Zeugen unser

rer Seligkeit/ vorgeschlagen werden. Das angefochtene Kind Gottes fragt abermahls: Was sind es denn für drey? Antwort: Der Vater/ das Wort/ und der heilige Geist. Die erste Person ist der Vater/ das ist/ diejenige Person der Gottheit/ welche aus ihrem göttlichem Wesen/ ohne dessen Abgang/ einen Sohn gezeuget/ der da ist der Glantz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens. Ebr. I. 3. Darumb heißt er/ der Vater. Die andere Person ist/ das Wort: Nicht/ das gepredigte Wort/ denn/ dasselbe ist der Zeuge auf Erden/ sondern/ das selbständige Wort/ von welchem Johannes sagt: Im Anfang war das Wort und das Wort war bey GOtt und GOtt war das Wort. c. I. 1. Das ist/ der Sohn Gottes/ sein eingebohrner Sohn/ der in des Vaters Schooß ist. v. 18. Gottes eingebohrner Sohn. c. III. 16. Gottes eigener Sohn. Rom. VIII. 13. Derselbe wird das Wort genannt/ sein Nahme ist Gottes Wort. Apoc. XIX. 32. Denn/ gleichwie das eusserliche Wort oder die Rede/ ein Dollmetscher des menschlichen Willens ist: Also ist der Sohn Gottes (Orator Trinitatis) der Redner und Worthalter der hochheiligen Dreyeinigkeit/ an uns Menschen: Er verkündiget uns GOtt. Joh. I. 18. GOtt hat am letzten mit uns geredet/ durch seinen Sohn. Ebr. I. 2. Die dritte Person/ ist der heilige Geist. Zwar/ dem Wesen nach/ ist der DreyeinigeGOtt/

ein

ein Geist. Joh. IV. 24. Auch sind alle drey Personen Heilig: Heilig / Heilig / Heilig / ist GOtt der HErr Zebaoth. Es. VI. 3. Allein / der heilige Geist / heißt ein Geist / wegen seines Ausganges vom Vater und dem Sohne / gleichsam wie ein lebendiger Geist aus dem Hertzen Gottes. Joh. XIV. 26. Der heilige Geist / wegen seiner Wirckung / weil er die Menschen heiliget / darumb heißt er / der Geist der Heiligung. 2. Thess. II. 13. Unter diesen göttlichen Personen ist nun zwar eine Ordnung / denn / der Vater / ist die Erste / der Sohn / die Andere / der heilige Geist / die Dritte. Solche Ordnung hat auch (Fundamentum) ihren Grund. Daher Cyprianus sagt: Ordo est, non inæqvalitas. Es ist zwischen denenselben eine Ordnung / aber keine Ungleichheit. Denn / der Vater / (Fons Deitatis) die Brunnquelle / der Gottheit / ist die Erste / weil er von keiner andern Person / etwas empfängt / gezeuget wird / oder ausgehet. Der Sohn ist die Andere / weil er von niemand anders / als dem Vater gezeuget wird; der heilige Geist ist die Dritte / weil er vom Vater und Sohne zugleich wesentlich ausgehet: Indessen ist unter ihnen keine Ungleichheit. Z. E. Drey Rahts-Personen können einander gleich seyn / an Jahren / Stande / Verstande / Autorität / Ehren / und doch ist einer in der Ordnung / der Erste / Andere / Dritte / diesen aber unbescheidet sind sie einander gleich / an Macht und Ehren / und der Dritte eben so vornehm und

würdig als der Erste. Endlich fragt das angefochtene Kind Gottes noch: Weil denn nun solchergestalt drey göttliche Personen sind/ seynd denn auch drey Götter? Antwort: Nein! Zwar/ wo drey menschliche Personen sitzen/ da sind auch drey Menschen/ allein/ eine andere Bewandniß hat es mit denen drey göttlichen Personen. Wo drey menschliche Personen sind/ da hat eine jede/ ihr absonderliches menschliches Wesen/ und also kan ich nicht sagen/ drey menschliche Personen sind ein Mensch/ sondern/ ich muß sagen: Es sind drey Menschen! Aber/ die drey göttliche Personen haben nicht ein dreyfaches Wesen/ sondern/ (eandem Numero Essentiam) ein göttliches Wesen/ und also/ wo nur ein göttliches Wesen ist/ da ist auch nur ein wesentlicher GOtt/ ob er gleich in dreyen Personen bestehet. Von dreyen menschlichen Personen kan ich nicht sagen/ daß eine Person in der Andern sey: Aber/ das kan ich von denen dreyen göttlichen Personen wohl sagen. Daher Christus spricht: Gläubet mir/ daß ich im Vater/ und der Vater in mir ist! Joh. XIV. 11. Auf daß sie alle eines seyn/ gleichwie du/ Vater/ in mir und ich in dir. c. XVII. 21. Zwar eine jede Person wird besonders GOtt genennet/ nemlich: GOtt der Vater/ GOtt der Sohn/ GOtt der heilige Geist. Dort stehet: der HErr ließ regnen von dem HErrn/ (das ist/ der Sohn vom Vater) Gen. XIX. 24. Ach HErr/ unser

GOtt/

GOtt/ höre das Gebet deines Knechts/ umb des HErrn willen! Dan. IX. 17. Aber/ warumb das? Nicht (propter trinam θεότητα) darumb/ daß eine jede Person ihr eigenes und absonderliches göttliches Wesen hätte/ sondern/ (propter ὁμοουσίαν) darumb/ weil eine jede Person auf ihre eigene Art das einige göttliche Wesen hat. Und darumb spricht Johannes: Und diese drey (ἄλλος καὶ ἄλλος. Joh. XIV.) sind eines. Nicht (εἷς) Einer/ denn/ da möchte man dencken/ es sey eine Person/ auch nicht (εἰς ἕν) beysammen. wie er hernach v. 8. von denen drey Irrdischen Zeugen redet: sondern/ (ἕν) Eines: Eines göttlichen Wesens/ ein einiger (wesentlicher) GOtt. Deut. VI. 4. Es ist nur ein einiger GOtt. 1. Cor. VIII. 4. Das ist also das Zeugniß Johannis/ von dem dreyeinigen GOtt/ das nemlich drey göttliche Personen sind/ die von unserer Seligkeit zeugen und uns derselben im Hertzen versichern/ als: der Vater/ Sohn und heiliger Geist. Und diese drey Personen sind eines/ ein wesentlicher GOtt/ damit müssen wir in dieser Sterblichkeit zu frieden seyn und unsere Vernunfft gefangen nehmen unter dem Gehorsam Christi. 2. Cor. X. 5. Bis wir dermahleins in die himmlische hohe Schule kommen/ da wir GOtt sehen werden/ von Angesicht zu Angesicht/ wie er ist. 1. Cor. XIII. 12. Ja/ spricht das angefochtene Kind Gottes/ die Warheit dieses Articuls wird mir von so vielen Wiedersachern dennoch wanckend gemacht/ nemlich/

ausser der Christenheit / von Jüden und Türcken / in der Christenheit aber / von denen Socinianern und Wiedertäuffern / welche insgesammt drey Personen der GOttheit läugnen. Antwort: Was die / mit dem Christlichen Nahmen übertünchte Socinianer betrifft / so werden selbige allhier in unserm Texte von Johanne schamroth gemacht / daher sie gerne diesen Spruch aus der Bibel hätten auskratzen wollen / eben / wie die bösen Kinder / welche die Ruthe verstecken. Die Jüden / indem sie die heilige Dreyeinigkeit läugnen / geben damit an den Tag / daß sie schändlich von dem wahren Glauben Abrahams und ihrer Vorfahren abgefallen sind / weil diese eben das / was hier Johannes sagt / geglaubet haben: Daher David ausdrücklich sagt: Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht / und alle sein Heer / durch den Geist seines Mundes. Ps. XXXIII. 6. Sie hören und lesen ja / daß GOtt einen Sohn habe. Wer hat alle Ende der Welt gestellet? wie heisset er? und / wie heisset sein Sohn? Es. XLVIII. 16. und cap. LXIII. 9. 10. wird des HErrn / des Engels seines Angesichts / und seines heiligen Geistes gedacht. Will der Jude nicht gestehen und gläuben / daß in dem einigen göttlichen Wesen / unterschiedliche Personen sind / so antworte er doch darauf / wenn (יהוה אלהים) GOtt der HErr dort spricht: Siehe! Adam ist worden / als einer von uns. Das ist ja (μεϱισμὸς inter Plures) von vielen

gere-

geredet: Da müssen ja unser etliche/ da müssen ja unterschiedliche Personen seyn. Das angefochtene Kind Gottes wendet ferner ein: Aber/ es giebt doch unter denen Christen viele Leute/ die von diesem Geheimnisse ein schlechtes Erkäntniß haben? Antwort. Die eigentliche Beschaffenheit dieses Geheimnisses ist zwar/ auch allen hochgelahrtesten Doctoribus, zu wunderlich und zu hoch. Aber/ die Sache selbst solte man dennoch wissen. Dannenhero ist es eine unverantwortliche Unwissenheit/ daß manche/ wenn sie gefragt werden: Wie viel sind Götter? entweder nichts/ oder von dreyen Göttern antworten. Manche bilden sich zwar aus Unbesonnenheit und Einfalt/ ein/ weil von vielen gefraget wird/ so müsten sie auch von vielen antworten. Allein/ sie sind gleichwohl in weltlichen Dingen so klug/ daß/ wenn sie gefraget werden: Wie viel sind Römische Kayser? wie viel sind Könige in Dennemarck? sie antworten/ es ist nur einer! Warumb können sie denn auf die Frage/ wie viel sind Götter? nicht auch antworten/ es ist nur ein GOtt. Wir singen ja immerzu: Wir gläuben alle an einen GOtt! Man solte aber zugleich auch doch mit Unterscheide antworten: Es ist nur ein GOtt/ aber/ es sind drey göttliche Personen: oder wie hier Johannes spricht: drey sind/ die da zeugen im Himmel/ der Vater/ das Wort und der heilige Geist/ und diese drey sind eines. Gewißlich/ wenn man fragen

würde: Wie viele Seelen hat ein Mensch? So würde gar bald die Antwort fallen / nur eine / aber doch drey (Facultates) Wirckungen. Warumb kan man denn in dem Articul / von der Drey-Einigkeit sich nicht feste setzen? Solche Leute / die das nicht wissen / sind / wie Hieronymus sagt / ärger / als Ochsen und Esel: Denn / ein Ochse kennet seinen HErrn und ein Esel die Krippe seines Herrn / aber Israel kenners nicht und mein Volck vernimmts nicht / wie dorten GOTT klaget. Es. I. 4. klug gnung sind ja solche Leute / übels zu thun / aber / wohl thun wollen sie nicht lernen. Jer. IV. 22. Darumb / mein Christ! bemühe dich fleißig / diesen Articul und dessen warhafftiges Erkäntniß in deiner Seele fest zu setzen / daß auch die Höllen-Pforten dich nicht davon abtreiben können. Hüte dich aber / daß du dieses Erkänntnis von dem Geheimnisse der hochheiligen Drey-Einigkeit in deinem Hertzen nicht unwerth halteſt / und es nicht so macheſt / wie sehr viele unter denen so genannten Christen / welche zwar die nothwendige Erkänntnis von der heiligen Drey-Einigkeit haben / aber selbige verunehren. Wir erkennen ja und ist uns offenbahret / daß ein dreyeiniger GOtt sey. Rom. I. 19. sqq. Wir werden getauffet / im Nahmen des Vaters / und des Sohnes und des heiligen Geistes. Wir geloben dem dreyeinigem GOtt / treu zu seyn. Alle Ehe-Contracten werden im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit gestifftet.

Alle

Alle Vocationes und Bestallungen in demselben Nahmen gestellet. Alle Urkunden und Contracte also gemacht. Wir werden absolviret im Nahmen des Vaters / des Sohnes und des heiligen Geistes. Wir stehen auff und legen uns nieder in diesem Nahmen. Aber / wie viele hundert sind / die dieses in der That hindan setzen / entweder an diese ihre theure Obligation nicht gedencken / oder selbige gar zum Schand-Deckel ihres Betrugs und Practiquen gebrauchen. O / du Drey-Einiger GOtt! der theure Nahme dein / muß mancher Schalckheit Deckel seyn. GOtt der Vater / ist auch unser Vater / nicht nur / (ratione creationis) wegen der Schöpfung / sondern auch / (ratione regenerationis) wegen der Wieder-Geburt / umb Christi willen. Nun heißts ja offt: Ein Sohn soll seinen Vater ehren / und ein Knecht seinen HErrn: Bin ich nun Vater / Wo ist meine Ehre? Bin ich HErr / wo fürchtet man mich? Mal. I. 6. Der Sohn GOttes ist unser Erlöser und Bürge. Nun heißts: Vergiß nicht der Wohlthat deines Bürgen / denn / Er hat sich selbst für dich versetzt. Sir. XXIX. 20. 21. Böse Buben dancken nicht für die Wohlthaten. cap. XII. 3. Er hat uns theuer ausgebürget. 1. Cor. VI. 20. Aber / es heißt auch hier: Danckest du also dem HErrn deinem GOtt? du toll und thöricht Volck? Ist er nicht dein Vater und dein Herr? Ists nicht er allein / der dich gemacht und bereitet

hat?

hat? Deut. XXXII. 6. Der heilige Geist ist unser Sachwalter. Wenn aber jemand einen guten Patron hat / zumahl wenn seine Sache mißlich ist / der siehet wohl zu / daß er denselbigen nicht beleidigen möge. Aber / wie offt betrüben wir den heiligen Geist GOttes? Eph. IV. 30. Daher muß ein gläubiger Christ wohl darauff bedacht seyn / damit er das Erkäntnis / so er von der heiligen Drey-Einigkeit hat / nicht allein wohl in die Gedancken fasse / sondern auch im Hertzen verehre und verherrliche. Das angefochtene Kind Gottes aber / empfindet noch einen Scrupel / und sagt: Was kan mir denn solches Erkänntnis von der heiligen Dreyeinigkeit nützen? Antwort: Ach / allerdings haben rechtschaffene Christen hierbey einen hertzlichen Trost. Eine dreyfaltige Schnur reisset nicht leicht entzwey. Eccl. IV. 12. Kanst du die Bande der sieben Starcken zusammen binden? oder das Band des Orions auflösen? heißt es Job. XXXVIII. 31. Ey! wer will denn das unauflößliche Band der hochgelobten Drey-Einigkeit brechen? Wer einen reichen und gütigen Vater hat / der darff nicht sorgen. Also wissen wir / daß wir an GOTT einen reichen Vater haben. Er ist reich über alle / die ihn anruffen. Rom. X. 12. Sein Reich herrschet über alles. Ps. CIII. 19. Unser himmlischer Vater weiß auch alles / was wir bedürffen. Matth. VI. 32. Wer in einem vornehmen Collegio einen nahen Bluts-Freund hat / so vor ihm redet / der darff sich nicht fürchten / ob er schon eine

ne schwache Sache hat. Nun haben wir ja einen nahen Freund in der heiligen Drey-Einigkeit. Denn/ der ewige Sohn Gottes hat unsere Schwester/ die menschliche Natur/ in die Einigkeit seiner Person angenommen/ so daß Er sich nicht schämet/ uns seine Brüder zu heissen. Ebr. II. 11. Durch Ihn haben wir einen Access und Zutritt zum Vater. Rom. V. 2. Er sitzt zur Rechten GOttes und vertritt uns. cap. VIII. 34. Wenn einer gleich eine gefährliche Sache hat/ er hat aber einen (favorabilem Judicem) günstigen Richter/ und einen guten Advocaten/ so hat er nicht Ursache zu fürchten/ daß seine Sache übel ablauffen werde. Nun aber haben wir in der heiligen Drey-Einigkeit unsern Paracletum und Advocaten/ der für Gottes Gerichte uns Hertz und Muth einspricht. Joh. XIV. 16. sqq. Ey! nun/ wolan! Ist der dreyeinige Gott für uns/ wer mag wieder uns seyn? Rom. VIII. 31. Pater, Amator, Filius Salvator, Spiritus sanctus Sanctificator! quid ego contristarer? Der Vater ist mein Liebhaber/ der Sohn/ mein Heyland/ der heilige Geist ist mein Heiligmacher! warumb solte ich traurig seyn? sage ein gläubiges Kind GOttes/ mit Johanne Velcurione:

GOttes Vaters Gnad und Hut/
JEsu Christi Todt und Blut/
Des heiligen Geistes Trost und Muth/
Ist und bleibt mein ewiges Erbgut! Amen.

Die

Die Vierzehende Andacht.

Mittel und Rath/ wieder die Versuchung zum Zweiffel und Verzweiffelung/ wegen derer jenigen Dinge/ welche in Zachariä Lob-Gesange schwer zu verstehen und einiges Nachdencken verursachen.

Am Tage Johannis des Täuffers.

CANTICUM ZACHARIÆ. Luc. I. 68--79.

GElobet sey der HErr/ der GOTT Israel. Denn er hat besuchet und erlöset sein Volck. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls/ in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vorzeiten geredt hat durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß er uns errettete von unsern Feinden/ und von der Hand aller die uns hassen. Und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vätern/ und gedächte an seinen heiligen Bund. Und an den Eyd/ den Er geschworen hat unserm Vater Abraham/ uns zu geben. Daß wir erlöset/ aus der Hand unserer Feinde/ ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist. Und/ du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen: Du wirst vor dem HErrn hergehen/ daß du seinen Weg bereitest/

und

und Erkäntniß des Heils gäbest seinem Volck/ die da ist in Vergebung ihrer Sünde. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes/ durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe. Auf daß er erscheine denen/ die da sitzen im Finsternis und Schatten des Todes/ und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes.

Abhandlung.

UNter allen/ die vom Levi/ dem Sohne Jacobs/ herstammmen/ ist wohl sonder Zweiffel der Vornehmste/ derjenige/ dessen Jahr-Gang und Geburts-Tag wir anjetzo begehen/ nemlich: Johannes der Täuffer. Wie solches Christus selbst anzeiget/ da Er sagt: Unter allen/ die (nach dem gemeinen Lauffe der Natur) von Weibern gebohren sind/ ist nicht aufkommen/ der grösser sey/ denn Johannes der Täuffer. Matth. XI. 11. Er war der Engel des Herrn/ welcher vor dem Meßia hergieng/ im Geist und Krafft Eliä. Luc. I. 17. Er war der (Phosphorus) Morgen-Stern/ der den Aufgang der Sonnen der Gerechtigkeit und den hellen Tag des neuen Testaments ankündigte. Er war der (Paranymphus) Freund des Bräutigams/ der dem himmlischen Bräutigam JEsu Christo am Jordan/ vieler Menschen Hertzen zufreyete. Er war der Herold/ der das instehende grosse Werck der Erlösung/ so durch JEsum Christum geschehen

hen solte/ intimirte/ wie von solcher Materie der Lob-Gesang Zachariä handelt. Was aber Petrus sagt/ von denen Briefen Pauli/ daß in denenselben etliche Dinge schwer zu verstehen sind. 2. Epist. III. 16. Eben dasselbe könte man auch nicht unbillig von diesem Lob-Gesange Zachariä sagen. Es ist ja zwar in demselben/ die Erlösung/ so durch JEsum Christum geschehen ist/ ausführlich/ reichlich/ und zum Theil gantz deutlich vorgestellet/ so daß ich zweiffele: Ob man einen Ort aus der Schrifft aufbringen könne? da diese Materie (dogmaticè) reichlicher tractiret werde. Indessen stehet nicht zu läugen/ daß hin und her sich einige Dinge finden/ die ein Einfältiger/ der zur Erklärung der Schrifft nicht gnungsam gerüstet ist/ nicht so eigentlich und gründlich verstehen wird. Dahero wird anfangs ein angefochtenes Kind Gottes durch die Papisten irre gemacht/ so daß es mit denenselben die obangezogenen Worte Petri/ von der Dunckelheit etlicher Sachen in denen Episteln Pauli/ ingleichen auch dieses Lob-Gesanges Zachariä/ ergreiffet/ und daraus schliesset/ daß die Schrifft dunckel und unverständlich sey/ und also in Glaubens-Sachen nicht Schiedsmann seyn könne. Antwort: Petrus selbst giebt uns am ermeldten Orte/ zwo Distinctiones oder Unterscheide an die Hand/ damit wir denen Papisten gründlich begegnen können. Erstlich/ muß man distinguiren oder einen Unterscheid machen/ (inter obscuritatem totalem & partialem

lem

lem) unter der Dunckelheit / so alle Schrifft-Stellen / oder nur etliche derselben / angehet. Petrus spricht ja nicht / daß alles schwer sey in denen Briefen Pauli / sondern / nur etliche Dinge. Gnung / daß Paulus und andere heilige Männer sonst von denen Glaubens-Articuln an andern Orten / so deutlich Nachricht geben / daß ein jeder / der die Schrifft gebührend lieset / solche gar wohl verstehen kan. Daher Augustinus (L. 2. de doctr. Christ. c. 6.) sagt: Ita magnificè atque salubriter Spiritus sanctus Scripturas sacras modificavit, ut locis apertioribus fami occurreret, obscurioribus autem fastidia detergeret: Der heilige Geist hat die heilige Schrifft so heilsamlich temperiret / daß er durch die klaren Sprüche den Hunger stillete / durch die dunckeln Stellen aber den Eckel verhütete. Hernach / muß man distinguiren und unterscheiden / (inter obscuritatem objectivam & subjectivam) unter der Dunckelheit derer Schrifft-Stellen und des Lesers. Daß man einige Dinge nicht verstehet / liegt die Schuld nicht an dem Proponenten oder der Schrifft / sondern / an dem Leser. Es giebt Leute / welche die Schrifft zu ihrem eigenen Verderben verkehren. Seneca (Epist. 50.) gedencket / seine Frau habe eine Magd gehabt / Harpasten, welche jählings umb ihr Gesicht gekommen / aber doch nicht gläuben wollen / daß sie blind sey / sondern vorgegeben / des Senecæ Hauß sey so finster. Also giebts solche Leute / die nicht erkennen wollen / daß

sie von Præjudiciis verblendet seyn/ (wie dort unser Heyland zu denen Pharisäern sagte: Wäret ihr blind/ so hättet ihr keine Sünde: Nun ihr aber sprecht/ wir sind sehend/ bleibt eure Sünde. Joh. IX. 41.) und geben hernach die Schuld der Schrifft/ dieselbe sey so dunckel. Aber/ die Schuld liegt nicht an der Schrifft/ sondern an ihnen selbst. Ist nun unser Evangelium verdeckt/ so ists in denen/ die verlohren werden/ verdeckt. Bey welchen der Gott dieser Welt derer Ungläubigen Sinn verblendet hat/ daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi. 2. Cor. IV. 3. 4. Was nun den Lob-Gesang Zachariä betrifft/ so sagt Zacharias v. 68: Gelobet sey der HErr/ der GOTT Israel/ denn/ er hat besuchet und erlöset sein Volck. Da möchte bey einem Einfältigen einiges Nachdencken verursachen/ und daher ein angefochtenes Kind Gottes scrupuliren: Warumb Zacharias sage: GOTT habe besucht sein Volck? Besuchen/ heißt sonst so viel/ als: Wohin kommen/ da man eine Zeitlang nicht gewesen ist. Wie kan man aber das von GOTT sagen? Es heißt ja: Wo soll ich hingehen vor deinem Geist/ und/ wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel/ so bist du da: Bettete ich mir in die Hölle/ siehe! so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äussersten Meere/ so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten. Pf. CXXXIX. 7. sqq. Antwort: Ob gleich dieses Besuchen/ von GOTT (ἀνθρωποπαθῶς

προπαθῶς) auf menschliche Art und Weise/ geredet wird/ so muß es doch/ (θεοπρεπῶς) also verstanden werden/ wie es der Göttlichen Ehre gemäß ist: nemlich/ nicht (de occupatione novi loci) als/ ob er sich an einen Ort begebe/ wo Er vorhin nicht war/ sondern/ (de manifestatione affectus,) von einer sonderlichen Offenbahrung seiner Zuneigung. Gleich wie derjenige/ welcher den andern besuchet/ dabey ein gewisses Absehen hat/ entweder/ denselben seiner Affection zu versichern/ oder/ ihm eine ernstliche Vorhaltung zu thun: Also wird GOTT zugeschrieben/ daß er die Menschen heimsuchet/ entweder/ wenn er seinen Zorn ihnen zeigen will. Also sagt er dort: Ich der HERR/ dein GOTT/ bin ein eiferiger GOtt/ der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern/ biß in das dritte und vierdte Glied/ die mich hassen. Exod. XX. 5. Ich werde ihre Sünde wohl heimsuchen/ wenn meine Zeit kömmt heimzusuchen. cap. XXXII. 34. Oder/ mit einer sonderbahren Gnade. Also stehet Gen. XXI. 1. GOTT habe Saram heimgesucht/ indem er sie mit dem lieben Isaac segnete. Und Christus sagt von denen Jüden: daß sie nicht die Zeit erkennet hätten/ darinnen Er sie so gnädig heimgesucht. Luc. XIX. 44. Wenn nun Zacharias hier sagt: GOTT habe sein Volck heimgesucht/ so wird dadurch nicht verstanden (visitatio iræ) die Zorn-Besuchung/ sondern (gratiæ) die Gnaden-Besuchung: Er habe sie in Gnaden heimgesucht/ indem Er ihnen den Erlöser geschencket/ als wann ein grosser

Herr die Gefangenen besuchete / und ihnen versprâche: Er wolle ihnen ein (Lytron) Stück Geldes geben / damit sie sich ranzioniren könten / wie sich dißfalls Zacharias selbst erkläret: Der HErr hat sein Volck heimgesucht: nemlich / in Gnaden. Wie denn? Er hat es erlöset; Er hat ihnen einen Erlöser geschencket. Da die Zeit erfüllet ward / sandte GOtt seinen Sohn / gebohren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan / auf daß er die / so unter dem Gesetze waren / erlösete / daß wir die Kindschafft empfingen. Gal. IV. 4. 5. Wir gehen aber weiter. Wann Zacharias spricht v. 69. 70. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls / in dem Hause seines Dieners Davids: Als er vorzeiten geredt hat / durch den Mund seiner heiligen Propheten. So fragt das angefochtene Kind Gottes: Was heißt denn das Horn des Heils? Antwort: Es ist kein Zweiffel / er verstehet dadurch den Heyland JEsum Christum. Aber / hier fragt sichs weiter: Warumb nennet er Ihn ein Horn des Heils / mit David / der ebenfalls sagt: Mein Schild und Horn des Heils / und mein Schutz! Psalm. XVIII. 3. Antwort: Ich lasse es in seinen Würden / daß einige anmercken / daß hiebevor / wenn mann die Könige salben wollen / Oel in ein Horn gegossen / (wie zu sehen / aus 1. Sam. XVI. 1. Und der HErr sprach zu Samuel: Wie lange trägst du Leide umb Saul / den ich verworffen habe / daß er nicht König sey über Israel? Fülle dein Horn mit Oel und gehe hin. u. s. w.) Daß also

hier

hier angedeutet werde: Er / (der Heyland JEsus Christus) sey von GOtt zum Könige gesalbet. Ps. II. 6. XLV. 8. Aber / weil Zacharias die Ursache hinzusetzet: Warumb GOtt das Horn des Heils aufgerichtet habe? Nemlich / daß er uns errette von unsern Feinden / so ist am gläublichsten / daß durch das Horn hie gesehen werde / auf die grosse Gewalt. Es ist bekannt / daß die gehörneten Thiere ihre grösseste Stärcke in denen Hörnern haben. Das sind gleichsam ihre (Arma) Waffen / ihre Petarden / damit sie / was ihnen zuwieder ist / zu trümmern und Boden stossen. Und wird dahero die Gewalt und Macht derer Menschen damit verglichen. Zum Exempel: Ich will die Hörner / (das ist / die Gewalt) der Gottlosen zerbrechen. Ps. LXXV. 11. Wenn dort Zedekia / der Sohn Cnaena / den Achab / bereden will / er werde denen Syrern gewachsen seyn / so macht er ihm eiserne Hörner / und spricht: So spricht der HErr / hiermit wirst du die Syrer stossen / biß du sie aufräumest. 1. Reg. XXII. 11. Also pflegt auch unter uns / wenn man etwas / wegen habender Gewalt / eigenmächtig thut / im Sprüchworte zu sagen: Etwas auf die Hörner nehmen. Wenn demnach Zacharias hier sagt: Das Horn des Heyls. So siehet er auf die Macht und Gewalt des Heylandes / die er nicht allein / als GOTT / nach seiner Göttlichen Natur / sondern auch / als Mensch / Krafft der persönlichen Vereinigung / haben werde. q. d. Ein

mächtiger Heyland ists / der dem Teuffel und allen Höllen-Pforten wird gewachsen seyn. Hos. XIII. 14. Die Höllen-Pforten kunten ihn nicht überwältigen. Matth. XVI. 18. Er hat ihr Vermögen zu Boden gestossen. Es. LXIII. 6. Und insonderheit spricht Zacharias recht nachdrücklich: GOTT habe solch Horn des Heyls / (das ist / solchen starcken und mächtigen Heyland /) aufgerichtet. Denn / wenn die Thiere an einander wollen / richten sie ihre Hörner empor / und daher wiederholet er dieses aus Ps. LXXXIX. 20. 25: Ich habe einen Held erwecket / der helffen soll: Sein Horn soll in meinem Nahmen erhaben werden. Weiter / wenn Zacharias v. 71. spricht: Daß er uns errette von unsern Feinden / und von der Hand aller / die uns hassen. So muß ein gläubiges Kind Gottes nicht auf die Gedancken kommen / als ob hier Zacharias rede von denen Römern / welche dazumahl die Jüden drücketen / oder auch / von andern leiblichen Feinden / die den Leib tödten können. Matth. X. 28. Sondern / er hat sein Absehen / auf unsern Haupt-Feind / den Satan und dessen Rotte. Einem jeden rechtschaffenem Christen ist zur Gnüge bekannt / daß die Feindschafft zwischen dem Satan und des Weibes Saamen schon im Paradiese entsponnen sey. Da hieß es allbereits: Ich will Feindschafft setzen / zwischen dir und dem Weibe / und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen. Gen. III. 15. Da ist nun der Satan unser abgesagter

sagter Feind/ wie Petrus sagt: Euer Wiedersacher/ der Teuffel/ gehet umbher/ wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlinge. 1. Petr. IV. 8. Und von diesem höllischen Feinde hat uns JEsus Christus mächtiglich errettet. Er hat durch seinen Tod die Macht genommen dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das ist dem Teuffel. Ebr. II. 14. Er hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsternis/ als welcher ein unbefugter Usurpator und Stercorarius invasor war) und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes. Col. I. 13. Er hat ausgezogen die Fürstenthüme/ und die Gewaltigen/ und sie Schau getragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. cap. II. 15. Ferner/ wenn Zacharias v. 72. 73. fortfähret: Und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vätern/ und gedächte an seinen heiligen Bund/ und an den Eyd/ den Er geschworen hat/ unserm Vater Abraham/ uns zu geben. So wird keiner leichtlich seyn/ der nicht wüste von dem Bunde und Eyde/ dadurch sich GOTT gnädiglich dem Abraham verbündlich gemacht. Er hatte ihm versprochen/ Er wolle sein und seiner Nachkommen/ auch aller/ die seines Glaubens sind/ gnädiger GOTT seyn. Ingleichen: Daß aus seinem Saamen der Meßias entspringen solte/ in welchem alle Völcker auf Erden gesegnet seyn solten; indessen solten seine Nachkommen zur Hypothec das Land Canaan einbesitzen/ biß

daß zu bestimmter Zeit der Meßias kommen würde. Gen. XII. 2. 3. XV. 5. sqq. An solcher bloßen Verheissung wäre es nun gnung gewesen/ denn es ist ja unmöglich/ daß GOtt lüge. Ebr. VI. 18. Allein/ zum Uberflusse/ und den Abraham desto mehr zu versichern/ hat Er einen Eydschwur dazu gethan. Gen. XXII. 16. Aber/ hier scheinen einem angefochtenen Kinde GOttes bedencklich/ diese Worte: Daß er NB. gedächte an seinen Bund/ und an den Eyd/ den er geschworen hat. Denn/ wir Menschen pflegen ja wohl unser seits/ den Bund aus denen Augen und Hertzen zu lassen: aber ob wir schon abtrünnig werden/ so bleibt doch GOtt getreu/ er kan sich selbst nicht läugnen. 2. Tim. II. 13. Aber/ hier hat es das Ansehen/ als ob es GOTT vergessen habe/ weil er sich desselben wieder erinnern müsse. Darauf ist zu wissen/ daß Zacharias hier nicht verstehet/ (Reminiscentiam) eine Erinnerung dessen/ was man vergessen hat/ sondern (tenacem memoriam) ein festes Andencken dessen/ was man weiß. Er gedencket ewiglich an seinen Bund/ und wil Zacharias gleichsam so viel sagen: Wir sehen/ daß er stets gedencket an seinen heiligen Bund/ und denselben gar nicht vergessen/ sondern das Tempo, welches er zur Ankunfft des Meßiä angesetzet/ eigentlich und pünctlich in acht genommen hat. Da die Zeit erfüllet ward/ sandte GOtt seinen Sohn/ gebohren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan/

than / auf daß er die / so unter dem Gesetz waren / erlösete / daß wir die Kindschafft empfingen. Gal. IV. 4. 5. Weiter / wenn Zacharias / v. 74. 75. sagt: Daß wir erlöset von der Hand unserer Feinde und von der Hand aller / die uns hassen / ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. So scrupuliret ein angefochtenes Kind Gottes hierbey / daß es scheine / als ob Zacharias mehr zusage / als er und wir mit ihm halten können. Er spricht / wir wollen GOTT dienen / ohne Furcht / unser Lebenlang / da doch wir nicht ohne Furcht / GOTT dienen können. Darumb Paulus vermahnet / lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung / in der Furcht Gottes. 2. Cor. VII. 1. Schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Phil. II. 12. Und Syrach sagt: Geld und Gut machet Muth / aber vielmehr die Furcht des HErrn. c. XLI. 26. Zacharias verspricht: wir wollen ihm dienen / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Aber / wir fehlen ja alle mannigfältiglich. Jac. III. 2. Wir sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms / den wir an GOTT haben solten. Rom. III. 23. Hierauf aber dienet zur Antwort / daß wir das / was Zacharias hier verspricht / durch Gottes Gnade wohl halten können. Nur muß man ihn recht verstehen. Wir wollen GOtt dienen / ohne Furcht /

das ist / ohne knechtische Furcht / die aus Mißtrauen entstehet und daher gezwungen geschicht. Wir aber wollen ihm dienen williglich und mit Freuden. Ps. CX. 3. Und / obgleich dabey / Teufel / Welt und Fleisch uns denn und wenn eine Furcht einjagen / müssen sie doch durch Gottes Gnade nicht Posto im Hertzen fassen. Die Liebe treibt alle Furcht aus. 1. Joh. IV. 18. so daß wir in GOtt uns wieder ermannen. Ey! der HErr ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heyl. Man singet mit Freuden vom Siege in den Hütten der Gerechten. Die Rechte des HErrn behält den Sieg / die Rechte des HErrn ist erhöhet / die Rechte des HErrn behält den Sieg. Ps. CXVIII. 14. sqq. Ist GOtt für uns / wer mag wieder uns seyn? Rom. VIII. 31. Auch / wollen wir ihm dienen in Heiligkeit / das ist / in heiligen Gedancken / Worten und Wercken gegen GOTT / und in Gerechtigkeit / das ist / in der Liebe des Nechsten. Dazu wollen wir einen guten Anfang machen / und unsern Glauben durch die Liebe thätig seyn lassen. Gal. V. 6. Ob nun schon unsere Gerechtigkeit und (Obedientia imperfecta & discontinua) Gehorsam hier in dieser Welt / unvollkommen und unterbrochen ist / so läßt sich es doch GOTT wohlgefallen / umb des Glaubens willen / aus welchem sie herrühren. Denn: ohne Glauben ists unmöglich / GOtt zugefallen / aber / wo das Hertz gläubig ist / da gefallen unsere Wercke GOTT wohl. Ebr. XI. 6. sqq.

Hier

Hier können wir zwar nicht zur Vollkommenheit gelangen / jedoch wollen wir darnach immer mehr und mehr streben / und ihm nachjagen / ob wirs ergreiffen möchten? Phil. III 11. spq. Fehlt uns nun gleich ein vieles / so wissen wir / GOtt Lob und Danck! wo wirs hernehmen sollen: nemlich / aus denen reichen Schätzen Gottes. Unser Heyland / JEsus Christus / sagt gleichsam zu uns: Alles / was dir mangelt / findest du bey mir. Jud. XIX. 20. Er ist uns gemacht von GOtt / zur Weißheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. I. Cor. I. 30. Nun wendet sich Zacharias vom HErrn zum Diener / vom Meßia zu seinem Vorläuffer und Herolden / da es denn auch eines und anders giebt / welches einem angefochtenen Kinde Gottes einiges Nachdencken giebt. Er sagt / v. 76. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen. Das scheinet / vor Johannem zu wenig zu seyn / zumahl da Christus selbst von ihm sagt: was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? wolret ihr einen Propheten sehen? Ja / ich sage euch / der auch mehr ist / denn ein Prophet. Matth. XI. 9. Es scheint auch: man könne Johannem keinen Propheten heissen. Denn / (wie Christus abermahls v. 13. spricht:) alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget / bis auf Johannem. Daher es denn klar erhellet / daß Sie (die Propheten) von der Zukunfft des Meßiä gezeuget haben: Johannes aber denselben

ben/ als gegenwärtig/ mit Fingern gewiesen; Siehe/ das ist Gottes Lamm/ welches der Welt Sünde trägt! Joh. I. 29. Aber/ Zacharias that dem Johanni nicht unrecht: Die Propheten haben bis auf Johannem geweissaget. Daraus folget nicht/ daß Johannes kein Prophet sey: sondern/ es ist dieses (inclusivè) zu verstehen/ daß Johannes in diese Zahl mit einzuschliessen sey. Er war (Limes Veteris & Novi Testamenti) gleichsam die Thürschwelle zwischen dem alten und neuen Testamente. Er war Prophet und Evangelist zugleich/ jedoch war er auch ein sonderbahrer Prophet. Die übrigen hatten von ferne geweissaget: er weissagete in der Nähe/ daß der Messias sein Ammt bald antreten und sich bald offenbahren/ auch sein Reich im neuen Testamente bald angehen würde. Gleichwie aber nicht allein dies ein Bote ist/ der da sagt: der Bräutigam kömmt in so und so langer Zeit! sondern/ es ist auch der ein Bote/ der da verkündiget/ er kömmt gleich jetzt! Also sind zwar beyde Boten/ aber/ der Letzte ist doch der liebste und angenehmste Bote! Was nun in diesem v. 76. folget: Du wirst für dem HErrn hergehen/ daß du seinen Weg bereitest! möchte auch nicht ein jeder gründlich verstehen. Es wird aber hier gesehen/ auf die Gewohnheit grosser HErren/ wenn sie ihren Einzug halten wollen: So werden Herolde voran geschickt/ die ihre Ankunfft intimiren/ (Præcursores) Vorläuffer oder gewisse

wisse Leute / die alles aus dem Wege räumen / was den Einzug hindern könte. Also solte Johannes / Christi Vorläuffer und Herold seyn / er solte nicht allein seine Ankunfft denen Leuten intimiren / sondern solte auch dasjenige / was in denen Hertzen derer Menschen im Wege war / wegräumen / damit Meßias freyen Pas und Beyfall hatte. Das waren nun / Sünden und eigene eingebildete Heiligkeit. Dieselbe muste Johannes wegräumen / durch seine Buß-Predigten / welche nicht allein wie der Zöllner und andere grobe Sünder / sondern auch scheinheilige Pharisäer gerichtet waren: das hatte GOTT schon längst vorher verkündigen lassen / durch Malachiam: Siehe! ich wil meinen Engel senden / der vor mir her den Weg bereiten soll / und / bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr / den ihr suchet / und der Engel des Bundes / des ihr begehret. c. III. 1. Und kurtz vorher durch den Engel Gabriel: Er (Johannes) wird vor ihm hergehen / in Geist und Krafft Elias / zu bekehren die Hertzen der Väter zu den Kindern / und die ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten / zuzurichten dem HErrn ein bereit Volck. Luc. I. 17. Solches hat er auch treulich gethan / wie zu sehen Marc. I. und Luc. III. Da er das Jüdische Volck / hoch und niedrig / zur Busse ermahnet und hernach an den Meßiam gewiesen. Daselbst solten sie hören Freude und Wonne / daß die Gebeine frölich würden / die vorher

her zerschlagen waren/ Ps. LI. 10. Wenn Zacharias weiter v. 77. spricht: und Erkäntniß des Heils gebest seinem Volck/ die da ist in Vergebung ihrer Sünde: So ist zwar die Sache sonst leicht und erkläret sich selbst/ worinnen das Erkäntniß des Heils bestehe? Nemlich/ in der seligmachenden Erkäntniß Christi und in der Evangelischen Predigt von Vergebung der Sünden/ welche aus Gnaden geschicht/ durch die hertzliche Barmhertzigkeit Gottes/ wie Paulus sagt: Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade/ durch die Erlösung/ so durch Christum JEsum geschehen ist. Rom. III. 24. Denn/ es giebt nicht allein Gesetz-Predigten/ sondern auch/ Evangelische Gnaden-Predigten. Aber/ ein betrübtes und angefochtenes Kind Gottes fraget allhier: Ob denn Johannes allererst das Erkäntniß des Heils seinem Volcke gegeben habe? indem solchergestalt folgen müste/ daß ihre Vorfahren solches Erkäntniß nicht gehabt hätten. Wie hätten sie aber denn selig werden können? indem ja in keinem andern Heil/ auch kein ander Nahme den Menschen gegeben ist/ darinnen sie sollen selig werden/ als in dem Nahmen JEsu Christi. Act. IV. 12. Und gleichwohl stehet dort ausdrücklich/ daß wir gläuben durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden/ gleicher weise/ wie auch die Väter. c. XV. 11. Antwort: Zacharis sagt nicht/ daß Johannes dieses Erkäntniß zu allererst

erst gegeben habe/ sondern/ er redet von dem Erkäntniße des Reichs und der Herrlichkeit/ welches nunmehro (in propinqvô) gar nahe war/ denn/ da sey ausgeführet worden das Gericht zum Sieg. Matth. XII. 20. Wenn ferner Zacharias v. 78. sagt: Durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe. So fraget ein angefochtenes Kind Gottes/ was dann durch den Aufgang aus der Höhe verstanden werde? Antwort. Ohne Zweiffel/ Christus: jedoch nicht allein/ wegen seiner göttlichen Hoheit/ da er über Todt/ Hölle/ und Sünde gesieget hat. 1. Cor. XV. 55. sqq. Da er wieder alle seine Widerwärtigen gesieget und seine Feinde ausgerottet hat. Mich. V. 8. Da er uns besuchet hat/ durch seine Menschwerdung/ in welcher GOtt ist geoffenbahret im Fleische. 1. Tim III. 16. Sondern auch und zwar vornemlich/ wegen seines Ammts/ da er mit hellen Strahlen aufgegangen/ als die Sonne der Gerechtigkeit. Mal. IV. 2. Als ein Licht/ welches alle Menschen erleuchtet/ die in diese Welt kommen. Joh. I. 9. Wenn Zacharias weiter sagt: Auf daß er erscheine denen/ die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes/ so wird ein angefochtenes Kind GOttes irre gemacht/ von denen Jesuiten/ welche dieses verstehen von denen Vätern/ die im Limbô oder Vorburg der Höllen gewesen seyn sollen/ denen Christus bey seiner Höllenfahrt erschienen sey. Aber/ die Schrifft

weiß

weiß von solcher höllischen Vorburg nichts. Sondern / es wird hierdurch gesehen / auf die Menschen auf Erden / denen er sich gezeiget. Und / sonderlich hat er ein Auge auf die Heyden / welche damahls in grosser Finsterniß sassen. Das Volck / so im finstern wandelt / siehet ein groß Licht / und über die da wohnen im finstern Lande / scheinet es helle. Es. IX. 2. Ihr waret weyland Finsterniß / nun aber seyd ihr ein Licht im HErrn. Eph. V. 8. Und wil Zacharias damit anzeigen / daß er nicht allein der Jüden / sondern auch der Heyden GOtt und Heyland sey. Rom. III. 29. Die Völcker (in der gantzen Welt) werden ihm anhangen. Gen. XLIX. 10. Es ist ein geringes / daß du mein Knecht bist / die Stämme Jacob aufzurichten / und das verwarlosete in Israel wiederzubringen / sondern / ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht / daß du seyst mein Heyl bis an der Welt Ende. Es. XLIX. 6. Wenn endlich Zacharias v. 79. gedenckt des Friedes: und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes; So ist ein angefochtenes Kind Gottes bekümmert / was doch vor ein Friede hier verstanden werde? Antwort: Nicht der Welt-Friede / sondern der Friede mit GOtt / welcher höher ist / denn alle Vernunfft. Phil. IV. 7. Wie wir aber den Weg zu solchem Friede finden sollen / dazu ist Christus selbst der Wegweiser. Er ist der Weg / die Warheit und das Leben. Joh. XIV. 6. Er richtet

unsere

unsere Füsse auf diesen Weg / wenn er durch den heiligen Geist in uns den Glauben würcket / als durch welchen wir haben einen Zugang zu seiner Gnade: Wir sind gerecht worden durch den Glauben / und haben Friede mit GOtt / durch unsern HErrn JEsum Christ. Rom. V. 1. 2. Wenn nun ein angefochtenes Kind Gottes dasjenige / was in der Kürtze beygebracht ist / wohl fasset / so kan es sich rühmen / daß es den Lobgesang Zachariä / recht und gründlich verstehet / wie denn auch im übrigen der Kern der Evangelischen Theologie darinnen enthalten ist. Wir wissen ja solchergestalt wo wir unsern Erlöser suchen sollen? Wir wissen / daß Christus / als der Sohn Gottes / der aus dem Hause Davids / nach seiner menschlichen Natur / entsprossen ist / nicht nur dem Jüdischen Volcke / sondern auch allen / die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes / zum Heylande gegeben ist / und uns erlöset hat von unsern geistlichen Feinden. Fragst du: Womit? Mit einem (λύτρῳ) theuren Lösegelde / seines gantzen Gehorsams; in specie, mit seinem Blute und Tode. Wozu? daß wir erlöset von unsern Feinden / ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Dieses ist fast eben das jenige / was Lutherus zur Auslegung des andern Articuls / gebrauchet: Ich gläube / daß JEsus Christus / warhafftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit gebohren / und auch warhafftiger Mensch von der Jungfrau

Maria gebohren / sey mein HErr / der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat / erworben / gewonnen / von allen Sünden / vom Tode und von der Gewalt des Teuffels / nicht mit Golde oder Silber / sondern mit seinem heiligen theuren Blute / und mit seinem unschuldigen Leyden und Sterben / auf daß ich sein eigen sey / und in seinem Reiche unter ihm lebe / und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit / Unschuld und Seligkeit / gleichwie er ist auferstanden vom Tode / lebet und regieret in Ewigkeit / das ist gewißlich wahr! GOtt sey Lob / für solches selige Erkäntniß / jetzt und in Ewigkeit. Wir wollen im übrigen / als Erlösete des HErrn / unserm Erlöser hertzlich dancken: Unsere Lippen / und unsere Seele / die er erlöset hat / sollen frölich seyn und ihm lobsingen. Ps. LXXI. 23. Wir wollen uns aber auch hüten / daß wir die erlangte Freyheit / nicht zum Deckel der Boßheit gebrauchen. 1. Petr. II. 16. Damit wir nicht / als schändliche Renegaden, dem Teuffel wiederumb in den Rachen lauffen / sondern / der Sünden abgestorben / der Gerechtigkeit leben. 1. Petr. II. 24. Wir haben aber auch dabey einen hertzlichen Trost / wieder die Sünde: Ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater / JEsum Christ / der gerecht ist / und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die unsere / sondern auch für der gantzen Welt. 1. Joh. II. 1. 2. GOtt wird die Schuld sich nicht doppelt bezahlen

len lassen/ von dem Bürgen/ und dem Selbst-Schuldener/ sondern/ wenn wir uns seinem Willen gemäß bezeigen/ wil er uns der Erlösung JEsu Christi seliglich geniessen lassen. Wir haben auch einen hertzlichen Trost/ wieder den Teuffel und alle Feinde. Wer wil die Auserwehlten Gottes beschuldigen? GOtt ist hie/ der da gerecht machet! wer wil verdammen? Christus ist hie/ der gestorben ist/ ja vielmehr/ der auch auferwecket ist/ welcher ist zur Rechten Gottes/ und vertrit uns. Rom. VIII. 33. f. Endlich haben wir einen hertzlichen Trost/ wieder den letzten Feind/ den Tod: denn/ nunmehro ist der Tod verschlungen in den Sieg! Tod! wo ist dein Stachel? 1. Cor. XV. 55. Joab/ als er auf Salomons Befehl sterben solte/ nahm er seine Zuflucht in den Tempel und zum Altar/ fassete dessen Hörner und sprach: hie wil ich sterben! 1. Reg. II. 28. sqq: Hat er das Geheimniß verstanden und nicht allein die Hörner des Altars mit seinen Händen/ sondern auch das Horn des Heyls mit seinem Hertzen ergriffen/ so ist seine Seele wohl verwahret gewesen! Jedoch scheinet es/ daß er nur eine zeitliche Immunität dadurch intendiret habe. Wir aber/ wenn der Todt uns mit dem letzten Stosse drohet/ so wollen wir das Horn des Heyls/ so uns GOtt aufgerichtet hat/ nemlich/ den gecreutzigten JEsum mit festen Glaubens-Händen/ und getrost fassen/ und sagen: hie wil ich sterben! In vulneribus JEsu & vivere & mori cupio, wie Bernhardus sagt: In denen Wunden mei-

nes JEsu wil ich leben und sterben! Und also kan ein jegliches betrübtes und angefochtenes Kind Gottes getrost sprechen:

Du hast mich/mein JEsu/ja erlöset
Von Sünde/Todt/Teuffel und Höll/
Es hat dein Blut gekostet/
Drauf ich meine Hoffnung stell:
Warumb solte mir denn grauen
Fürm Tod und höll'schem Gesind?
Weil ich auf dich thu bauen/
Bin ich ein selig's Kind. Amen!

Die Funffzehende Andacht.

Mittel und Rath/wieder die Versuchung zum Zweiffel und Verzweiffelung/wegen der göttlichen Warheit und Barmhertzigkeit.

Am Feste der Heimsuchung Mariä.

Das MAGNIFICAT.

Luc. I. 46 --- 55.

UNd Maria sprach: Meine Seele erhebet den HErrn/ und mein Geist freuet sich Gottes meines Heylandes. Denn/ er hat seine elende Magd angesehen: Siehe/ von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind. Denn/ er hat grosse Dinge an mir gethan/ der da mächtig ist/ und des Nahme

me heilig ist. Und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für / bey denen / die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm / und zerstreuet / die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl / und erhebet die Elenden. Die Hungerigen füllet er mit Gütern / und lässet die Reichen leer. Er dencket der Barmhertzigkeit und hilfft seinem Diener Israel auf. Wie er geredt hat unsern Vätern / Abraham und seinem Saamen ewiglich.

Abhandlung.

WAnn Paulus sagt: Ich kan beten mit dem Geist / und kan beten auch im Sinn / ich kan Psalmen singen im Geist / und kan auch Psalmen singen mit dem Sinn. 1. Cor. XIV. 15. So zeiget er an / wie zumahl ein Prediger in öffentlicher Gemeine mit Erbauung und Nutzen / beten und Psalmen singen solle; Nemlich: zugleich im Geist und im Sinn / im Geist / so daß er selbst für sich durch des heiligen Geistes Gnade verstehe / was er redet / und dann auch im Sinn / das ist / so das er zugleich andern / in bekannter Sprache / den Sinn und Verstand derer Psalmen und anderer geistlichen Texte / beybringe. Denn / wann dieses letztere nicht ist / er redet nicht verständlich und (ad Captum Auditorii) daß es seine Zuhörer begreiffen können / so kan der andere nicht Amen sprechen / wie er selbst kurtz darnach v. 16. erinnert. Oder / spräche er die Worte / ohne Verstand / nach / so ists ein un-

vernünfftiger Gottesdienst. Rom. XII. 1. Ein solcher unvernünfftiger Gottesdienst geht im Pabstthum im vollen Schwange / da in denen Klöstern die ungelehrten Münche und Nonnen / lateinische Gebete und Psalmen / ohne Geist und Sinn daher schreyen / (Dant sine mente sonos) sie machen ein Geplerre der Lieder. Amos. V. 23. Daß man aber denn und wenn in unsern Kirchen / bey denen / so es verstehen / lateinische Texte musiciret / hat seine geweisten Wege / da die Christliche Gemeine doch sonst ordentlich ihre deutsche Lieder singt / in specie muß sich bey denen Papisten das liebe Magnificat leiden. Jedoch / was sagt man von ungelehrten München und Nonnen? Vielleicht fehlet es auch denen gelehrtesten Auslegern an dem rechten Verstande dieses herrlichen Lobgesanges / denn / ob sie schon die lateinischen Worte verstehen / so ergründen sie doch nicht die rechte Intention des heiligen Geistes / dahero ein angefochtenes Kind Gottes bey dem Magnificat unterschiedliche Fragen und Klagen abgehen lassen könte / darauf man auch bey denen gelehrtesten Auslegern derer Papisten keine Satisfaction finden wird. Es heißt mit ihnen / wie unser Heyland von denen Phariſäern sagte: Sie sind blind und blinde Leiter. Matth. XXIII. 16. sqq. Wir wollen aber bemühet seyn / damit wir diesen Lobgesang im Geiste und im Sinne singen und beten lernen. Und zwar kömmt bey demselben einem angefochtenen Kinde

Got-

Gottes anfangs bedencklich für / daß Maria hier absonderlich auf ihre Person gehet / in dem sie sagt: Er hat seine elende Magd angesehen: Von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind: Denn / er hat grosse Dinge an mir gethan: Solte sie nicht viel lieber ihr Kind / an welchem am meisten gelegen war / gelobet und die Wohlthaten / so dem gantzen menschlichen Geschlechte durch dasselbe erwiesen worden / recht heraus gestrichen haben? Weiter auch / so scheinet das / was sie von sich rühmet / sich nicht allerdings in der That also zu befinden. Denn / Maria spricht: Er übet Gewalt mit seinem Arm / und zerstreuet / die hoffärtig sind / in ihres Hertzens Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl / und erhebet die Elenden. Aber / was Maria gewesen ist / das ist sie geblieben: Sie war zwar von guter Extraction, und aus Davids Stamme / allein / sie war sehr herunter kommen / und nicht an einen vornehmen Printzen vom Geblüthe / sondern / an einen gemeinen Mann / an einen Zimmermann vermählet / es ist auch ihrenthalben niemand vom Throne gestürtzet / und sie erhaben worden / sondern ist vor wie nach / verachtet und elend geblieben. Maria spricht: Die Hungrigen füllet er mit Gütern und lässet die Reichen leer. Aber / sie ist arm geblieben / und zwar so arm / daß / da Christus am Creutze nackt und bloß verschied / sie nicht eines Fadens Herr war / und er ihr nichts legiren konte / sondern sie

zu frommer Leute Barmhertzigkeit anbefehlen muste/ daher auch/ nach seinem Abschiede/ sein lieber Jünger Johannes/ sie zu sich nahm/ und sie kindlich verpflegte; wie Er denn ihr die Zeit ihres Lebens nothwendigen Unterhalt gereichet/ als Nicephorus berichtet. Antwort: Maria geht in diesem Lobgesange nicht eintzig und allein/ auch nicht fürnemlich/ auff ihre eigene Person/ sondern hauptsächlich auff ihr liebes Kind/ diesen ihren Sohn sucht sie zu erheben/ das ist/ hoch zu loben. Darumb sagt sie: Meine Seele erhebet den HErrn/ und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. Wer ist denn aber ihr Heyland? Das ist derselbe JEsus/ der sein Volck selig machen solte von ihren Sünden. Matth. I. 21. Es ist in keinem andern Heil/ ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darinnen sie sollen selig werden/ als in dem Nahmen JEsu. Act. IV. 12. Sie sagt: derselbe ihr Heyland/ habe grosse Dinge an ihr gethan/ der da mächtig ist/ denn die Krafft des Allmächtigen habe sie überschattet/ wie Gabriel vorher verkündiget hatte. Und des Nahme heilig ist/ denn also nannte ihn der Engel: Das heilige/ so von dir gebohren wird/ wird GOttes Sohn genennet werden. Luc. I. 35. Auch Daniel nennet ihn den Allerheiligsten. cap. IX. 24. Wie denn auch das andere alles/ was nachfolget/ auf diesen ihren Heyland zielet. So hat sie auch nicht vergessen

sen derer Wohlthaten/ die ihr Kind und Heyland/ an dem gantzen menschlichen Geschlechte erwiesen/ wann sie spricht: Seine Barmhertzigkeit währet immer für und für/ (à Progenie in Progeniem) von Geschlechte zu Geschlechte/ das ist/ sie erstrecket sich über alle Menschen/ zu allen Zeiten. Gott hat alles beschlossen unter den Unglauben/ auf daß er sich aller erbarme. Rom. XI. 32. In diesem Heylande/ sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden. Gen. XXII. 18. Jedoch giebt Maria zugleich auch guten Bericht/ warumb nicht alle Menschen gleich durch solcher Gnade Gottes würcklich genieſſen? wenn sie hinzusetzt: Bey denen/ die ihn fürchten. Das ist/ Er erlanget seinen Zweck nur/ bey denen/ die eine kindliche Furcht/ das ist/ ein hertzliches Vertrauen gegen Ihn haben/ aus welchem eine heilige Sünden-Scheu herfleußt; die ihr Elend erkennen/ ein Verlangen nach der Gnade Gottes/ und ein Vertrauen zu GOTT/ umb des Meßiä willen/ tragen. Die andern hilfft es nichts/ die da nicht gläuben. Ebr. IV. 2. Dabey aber rühmet Maria/ daß Gott/ ihr Heyland bey diesem Wercke (præcipuum) etwas sonderliches gethan habe/ theils/ bey der Jüdischen Nation: Er gedencket der Barmhertzigkeit/ und hilfft seinem Diener Israel auf. Das ist/ Er gedenckt der Gnade/ welche Er Abraham verheiſſen hat/ aus seinem Saamen den Meßiam zu erwecken/ in welchem

alle Völcker auf Erden solten gesegnet werden. Gen. XXII. 18. Derselbe solte auch Israel aufhelffen / das ist / in eigner Person das Verwarloßete in Israel wiederbringen. Es. XLIX. 6. Er war ein Diener der Beschneidung. Rom. XV. 8. Ein Licht / zum Preise seines Volcks Israel. Luc. II. 32. Daher Christus dort selbst saget: Ich bin nicht gesandt / denn nur zu den verlohrnen Schaafen / von dem Hause Israel. Matth. XV. 24. Theils / bey ihrer eigenen Person / indem Er sie für allen Königinnen und Printzessinnen in der gantzen Welt gewürdiget / eine Mutter GOttes / ihres Heylandes zu werden. Und / damit brüstet sie sich nicht / sie verlangt nicht / daß man sie als eine Mittlerin und Himmels-Königin veneriren / als eine gebietende Mutter ihres Sohns anruffen solle. Nein: Wann sie dergleichen hätte sehen und hören sollen / würde sie eben sowohl ausgeruffen haben: Was macht ihr da? Ich bin auch ein sterblicher Mensch / gleich wie ihr. Wie dort Barnabas und Paulus. Act. XIV. 15. Sie wirfft sich / in tiefster Demuth / zu Gottes Füssen / und schreibt alles / nicht ihrem Verdienste / sondern der blossen unverdienten Gnade und Barmhertzigkeit Gottes zu / dahin gehen alle ihre Worte: Meine Seele erhebt den HErrn. Nicht mir selbst / nicht mir / sondern deinem Nahmen / HErr / gib die Ehre / umb deine Gnade und Wahrheit. Ps. CXV. 1. Und mein Geist freuet sich GOttes

tes meines Heylandes. Sie gestehet / sie bedürffe auch eines Heylandes / und also bekennet sie sich für eine arme Sünderin. Er hat seine elende Magd angesehen. Wie etwan dort Hasael sprach: Wer ist dein Knecht / der todte Hund / daß er solch groß Ding thun sollt? 2. Reg. VIII. 13. Also will Maria gleichsam sagen: O HErr! was ist deine Magd? der arme Wurm / daß du sie so hoch begnadet / und so gnädig angesehen hast? daß mich alle Kindes Kinder selig preisen werden. Im übrigen schreibet sie ja alles GOTT zu / indem sie sagt: Er übet Gewalt: Er zerstreuet die hoffärtig sind. u. s. w. Sie will sagen: Das hat GOtt gethan / und man mercket / daß sein Werck sey. Ps. LXIV. 10. Solcher gestalt siehet man / daß die heilige Jungfrau Maria hierbey ihre Schuldigkeit gegen GOTT wohl in acht genommen habe. Daß man aber weiter meynen solte: es wolte sich nicht finden / was hier Maria rühmet / indem sie arm und veracht geblieben / und es also auf sie sich nicht schicke / wenn sie sagt: Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl und erhebet die Elenden: Die Hungerigen füllet er mit Gütern / und lässet die Reichen leer. So dienet zur Antwort / daß alles gantz richtig sey / nur muß man die Intention des heiligen Geistes und den rechten Verstand der Worte beobachten. Nemlich / was hier gesagt wird / das wird nicht von Maria in ihrer Person geredet / auch ists nicht eine blosse Digression und Abschift auf

den

den Locum communem oder Lehr-Punct / wie GOTT denen Hoffärtigen wiederstehe / und denen Demüthigen Gnade gebe; wie Er den Elenden aufrichte aus dem Staube / und erhöhe den Armen aus dem Koth / daß er ihn setze neben die Fürsten / neben die Fürsten seines Volcks. Ps. CXIII. 7. 8. 1. Sam. II. 8. Daß den Geringen wiederfahre Gnade / aber die Gewaltigen gewaltiglich gestrafft werden. Sap. VI. 7. Wie es dem HERRN gar leicht sey / einen Armen reich zu machen. Sir. XI. 22. Welches alles Maria zwar præsupponiret / aber auf etwas höhers zielet / und mit verblümten Worten die Erlösung / so durch GOTT ihren Heyland geschehen / und die Administration seines Gnaden-Reiches / daß er bey seinen Erlöseten angerichtet / andeutet. Sie spricht: Er übet Gewalt mit seinem Arm / da sie ihrem Heylande / Göttliche Allmacht zuschreibt / wie es dort heißt: Hast du einen Arm / (das ist solche Macht /) wie GOTT? Job. XL. 4. Und Esaias sagt vom Meßia: Sein (Göttlicher) Arm habe ihm helffen müssen. Es. LXIII. 5. Daher Er selbst auch GOttes Arm genennet wird: Der HErr hat geoffenbahret seinen heiligen Arm / vor den Augen aller Heyden / daß aller Welt Ende siehet das Heil unsers GOttes. Es. LII. 10. Und darauf gesagt wird: HErr / wer gläubet unserer Predigt? und / wem wird der Arm des HErrn offenbahret. cap. LIII. 1. Nun / durch seinen allmächtigen Arm hat Er Gewalt geübet. Gegen wen? Gegen die Hoffärtigen:

Er

Er zerstreuet damit/ die hoffärtig sind/ in ihres Hertzens Sinn. Vornemlich den Teuffel/ als den König über alle Stoltzen. Job. XLI. 25. Der aus Hochmuth sein Fürstenthum verlassen. Jud. Ep. v. 6. Demselben hat er die Gewalt genommen/ deren er sich anmassete. Ebr. II. 14. Er hat ausgezogen die Fürstenthüme und die Gewaltigen/ und sie Schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Col. II. 15. Also/ daß wir wohl sagen können/ wie dort vom Könige zu Babel gesagt ward: Wie bist du vom Himmel gefallen/ du schöner Morgen-Stern? Wie bist du zur Erden gefället/ der du die Heyden schwächetest? Gedachtest du doch in deinem Hertzen: Ich will in den Himmel steigen/ und meinen Stuhl über die Sterne GOttes erhöhen: Ich will über die hohen Wolcken fahren/ und gleich seyn dem Allerhöchsten. Ja/ zur Höllen fähret du/ zur Seiten der Gruben. Es. XIV. 12. sqq. Und wie es dem stoltzen Belial ergangen/ also ist auch dieser Heyland ein Feind aller Hoffärtigen/ die dem Satan angehören und seines Theils sind. Denn/ GOtt wiederstehet den Hoffärtigen/ aber den Demüthigen giebt er Gnade. 1. Petr. V. 5. Weiter: Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl. Das gehet abermahl auf den Teufel und seine Engel / als welche Fürsten und Gewaltigen genennet werden. Col. II. 15. Der Teuffel will ein Fürst der Welt seyn. Joh. XIV. 30. und hat sein Werck in denen

Kindern

Kindern des Unglaubens/ (als seinen lieben Getreuen) Eph. II. 2. 3. Das ist gleichsam sein Pallast/ Stuhl und Thron/ darauf er eigenthätig sitzt. Allein/ Christus/ als der Stärckere/ ist über ihn gekommen/ und hat ihm seinen Harnisch genommen/ und seinen Pallast zum Raube gegeben. Luc. XI. 21. sq. Er stösset ihn vom Stuhl/ und zerstöret sein Reich unter den Menschen. 1. Joh. III. 8. Dagegen erhebt er die Niedrigen/ welches denn nicht allein (in genere) insgemein auf das arme gefallene und gleichsam zur Höllen niedergeschlagene menschliche Geschlecht gehet: das hat Er wieder empor gehoben/ so daß/ da sie gleich denen gefallenen Engeln hätten mit Ketten der Finsternis zur Hölle verstossen werden sollen/ 2. Petr. II. 4. Er ihnen sich zu einem Mittler und Heylande gegeben/ sondern auch (in specie) insonderheit auf die/ so solcher Erhöhung würcklich theilhafftig werden/ indem sie ihr Elend erkennen/ sich selbst erniedrigen und für GOTT demüthigen/ und also erhöhet/ und in den hohen Stand der Kinder Gottes erhaben werden. Luc. XVIII. 14. Also/ wann Maria weiter in ihrem Lob-Gesange sagt: Die Hungerigen füllet er mit Gütern. So verstehet sie dadurch diejenigen/ so geistlich arm sind/ die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit. Matth. V. 6. Nemlich/ nach der besten Gerechtigkeit/ die für Gott gilt/ dazu Christus uns von Gott gemacht ist. 1. Cor.

I. 30.

l. 30. Dieselben liegen gleichsam als hungrige und dürstige Bettler für der Gnaden Thüre Gottes und sagen:

O JEsu/ voller Gnad!
Auf dein Gebot und Rath
Kömmt mein betrübt Gemüthe
Zu deiner grossen Güte/
Ach! laß auf mein Gewissen
Ein Gnaden-Tröpflein fliessen.

Nun/ diese sollen satt werden. Matth. V. 6. Die füllet er mit Gütern: Sie werden gesegnet/ mit allerley geistlichen Segen/ in himmlischen Gütern/ durch Christum. Eph. I. 3. Sie sollen reichlich gesättiget und getränket werden. Sie sollen truncken werden von den reichen Gütern seines Hauses/ und GOtt tränket sie mit Wolluſt/ als mit einem Strom. Psalm. XXXVI. 9. Was sind denn das vor Güter? Antwort: Theils/ Geistliche/ als: Gottes Gnade/ Vergebung der Sünden/ die Kindschafft Gottes/ Erleuchtung und Trost des heiligen Geistes. Theils/ Himmlische/ als: das ewige Leben und die Seligkeit. In Summa: Das Leben und volle Gnüge. Joh. X. 11. Dagegen/ läſſet er die Reichen leer. Die stoltzen Phariſäer/ trachteten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten. Rom. X. 3. Sie sprachen: Wir sind satt/ und dürffen nichts. Apoc. III. 17. Sie

bedurff-

bedurfften in ihren Gedancken keines Artztes/ dieweil sie meyneten / sie wären starck. Matth. IX. 12. Ihre satte Seele zutritt den Evangelischen Honigseim: Diese lässet er leer / er läßt sie crepiren / ohne Trost und Gnade; Es heißt/ Wehe euch Reichen/ denn ihr habt euren Trost dahin: Wehe euch/ die ihr voll seyd/ denn euch wird hungern. Luc. VI. 24. f. Dieses ist der rechte Verstand des Magnificat oder Lobgesangs Mariä nach dem Sinne des heiligen Geistes / welchen man vergeblich bey allen papistischen Commentariis und Postillanten suchen wird / diesen muß man fleißig in Acht nehmen / wo man das Magnificat im Geist und Sinn / beten und singen wil. Aber / hier erhebt abermahl ein angefochtenes Kind Gottes auch noch eine schwere Klage. Maria spricht: Er gedencket der Barmhertzigkeit und hilfft seinem Diener Israel auf! Allein: spricht es / das wil sich / allem Ansehen nach / bey mir nicht finden. Zwar / heißt es wohl dort: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind / denn / ich dencke noch wohl daran / was ich ihm geredt habe / darumb bricht mir mein Hertz gegen ihn / daß ich mich seiner erbarmen muß. Jer. XXXI. 20. Was soll ich aus dir machen / Ephraim? soll ich dich schützen / Israel? soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen und dich / wie Zeboim zurichten? Aber / mein Hertz ist anders Sinnes / meine Barmhertzigkeit ist

zu

zu brünstig / daß ich nicht thun wil / nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren / Ephraim gar zu verderben. Hos. XI. 8. 9. Allein / bey mir scheinet es / als / ob der HErr hätte vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit vor Zorn verschlossen. Ps. LXXVII. 10. als ob er sich mit einer Wolcken verdeckt habe / daß kein Gebet hindurch kan. Thren. III. 44. Wie offt bitte ich GOtt umb seine Barmhertzigkeit / umb Gesundheit / umb meines Ehegattens / oder meiner Eltern / oder meiner Kinder Leben? Aber / das hilfft nichts / ich muß in Kranckheit mein Leben zubringen: Er läßt die Meingen dahinsterben / machet mich zur Wittwe / zum Wäysen. Wie offt bitte ich ihn in meiner gerechten Sache umb Hülffe und Schutz? Aber / da erfolgt nichts: Es heißt / weil der Gottlose Uebermuth treibt / muß der Elende leiden. Ps. X. 2. Wie offt bitte ich / in meiner blutigen Armuth und Dürfftigkeit / GOtt möge mich ernehren: Aber / er füllet mich nicht mit Gütern / sondern / lässet mich leer: Ich muß am Kummerfaden spinnen / meine Plage ist alle Morgen neu. Ps. LXXIII. 14. Heißt denn das? Er gedencket der Barmhertzigkeit und hilfft seinem Diener Israel auf? Antwort: ja! Es bleibt doch dabey: Er gedencket der Barmhertzigkeit und hilfft seinem (geistlichen) Diener Israel auf! Ob wirs uns gleich (in horâ tentationis) in der Versuchungs-Stunde nicht einbilden können. Daß

aber auf diese oder jene unsere Bitte nicht von GOTT alsobald die Hülffe erfolget / da liegt die Schuld nicht an GOTT / sondern an uns / denn / 1) bitten wir offt / wieder Gottes Willen und umb Dinge / die uns GOtt nicht geben wil. Maria sagt in ihrem Lobgesange / wie er geredt hat unsern Vätern / Abraham und seinem Saamen ewiglich. Was uns nun GOTT nicht zugesagt oder zugedacht hat / oder / wir wissen doch nicht / ob es sein heiliger Wille sey / daß müssen wir nicht so schlechthin bitten. Zum Exempel: Wir bitten offt umb unser Leben / und GOTT hat doch ein anders beschlossen / und wil uns aus der Welt-Angst erlösen / und in die Himlische Freude versetzen: Es ist unsere (hora fatalis) Todes-Stunde vorhanden. Der Mensch hat seine bestimmte Zeit / die Zahl seiner Monden stehet bey dir / du hast ein Ziel gesetzt / das wird er nicht übergehen. Job. XIV. 5. Oder / wir bitten offt / da GOtt weiß / daß es uns schädlich sey: Zum Exempel / umb Reichthum / Ehre / Gesundheit / gute Tage / u. s. w. Aber / GOTT siehet / daß gute Tage uns zur Faulheit / Reichthum zum Fallstricke / Ehre zum Hochmuth / und darauf erfolgenden Fall / Gesundheit zu Sünden / Rache zum Verderben ausschlagen werde: darumb giebt Er uns nicht / was wir bitten. Wie ein Kind den Vater offt umb ein Stück Arsenici, (welches es für Zucker ansiehet) bittet / der Vater aber ihm solches nicht giebt / weil er vernünff-

nünfftiger ist/ als das Kind/ und weiß/ daß es ihm nur schädlich und tödtlich seyn würde/ also wissen auch wir öffters nicht/ was wir bitten sollen/ wie sichs gebühret. Rom. VIII. 26. GOtt aber siehet weiter/ und weiß wohl/ was uns nützlich ist. Derowegen/ wenn wir umb geistliche Güter und Gaben bitten/ als/ umb Erhaltung der wahren Lehre/ Regierung des heiligen Geistes/ Wachsthum des Glaubens/ Gedult/ Liebe/ u. s. w. so können wir ohne Bedingung bitten: Wenn es aber zeitliche Güter und Gaben betrifft/ so müssen wir unter der Bedingung des göttlichen Willens bitten/ und sagen: Frommer Vater! Daferne du dasselbe/ was ich gebeten/ vor gut ansiehest/ so gewähre mich meiner Bitte/ wo nicht/ so wende mein Hertz davon ab/ du bist und bleibst dennoch mein treuer Vater/ und/ wo du mir das/ was ich gebeten/ nicht giebst/ so weiß ich in kindlicher Zuversicht/ du wirst mir was bessers und nützlicheers geben. 2) Zuweilen/ hat GOtt beschlossen/ uns zu helffen/ aber/ wir schreiben ihm Art und Weise für/ und thun solche Vorschläge/ die ihm nicht anstehen. Maria sagt in ihrem Lobgesange/ er hilfft seinem Diener Israel auf. Ein Herr läßt seinen Diener nicht ohne Hülffe/ aber/ der Diener muß auch dem Herrn nichts vorschreiben/ sondern alles in seinen Willen resigniren/ wie/ und auf was Art er ihm helffen wolle: Also/ wenn wir GOTT umb Hülffe anflehen/ müssen

wir nicht sagen / so und so muß mir GOTT helffen / wo er mir so nicht hilfft / so ist alles verlohren / da er doch tausend andere Mittel und Wege hat; sondern / wir müssen GOTT die Art und Weise zu helffen heimstellen / denn seine Gedancken sind nicht unsere Gedancken / und unsere Wege und Gedancken / sind nicht seine Gedancken. Es. LV. 9. Dannenhero müssen wir bitten: Lieber Vater! Gieb mir das / was ich dich bitte / befodere mein und derer Meinigen zeitliche und ewige Wohlfahrt / aber / richte alles in solche Wege / wie du es am besten siehest / damit ich sagen könne: Das hat GOtt gethan / und mercken / daß es dein Werck sey. Ps. LXIV. 10. Endlich 3) stellen wir zwar GOTT offt die Art und Weise heim / aber / wir können der Zeit nicht erwarten. Maria sagt in ihrem Lobgesange / er gedencket der Barmhertzigkeit. Nicht / als ob es GOTT aus dem Gedächtniß entfallen wäre / und er sich dessen wieder erinnern müste. Nein! Er gedenckt immerzu daran. Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und / ob sie desselbigen vergässe / so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe! in die Hände habe ich dich gezeichnet. Es. XLIX. 15. f. Das Verlangen der Elenden höret du / HErr! ihr Hertz ist gewiß / daß dein Ohr drauf mercket. Ps. X. 17. Aber / er hat keine gewisse Zeit bestimmet / dieselbe lässet er uns nicht wissen / und / dazu hat er seine heilige Ursachen / daß er uns jezuweilen aufhält.

Ein

Ein Geduldiger erharret der Zeit/ die ihn trö-
sten wird. Sir. I. 28. Gedult ist euch Noth/
auf daß ihr den Willen Gottes thut/ und die
Verheissung empfahet. Ebr. X. 36. Es wird
schon die Zeit kommen/ da ihr euch freuen
werdet/ die ihr jetzt eine kleine Zeit leidet in
mancherley Anfechtungen. 1. Petr. I. 6. GOtt
hat schon seine Hülffe beschlossen/und sein Fiat dazu
gesagt/ so bald ihr umb etwas gebeten/ aber/ er
hats nicht eben jetzt zuthun beschlossen. Ach! be-
dencket doch/ wie lange muß er auf unsere Busse
warten? Warumb wollen denn auch wir nicht
auf seine Hülffe warten? ob demnach die Hülffe
verzeucht/ so harre ihr/ sie wird gewißlich kom-
men und nicht verziehen. Habac. II. 3. Ist sei-
ne Stunde gleich noch nicht gekommen. Joh.
II. 4. Ey/ so wird sie noch kommen! Sie kömt
zu rechter Zeit/ wenn GOtt wil: GOtt aber
wil/ wenn seine Ehre und unsere Wohlfahrt am
allerbesten kan befodert werden/ da wir so denn
mit Freuden sagen werden: Nun! Er gedencket
der Barmhertzigkeit/ und hilfft seinem Diener Israel
auf! Ich hoffe darauf/ daß du so gnädig bist/ mein
Hertz freuet sich/ daß du/ mein GOtt! so gerne
hilffest. Ich wil dem HErrn singen/ daß er so wohl
an mir thut. Ps. XIII. 6. Sage demnach bey deinem
Gebete allezeit: Du/ mein GOtt/ weist am
besten/ wann die rechte Hülffs-Stunde da ist.
Indessen wil ich getrost auf dich hoffen/ du
bist getreu/ und lässest mich nicht versuchen

über mein Vermögen/ sondern wirst schon machen/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ichs könne ertragen. 1. Cor. X. 13. Ich weiß dennoch/ du wirst mich wohl zu seiner Zeit erhören. Ey! wolan/ wirst du also deine Bitte zu GOTT einrichten/ so wirst du nimmer unerhöret bleiben.

Er kennt die rechten Freuden-Stunden/
Er weiß wohl wann's uns nützlich sey:
Wann er uns nur hat treu erfunden
Und mercket keine Heucheley/
So kömmt Er/ eh' wir's uns versehn/
Und lässet uns viel guts geschehn.

Sing/ bet/ und geh auf Gottes Wegen/
Verricht das Deine nur getreu/
Und trau des Höchsten reichem Segen/
So wird er bey dir werden neu:
Denn/ welcher seine Zuversicht
Auf GOtt setzt/ den verläßt er nicht. Amen!

Die Sechzehende Andacht.

Mittel und Raht/ wieder die Versuchung zum Zweiffel und Verzweiffelung/ wegen derer Engel der Kinder/ und/ daß sie nunmehro so gar kein Zeichen ihrer Gegenwart geben.

Am

Am Tage Michaelis.

Matth. XVIII. 10.

SEhet zu/ daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet/ denn/ ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Abhandlung.

WAs dort 2. Reg. VI. 16. Elisa zu seinem Knaben sagte: Fürchte dich nicht/ denn/ der ist mehr/ die bey uns seyn/ denn derer/ die bey ihnen seyn: Eben dasselbe können wir noch diese Stunde sagen/ und ist kein Zweifel/ wenn uns die Augen/ wie Elisä Knaben/ geöffnet werden solten/ wir würden mit Verwunderung und Erstaunen sehen/ wie nicht nur alle unsere Wohnhäuser und Zimmer/ sondern auch unsere Personen/ mit einer starcken Engel-Wacht umbgeben seyn: Indessen heißts auch hier: Selig sind/ die nicht sehen/ und doch gläuben. Joh. XX. 29. Daß es aber indessen gewiß sey/ davon wird bey allen Christen gesungen und gesaget. Nichts destoweniger sind ihrer viele/ welche auch diesen Glaubens-Articul/ auf mancherley Art/ in Zweiffel ziehen. Von denen Sadducäern wird/ Act. XXIII. 8. gemeldet: Sie haben keinen Engel geglaubet. Indem sie

aber die Schrifft Altes Testaments angenommen / darinnen so vieler Englischen Erscheinungen gedacht wird; so kan sich der gelehrte Mann Jos. Scaliger (in Elench. Trihær.) nicht gnung wundern / wie sie doch immermehr / bey so gestalten Sachen / solches haben leugnen können / und spricht: Hoc fateor, me ignorare, quâ fronte hoc potuerint negare: Ich muß bekennen / daß ich nicht begreiffen kan / woher sie dieses haben leugnen können? Aber / unser Heyland hat uns diesfalls allen Zweiffel benommen / wenn er dort zu eben denen Sadducäern spricht: Ihr irret / und wisset die Schrifft nicht / noch die Krafft Gottes. Matth. XXII. 29. Das ist / ob ihr die Schrifft gleich für euch habt / sie auch nicht verwerffen dürffet / so könnet ihr doch nicht zur Erkäntnis der Wahrheit kommen / denn / ihr deutet sie übel. Du wirst ja nimmer eins / mit dem schädlichen Stuhl / der das Gesetz übel deutet. Pf. XCIV. 20. Sie gehöreten zu denen / welche aus vorgefassetem Wahn / die Schrifft verwirreten zu ihrem eigenen Verdammnis. 2. Petr. III. 16. R. Levi Ben Gerson ist kein Sadducäer / jedennoch hat er / aus blossem Eigensinn / die meisten Oerter der Schrifft / da von denen Engeln geredet wird / verkehret / und Propheten dadurch verstanden. Wem unter denen Gelehrten ist nicht bekannt / wie ein Neuling im Niederlande / (so zwar kein Sadducäer / aber mit dem Atheistischen Fuchsbalge starck gefut-

tert

tert ist/) Balthasar Becker, die (Operationes Dæmonum) Würckungen des Teuffels / alle Gespenste/ Zauberey/ Satanische Besitzungen u. s. w. geleugnet/ davon man doch in der Schrifft die allerdeutlichsten Expressiones hat. Summa: Wer die Augen gegen die Sonne zuschliessen will/ der kan auch am hellen Mittage nicht sehen. Allein/ es ist kein Zweiffel/ daß auch rechtschaffenen Christen/ zumahl (in hora tentationis) zur Stunde der Anfechtung / allerhand Scrupel wegen der Engel beyfallen können / daher wir/ aus denen obgedachten Texts-Worten / selbige zu heben bemühet seyn wollen. Und zwar erstlich / wenn hier Christus redet von denen Engeln der Kinder/ so hat es zwar seine Richtigkeit / daß solches nicht (exclusivè) zu verstehen/ als ob die Engel allein auf die Kinder bestellet wären/ sondern / (inclusivè) daß die Engel eben so wohl / oder nicht weniger auf die Kinder bestellet/ und zu ihrem Schutze verordnet seyn. Der Engel des HErrn lagert sich umb die her / so ihn fürchten/ (sie seyn jung oder alt) und hilfft ihnen aus. Ps. XXXIV. 8. Sind sie nicht allzumahl dienstbare Geister/ ausgesandt zum Dienst/ umb derer willen / die ererben sollen die Seligkeit? Ebr. I. 14. Aber/ dieses befremdet ein angefochtenes Kind GOttes: Daß Christus spricht: Ihre Engel im Himmel. Denn / da dencket es bey sich selbst: Sind die Engel im Himmel? und zwar so / daß sie allezeit sehen das Angesicht

des Vaters im Himmel/ wie können sie denn hier auf Erden bey denen Kindern oder andern Menschen seyn? denn die Engel sind ja nicht allenthalben/ sondern haben ihr gewisses ort oder Stelle/ wann sie hier sind/ so sind sie nicht anderswo/ wenn sie im Himmel sind/ können sie nicht auf Erden seyn. Zum Exempel: Die zweene Engel/ die den Sohn Gottes begleiteten/ wandten ihr Angesicht und giengen nach Sodom. Gen. XVIII. 2. XIX. 1. Da sie nun zu Sodom waren/ kunten sie nicht im Hayn Mamre seyn. Vom Engel Gabriel steht: Er sey zu Maria in Nazareth gesandt/ auch von dannen wieder geschieden. Luc. I. 26. 38. Also wanderte dort Raphael mit dem jungen Tobia von einem Orte zum andern: Endlich muste er doch wieder hin/ wo er hergekommen war. Tob. XII. 20. Wann also die Engel der kleinen Kinder im Himmel seyn/ wie können sie auf Erden seyn und ihrer warten? und wie können sie die Kinder auf den Händen tragen? Ps. XCI. 12. wenn sie nicht bey ihnen sind. Antwort: Es hat allerdings seine gute Richtigkeit. Nur muß man Zeit und andere Umbstände wohl unterscheiden. Wann Christus spricht: Ihre Engel im Himmel. So hats nicht die Meynung/ daß sie immerzu im Himmel seyn/ und nie von dannen kommen/ sondern/ daß der Himmel derer Seligen/ das Paradies/ der dritte Himmel/ dahin Paulus entzücket ward/ und unaussprechliche Worte hö-

rete.

rete/ 2. Cor. XII. 4. ihr gewöhnliches Wohnhaus sey/ da die Menge viel tausend derer Engel/ samt denen Geistern derer vollkommenen Gerechten/oder denen Seelen derer Auserwehlten sich aufhalten/ und dermahleins ewiglich ergötzen sollen. Ebr. XII. 23. Jedoch so/ daß die Engel/ so lange die Fülle derer Auserwehlten noch nicht eingegangen ist/ auf GOttes Ordre, ab- und zugehen/ hin- und her-fahren/ und von GOTT auf Erden zum Dienste und Schutze derer Gläubigen geschickt werden. Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun/ daß sie dich auf den Händen tragen/ und du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Ps. XCI. 11. sq. Sie sind dienstbare Geister/ ausgesandt zum Dienste umb derer willen/ die ererben sollen die Seligkeit. Ebr. I. 14. Daß aber Christus dazusetzet: Sie sehen allezeit das Angesicht seines Vaters im Himmel/ da ist zu wissen/ daß durch diesen Himmel nicht zu verstehen der Himmel der Engel und derer Heiligen/ sondern/ der majestätische Gottes-Himmel/ der allenthalben ist/ und dennoch GOTT allein zustehet. Denn/ der wohnet in einem Lichte/ da niemand zukommen kan/ welchen kein Mensch gesehen hat/ noch sehen kan. 1. Tim. VI. 16. Als wolte Er gleichsam sagen: Sie mögen seyn/ wo sie wollen/ im Himmel/ oder auf Erden/ so sehen sie allezeit das Angesicht meines Vaters/ der samt mir und dem heiligen Geiste den majestätischen Gottes-Himmel

mel inne hat / dann / Drey sind / die da zeugen im Himmel / der Vater / das Wort / und der heilige Geist / und diese drey sind eins. 1. Joh. V. 7. Was heißt denn aber / das Angesicht Gottes sehen? Antwort: GOTT hat kein Angesicht / wie wir: sondern / jemands Angesicht sehen / heißt / nach Redens-Art der Schrifft / so viel / als: für einem stehen / ihm aufwarten / (quasi ad omnes nutus sese componere) gleichsam als ob man ihm an den Augen ansehen wolte / was er haben will / wie also Esth. I. 14. von denen sieben Fürsten stehet / die das Angesicht des Königs sahen / das ist / die Aufwartung bey ihm hatten. Also sagte dort die Königin aus Reich Arabia zu Salomo: Selig sind deine Leute / und deine Knechte / die allezeit vor dir stehen / und deine Weißheit hören. 1. Reg. X. 8. Und Ps. CXXIII. 2. stehet: Siehe / wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen / wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frauen: Also sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOTT / biß Er uns gnädig werde. Wird also die Dienstfertigkeit der Engel angedeutet: Ihre Engel / das ist / die GOTT auf sie deputiret / sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Das ist / sie sind allezeit willig und bereit und stehen für GOTT / als willige Diener / auf der Göttlichen Majestät Winck und Befehl zu dienen / und seinen

Befehl

Befehl auszurichten und seinen Willen zu thun. Ps. CIII. 20. sq. Sie sind schneller wie der Wind: Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuer-Flammen. Ps. CIV. 4. Und also ist eben hieraus zu sehen / daß die Engel / welche sonst ihre Station im Himmel haben / auf Gottes Ordre warten / und / wann derselbe sie schicket / immerzu / nicht nur grosse Potentaten und erwachsene Personen bewahren müssen; sondern auch verpflichtet sind / auch auf das kleinste Kind zu warten; sie sind auch willig und bereit dazu. Wir sehen auch daraus der Engel Demuth und Liebe / daß sie auch das kleinste Kind mit Willen und Freundlichkeit / (und / wanns gleich ein Bettel-Kind wäre) bereit seyn / auf den Händen und in den Himmel zu tragen / theils / weil sie wissen / daß ihr HErr und Schöpfer / der Sohn Gottes / ein Menschenkind worden / in welches Geheimniß zu schauen sie gelüstet. 1. Petr. I. 12. Theils / weil sie wissen / daß die Menschenkinder dermahleins ihre himmlische Consorten und Mitgenossen werden sollen. Luc. XX. 36. Hierauf aber erhebet ein angefochtenes Kind Gottes / auch eine grosse Klage. Es lautet ja zwar wohl / daß die Engel auf uns Menschen / ja gar auf die kleinen Kinder bestellet seyn: Aber / ein angefochtener Christ beginnet zu Zeiten an dem Effecte zu zweiffeln / nicht allein darumb / weil die Engel nunmehro so gar kein Zeichen ihrer Gegenwart

genwart von sich geben / wie solches wohl vor diesem geschehen / daß / zum Exempel / die Engel den Loth / bey den Armen nehmen und ihn gleichsam / als einen Brand / aus dem Sodomitischen Feuer / reissen. Gen. XIX. 16. Jacob sahe eine ganze Armée von Engeln / die ihm und denen Seinigen / zur Convoy gegeben waren. Gen. XXXII. 1. f. Dem Elia trug ein himmlischer Truchses / ein Engel / Speise und Tranck zu / welche ihn dermassen labte / daß er / in Krafft dieser Speise / 40. Tage und 40. Nachte gieng. 1. Reg. XIX 5. sqq. Elisa sahe dort / zu seiner Salvegvarde eine geschlagene Wagenburg von Engeln. 2. Reg. VI. 17. Also läßt sich dem Zacharia ein Engel sehen / und verkündigt die Geburt Johannis: Imgleichen läßt sich der Maria ein Engel sehen / so ihr die Empfängniß JEsu Christi verkündiget. Ein Engel erschiene denen Hirten / und meldete die Geburt desselben. Dabey denn die Menge der himmlischen Heerschaaren sich præsentirte. Luc. I. und II. Engel verkündigten seine Auferstehung / gleichsam / als Herolde. Matth. XXVIII. Luc. XXIV. Engel melden seine Wiederkunfft zum Gerichte. Act. I. 10. f. Engel führen Petrum aus dem Gefängniß. Act. XII. 7. f. u. f. w. Daselbst zeigten sie sich / als dienstbahre Geister. Aber / wo geschicht das heutiges Tages? Wer unter uns allen kan sich rühmen / er habe einen Engel gesehen? Am allerbedencklichsten aber ist das / daß es nicht abzusehen

zusehen ist / was man derer Engel gebessert sey / indem mancher frommer Christ in Unglück kömt / oder einen unglücklichen Fall thut / ja wohl gar Hals und Bein bricht / da hingegen mancher böser Bube / der in des Teuffels Stricken gehet / unbeschädigt bleibt / und alt wird bey guten Tagen / da er doch kaum einen Augenblick vor der Hölle erschrickt. Job. XXI. 13. Wo bleibt da der Engel Schutz und Dienst? Solte man nicht auf die Gedancken kommen? ja! was hilffts denen Frommen / daß sie Engel bey sich haben? und / was schadets denen Gottlosen / daß sie selbige nicht bey sich haben? Ach! möchte ein angefochtenes Kind Gottes dencken: Hätte ich nur einen gnädigen GOtt! Was bedürffte es der Engel? GOtt würde mir Mannes und Schutzes gnung seyn: Er spricht ja selbst: Ich bin bey ihm in der Noht / ich wil ihn heraus reissen / und zu ehren machen / ich wil ihn sättigen mit langem Leben / und wil ihm zeigen mein Heil. Ps. XCI. 15. f. Fürchte dich nicht / denn / ich habe dich erlöset: Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein. Denn / so du durchs Wasser gehest / wil ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersauffen / und / so du ins Feuer gehest / solt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden / denn / ich bin der HErr dein GOtt / der heilige in Israel / dein Heyland. Es. XLIII. 1. sqq. Antwort. dieses ist zwar eine schwe-

re

re Klage. Aber / sie wird doch hinfallen / wenn wir nur das Wörtlein Allezeit / als unser Trost-Wort / recht annehmen wollen. Es heißt: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht des Vaters im Himmel. Das ist: Sie empfangen allezeit Ordre von GOttes Majestät / uns zu behüten! Anfangs lasse sich niemand irren / daß die Engel heutiges Tages / sich so offt nicht melden oder ein Zeichen ihrer Gegenwart von sich geben / als wohl hiebevor geschehen ist. Wahr ist es / hiebevor im Alten Testamente haben sich die Engel zwar auch nicht alle Tage und bey einem jeden / jedoch öffter und herrlicher gemeldet / zum Troste / damit sie den grossen Engel des Bundes / der zu seinem Tempel kommen solte / desto gedultiger erwarten möchten / bey dessen Ankunfft haben sie sich (solenniter) gemeldet / seine Ankunfft denen Menschen zu intimiren. Weil aber nunmehro er nicht allein gekommen / sondern sein Evangelium zur Gnüge mit Wundern bestätiget hat / so geschehen zu diesem Ende nunmehro keine Englische Erscheinungen: jedoch wird damit nicht gesagt / daß sich die Engel gar nicht mehr melden oder mercken lassen solten. Man hat gleichwohl davon in allen Seculis merckwürdige Historien. Was mir und dir nicht geschicht / das kan dennoch wohl andern geschehen. Ich bin gleichwohl in vorigen Diensten / (da ich vieler hundert Christen ihr Ende gesehen und ihnen den letzten Valet-Segen gegeben) etliche

mahl

mahl dabey gewesen / daß fromme Christen/ die bey vollem Verstande gestorben/ mir hoch betheuret/ ja (intentis digitis) mit ausgereckten Fingern/ den Ort und die Stelle gezeiget/ da sie die lieben Gäste für sich sähen/ die ihre Seele in den Himmel begleiten würden/ und sich höchlich gewundert/ daß ich sie nicht sehen könte/ darauff sie denn mit vollen Freuden die Welt gesegnet/ und ihren Geist in meinem Beyseyn aufgegeben/ welches ich so gar für keine Phantasie, sondern für eine Göttliche Gnade gehalten/ und dabey gewünschet/ daß GOTT/ (wanns sein gnädiger Wille wäre) auch mir den bittern Todes-Bissen mit solchem süssen Anblicke überzuckern wolle: Indessen/ ob schon dieses nicht einem jeden wiederfähret/ so ists doch gnung/ daß wir wissen/ daß diese lieben Freunde (obgleich incognito und unsichtbar/) bey uns seyn/ und daneben versichert sind/ daß wir dermahleins (ἰσάγγελοι) den Engeln gleich seyn werden. Daselbst werden wir sie bey viel tausenden/ ja Millionen/ zu sehen kriegen. Denn/ tausendmahl tausend dienen Gott/ und zehen hundert mahl tausend stehen vor ihm. Dan. VII. 10. Da werden wir kommen zu der Menge vieler tausend Engel. Ebr. XII. 22. Daß aber/ ungeachtet des Englischen Schutzes/ dennoch auch fromme Christen öffters in Unglück gerathen/ das soll keinen befrembden. GOTT hat freylich die Engel auf die Frommen bestellet/ sie zu bewahren / jedoch

(cum exceptione solenni crucis) mit Vorbehaltung des Creutzes. Ein Vater kan ja wohl sein Kind von einem Diener oder Magd tragen lassen; Aber/ wenn ers für gut ansiehet/ von ihrem Arme nehmen/ und entweder selbst züchtigen oder vom Lehr-Meister züchtigen lassen; Denn/ wo ist ein Sohn/ den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung/ welcher sie alle sind theilhafftig worden/ so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder. Ebr. XII. 7. sq. Also thun die Engel auf GOttes Ordre das Ihrige; Aber/ wann GOTT/ aus heiligen Ursachen/ durch ein Creutz/ seine Kinder züchtigen oder prüfen will/ dafür können sie nicht: Es muß ihnen dennoch zum Besten dienen. Rom. VIII. 28. Sie werden nur von dem HErrn gezüchtiget/ auf daß sie nicht samt der Welt verdammet werden. 1. Cor. XI. 32. Und gesetzt/ ein frommer Christ müste/ dem Ansehen nach/ (tragicè) erbärmlich umbkommen und sterben/ so fehlts an denen Engeln nicht: Es ist Gottes Verhängniß: Die Engel tragen dennoch die Seele/ ob schon in schneller Eyl/ und unserm Bedüncken nach/ zur Unzeit/ jedoch glücklich und seliglich in den Himmel. Dagegen gehet es denen Gottlosen öffters lange wohl: indem sie GOTT/ durch seine Güte und Langmuth/ zur Busse leitet. Rom. II. 4. GOTT macht es diesfalls/ wie ein Vater mit seinem ungerathenem Kinde/ daran nichts verfangen will/ das

läßt

läßt er endlich gehen / aber er enterbet es; Also läßt auch GOTT die Gottlosen im verkehrten Sinne dahin gehen. Satan läßt sie auch zufrieden/ denn/ er denckt / sie werden ihm doch nicht entstehen; endlich / wann ihr Sünden-Maaß voll ist / so nehmen sie ein Ende mit Schrecken. Ps. LXXIII. 19. Und ist die Ewigkeit lang gnug/ zu vergelten Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen/ die da Böses thun. Rom. II. 9. Im übrigen/ wolte ein angefochtenes Kind Gottes einwenden: GOtt sey ja allgegenwärtig und allmächtig / warumb er denn nicht (immediatè) unmittelbar denen Frommen Schutz halten könne? So dienet zur Antwort: ja: das könte er wohl thun. Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns / denn / in ihm leben / weben und sind wir. Act. XVII. 27. f. Er ist ein GOtt / der nahe ist. Er ist im Himmel / und kan schaffen / was er wil. Ps. CXV. 3. Aber / es hat ihm also beliebt / (mediatè) mittelbar / durch die Engel / wie auch durch Menschen / uns Schutz zu halten. Er hat die Obrigkeit geordnet / dieselbe soll uns Schutz halten / gegen unsere sichtbahre Feinde / denn / sie ist Gottes Dienerin / dir zu gut / thust du aber böses / so fürchte dich / denn / sie trägt das Schwerdt nicht umbsonst / sie ist Gottes Dienerin / eine Rächerin zur Straffe über den / der böses thut. Rom. XIII. 4. Aber / wo der Obrigkeit Schutz nicht zureichet / da gebrauchet er die Engel / nem-

lich / gegen unsere unsichtbahre Feinde / gegen den Drachen und seine Engel. Apoc. XII. 7. sqq. Wie auch gegen unsere sichtbahre Feinde / da der Obrigkeit Arm zu kurtz werden wil: Also schlug dort der Engel des HErrn / 185000. Mann / im Aßyrischen Lager. Es. XXXVII. 36. Und ist kein Zweiffel / daß bey der neulichen herrlichen Victorie, welche das Christliche / nicht gar zu grosse Heer / wieder den hochmüthigen Sanherib / den Feind des Christlichen Nahmens / erhalten / indem ihm GOTT einen Ring in die Nasen und ein Gebiß ins Maul geleget / daß er den Weg wiederumb zurück kehren müssen / den er gekommen war / die Engel mit geschäfftig gewesen und manchen Nachdruck gegeben. GOTT sey dafür gelobet! und segne ferner unsers glorwürdigsten frommen Käysers gerechte Waffen / daß wir unter ihrer Majestät Schutz und Schirm ein geruhiges und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseligkeit und Erbarkeit! Wo denn auch der Engel Macht nicht zureichen wil / da greifft GOtt selbst zu / und sein Auffsehen bewahret unsern Odem. Job. X. 12. Da reicht keine Engel-Macht zu: GOtt verleihet uns Verstand / einen heiligen Willen / Trost / und Seelen-Kräffte. Da ist Gottes Finger! Wiewohl auch GOTT sonsten sich nicht an der Engel Dienst bindet / sondern seine Hand behält / und die Engel nur gebrauchet / wenn ers für gut ansiehet. Derowegen sollen wir deßfalls

fals uns nicht opiniâtriren / oder Gott vorschreiben / wie er seinen Schutz handhaben wil; vielmehr seine grosse göttliche Güte allezeit mit Dancke erkennen / daß er solche edle Creaturen / solche heilige Geister / uns zuführet / die auf uns / und auch auf unsere Kinder warten / und unser allenthalben wahrnehmen / und unsere Gefährten sind: Wachen wir / so wachen sie mit uns: Schlaffen wir / so bewachen sie uns. Siehe / umb das Bette Salomo her stehen sechzig starcken / aus den starcken in Israel / sie halten alle Schwerdter / und sind geschickt zu streiten. Ein jeglicher hat sein Schwerdt an seiner Hüfften / umb der Furcht willen in der Nacht / heißt es / aus Cant. III. 7. f. und David sagt: Lobet den HErrn / alle seine Heerschaaren / seine Diener / die ihr seinen Willen thut. Ps. CIII. 21. Gehen wir / so tragen sie uns auf den Händen / daß unser Fuß nicht an einen Stein stösset. Ps. XCI. 12. Reisen wir / so begleiten sie uns / wie den Elieser / Gen. XXIV. 40. den Jacob. c. XXXII. 2. Den jungen Tobiam / Tob. V. sqq. welches insonderheit Eltern / die ihre Kinder in der Krembde haben / ein grosser Trost ist / da sie mit Tobia sagen können: unserm Sohne gehts / ob Gott wil / wohl / er hat (die lieben Engel / als) getreue Gesellen mit sich. cap. X. 7. Und / wie könte es ihren Kindern übel gehen? da sie die Engel bey sich haben / welche alle Gefahr von ihnen abwenden. Kommen wir in Gefahr /

so streiten sie für uns und schützen uns / wie sie an dem Loth thaten. Gen. XIX. an Elisa. 2 Reg. VI. u. f. w. Dort sprach einer von denen Knaben Joabs: Trotz / und mache sich einer an Joab! 2. Sam. XX. 11. Allein / hier heißts vielmehr: Trotz! und mache sich einer an dieses Kind GOttes! Trotz! mache sich ein Schand-Bube an den Loth! Trotz! und attaquire einer von so viel tausenden den Elisam! Sterben wir endlich / so sind sie willig und bereit / uns den letzten Liebes-Dienst zu erweisen / Sie tragen unsere Seele in Abrahams Schooß / wie des Lazari. Luc. XVI. Da wir kommen werden zu der Menge vieler tausend Engel. Ebr. XII. 22. Aber / weil wir wissen / daß der Engel des HErrn sich umb die her lagert / so ihn fürchten / und ihnen aushilfft. Ps. XXXIV. 8. GOtt habe seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten auf allen deinen (Christen-) Wegen. Ps. XCI. 11. So gebühret es uns auch / daß wir vor allen Dingen dahin sehen / daß wir uns nicht durch Sünde / Schande und Laster dieses Schutzes selbst unfähig machen / und also diese heilige Gesellschafft mit Gewalt von uns treiben. Denn / gleichwie die Tauben durch Gestanck weggetrieben werden / also wird auch die himmlische Taube / der Heilige Geist / und mit demselben diese reine Geister / die Engel / durch den Sünden-Gestanck vertrieben. Denn / wer den heiligen Geist nicht mehr umb sich hat / der

hat

hat auch seine Diener/ die heiligen Engel/ nicht mehr umb sich. Darumb müssen wir täglich/ ja stündlich/ uns dahin befleißigen/ daß wir also leben/ damit der heilige Geist Lust habe bey uns zu bleiben: so wird uns niemahls der Schutz der heiligen Engel fehlen. Insonderheit sollen wir ohne Unterlaß zu GOtt hertzlich seufftzen und beten: HErr/ lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen/ denn/ du bist mein Gott/ dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Psalm. CXLIII. Dein heiliger Engel/ der Groß-Fürst Michael/ sey und bleibe bey mir/ und deine heilige Engel begleiten mich/ daß der böse Feind keine Macht noch Gewalt an mir finden möge. Nun: So

Breit aus die Flügel beyde/
O JEsu/ meine Freude/
Und nimm dein Küchlein ein:
Will Satan mich verschlingen/
So laß die Engel singen:
Diß Kind soll unverletzet seyn.
Amen!

GOTT allein die Ehre!



Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1015342167/phys_0292
DFG

I. Register/
Oder
Verzeichniß der Sechszehen Andachten.

1. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel/ wegen Christi armseligen Einzugs/ und unserer Armuth und Dürfftigkeit. Pag. 1
2. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel/ wegen Christi schlechter Geburt/ Liebloßigkeit der Welt/ und unbeständiger Herberge in derselben 17
3. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel/ wegen der Intimation der Geburt Christi/ und des Streits und Unfriedens in der Welt 31
4. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel/ wegen der Beschneidung Christi/ und des vielen Creutzes auf der Welt 44
5. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel/ wegen des Sterns der Weisen/ und des Unsterns im Zeitlichen u. Geistlichen. 58
6. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel/ wegen des bevorstehenden Todes/ und wie man dessen Bitterkeit vertreiben soll. 70
7. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel/ wegen der Wahrheit der Englischen Antwort/ so er der Maria gegeben/ und des Elendes der Menschen auf Erden 93

8 Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel / wegen der Abwesenheit Christi und Mangel der Göttlichen Gnade 109
9. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel / wegen der Unwissenheit der Jünger Christi / und der betrübten Verwirrung in allen dreyen Ständen. 129
10. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel / wegen der Himmelfahrt Christi / und derselben Nutzen 146
11. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel / wegen GOttes Liebe gegen die Welt und den Glauben. 163
12. Mittel wiedet die Versuchung zum Zweifel / wegen des Heil. Geistes und dessen Einwohnung 181
13. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel / wegen der Wahrheit und Nutzens des Articuls von der hochheiligen Drey-Einigkeit 203
14. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel / wegen der Dinge / welche in Zachariä Lobgesang schwer zu verstehen sind / und einiges Nachdencken verursachen 222
15. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel wegen der Göttlichen Wahrheit und Barmhertzigkeit. 244
16. Mittel wieder die Versuchung zum Zweifel wegen der Engel derer Kinder / und / daß sie nunmehro so gar kein Zeichen ihrer Gegenwart mehr geben. 262

II. Register
der merckwürdigsten Sachen.

A.

Abendmahl / darinn gibt sich Christus uns Pag. 29
darinn wird Christi Leib und Blut wahrhafftig ausgetheilet 115 sqq.
Adam hatte im Stande der Unschuld Frieden mit Gott 40
Agag vertreibet des Todes Bitterkeit 71
אהבת עולם 164
איש יהוה 150
Altar neues Testaments ist ein gläubiges Hertz 193 f.
Anabaptisten leugnen Christi Gnugthuung 89
Angesicht GOttes sehen / heißt eben so viel / als für GOtt stehen / oder ihm aufwarten 268
Antonii Eremitæ Kampff und Sieg 145
Apollinaristen meynen / Christus habe nur die Gestalt und das Bild eines menschlichen Leibes gehabt 19
Arm / bedeutet so viel als Göttliche Allmacht 252
Armuth / darum soll keiner verzweifeln 9. sqq. Trost darwider 10 sqq.
Auferstehung Christi wird am meisten widersprochen 112 ist durch viele Zeugen bestätiget ibid. sq. wältzet alle Sorgen-Steine von uns 120 sqq. ist der Schlüssel unserer Aufferstehung 127
Augustini eigenes Lob 90

B.

Balsam-Bäumlein 52
Barmhertzigkeit GOttes bleibt nicht ausen 257. f.
Becket / Balthasar 182. leugnet die Gespenste ꝛc. 265
Belsazars Hochmuth und Fall 148

Beschneidung 45. ein Vorbild des Leidens JEsu ibid. muste am achten Tage geschehen / und warum 45 sq.
Bethlehem / ein klein Städtgen 35. hatte nur eine Herberge. 35
Beyfall des Hertzens muß beym Glauben seyn 175. 177. s.
Bibel dadurch lehret der heilige Geist heutiges Tages. 189 ist in Glaubens-Sachen deutlich gnug 225
Bilder-Verehrung 141
Bitte der Menschen wird nicht allezeit von GOtt erhöret / warum? 258. sqq. muß nicht wider GOttes Willen gerichtet seyn. ibid. dabey muß man GOtt nichts vorschreiben. 259. Siehe Gebet.
Blut-Bad nach der Geburt Christi 37
Blut-Bräutigam 51
Blut JEsu bey der Beschneidung war das Angeld unserer Erlösung 51
Brüder Christi sind nur seine Vettern gewesen. 21. deren Vater hieß Cleophas. ibid.
Bund zwischen GOtt und Abraham. 231. ob GOtt desselben vergessen. 232
Busse / die rechtschaffen ist / tilget die Sünde 80

C.

CAlviniſten ihr Dogma particularitatis. 89. Siehe Reformirte.
Caravansera im Orient / was es sey. 35
Carolus M. stirbt getröst. 91
Carrera tauscht ein Pferd für hundert und zwantzig Americaner. 51 sq.
Cephalica, siehe Haupt-Ader.
Christ muß anhalten am Gebet. 11. hat selten Raum in der Welt 24. muß sich an JEsum halten. 28. Christen zu Rhodis von den Türcken erschlagen. 38. von Maximino im Tempel zu Nicomede lebendig verbrandt. 38. ob sie auch müssen beschnitten werden. 46. 48. müssen wissen / daß Gott einig im Wesen / und dreyfach in Personen sey. 218

darff

darff nicht zweiffeln / ob Christus auch ihm zugehöre 79 f.
kan durch Busse die Gnade GOttes erlangen. 80
Christenthum bringt nicht zeitl. Reichthum mit sich 10
Christus ob er arm sey / wie er genannt wird. 3. 8. heißt Salvatus, ein Geholffner. 3. 6. ist unsre Gerechtigkeit 5. ist gerecht. ibid. bedurffte Hülffe nach seiner Menschheit. 7. hält auf einer Eselin und Füllen seinen Einzug / warum. 8. f. kömmt im Wort und Sacramenten. 10. sorgt zuerst für der Menschen Seele / hernach für den Leib. 11. ist ein allwissender Königl. 12. ist allwissend nach beyden Naturen. 13. ist allmächtig. 14. ein Hertzenzwinger ibid. wil helffen. 15. weiß / wie einem Armen zu muthe ist. 15. heißt πρωτότοκος Mariæ. 18. warum 20. ist Gottes und Marien Sohn. 19. die seine Brüder genannt werden / sind nur seine Vettern. 21. Er ist ein leutseliges Kind. 26. ist armselig gebohren um unsernt Willen. 27. f. ist unser Frieden-Fürst 41. hat Friede gemacht zwischen GOtt und Menschen. 41. läßt denselben durch die Engel ankündigen. ibid. hat das Ceremonial-Gesetz abgeschafft. 48. hat die Tauffe eingesetzt. 48. muste am achten Tage beschnitten werden. 46. warum 47. ist unser Haupt. 52. der Baum des Lebens. ib. unser Heyland. 79. ist warhafftiger Mensch 97 nach der Menschheit ohne Vater. 100. der Menschen Blutsfreund. 106. hat nicht der Engel Natur angenommen. 106. ist drey Tage im Grabe gewesen. 111. ist allgegenwärtig. 115. sqq it. 161. wil genöthiget seyn / und wie. 139. sqq. Höllen und Himmelfahrt. 149. seqq. Wie die Himmelfahrt beschaffen. 155. Wohin sie gegangen. 157. Höllenfahrt ist mit Leib und Seel geschehen. 151. ist unser Bürge 219. sqq. der Aufgang aus der Höhe. 239. hat uns erlöset mit seinem Gehorsam und Blute. 241. Seine Geburth. siehe Geburth. siehe auch JEsus.

Chuppa der Juden. 101. f.

D.

Dogma dubitationis der Papisten 88. particularitatis der Calvinisten. 89
Dreyeinigkeit zeigte sich am Jordan. 186. wird bewiesen. 216. f.
Dürfftigkeit soll keinen in Verzweiflung bringen. 9. Trost dawieder. 10. sqq.

E.

Eleemosinarii, Joh. Versöhnlichkeit. 143
Empfängniß Christi war warhafftig. 97. wunderſam. 98
Engel haben kein Interesse an dem Heylande. 33. sind in der Warheit bestanden. ibid. bedürffen keines Mittlers. ibid. erfreuen sich über der Menschen Glück. 34. verkündigen den Hirten eitel Freude und Friede. 37. reden nicht vom zeitlichen Weltfrieden. 38. ihr Nahme ist Wunderſam 93. 95. verkündigt Simsons Geburth. 93. Dieses war nicht Pinehas/ sondern der Engel des Bundes. 93. f. Engel beschützen die Frommen. 263. werden von vielen geleugnet. 263. sqq. sehn auf alte und junge. 265. sind nicht allenthalben. 266. haben ihre Wohnung im Himmel. 266. f. sind demüthig und liebreich. 269. geben selten ein Zeichen ihrer Gegenwart bey den Menschen. 270. sind im A. und N. Testament vielen erschienen. 270. 277. was sie den Frommen nützen. 270. sqq. werden durch Sünde vertrieben. 278
Engel/ die Gefallenen/ warum sie nicht zu Gnaden angenommen. 172. f. siehe Teuffel.
Enjedinus meint/ GOtt der Vater sey zur Höllen gefahren. 149
Enthusiasten verlassen Gottes Wort. 89
Erkäntniß des Heils/ was es sey. 238. ob es das Volck Israel allererst durch Johannem den Täuffer bekommen. ibid. f.
Erstgeburt war GOtt gewidmet. 20. in Egypten erschlagen. 21

Eselin / die lastbahre / stellet die Juden unter der Gesetzes Last für. 9
ἐσπαργάνωσε, 23
Evangelium ist Christi Krippe. 29. dessen Summa 178

F.

Fest der heiligen Dreyeinigkeit was es lehre. 204
Fischer sind Zeugen der Auferstehung Christi. 34
Friede der Seelen haben wir erlangt. 40. dabey ist nicht allezeit zeitl. Friede 43. mit GOtt bringt Christus zu Wege. 240
Friedens Fürst ist Christus. 41
Fromme gerathen offt in Unglück. 273. warum sie GOtt nicht allemahl schützet. 275
Füllen / darauf Christus einzog / bildet die Heyden ab in den Lüsten des Fleisches. 9

G.

Gabriel / der Engel / verkündigt die Empfängniß JEsu gantz deutlich. 97
Gäste Abrahams obs GOtt / oder Engel / oder Menschen gewesen. 123
Gebet ist Allmächtig. 144. kan GOtt selbsten bezwingen. ibid. ist ein Opfer für GOtt. 191. siehe Bitte. 130
Geburt Christi / deren Erinnerung tröstet ein betrübtes Weib. 26. ob GOtt sie denen Menschen habe wollen kund thun lassen oder nicht. 31. f. solte bekannt werden. 34. warum sie schlechten Hirten / und nicht zu Jerusalem oder Bethlehem kund gemacht worden. 34. war armselig. 36. solte des Teuffels Fallstrick seyn. ibid.
Geist / der Heilige / hat die Sprüche A. T. nicht allezeit nach den Worten / sondern nach dem Verstande angeführet. 4. ist unser Tröster / sonderlich im Tode. 81. sqq.

ist bey allen Schwangern geschäfftig. 99. bildet die menschliche Natur Christi in Marien Leibe. 99. reinigt Marien Geblüth vom Sünden-Gifft. 100. ist doch nicht Christi Vater nach der Menschheit 100. ist wahrer GOtt. 184. sqq. bewohnet mit seiner Gnade der Menschen Hertz. 186. f. ist eine besondere Person. 186. braucht das Hertz zur Schule. 188. lehret heutiges Tages durch die Heil. Schrifft. 189. braucht das Hertz zur Bet-Stube. 190. lehret uns beten. 190. braucht das Hertz zum Altar. 191. heißt heilig / warum. 213. ist unser Sachwalter. 220

Geist bedeutet die Evangelische Gnaden-Predigt. 208. zeuget auf Erden von Christo. ib.

Georgius Hertzog von Clarentz ersäufft sich in einem Faß voll Malvasier. 83

Gesetz / dessen Summa. 178

Gespenste leugnet Becker. 265

Glaube / warum ihn nicht alle haben. 174. Stücke desselben. 175. f. muß sich keiner zu fest einbilden / doch auch nicht dran zweiffeln. 177

Gläubige / A. T. haben den Frieden mit GOtt ebenfals genossen. 41. sind meistens ohne Freude und Glück. 67

Gottesdienst wie er soll beschaffen seyn. 233. sqq.

Gottes-Häuser / zum Heil. Geist sind gering auf der Welt. 196. warum. ib. sind privilegirt. 198

Gottheit / darinn sind drey Personen. 206. f. 211. 216. f. warum dieselben Zeugen heissen. 207. wie sie sich offenbahrt. 209. wo sie zeugen. 210. f.

GOtt gebührt die Ehre der Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit / Weißheit und Warheit. 39. hat einen Wohlgefallen an uns. 42. ist unser Δεσπότης. 77. ist ein gnädiger HErr. ib. gibt seinen Dienern einen ehrlichen Abschied. 78. giebt seinen Sohn für uns. 170. f. hat die Obrigkeit gesetzt / die Frommen zu schützen. 275. ist einig. 204. f.

204. f. 214. f. ist unser Vater. 219. besucht sein Volck / wie. 226. sqq.
Gottlose sind meist glücklich. 274
ארץ. 48

H.

Harpaste / Senecä Magd / bildet sich ein / sie sey nicht blind. 225
Haupt-Ader / wenn sie muß geschlagen werden. 52
Heiden werden durch das junge Füllen der Eselin vorgestellet 9. hat GOtt viel Gelegenheit zur Busse gegeben. 65. f. haben keine Versüssung des Todes. 88
Helvidius träumet / Maria habe mehr Kinder / als JEsum / gebohren. 18
Herberge zu Bethlehem war vor Menschen und Vieh. 23
Hertz / Christi Herberge. 29. ist dem Heil. Geiste in der Tauffe gewidmet. 187. ist seine Schule. 188. f. seine Bet-Stube. 190. sein Opfer-Heerd oder Altar. 191. 193.
Hilarius stirbt Gottselig. 91
Himmel / der Majestätische Gottes-Himmel ist allenthalben. 267
Himmelfahrt / wie sie beschaffen. 155. sqq. wohin sie gegangen. 157. sqq.
Hirten sind Zeugen der Geburt Christi. 34. machen dieselbe ruchtbar. 35
Hoffahrt ist GOtt verhaßt. 253
Hölle wo sie sey. 153. f.
Horn bedeutet eine Gewalt. 229. sqq.

I.

יהוה אלהים. 216
JEsus und sein Nahme ist ein grosser Trost. 50. hat schon bey seiner Beschneidung / als unser Heyland sein Blut vergossen. 51. dessen Krafft. 52. lindert die Todes

Schmertzen. 53. ihn finden wir jetzo in der Heil. Schrifft. 68. ist der HErr und Gottes Sohn. 207. s.
Jesuiten Meynung von den Vätern im Limbo. 239
Joab fasset die Hörner des Altars. 243
Johannes der Täuffer der Gröste unter den Menschen 223 ob er ein Prophet. 235. war Christi Vorläuffer. 236. sq.
Jonas konte nicht im Wallfisch bleiben 111. gieng am dritten Tage unversehrt aus demselben wieder hervor. ibid.
Joseph hat Mariam nie erkannt. 22
Juden verkehren den Verstand der Schrifft/ nicht die Worte 6. sind vorgebildet unter der lastbahren Eselin 9 haben eine Prærogativ für uns. 81. halten den Tod für eine Versöhnung der Sünden. 88. leugnen die drey Personen der Gottheit. 216
Jünger / Emahuntische / wie sie so ungläubig seyn können. 132. sq. bilden sich ein irrdisches Reich ein. 134 hielten die Auferstehung Christi für ein Mährlein 135

K.

KInder / die vor der Beschneidung gestorben / waren nicht verdammt. 46. sq. werden durch die Engel bewacht. 265. sqq.
Könige gebrauchen sich meistentheils fremder Augen und Ohren 12. wissen nicht allezeit das Anliegen der Unterthanen. ibid. können zuweilen nicht helffen. 13. wollen nicht allezeit helffen. 15
Krippe / darinn Christus gelegen/ soll in Rom seyn. 29

L.

LEibes-Schmertzen sind Vorbothen des Todes 49
R. Levi Ben Gerson versiehet durch die Engel Propheten. 264
Liebe GOttes gegen die Welt/ wie sie beschaffen. 164. sqq.

scheinet wunderlich 167. ist meistens zwischen gleich und gleich. 166
Liebloßigkeit der Welt soll uns nicht in Verzweiffelung stürtzen. 23. sq. Trost dawider. 24 sqq.
Limbus Patrum 239

M.

Macedonianer leugnen die Gottheit des Heiligen Geistes 184
Magnificat wird erklärt. 247. sqq. verstehen die Papisten nicht. 256
Mammon besitzet der Reichen Hertz. 11
Manichäer meinen / Christus habe nur die Gestalt eines menschlichen Leibes 19
Maria heißt Θεότοκος, eine Gottes-Gebährerin. 17 ob sie viele Kinder gebohren. 18. sq. bleibt allezeit eine reine Jungfrau. 22. ob sie in dem Magnificat ihr Kind oder sich selbsten rühme. 247 sqq. wird nach Christi Leiden von Johanne erhalten. 248. will nicht als eine Mittlerin angeruffen seyn. 250. war arm und veracht. 251
Maximinus zündet den Tempel zu Nicomeden an / und verbrennet die Christen darin 38
Meno Simonis bildet sich ein / Christus habe nur die Gestalt eines Menschlichen Leibes gehabt. 19. von ihm kommen die Menniſten her. ibid.
Menschen sind beglückt 105. Christi Brüder. 106. Erbarmens-würdig für GOtt. 169. sollen sich GOTT opfern / wie. 192. sq. geniessen nicht gleich durch der Gnade GOttes / warum nicht. 249. werden durch Christum erhöhet. 254 sq. werden durch die Engel bewacht. 265 sqq.
Mittel wieder die Bitterkeit des Todes. 77

Mittel-Strasse die beste im Glauben und Leben. 139 f.
מושע 6
Musiciren ob es Lateinisch geschehen könne. 246

N.

NAhmen GOttes / darinn werden alle Handlungen angefangen 218. sq.
Nahmen JEsu hält nach seiner Bedeutung einen grossen Trost in sich. 50
נשה 54
Nonnen beten ohne Verstand 246
נושע. 3. Wie dies Wort zu erklären. 6. soll von den Juden verfälscht seyn. 6. heißt salutaris. 7

O.

OBrigkeit soll die Frommen schützen 275
Opfer / im A. T. was es vor Thiere seyn musten 192
N. Test. ist das Gebet. 191. der Mensch selbst 192
sq. wie der Mensch ein Opfer seyn solle. 194 sq.
Origenes Erklärung der Opfer A. T. 193
Osterlamm wird im N. T. nicht mehr gehalten 49
Ostern zeiget uns die Gnade Gottes des Sohnes. 204

P.

PApisten ihr Dogma dubitationis 88. verwandeln das Brodt und Wein im Heil. Abendmahl in Christi Leib und Blut. 140. rechnen alle actus Sacerdotales nach der intention des Priesters. 142. sagen / die Schrifft sey unverständlich und dunckel / und könne in Glaubens-Sachen nicht Richter seyn. 224. verstehen das Magnificat nicht. 256
Passah wird im N. T. nicht mehr gehalten. 49

Persohnen

Personen der Gottheit/ jede hat ihr besonderes Fest. 203 sind drey. 206. sq. 211, 216. sq. werden Zeugen genannt. 207. wie sie sich offenbahret 209. wo sie zeugen. 210. unter ihnen ist eine Ordnung/ aber keine Ungleichheit. 213
Pfingst-Fest ist ein Liebes-Fest. 164. zeiget uns die Gemeinschafft GOttes des Heiligen Geistes 204
Pharisäer gehen leer aus mit ihrer Gerechtigkeit. 256
Præjudicia verblenden viele Leute. 226
Predigten gehen niemahls leer ab. 178
Priester heissen offt Engel. 94. nach deren Intention rechnen die Papisten alle Actus Sacerdotales. 142. sollen im Geist und im Sinn beten. 245 f.

R.

Reformirte leugnen die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Heil. Abendmahl. 140. meynen/ wer einmahl den Glauben habe/ könne ihn nicht verlieren. 141. 199. siehe Calvinisten.
Reich/ tausendjähriges. 134. f.
Religions-Eyfer nimmt sehr ab. 157
Remedium wieder die Bitterkeit des Todes. 77
Rhodis am Christ-Tage vom Türcken eingenommen. 38
רבב. 94

S.

Sabellius leugnet die besondere Person des heiligen Geistes. 186
Sacramenta sind Christi Krippe. 29. Zeugen auf Erden von Christo. 208
Sadducäer gläuben keine Engel. 263. haben die Heil. Schrifft nicht verstanden. 264
Schlangen dienen zur Artzney. 84
Schuld der Sünden ist durch Christum bezahlt. 242. f.

Schule

Schule des Heil. Geistes ist des Menschen Hertz. 188. der Juden / war im Vorhoffe des Tempels. ibid.
Schwenckfelder nennen den Heil. Geist Christi Vater nach der Menschheit. 100
Seele gereichet dem Menschen jetzo mehr zum Tort als Nutzen. 104. hat drey Wirckungen. 218
Seneca soll des Sterns der Weisen gedencken. 64
Socinianer leugnen Christi Gnugthuung. 89. halten den Heil. Geist vor seinen Vater nach der Menschheit. 100 leugnen die besondere Person des Heil. Geistes. 186. imgleichen die drey Persohnen der Gottheit. 216
Sohn / ein erstgebohrner / ist des Vaters Krafft. 101
Sprüche A. T. werden im N. T. nicht allezeit nach den Worten / sondern nach dem Verstande angeführet. 4
Stall / darinn Christus gebohren 23
Sterbende sehen die Heil. Engel vor sich. 272. sq.
Stern / was vor einen die Weisen gesehen. 59. sqq. Wie sie daraus Christi Geburt schliessen können. 61. Seneca soll sein gedencken. 64. ob er bey Tage oder Nacht gesehen worden. ibid.
Stiffts-Hütte / wie lang sie gebraucht worden. 183
Streit soll uns nicht in Verzweifelung stürtzen. 31. sqq. Trost dawieder 38. sqq.
Summa des Evangelii und Gesetzes. 178
Sünde scheidet GOtt und Menschen. 40. bringet uns in des Satans Gewalt. ibid. können bey der Allwissenheit Gottes nicht / aber wohl in dem Schuld-Buche desselben ausgelöschet werden. 55. die unerkannte und unvergebene ist der Stachel des Todes. 75. ist eine Last über alle Last. 119. soll man nicht entschuldigen. 180. wieder das Gewissen ist zu meiden. ib. treibt den Heil. Geist / und die Engel von uns. 278. f.

T.

Taufe / dadurch werden wir in Christum verhüllet. 29. muß eilend verrichtet werden. 47. warum. ibid. ist von

von Christo eingesetzt. 48. besteht aus Wasser und Geist. 208. f.
Tempel/ war ein Reise-Tempel. 182. wie lange derselbe gebraucht worden. 183. Tempel zu Jerusalem ein Bild des Leibes Christi. ibid. der Kirchen N. T. 183. f. wer ihn bewahre. 184. war zum beten bestimmt. 190. darin durffte keiner mit Schuhen gehen. 196. N. T. wird durch Sünden entweihet. 197
Teuffel ein Uhrheber des Zancks und Streits. 38. ein König der Stoltzen 253. wird durch Christum gedemüthiget. ibid. f.
Thränen/ ohne dieselben kömmt man nicht durch die Welt. 49
Tod/ ist bitter. 72. denen Welt-Hertzen/ warum? 73. f. ist bitter beym Unfrieden mit GOtt. 75. f. Stachel des Todes ist die unerkante Sünde. 75. wodurch er versüsset wird. 83. f. ist gleichsam der Scherge der Gottlosen. 84. eine Beförderung zum Himmel. 85. sqq. ist der Juden Einbildung nach/ eine Versöhnung der Sünden. 88. Todes-Stunde ist ungewiß. 90
Trauung der Juden geschicht unter einem Baldachin. 101
Türcken leugnen die drey Personen der Gottheit. 216

V. U.

Valentinianer meinen/ Christus habe nur die Gestalt eines menschlichen Leibes gehabt. 19
Vater/ macht insgemein einen Unterscheid unter denen Kindern. 17
Velcurionis/ Johann. schöner Sterbens-Trost. 77. 221
Verfolgungen der Christen unter den Röm. Käysern. 37
Vipern dienen zur Artzney. 84
Unfrieden/ darum soll man nicht verzagen 31. sqq. Trost dawieder. 38. sqq. mit GOtt/ bringt Bitterkeit des Todes. 75. sqq.

W.

Weib/ angefochtenes/ herrlich getröstet bey Erinnerung der Geburt Christi. 26
Weigelianer verlassen Gottes Wort. 89
Weihenachten zeiget uns die Liebe Gottes des Vaters 203
Weysen aus Morgenlande/ warum GOtt ihnen den Stern gezeigt. 61. 65. sqq. wie sie daraus Christi Geburt schliessen konnen. 61
Welt ist lieblos. 17. sqq. eine Herberge 24. Christen haben selten Raum darinn. ibid. was oder wen sie bedeute. 167
Wiedertäuffer leugnen die drey Personhnen der Gottheit 216
Windeln Christi sind nicht zerrissene Lumpen gewesen. 23
Wissenschafft ist nöthig zum Glauben. 175. 177
Wort Gottes muß man nicht verachten. 90

Z.

Zacharia Lobgesang ist schwer zu verstehen. 224
Zauberey leugnet Balthas. Becker. 265
Zeugniß von Christo geschicht durch die Sacramenta/ durchs Wort und Geist. 208
Zorn Gottes ist ein schwerer Angst-Stein. 119
Zuversicht des Glaubens/ ob sie gleich schwach/ ist GOtt doch angenehm. 179

G. A. S. E.

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1015342167/phys_0312
DFG

lich / gegen u
den Dracher
sqq. Wie auc
da der Obrig
schlug dort de
Mann / im A
Und ist kein Z
lichen Victor
zu grosse Heer
herib / den F
erhalten / inde
Nasen und e
den Weg wi
er gekommen
gewesen und
GOTT sey
unsers glorn
rechte Waff
Schutz und
Leben führe
Erbarkeit!
nicht zureicher
sein Auffeher
12. Da reic
verleihet uns
Trost / und
Finger! Wi
an der Engel
behält / und
ers für gut a

d getröstetes

ahre Feinde / gegen
ngel. Apoc. XII. 7.
e sichtbahre Feinde /
kurtz werden wil: Also
HErrn / 185000.
er. Es. XXXVII. 36.
ey der neulichen herr-
Christliche / nicht gar
hochmüthigen San-
istlichen Nahmens /
T einen Ring in die
Maul geleget / daß er
k kehren müssen / den
Engel mit geschäfftig
Nachdruck gegeben.
t! und segne ferner
ommen Käysers ge-
unter ihrer Majestät
geruhiges und stilles
ller Gottseligkeit und
h der Engel Macht
t GOtt selbst zu / und
nsern Odem. Job. X.
Macht zu: GOtt
nen heiligen Willen /
ffte. Da ist Gottes
OTT sonsten sich nicht
t / sondern seine Hand
r gebrauchet / wenn
owegen sollen wir deß-
falls

mm Inch
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 0338
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
4.5 5.0 5.6 6.3
UB Rostock
the scale towards docum

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1015342167/phys_0313
DFG